SG 03.04.2009

Akten Wilhelm von Walthausen

Grobe Inhaltangabe:

Korrespondenz mit/von Gosebruch ab 1914
Korrespondenz mit Engeling (Vorsitzender Kunstverein), da WvW im Verwaltungsrat des Kunstvereins
Korrespondenz mit/von anderen

Abschrift Vertrag der Stifter mit der Stadt Essen
Abschrift Angebot Erben Osthaus + Änderungen

Protokolle Kuratoriumssitzungen 1922-1939 (mit zahlreichen Lücken)
Einladungen zu Kuratoriumssitzungen
Notizen von Wilhem von Waldthausen zu Sitzungen

Zeitungsartikel von 1933
Antwort von Gosebruch auf Aufsatz „Abrechnung mit dem Folkwang-Museum“
Anlage 1: Verzeichnis der 82 Kunstwerke der deutschen Kunst im MF
Anlage 2: Verzeichnis der Wechselausstellungen seit 1927
Anlage 3 (für die Stifter): Verzeichnis der 82 Kunstwerke der deutschen Kunst mit Ankaufspreisen

Abschrift Brief von Janus an Reismann-Grone 1933
Korrespondenz Reismann-Grone/Janus

Korrespondenz von Karl Tögel (betr. Entlassung Prof. Wilhelm-Kästner, Kustos)

Ergänzungsvertrag zw. Stifter und Stadt von 1933

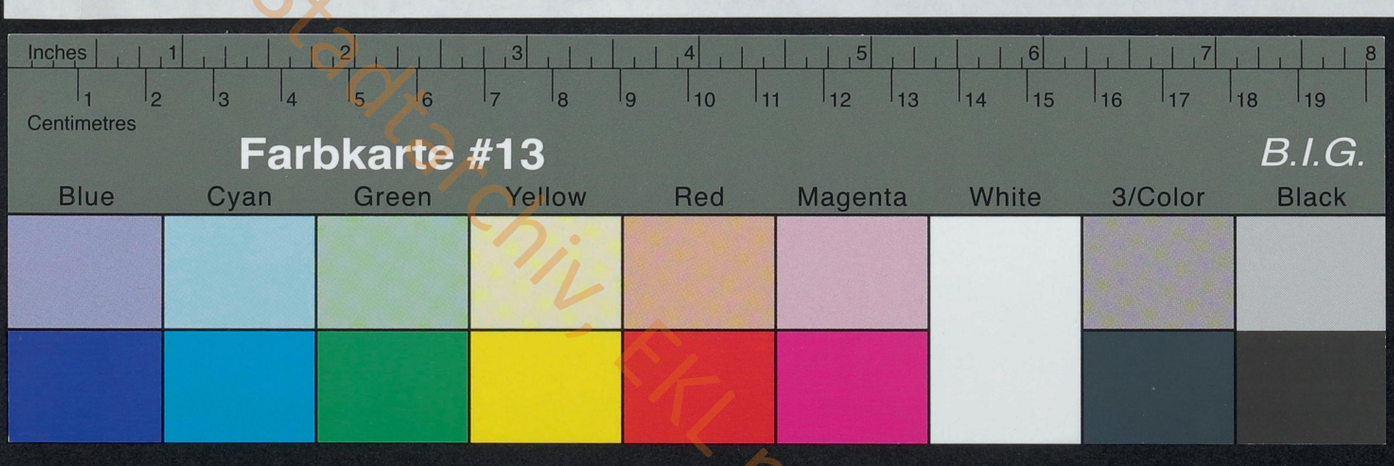
Bewerbungsunterlagen Museumsdirektor 1933

Korrespondenz von Baudissin (Verkauf Manet, Kandinsky, Ankauf von Graevenitz) / an Baudissin

Satzungsänderungen

Schreiben von WvW betr. Ankauf Sammlung Hirschland 1939

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG



Essen, den 30. Januar 1914.

Herrn Museumsdirektor Ernst G o s e b r u c h ,
E s s e n - Ruhr.
Grillohaus Burgplatz.

Lieber Gosebruch !

Dein an die Mitglieder des geschäftsführenden Vorstandes gerichtetes Rundschreiben habe ich erhalten und erkläre mich sowohl mit der Anschaffung eines Bildes von Paul Signac, wie auch mit der Ausdehnung unserer Vorträge auf das Gebiet der Literatur und Dichtkunst einverstanden.

Was den ersten Punkt betrifft, so möchte ich mich für den Erwerb des Bildes Nr. 10 " Paris, la Cité " aussprechen, dabei aber gleichzeitig meine Bedenken zum Ausdruck bringen, dass bei den Anhäufen, so gute Bilder im einzelnen Falle durch sie erworben werden, nach meiner Auffassung ein festes Programm mangelt, das aufzustellen und zu befolgen für ein Provinzialmuseum mit beschränkten Mitteln meines Dafürhaltens eine Notwendigkeit bildet. Diese Frage ist s. Zt. ja auch durch den Museumsdirektor von Magdeburg in seinem Vortrage uns klar gemacht worden, und möchte ich hierdurch Deine Aufmerksamkeit auf diesen Punkt nochmals gelenkt haben. Ich finde, dass wir vor allen Dingen gute deutsche Bilder erwerben sollten, die zudem meist nicht so hohe

Mittel

Mittel erfordern wie diejenigen französischer Künstler. Erst wenn unsere zukünftige Galerie auf einen in systematischer Sammlung herbeigeführten Grundstock blicken kann, dann dürfte es an der Zeit sein, auch dem Auslande mehr Beachtung zu schenken.

Ich gebe zu, dass es nicht leicht ist, nach einem starren Rezept zu verfahren und auch wohl nicht immer angebracht, da der zufällige Erwerb zu wohlfeilen Preisen nicht nur ausserordentlich reizt, sondern auch bis zu einem gewissen Grade Pflicht für den Vorstand ist, weil es sonst passieren kann, dass man nach Jahr und Tag Erwerbungen solcher interessanten und für die Entwicklung ihrer Zeit bedeutsamer Meister nur noch zu unerschwinglichen Preisen (siehe van Gogh) bewirken kann.

Es würde mich freuen, wenn wir uns über diesen, von mir hier angedeuteten Punkt mal gelegentlich persönlich unterhalten könnten und - was ich für notwendig halte - auch eine Entschliessung des Vorstandskollegiums auf Grund einer von Dir zu machenden Programmentwichlung herbeiführen könnten.

Mit freundlichen Grüssen

8.

HdEG/Stadtarchiv/EKL nach 88 52, 52a VGG

22. 5. 1923.

Der vor einigen Monaten erfolgte Tod des bekannten Kunstgelehrten Carl Ernst Osthaus zu Hagen lenkt die Blicke der Kunstfreunde umso mehr auf das von ihm begründete und ihm gehörige Museum Folkwang, als über das Schicksal der darin vereinigten Kunstsammlungen gänzliche Ungewissheit herrscht.

Von der Zeit seiner Entstehung war Folkwang's Name mit jenen Bildern von Renoir, Gauguin, Cézanne und van Gogh verbunden, denen Osthaus in den Anfängen seiner Sammeltätigkeit sein Hauptinteresse zugewandt hatte. Wer es nun heute nach 20 Jahren betritt, erlebt die Ueberraschung, dass diese französischen Werke im Gesamtbild des Museums gar keine überragende Rolle spielen. Ueberhaupt ist Folkwang keine Gemäldegalerie geworden, wie man es vor 20 Jahren vermuten konnte, vielmehr ist Osthaus über jene damals erworbenen Werke, die ursprünglich zum Schmuck seiner Privaträume bestimmt waren, als Bildersammler kaum hinausgekommen. Er hat aus Folkwang ein kulturgeschichtliches Museum gemacht, das vorwiegend der alten Kunst gewidmet ist, und in dem vor der wirklich tausendfältigen Fülle der Keramiken, Textilien, Metallarbeiten, des Waffenwerks und des Hausrats die Bilder zurücktreten.

Unter den etwa 100 Kunstwerken der kleinen Galerie, die sich in den oberen Räumen des Museums befindet, sind 40 französischen Ursprungs, darunter allein 4 Bildwerke des grossen

Bildhauers Rodin, der aus jener besonderen Mischung romanischen und germanischen Blutes, wie sie in seiner Heimat nicht selten ist, sicherlich mehr zu uns als zu Frankreich zu zählen ist. Und wenn den nach Arles verschlagenen Holländer Vincent van Gogh, der in Hagen besonders gut vertreten ist, die Franzosen gern für sich beanspruchen möchten, so ist doch die tiefe Innerlichkeit, die durch seinen Einselstrich zittert, unsere Art, ist germanisches Erbgut, das der kühleren, gehalteneren romanischen Weise im Grunde fremd ist. Wolle man doch auch nicht vergessen, dass Carl Ernst Osthaus, der seinem Museum den schönen Namen Folkwang - Volkshalle - aus der nordischen Mythologie gegeben hat, zu den Begründern der alldeutschen Bewegung gehört, der in seiner Studentenzeit als solcher sogar aus Oesterreich ausgewiesen wurde. Und was das Schlagwort "modern" anbetrifft, das man so gern absprechenderweise mit der französischen Abteilung Folkwangs verbindet, nun, ihre weitaus meisten Stücke sind in dem letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts entstanden, das berühmteste unter ihnen, Renoir's "Lise" stammt aus dem Jahre 1867.

Die beiden anderen Stockwerke des Hauses enthalten die grossen kulturgeschichtlichen, der Vergangenheit zugewandten Sammlungen. Hier finden wir Aegypten, die griechisch-römische Antike, das frühe Christentum, die persisch-islamitische Welt, Ostasien, Südasien, die Kunstübung Amerikas und der Südsee, das deutsche Mittelalter, Barock und Biedermeier, kurzum die entscheidenden Kulturepochen der Menschheit ziehen in sorgsam ausgewählten Beispielen an uns vorüber.

Wer nur kurze Zeit in diesen Sammlungen, die aus der von Feindeshass uns auferlegten Gebundenheit und Abgeschlossenheit unsere Blicke wohltätig in die Weite lenken, wandert, wird sich

bewusst, dass dieses einzigartige Museum dem Industrie-Bezirk nicht genommen werden darf. Da die Stadt Hagen ausserstande ist, die zu seiner Erwerbung erforderlichen Mittel aufzubringen, steht es heute leider so, dass Folkwang, falls nicht eine andere Stadt bald zugreift, unter den Hammer kommt und in alle Winde zerflattert.

Demgegenüber muss mit Nachdruck ausgesprochen werden, dass unsere in Rauch und Russ gehüllte Heimat an Stätten der Kunst wahrlich nicht so reich ist, als dass sie auf die wichtigste und zukunftsreichste unter ihnen verzichten könnte. Wie anders stehen jene deutschen Residenzen da, in denen kunstsinnige Fürstengeschlechter seit Generationen Schätze über Schätze angesammelt haben, die längst der Allgemeinheit gehören! Das Ruhrkohlengebiet besitzt ein einziges kulturgeschichtliches Museum von Rang, es ist das Kunst- und Gewerbemuseum zu Dortmund, das sich indessen auf die Provinz Westfalen beschränkt, in dieser Begrenzung seinen Reiz und seinen Wert findend. Dann liegen auf der Linie Bochum - Essen - Mülheim - Duisburg nur kleine, noch erst entstehende Museen, und die stolze Düsseldorfer Galerie, die sich an ihrem Ende erhebt, ist doch schon zu entfernt, als dass sie an der geistig-künstlerischen Erziehung unserer Mitbürger lebendigen Anteil nehmen könnte. Folkwang, ins Herz des Industriebezirks verpflanzt, müsste ein rechter Lebensbrunnen, eine Quelle reichsten, nie versagenden Segens werden, seine Sammlungen vereinigen aufs glücklichste Kunstgenuss mit kulturgeschichtlicher Einführung und Belehrung, den Zwecken der Volksbildung kommen sie in mustergültiger Weise entgegen.

So richten wir heute mit frohem Mut an die Kunstfreunde unserer engeren Heimat die Bitte, solchem Plan eine wohlwollende Prüfung zuzubilligen. Die rheinisch-westfälische Grossindustrie die so bereitwillig riesige Summen der deutschen Wissenschaft

geopfert hat, ist für Zwecke der geistig künstlerischen Kultur unseres Wissens nur anlässlich des Jubiläums der Düsseldorfer Akademie in grossem Stile beansprucht worden, und wenn die Not der Zeit gewiss diesen Bestrebungen heute nicht mehr förderlich sein kann, so klafft doch in unserer engeren Heimat, auf die heute die Augen der Welt gerichtet sind, nach dieser Seite hin eine böse, längst Abhilfe erheischende Lücke. Wenn es mit Hilfe unserer Zechen und Hütten, neben denen Handel und Gewerbe nicht fehlen werden, gelingen sollte, Folkwang nach Essen zu bringen, seine Sammlungen unseren Landsleuten zu erhalten, nun, ein schöneres Denkmal sozialer Gesinnung könnten wir uns im Ruhrkohlengebiet garnicht wünschen.

Man muss sich der grossen Schwierigkeiten, die solchem Plane entgegenstehen, wohl bewusst sein! Vielleicht werden manche Kunstfreunde, vor allem diejenigen, die Folkwang nur vom Hörensagen kennen, an seiner Bildergalerie Anstoss nehmen. Es liegt ja auf der Hand, dass die französische Kunst seit dem Kriege auch dem leidenschaftlichsten Bewunderer auf deutschem Boden fern gerückt ist. Nun ist schon ausgeführt, dass die 40 französischen Kunstwerke, in denen wir den ursprünglichen Schmuck der Osthaus'schen Privaträume zu sehen haben, im Gesamtbild des Museums durchaus untergeordnet sind. Und dann wollen wir doch auch nicht blind, nicht ungerecht sein! Neben manchen belanglosen, die bei einer Neuordnung getrost verschwinden können, sind hier Meisterwerke von vollkommener Schönheit, wie sie in keiner andern öffentlichen Sammlung Deutschlands zu finden sind. Die schon genannte "Lise" von Renoir bezeichnet einen Höhepunkt der gesamten modernen Malerei, es ist kein Zufall, dass für dieses bedeutende Bild aus der Schweiz ein Angebot von 3 Millionen Mark vorliegt. Und wir dürfen uns auch nicht dem verschliessen, dass kein

modernes Museum, wenn es geschichtliche Zusammenhänge ehrlich darstellen will, die französische Kunst entbehren kann. Durch das ganze 19.Jahrhundert hindurch sind eben von ihr die entscheidenden Anregungen ausgegangen. Wie die Barbizonschule der Corot, Millet und Daubigney in der deutschen Landschaftsmalerei der Achenbach, Schirmer Schleich und Lier segensvoll weiterwirkt, so entwickelt sich 4 Jahrzehnte später die impressionistische Richtung, für die in Paris zuerst die Formel gefunden wird, zur Weltsprache aller Kulturvölker, die auch im Lande der Uhde und Zügel lebendig wird. Ob wir, um im Westen zu bleiben, nach Köln, nach Krefeld, nach Elberfeld gehen, in jeder Galerie von Rang finden wir das Beispiel der französischen Schule wieder, aber freilich an Zahl wie an Schönheit stehen die in Folkwang vereinigten Bilder obenan.

Eine andere Schwierigkeit liegt darin, dass wir Folkwang nach Essen bringen wollen, jenem Essen, dessen ehrgeizige Pläne, wie man so gern sagt, die Schwesterstädte auszustechen suchen. Aber das Volksmuseum des Industriegebietes, zu dem wir die Osthaus'schen Schätze ausbauen wollen, kann wahrlich nicht wohl anders als in unserer zentralen Stadt gelegen sein, und im übrigen sind seine Sammlungen in ihrer Vielseitigkeit so geartet, dass man ohne Mühe Leihgaben an benachbarte Städte abgeben könnte. Ein Teil von ihnen, Graphik, Textilien, Kunstgewerbe jeglicher Art ist so beweglich, dass er sich einem vom Essener Kunstmuseum längst erstrebten Plane, von einer Zentrale aus unsern Bezirk mit wechselnden Ausstellungen zu versorgen, zwanglos einfügen würde. Ein letzter gewichtiger Einwand könnte auf den Vorort des westdeutschen Kunstlebens, auf Düsseldorf hinweisen, das ja schon anlässlich des Jubiläums seiner Akademie die Freigebigkeit der heimischen Grossindustrie erfahren habe, indessen liegt die Malkastenstadt doch schon allzu jenseits

der Welt unserer Hochöfen und Fördertürme, und ihre in grossartigem Ausbau befindliche Akademie ist eine Schule, eine Erziehungsanstalt, sie kann das noch fehlende Volksmuseum des Industriebezirkes nicht ersetzen.

Was die Kunstfr eunde unserer engeren Heimat über alle Hindernisse hinweg immer wieder anfeuern muss, ihre Stimme zu Gunsten der Erwerbung von Folkwang zu erheben, sind schliesslich noch die ungemein günstigen Bedingungen, die dazu vorliegen. Bei den Verhandlungen, die gleich nach dem Tode von Carl Ernst Osthaus zwischen seiner Familie und verschiedenen höchsten Behörden, dem preussischen Kultusministerium, dem Reichsministerium des Innern, dem Reichsschatzministerium, dem Reichskunstwart zum Zweck der Erhaltung der Sammlung geschwebt haben, sind als Wert der hinterlassenen Kunstschätze 25 Millionen Mark angenommen worden. Unter der Voraussetzung, dass Folkwang als Volksmuseum dem Industriebezirk erhalten bleibt, beanspruchen nun die Erben Osthaus einen Kaufpreis von 10 Millionen mit der Klausel, dass sie von den üblichen Abgaben befreit bleiben. Und es ist auch schon ein Weg gefunden, auf dem dieser Forderung Erfüllung wird, ein durch die Steuergesetzgebung selbst vorgezeichneter Weg, bei dem der Rechtsboden peinlich gewahrt bleibt. Herr Justizrat Dr.Heinemann ist dabei unser Berater gewesen.

Für die 15 Millionen, die als Wert der Sammlungen der alten insbesondere aussereuropäischen Kunst angegeben werden, ist die Nachprüfung nicht ganz einfach. Es handelt sich hier um eine Unzahl bemerkenswerter Kunstgegenstände, deren genaues Studium Monate erfordern würde. Man muss hier schon die Autorität des Herrn Dr. With, der das Taxat geliefert hat, hinnehmen. Im übrigen verschlägt es nur wenig, falls eine vorsichtige Schätzung hier wirklich einige Abstriche ermöglichen sollte, denn die 10 Millionen, die für die Familie

Osthaus gefordert werden, werden durch jene 100 Kunstwerke der modernen Galerie schon ungefähr aufgewogen. Wer nur einigermassen den Kunstmarkt unserer Tage kennt, weiss, dass die Folkwang gehörigen modernen Bilder, bei denen auf der germanischen Seite Werke von Böcklin, Hodler, Munch und Trübner und anderen zu nennen wären, in der Tat höchste Werte sind. Somit erweist sich die Erwerbung des Folkwang Museum nicht nur als ein Kulturwerk ersten Ranges, sondern auch als eine überaus vorteilhafte Unternehmung, eine Gelegenheit, wie sie dem Industriebezirk sicherlich nicht mehr wiederkehren wird.

Die 10 Millionen, die wir brauchen, werden nicht mühelos aufzubringen sein, aber wie wir mit gutem Gewissen für sie werben werden, so braucht auch unsere Gönner das Gewicht ihrer Verantwortung nicht zu bedrücken. Jedermann weiss, dass in der ungestümen Entwicklung unseres Bezirkes zu einem Zentrum der Weltwirtschaft die bildende Kunst zu kurz gekommen ist. Planmässige, liebevolle Pflege hat das Musikleben unserer Städte allenthalben zu stolzer Höhe geführt, sodass in ihren Konzertsälen heute Tausende in den Werken unserer Tonkünstler Ablenkung und Erholung finden. Auch die Kunst ist der Menschheit gegeben worden, dass aus den Bildern und Bildwerken grosser Meister die heilige Schöpferflamme unsern Lebensweg erhellt und erwärmt, und in allen Schichten der Bevölkerung sind die Sehnsüchtigen zu finden, die nach der Berührung mit Kunst und Künstlern dürsten. Man wolle uns nicht einwenden, ob es denn nicht besser sei, ein grosses Theater zu bauen, dazu bedarf es doch noch anderer, riesenhafter Summen, und wer weiss denn, ob man nicht in einigen Jahren unter ganz neuen günstigeren Bedingungen bauen kann. Folkwang aber, das die Familie Osthaus nicht halten kann, geht uns verloren, wenn wir nicht zugreifen, die vielseitig-

ste

HdEG/Stadtarchiv/EKL nach Sg 52, 52a VGG

ste, entwicklungsfähigste, zukunftreichste Kunstsammlung, die der Industriebezirk besitzt. Und wir meinen auch, dass wir ihr zugute halten sollten, dass sie auf Roter Erde, auf unserm Boden mit den Mitteln und Eigenschaften unseres rheinisch-westfälischen Industriestammes entstanden ist. In dem feinen Kunstgelehrten Osthaus lebt letzten Endes doch sein Grossvater weiter, jener weitblickende und kernige Hagener Wilhelm Funke, der vorbildliche Typus unseres heimischen Unternehmertums, dessen Andenken unvergessen ist.

Folkwang ist aus dem Schöpferwillen eines einzigen Menschen geschaffen, der mit unerschrockenem und sicherem Blick für das Neue, noch Ungehobene, Kommende, rasches Zugreifen und zähes Festhalten verband und als kluger Organisator das bunte Vielerlei seiner Sammlungen zum Museum zu gestalten wusste. Die letzten Monate seines unermüdlichen, zu frühem Tode bestimmten Daseins waren ausgefüllt von der Sorge um sein Lebenswerk, er hat das Problem, Familie und Folkwang sicherzustellen, nicht mehr selber zu lösen vermocht. Nun ist es an uns, die uns in seinem Sinne dargebotene Hand der Erben zu ergreifen, damit sich erfüllt, was der teure Heimgegangene einmal in einem Briefe an den Bildhauer Rodin schreibt: "Ich will mein Museum mehr und mehr zum künstlerischen Mittelpunkt für den Industriebezirk und seine wachsende Menschenzahl machen. Unsere grossen Städte haben hier noch viel zu wenig ihre Pflicht begriffen."

Als Grundstein zu dem auf diesen Seiten vorgeschlagenen Denkmal der Kunstpflege im rheinisch-westfälischen Industriegebiet sind in kleinem Kreise schon 1¼ Millionen gezeichnet worden.

Essen - 22. Sept. 1921

Ernst Gosebruch
Museumsdirektor

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

Abschrift.

V e r t r a g
der Stifter mit der Stadt Essen.

Der Testamentsvollstrecker über den Nachlass des Herrn Dr. Karl Ernst Osthaus in Hagen hat der Stadt unter dem 3/18. Januar 1922 ein Angebot gemacht, die unter dem Namen "Folkwang-Museum" in Hagen befindlichen kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen käuflich zu dem Preise von Mark 15.000.000.- zu erwerben. Auf die einzelnen Bestimmungen dieses beiden Vertragsschliessenden bekannten Vertragsangebotes, welches einen integrierenden Bestand dieses Vertrages bildet, wird Bezug genommen.

Die in der Anlage zu diesem Vertrage aufgeführten Personen, Firmen und Gesellschaften haben die Mittel zum Erwerb des Folkwang-Museums aufgebracht und dem Preussischen Staat zur Verfügung gestellt mit der Auflage, die Kaufsumme der Stadt Essen zwecks Ankauf des Museums zu überweisen. Die Überweisung an die Stadt Essen hat bereits stattgefunden.

Die Stifter, welche zur Vollziehung dieses Vertrages Herrn Syndikatsdirektor Albert Janus in Essen bevollmächtigt haben, werden einen Verein gründen, dessen Zweck es ist, gemeinsam mit der Stadt Essen das Folkwang-Museum in Hagen zu erwerben, zu verwalten, auszubauen und als öffentliche Sammlung den Zwecken der Forschung und Volksbildung dauernd nutzbar zu machen und der Bevölkerung des rheinisch-westfälischen Industriebezirks zur Erbauung und Belehrung zur Verfügung zu stellen. Der Verein soll durch Eintragung in das Vereinsregister die Rechtsfähigkeit erlangen. Nach erfolgter Gründung sollen alle Rechte und Pflichten der Stifter aus diesem Vertrage dergestalt auf den Verein übergehen, dass die Stifter aus dem Vertrage ausscheiden und aus den Verpflichtungen entlassen werden und nur noch der Verein als Vertragsgegner der Stadt Essen anzusehen ist.

I.

Der Vertrag zwischen den Erben Osthaus und der Stadt Essen darf ohne Zustimmung des Vereins nicht abgeändert werden.

II.

Die Stadt erwirbt das Museum zwar auf ihren Namen jedoch zugleich als Beauftragte des Vereins. Sie erkennt an, dass sie als Treuhänderin zugleich für den Verein das Eigentum ausübt und dass im inneren Vertragsverhältnis der Verein zur Hälfte als Miteigentümer an dem Museum beteiligt ist. Demgemäss ist die Stadt nicht

berechtigt,

berechtigt, das Museum im ganzen oder teilweise ohne Genehmigung des Vereins zu veräussern, zu verpfänden oder sonst darüber zu verfügen. Wenn die Stadt Essen ihre Verpflichtungen schuldhaft verletzt, das Museum dauernd der Forschung und Volksbildung in geeigneten würdigen Räumen zur Verfügung zu stellen, oder wenn sie den wesentlichen Bestand des Museums schuldhaft gefährdet, so ist der Verein berechtigt, die Aufhebung dieser Gemeinschaft zu verlangen. Er kann in diesem Falle beanspruchen, dass die Stadt das Museum an eine andere öffentliche rechtliche Person überträgt, welche bereit ist, in diesen Vertrag mit dem Verein anstelle der Stadt einzutreten. Lässt sich dies nicht ermöglichen, so kann der Verein verlangen, dass ihm das Folkwang-Museum übertragen wird und er kann weiter beanspruchen, dass ihm das Museumsgebäude dauernd für die Zwecke des Folkwang-Museums unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird. Löst sich der Verein auf oder verliert er seine Rechtsfähigkeit, so erlöschen seine Rechte an dem Museum. Eine Erstattung irgendwelcher Beträge an den Verein findet dann nicht statt. Eine Auflösung im Sinne dieses Vertrages liegt nicht vor, wenn sie lediglich zwecks Umwandlung in eine andere Gesellschaftsform erfolgt und die Gesamtrechtsnachfolgerin in diesen Vertrag eintritt. Sollte aus irgendwelchen Gründen jemals die Veräusserung des Museums infrage kommen, so darf sie nur im ganzen an eine öffentlich rechtliche Person erfolgen, welche die vertragliche Verpflichtung übernimmt und die Gewähr dafür bietet, dass das Museum im ganzen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet dauernd der Forschung und Volksbildung gewidmet bleibt.

Die Rechte der Erben Osthaus aus ihrem Vertrage mit der Stadt Essen werden hierdurch nicht berührt.

III.

Die Sammlungen des Museums müssen den Zwecken der Forschung und Volksbildung dauernd nutzbar gemacht werden. Die Stadt Essen ist verpflichtet, auf ihre Kosten die Sammlungen dauernd in gutem Zustande zu erhalten, das für die Leitung, Überwachung und Unterhaltung erforderliche Personal auf ihre Kosten anzustellen und die danach notwendigen Beträge im Haushaltsplan bereitzustellen. Die im Rahmen des Haushaltsplanes anzustellenden Personen werden vom Kuratorium ausgewählt.

Die Stadt Essen verpflichtet sich, geeignete und würdige Räume für die Ausstellung der Sammlungen zur Verfügung zu stellen, damit die Überführung des Museums nach Essen schnellstens erfolgen

kann.

kann. Die Unterhaltung der Museumsräume ist Sache der Stadt Essen. Stadt und Verein werden gemeinsam nach Kräften für die Weiterentwicklung des Museums sorgen.

IV.

Die Ausübung der Rechte der Stadt und des Vereins am Folkwang-Museum wird einem Kuratorium übertragen, welches insbesondere das Museum und die Museumsräume verwaltet, auch über die Massnahmen zur Weiterentwicklung des Museums, über Anschaffung, Veräusserung und Austausch von Bestandteilen des Museums im Rahmen der zur Verfügung gestellten Mittel beschliesst.

Das Kuratorium besteht aus 16 Mitgliedern. Dem Kuratorium gehören an:

1. ein Mitglied, welches von den Erben Osthaus bestimmt wird und über fünf Stimmen verfügt,
2. vier Mitglieder, welche von der Stadt bestellt werden und von denen jedes eine Stimme hat,
3. acht Mitglieder, welche der Verein bestimmt und welche je eine Stimme haben,
4. der Vertreter des Preussischen Staats mit einer Stimme,
5. der Reichskunstwart mit einer Stimme,
6. der Leiter des Museums mit einer Stimme.

Bei Stimmengleichheit entscheidet der Leiter des Museums.

Falls ein Mitglied ausscheidet, so bestimmt die Gruppe, welche das ausgeschiedene Mitglied gewählt hat, das neue Mitglied.

Das Kuratorium wählt seinen Vorsitzenden und den stellvertretenden Vorsitzenden, von denen einer den von der Stadt benannten Mitgliedern zu entnehmen ist. Der Leiter des Museums ist der ständige Schriftführer des Kuratoriums.

Die Einladungen zu den Versammlungen des Kuratoriums erfolgt durch den Vorsitzenden oder seinen Stellvertreter mit einer Einladungsfrist von 14 Tagen - Tag der Einladung und der Versammlung nicht mitgerechnet-. Die regelmässigen Versammlungen finden im April und Oktober jeden Jahres statt. Ausserdem sind Versammlungen einzuberufen, so oft es im Interesse des Museums erforderlich ist. Die Einberufung der Versammlung muss erfolgen, wenn entweder der Vertreter der Erben Osthaus oder der Reichskunstwart oder der Vertreter des Preussischen Staats oder zwei sonstige Mitglieder es verlangen. Das Kuratorium ist beschlussfähig, wenn wenigstens sieben Mitglieder anwesend sind. Im übrigen bestimmt das Kuratorium

seine

seine Geschäftsordnung selbst.

V.

Die Stadt Essen ist verpflichtet, bei Wahrung der Rechte und bei Erfüllung der Pflichten aus dem Vertrage mit den Erben Osthaus auch die Interessen der Stifter und des Vereins zu schützen.

Sollte die Stadt Essen genötigt sein, gemäss dem Vertrage mit den Erben Osthaus das Museum an die Erben Osthaus zurückzugeben, dann ist sie verpflichtet, den zurückerhaltenen Kaufpreis (abzüglich der Leistungen aus Ziffer 10 und 15 des redigierten Angebots Osthaus) zurückzugewähren. Sollte zwischen den Erben Osthaus und der Stadt Hagen ein Rechtsstreit über das Museum entstehen und die Stadt Essen dem Prozess als Nebenintervenientin beitreten, so ist sie verpflichtet, den Rechtsstreit im Einvernehmen mit dem Verein zu führen, der über alle Vorgänge zu unterrichten ist. Die Stadt Essen darf nur mit Genehmigung des Vereins einen Vergleich mit der Stadt Hagen abschliessen oder einem solchen zustimmen.

VI.

Alle Neuerwerbungen werden Bestandteile des diesem Vertrage unterliegenden Folkwang-Museums und werden von den Bestimmungen dieses Vertrages erfasst.

- - - - - - - - -

HdEG/Stadtarchiv, EKU nach §§ 52, 52a VGG

Abschrift.

Folkwang Museum

A n g e b o t .

3. 1. 22

Herr Ernst Fuhrmann in Hagen als Testamentsvollstrecker über den Nachlass des Herrn Karl Ernst Osthaus in Hagen bietet der Stadt Essen zu Hd. d. Herrn Oberbürgermeister Luther unter Vorbehalt der Genehmigung aller Erben den Abschluss des nachstehenden Vertrages an.

Gegenstand des Vertrages sind die im Folkwang - Museumsgebäude in Hagen heute vorhandenen Kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen in ihrem gegenwärtigen Zustande einschl. der dazu gehörigen Behältnisse und des sonstigen Zubehörs. Diese Sammlungen bilden das Folkwang - Museum.

1.) Herr Fuhrmann verkauft der Stadt Essen das Folkwang-Museum für einen Betrag von 15 Millionen Mark.

2.) Der Kaufpreis ist innerhalb eines Monats nach Annahme dieses Angebots gegen Uebergabe des Folkwang - Museums zahlbar.

3.) Die Stadt Essen hat die Erben des Herrn Osthaus von den auf das Folkwang - Museum entfallenden Abgaben von Reichsnotopfer oder den etwa an dessen Stelle tretenden Vermögenssteuern, ferner von den auf die genannten Gegenständenentfallenden Erbschaftssteuern, Luxussteuern, Umsatzsteuern und Wertzuwachssteuer zu befreien oder diese Steuern für sie zu bezahlen. Die Erben des Herrn Osthaus und Frau Osthaus haben an Reichsnotopfer und Erbschaftssteuer nur so viel zu bezahlen, wie sie zahlen müßten, wenn das Folkwang - Museum nicht zu dem steuerbaren Vermögen noch zu der Erbschaft gehört hätte. Die Stadt Essen übernimmt auch die Unterhaltungskosten einschliesslich aller Gehälter vom 1. Januar 1922 ab.

4.) Herr Fuhrmann ist bereit, auf Verlangen der Stadt Essen bis zur Annahme des Angebots gemeinsam mit ihr ein genaues Verzeichnis über die Sammlungen herzustellen. Ist indessen ein solches im Augenblick der Annahme des Angebots nicht vorhanden, so kann die Stadt Essen daraus keine Rechte herleiten. Sie muß sich vielmehr mit der eidesstattlichen Versicherung des Herrn Fuhrmann begnügen, dass der Bestand des Museums seit dem Tage des Angebots in keiner Weise verändert worden sei.

5.) Die Stadt Essen verpflichtet sich, die Sammlungen des Folkwang-Museums als öffentliche Sammlungen unter dem Namen Folkwang - Museum in Essen und bis zur Uebersiedlung dorthin in Hagen den Zwecken der Forschung und der Volksbildung dauernd nutzbar zu machen und auch die in dieser Hinsicht ergehenden Vorschriften der zuständigen Ministerien zu befolgen.

Die Selbständigkeit der Sammlung muß gewahrt werden. Die Stadt Essen übernimmt die Verpflichtung, nach Möglichkeit dafür zu sorgen, dass die Sammlungen dauernd weiter gebildet werden. Sie steht weiter dafür ein, dass sie spätestens nach drei Jahren in einem neu zu errichtenden würdigen Gebäude ihre Aufstellung

HdEG/Stadtarchiv EK/nach §§ 52, 52a VGG

finden in einer Weise, wie sie der Aufstellung in Hagen mindestens entspricht.

Die Stadt Essen verpflichtet sich, die Sammlungen dauernd in einem guten Zustand zu erhalten und sie durch einen fachkundigen Leiter überwachen und weiterbilden zu lassen. Die Veräusserung von Sammlungsgegenständen bedarf stets der Zustimmung des Kuratoriums und ausserdem während der ersten 10 Jahre bei einem Werte von mehr als 100.000,- Mark unter Zugrundelegung der der Valuta am Tage der jeweiligen Veräusserung der Zustimmung des Vertreters der Erben des Herrn Osthaus im Kuratorium. Bei Aenderung des Geldwertes soll die Summe ermäßigt oder erhöht werden.

Falls die Stadt Essen nach der Uebernahme Teile der Sammlungen oder des Zubehörs früher oder später nicht gemäß vorstehenden Bestimmungen zu verwenden beabsichtigt, hat sie diese Stücke unentgeltlich an die Erben des Herrn Osthaus zurückzugeben; sie darf sie nicht etwa anderweitig verkaufen.

6.) Während des Krieges hat Herr Dr. Karl Osthaus in der Schweiz eine Kollektion von 5 Bildern des Malers Sacharoff für das Folkwang - Museum zum Preise von zusammen 5000 Schweizer Franken gekauft. Diese Bilder werden von Herrn Escher in Zürich aufbewahrt. Dieser hat auch den Kaufpreis vorgestreckt. Die Stadt Essen tritt in diese Verpflichtung gegenüber Herrn Escher, Zürich, an Stelle des Herrn Dr. Osthaus ein; dafür werden ihr die fünf Bilder übereignet. Diese werden nicht den Verpflichtungen zu 5 unterworfen.

7.) Falls die Stadt Essen zu irgend einer Zeit, was indessen nicht vor 20 Jahren zulässig ist, das Museum nicht mehr erhalten und unterhalten will, so sollen die Erben des Herrn Osthaus das Recht haben, es ganz oder teilweise zurückzuerwerben. Der Preis muß unter Berücksichtigung der Abgänge oder Vertauschungen dem heute vereinbarten Preise entsprechen.

8.) Die Stadt Essen verpflichtet sich, die Museumsanlagen durch ein Kuratorium verwalten zu lassen, welches aus nicht mehr als 8 Mitgliedern besteht. Die Erben des Herrn Osthaus sind in diesem Kuratorium durch einen von Ihnen mit Stimmenmehrheit zu bezeichnenden Vertreter mit ein Viertel der Stimmen zu beteiligen. Während des Bestehens der Testamentvollstreckung bezeichnet der Testamentvollstrecker den Vertreter. Die Erben Osthaus behalten stest ein Viertel aller Stimmen des Kuratoriums, auch wenn dieses vergrößert oder verkleinert werden sollte. Dem Kuratorium sollen ausser dem angehören der Reichskunstwart, ein Vertreter der Provinz und der jeweilige Leiter des Museums. Die Stadt Essen darf mit höchstens der Hälfte der Stimmen vertreten sein. Bei Stimmengleichheit soll der Leiter den Ausschlag geben. Zu den Sitzungen des Kuratoriums soll mit vierzehntägiger Frist eingeladen werden.

HdEG/Stadtarchiv Essen nach §§ 52 UrhG

9.) Die Stadt Essen verpflichtet sich, dem Herrn Hellmuth Fritzsche z. Zt. in Halle, sobald er seine Studien abgeschlossen und durch Erringen des Doktorgrades auf einer deutschen Universität sowie durch Erfüllung der Bedingungen des deutschen Museumsbundes seine Vorbildung zum Museumsleiter nachgewiesen hat, der letztwilligen Verfügung des Herrn Dr. Karl Ernst Osthaus in Hagen und einer von den übrigen Erben dem Miterben H. Fritzsche gegenüber eingegangenen Verpflichtung entsprechend, auf Lebenszeit die Leitung des Folkwang - Museums zu übertragen und zwar zu den für solche Stellen jeweils üblichen Anstellungsbedingungen.

10.) Solange Herr Fritzsche noch nicht Museumsleiter geworden ist, und sobald er es nicht mehr ist, bedarf die Anstellung des jeweiligen Museumsleiters der Zustimmung des Vertreters der Erben des Herrn Osthaus im Kuratorium. Die Zustimmung darf aber nur aus wichtigen Gründen verweigert werden.

11.) Die Erben Osthaus vermieten der Stadt Essen von dem Zeitpunkte der Uebergabe des Folkwang - Museums ab die in Hagen belegenen Räume, in welchen sich die Sammlungen befinden. Der Mietpreis beträgt 50.000,- Mark jährlich und ist in halbjährlichen Raten für die Zeit vom 1. Januar 1922 ab zu zahlen und am 1. Januar und am 1. Juli eines jeden Jahres im voraus zu entrichten. Untervermietungen sind der Mieterin nicht gestattet. Das Mietverhältnis endet am 31. Dezember 1924, jedoch steht es der Mieterin frei, das Mietverhältnis vorher mit einer dreimonatigen Frist zum Schlusse eines Kalendermonats aufzukündigen.

Die Stadt Essen verpflichtet sich, die gegenwärtig angestellten Kräfte, d.h. Herrn Dr. With, Herrn Dr. Höver, Fräulein Kraemer und Herrn Hausverwalter Johann Gross in ihren Stellungen und Tätigkeiten, solange angängig, in der bisherigen Weise zu belassen, die Besoldung zu übernehmen und die Verhältnisse mit den Genannten im etwa nötig werdenden Falle in freundschaftlicher Weise zu lösen. Sie gestattet auch dem Folkwang - Verlag seine Tätigkeit im Museumsgebäude in der bisherigen Weise.

12.) Die Stadt Essen verpflichtet sich, wenn und sobald das deutsche Museum für Kunst in Handel und Gewerbe es verlangen sollte, die Sammlungen des Deutschen Museums für Kunst ~~aus~~ in Handel und Gewerbe zu einem Preise von 150.000,- Mk. zu übernehmen und auch diese Sammlungen zum Zwecke der Forschung und der Volksbildung zugänglich zu machen, sie von einer geeigneten Persönlichkeit, als welche diesseits Herr Direktor Alfred Fischer in Essen vorgeschlagen würde, verwalten zu lassen, sobald aber Herr Fritzsche Leiter des Folkwang - Museums geworden ist, diesen auch zum Leiter des Deutschen Museums zu bestellen. Sie verpflichtet sich, auch diesem Unternehmen eine Weiterentwicklung zu ermöglichen, wie sie von

HdEG/Stadtarchiv EK/nach §§ 51-52a VGG

seinem Begründer, Herrn Dr. Karl Ernst Osthaus, beabsichtigt war. Insbesondere verpflichtet sich die Stadt Essen, die vom Deutschen Museum geplanten Werkstätten, die für die Entwicklung des Gedankens unentbehrlich sind, nach Kräften zu unterstützen. Die bereits beschafften Werkzeuge und dergleichen gehen aufdie Stadt Essen über.

13.) Der photographischen Abteilung des Folkwang - Verlages bleibt das Recht, Aufnahmen im Museum zu machen und die Aufnahmen zu vertreiben und sonst zu verwenden, auch im Museum selbst zu verkaufen.

14.)Die Stadt Hagen behauptet, aus den Testamenten des Herrn Dr. Karl Ernst Osthaus ein Recht auf Ueberlassung des Folkwang-Museums zu haben. Sie droht mit Klage. Herr Fuhrmann verpflichtet sich, den Rechtsstreit für den Nachlaß nötigenfalls durch alle Instanzen zu führen. Im Falle seines endgültigen Unterliegens wird der Kaufvertrag mit der Stadt Essen aufgelöst. Essen gibt das Folkwang - Museum gegen Erstattung des Kaufpreises von 15 Millionen und der etwa laut Nr. 3 gezahlten Steuern in unverändertem Zustande zurück. Etwaige Veränderungen sind zu verrechnen. Die bis dahin aufgelaufenen Unterhaltungskosten des Museums einschliesslich Gebäude, Mietzins etc. usw. bleiben zu Lasten der Stadt Essen.

15.) Falls die Verlegung des Museums ausser dem Falle zu 14 infolge von Umständen unmöglich wird, die keine von beiden vertragsschliessenden Parteien zu vertreten haben, so verpflichten sich beide mit allen Kräften gemeinsam auf eine würdige Erhaltung des Museums hinzuwirken.

16.) Alle Kosten, welche durch den Vertrag und seine Vorarbeiten entstanden sind, trägt die Stadt Essen.

17.) Das Angebot ist zunächst bis zum 29. Januar verbindlich. Die Frist verlängert sich jeweils um 14 Tage, wenn das Angebot nicht spätestens eine Woche vor Ablauf durch einen eingeschriebenen Brief gekündigt wird.

Hagen, den 3. Januar 1922.

gelesen und einverstanden
gez. Eberhard Osthaus
gez. Frau Gertrud Oszhaus

Hagen, den 3. 1. 1922

Osthaus - Erben
gez. Fuhrmann
Testamentsvollstrecker.

HdEG/Stadtarchiv EK nach §§ 52a VGG

Abschrift.

Das unter dem 3.Januar 1922 der Stadt Essen gemachte Angebot ändere ich als Testamentsvollstrecker über den Nachlass des Herrn Karl Ernst Osthaus in Hagen wie folgt ab:

1. Das Angebot erfolgt ohne jeden Vorbehalt.
2. Am Schlusse des zweiten Absatzes wird folgender Zusatz gemacht:
   Ich versichere an Eidesstatt, dass seit dem 8.Oktober 1921 der Bestand des Museums sich in keiner Weise vermindert hat, oder sonst zu seinem Nachteil verändert worden ist.
3. Ziffer 3 wird durch folgende Bestimmung ersetzt:
   Da die Erben Osthaus schon ein grosses Opfer bringen, indem sie sie das wertvolle Museum der Oeffentlichkeit gegen einen Bruchteil des wirklichen Wertes zur Verfügung stellen, wird angenommen, dass eine steuerliche Belastung der Erben Osthaus als eine Folge der Veräusserung des Museums nicht eintreten wird. Sollten dennoch Steuern als Folge dieser Veräusserung zur Hebung gelangen, so hat die Stadt Essen die Erben Osthaus von diesen Steuern zu befreien. Der Kaufpreis ist steuerfrei zu übergeben.
4. In Ziffer 4 bleibt nur der erste Satz bestehen.
5. In Ziffer 5 Absatz 1 werden die Worte "als öffentliche Sammlung" ersetzt durch die Worte "als selbständige öffentliche Sammlung". Der erste Satz des zweiten Absatzes fällt weg.
6. Der letzte Satz des Absatzes 2 der Ziffer 5 erhält folgende Fassung.
   Sie steht weiter dafür ein, dass sie in einem würdigen Gebäude ihre Aufstellung finden, in einer Weise, wie sie der Aufstellung in Hagen mindestens entspricht.
7. In Ziffer 5 Absatz 3 fallen Satz 2 und 3 fort. Es wird folgender Satz eingefügt:
   Die Veräusserung von Sammlungsgegenständen bedarf stets der Zustimmung des Kuratoriums und ausserdem während der ersten 10 Jahre bei einem Werte von mehr als 2000 Goldmark der Zu-

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

stimmung des Vertreters der Erben, des Herrn Osthaus, im Kuratorium.

8. In Ziffer 5 letzter Absatz werden die Worte: "Teile der Sammlungen oder des Zubehörs" ersetzt durch die Worte "Behältnisse oder Zubehörteile".

9. Ziffer 6 wird gestrichen.

10. In Ziffer 7 wird im zweiten Satz zwischen die Worte "Abgänge" und "oder" das Wort "Zugänge" eingefügt.

11. Ziffer 8 wird durch folgende Fassung ersetzt:

Die Stadt Essen verpflichtet sich, die Museumssammlungen durch ein Kuratorium verwalten zu lassen. Die Erben des Herrn Osthaus sind in diesem Kuratorium durch einen von ihnen mit Stimmenmehrheit zu bezeichnenden Vertreter zu beteiligen, der jeweilig über ¼ der abgegebenen Stimmen verfügt. Während des Bestehens der Testamentsvollstreckung bezeichnet der Testamentsvollstrecker den Vertreter. Dem Kuratorium sollen ausserdem angehören der Reichskunstwart und der jeweilige Leiter des Museums. Der Stadt Essen steht 1/4 der Sitze zu. Bei Stimmengleichheit soll der Leiter des Museums den Ausschlag geben. Zu den Sitzungen des Kuratoriums soll mit 14-tägiger Frist eingeladen werden.

12. In Ziffer 9 werden die Worte von "auf Lebenszeit" bis zum Schluss gestrichen und durch folgende Worte ersetzt: als Leiter des Folkwang-Museums anzustellen und in diesem Dienste zu belassen. Beides wird hinfällig, wenn die Anstellung oder die Belassung im Dienste der Stadt Essen ihr nicht zugemutet werden kann, insbesondere, wenn dadurch die Pflege und die Entwicklung des Folkwang-Muesums nicht gefördert würde.

Die Anstellung erfolgt zu den für solche Stellen jeweils üblichen Anstellungsbedingungen.

Die Leitung des Folkwang-Museums muss den Weisungen des Kuratoriums gemäss erfolgen.

HdEG/Stadtarchiv/Ek/nach §§ 52, 52a VGG

13. Ziffer 10 wird durch folgende Fassung ersetzt:

Die Auswahl des von der Stadt anzustellenden Leiters des Museums erfolgt unbeschadet der Vorschrift der Ziffer 9 durch das Kuratorium.

14. In Ziffer 11 werden im letzten Satz die Worte:"im Museumsgebäude" ersetzt durch die Worte: "im Hagener Museumsgebäude".

15. Ziffer 12 wird durch folgende Fassung ersetzt:

Die Stadt Essen verpflichtet sich, wenn und sobald das Deutsche Museum für Kunst in Handel und Gewerbe es binnen drei Monaten nach Annahme dieses Angebotes verlangen sollte, die Sammlungen des Deutschen Museums für Kunst in Handel und Gewerbe zu einem Preise von Mk. 150,000,-- zu übernehmen. Die Stadt Essen wird sich bemühen, auch diesen Teil des Osthaus'schen Werkes nach besten Kräften zu fördern.

16. Ziffer 13 erhält den Zusatz:

"solange Herr Fuhrmann Geschäftsführer oder sonst in leitender Stellung am Folkwang-Verlage beteiligt ist".

17. Ziffer 14 wird durch folgende Fassung ersetzt:

Die Stadt Hagen behauptet aus den Testamenten des Herrn Dr.Karl Ernst Osthaus ein Recht auf Ueberlassung des Folkwang-Museums zu haben. Sie droht mit Klage. Der Testamentsvollstrecker verpflichtet sich, sogleich nach Annahme dieses Angebotes die Stadt Hagen mit Frist von 4 Wochen zu dem Anerkenntnis aufzufordern, dass ihr irgendein Recht auf Ueberlassung des Folkwang-Museums nicht zusteht und ihf für den Fall, dass dieses Anerkenntnis nicht abgegeben wird, die negative Feststellungsklage anzudrohen. Er verpflichtet sich, wenn dieses Anerkenntnis innerhalb der Frist nicht abgegeben ist und die Stadt Hagen nicht schon selbst Klage anhängig gemacht haben sollte, ohne Verzug die negative Feststellungsklage anzustrengen und durch alle Instanzen zu führen. Er verpflichtet sich des weiteren in einem Rechtsstreit mit der Stadt Hagen über das Museum der Stadt

Essen sofort den Streit zu verkünden und den Prozess im Ein
vernehmen mit der Stadt Essen zu führen. Die gleiche Verpflic
tung gilt auch für die Erben Osthaus, falls ein Testaments-
vollstrecker nicht mehr vorhanden sein sollte.
Sollten der Testamentsvollstrecker oder die Erben Osthaus
rechtskräftig verurteilt werden, das Folkwang-Museum an die
Stadt Hagen herauszugeben, so wird der Vertrag mit der Stadt
Essen aufgelöst. Essen gibt das Folkwang-Museum gegen Erstat
tung des Kaufpreises von M 15,000,000,-- und der etwa lt.
Ziffer 3 gezahlten Steuern zurück. Etwaige Veränderungen
sind zu verrechnen. Die bis dahin aufgelaufenen Unterhal-
tungskosten des Museums einschliesslich Gebäudemietzins u.s.
w.bleiben zu Lastender Stadt Essen.

18. Ziffer 16 erhält folgende Fassung:
Alle Kosten, welche durch den Vertrag und seine Ausführung
entstehen, einschliesslich der Kosten des Rechtsbeistandes
des Testamentsvollstreckers der Erben Osthaus, Herr Justiz-
rat Werner, trägt die Stadt Essen.

19. Ziffer 17 bleibt bestehen mit der Massgabe, dass das Ange-
bot zunächst bis zum 25.Februar 1922 verbindlich bleibt.

20. Das Angebot erhält folgenden Zusatz:
Unter den Erben Osthaus im Sinne dieses Vertrages sind die
jetzt lebenden Erben des Herrn Dr. Karl Ernst Osthaus, sowie
die jeweiligen Testamentsvollstrecker zu verstehen.

Essen, den 18.Januar 1922

gez.Ernst Fuhrmann.

Für die Richtigkeit:
gez.Unterschrift
Stadtamtmann.

HdEG/Stadtarchiv Ekl nach §§ 52, 52a VGG

Abschrift. E. 1o. 4. 1922

Herrn

E r n s t F u h r m a n n,

H a g e n - Westf.

Folkwang - Museum

Einschreiben!

Als Testamentsvollstrecker über den Nachlass des Herrn Karl Ernst Osthaus in Hagen haben Sie durch Schreiben vom 3. Januar ds. Js. der Stadt Essen den Kauf des Folkwang-Museums angeboten. Durch Ihr weiteres Angebot vom 18. Januar d. Js. ist dieses Angebot in mehreren Punkten geändert worden. Ich nehme hierdurch namens der Stadt Essen Ihr Angebot in der geänderten Fassung an.

Inhalts des somit zustande gekommenen Vertrages ist der Kaufpreis innerhalb eines Monats nach Annahme des Angebots gegen Uebergabe des Folkwang - Museums zahlbar. Ich lege auf die Innehaltung dieser Frist kein Gewicht und erkläre mich bereit, den Kaufpreis Zug um Zug zu zahlen, sobald Sie das Folkwang - Museum in rechtsverbindlicher Form der Stadt Essen übergeben.

Den Eingang dieses Schreibens bitte ich mir alsbald zu bestätigen.

gez. Luther.

Für die Richtigkeit:
gez. Unterschrift
Stadtamtmann.

HdEG/Stadtarchiv/EKI nach §§ 52, 52a VGG

Essener Credit- Anstalt.

Essen, den 12. Februar 1922.

F o l k w a n g - M u s e u m, Hagen.

Die bekannte, im Verlaufe von 20 Jahren zusammengebrachte Sammlung des Herrn Osthaus in Hagen kann von den Erben aus finanziellen Gründen nicht aufrecht erhalten werden und wird deshalb zum Verkauf kommen.

Der Stadt Essen ist diese Sammlung bis zum 25. ds. für den Preis von ℳ 15 Millionen angestellt worden. Die Aufbringung dieses erheblichen Betrages ist schon vor einiger Zeit energisch in die Handgenommen und sind bis heute etwa 11 1/2 Millionen Mark zusammengebracht worden. An der Spitze steht das Kohlensyndikat mit ℳ 6 Millionen, die Essener Credit- Anstalt mit ℳ 750 000.-, denen eine Reihe von Werken mit ℳ 500 000.- und ähnlichen Beträgen folgen. Von privater Seite sind zur Verfügung gestellt seitens zweier Jnhaber des Bankhauses Hirschland je ℳ 500 000.-, von Herrn Girardet ℳ 200 000.- und eine Anzahl von Zeichnungen zu ℳ 50 000.-.

Bei Gelegenheit dieser Geldsammlung ist man natürlich auch an Mitglieder unserer Familie herangetreten. Es ist mir nun der Gedanke gekommen, den ich auch schon mit einigen Familienmitgliedern besprochen habe, ob es nicht in diesem Falle angebracht wäre, dass die Familie als solche einen grösseren Betrag zeichnet, der allerdings mit Rücksicht auf die Einzelzeichnungen und auf die Stellung der Familie in Essen meines Dafürhaltens den Betrag von einer halben Million nicht unterschreiten kann. Auf diese Weise würde eine unter den gegebenen

Verhältnissen erwünschte Beteiligung der Familie möglich sein, ohne dass der Einzelne allzusehr belastet wird. Wenn auch ohne weiteres zugegeben werden muss, dass die auswärtigen Mitglieder an der Sache nur ein mässiges Interesse haben werden, so möchte ich doch andererseits darauf hinweisen, dass von geringen Ausnahmen abgesehen, die Gesamtfamilie wirtschaftlich noch heute im Industriebezirk wurzelt und sich deshalb an der Erwerbung einer Sammlung beteiligen sollte, die als ein Kulturfaktor ersten Ranges für den an Kulturwerten so armen Industriebezirk erhalten werden soll.

Zum Museum selbst möchte ich noch folgendes ausführen:

Vor einigen Tagen habe ich das Museum mit einigen Essener Herren besichtigt. Es enthält Kunstwerke und kunstgewerbliche Arbeiten aus allen Kulturzeitepochen. Mit ägyptischen Plastiken angefangen finden sich solche griechischer und römischer Antike vor, bis hinauf zu der italienischen und deutschen Renaissance. Daneben Gegenstände persischer Keramik, koptische Gewebe, wertvolle altdeutsche Porzellane und zahlreiche alte Handschriften. Von ganz besonderer Bedeutung ist die umfangreiche Sammlung von ostasiatischen Kunstgegenständen. Die wertvollsten Stücke bilden Bronce- und Marmorfiguren neuerer Zeit, z. B. von Rodin und Meunier.

Die zugehörige Gemäldegalerie ist im grossen und ganzen allerdings modern. In besonders hoher Qulität ist die Schule des französischen Impressionismus vertreten, darunter Werke ersten Ranges, die von Renoir, für die schon Millionen geboten worden sind. Etwa 1 Dutzend expressionistische Bilder, die zu abfälliger Kritik geführt haben, treten im Gesamtbilde ganz zurück und können Gegenstand des Tausches werden.

HdEG/Stadtarchiv Eklnach 38 52, 52a VGG

Von sachverständiger Seite wird der derzeitige Wert der Gesamtsammlungen, die sich auf viele tausend Gegenstände belaufen, auf das Mehrfache des geforderten Preises geschätzt.

Dass die Familie den Besitz für ℳ 15 Millionen abzugeben bereit ist, ist auf Bestimmungen des Testaments zurückzuführen und dann darauf, dass ihr voraussichtlich ganz beträchtliche steuerliche Lasten erspart bleiben, wenn die Sammlung geschlossen und der Allgemeinheit erhalten bleibt.

Die stundenlange eingehende Besichtigung hat in mir die Überzeugung befestigt, dass die Erwerbung des Museums für Essen von grösster Bedeutung ist und ein Ereignis darstellt, das sich in der Geschichte der Stadt so leicht nicht wiederholen dürfte.

Mit Rücksicht auf den Fristablauf am 25. ds. Mts. bitte ich um Ihre gefl. Stellungnahme und Angabe der Summe, mit der Sie sich an der Familienspende beteiligen wollen, bis spätestens zum 20. ds. Mts.

Ob die Sammlung die nach meiner Auffassung notwendige Höhe von ℳ 500 000.- erreicht hat, werde ich mir alsbald mitzuteilen erlauben.

Mit verwandtschaftlichem Gruss

Essener Credit- Anstalt.

Essen, den 12. Februar 1922.

Folkwang-Museum, Hagen.

Die bekannte, im Verlaufe von 20 Jahren zusammengebrachte Sammlung des Herrn Osthaus in Hagen kann von den Erben aus finanziellen Gründen nicht aufrecht erhalten werden und wird deshalb zum Verkauf kommen.

Der Stadt Essen ist diese Sammlung bis zum 25. ds. für den Preis von ℳ 15 Millionen angestellt worden. Die Aufbringung dieses erheblichen Betrages ist schon vor einiger Zeit energisch in die Hand genommen und sind bis heute etwa 11 1/2 Millionen Mark zusammengebracht worden. An der Spitze steht das Kohlensyndikat mit ℳ 6 Millionen, die Essener Credit- Anstalt mit ℳ 750 000.-, denen eine Reihe von Werken mit ℳ 500 000.- und ähnlichen Beträgen folgen. Von privater Seite sind zur Verfügung gestellt seitens zweier Inhaber des Bankhauses Hirschland je ℳ 500 000.-, von Herrn Girardet ℳ 200 000.- und eine Anzahl von Zeichnungen zu ℳ 50 000.-.

Bei Gelegenheit dieser Geldsammlung ist man natürlich auch an Mitglieder unserer Familie herangetreten. Es ist mir nun der Gedanke gekommen, den ich auch schon mit einigen Familienmitgliedern besprochen habe, ob es nicht in diesem Falle angebracht wäre, dass die Familie als solche einen grösseren Betrag zeichnet, der allerdings mit Rücksicht auf die Einzelzeichnungen und auf die Stellung der Familie in Essen meines Dafürhaltens den Betrag von einer halben Million nicht unterschreiten kann. Auf diese Weise würde eine unter den gegebenen

Verhältnissen erwünschte Beteiligung der Familie möglich sein, ohne dass der Einzelne allzusehr belastet wird. Wenn auch ohne weiteres zugegeben werden muss, dass die auswärtigen Mitglieder an der Sache nur ein mässiges Jnteresse haben werden, so möchte ich doch andererseits darauf hinweisen, dass von geringen Ausnahmen abgesehen, die Gesamtfamilie wirtschaftlich noch heute im Jndustriebezirk wurzelt und sich deshalb an der Erwerbung einer Sammlung beteiligen sollte, die als ein Kulturfaktor ersten Ranges für den an Kulturwerten so armen Jndustriebezirk erhalten werden soll.

Zum Museum selbst möchte ich noch folgendes ausführen:

Vor einigen Tagen habe ich das Museum mit einigen Essener Herren besichtigt. Es enthält Kunstwerke und kunstgewerbliche Arbeiten aus allen Kulturzeitepochen. Mit ägyptischen Plastiken angefangen finden sich solche griechischer und römischer Antike vor, bis hinauf zu der italienischen und deutschen Renaissance. Daneben Gegenstände persischer Keramik, koptische Gewebe, wertvolle altdeutsche Porzellane und zahlreiche alte Handschriften. Von ganz besonderer Bedeutung ist die umfangreiche Sammlung von ostasiatischen Kunstgegenständen. Die wertvollsten Stücke bilden Bronce- und Marmorfiguren neuerer Zeit, z. B. von Rodin und Meunier.

Die zugehörige Gemäldegalerie ist im grossen und ganzen allerdings modern. Jn besonders hoher Qulität ist die Schule des französischen Jmpressionismus vertreten, darunter Werke ersten Ranges, wie von Renoir, für die schon Millionen geboten worden sind. Etwa 1 Dutzend expressionistische Bilder, die zu abfälliger Kritik geführt haben, treten im Gesamtbilde ganz zurück und können Gegenstand des Tausches werden.

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

Von sachverständiger Seite wird der derzeitige Wert der Gesamtsammlungen, die sich auf viele tausend Gegenstände belaufen, auf das Mehrfache des geforderten Preises geschätzt.

Dass die Familie den Besitz für ℳ 15 Millionen abzugeben bereit ist, ist auf Bestimmungen des Testaments zurückzuführen und dann darauf, dass ihr voraussichtlich ganz beträchtliche steuerliche Lasten erspart bleiben, wenn die Sammlung geschlossen und der Allgemeinheit erhalten bleibt.

Die stundenlange eingehende Besichtigung hat in mir die Überzeugung befestigt, dass die Erwerbung des Museums für Essen von grösster Bedeutung ist und ein Ereignis darstellt, das sich in der Geschichte der Stadt so leicht nicht wiederholen dürfte.

Mit Rücksicht auf den Fristablauf am 25. ds. Mts. bitte ich um Ihre gefl. Stellungnahme und Angabe der Summe, mit der Sie sich an der Familienspende beteiligen wollen, bis spätestens zum 20. ds. Mts.

Ob die Sammlung die nach meiner Auffassung notwendige Höhe von ℳ 500 000.- erreicht hat, werde ich mir alsbald mitzuteilen erlauben.

Mit verwandtschaftlichem Gruss

Essener Credit- Anstalt.

Essen, den 12. Februar 1922.

F o l k w a n g - M u s e u m, Hagen.

Die bekannte, im Verlaufe von 20 Jahren zusammengebrachte Sammlung des Herrn Osthaus in Hagen kann von den Erben aus finanziellen Gründen nicht aufrecht erhalten werden und wird deshalb zum Verkauf kommen.

Der Stadt Essen ist diese Sammlung bis zum 25. ds. für den Preis von ℳ 15 Millionen angestellt worden. Die Aufbringung dieses erheblichen Betrages ist schon vor einiger Zeit energisch in die Handgenommen und sind bis heute etwa 11 1/2 Millionen Mark zusammengebracht worden. An der Spitze steht das Kohlensyndikat mit ℳ 6 Millionen, die Essener Credit- Anstalt mit ℳ 750 000.-, denen eine Reihe von Werken mit ℳ 500 000.- und ähnlichen Beträgen folgen. Von privater Seite sind zur Verfügung gestellt seitens zweier Inhaber des Bankhauses Hirschland je ℳ 500 000.-, von Herrn Girardet ℳ 200 000.- und eine Anzahl von Zeichnungen zu ℳ 50 000.-.

Bei Gelegenheit dieser Geldsammlung ist man natürlich auch an Mitglieder unserer Familie herangetreten. Es ist mir nun der Gedanke gekommen, den ich auch schon mit einigen Familienmitgliedern besprochen habe, ob es nicht in diesem Falle angebracht wäre, dass die Familie als solche einen grösseren Betrag zeichnet, der allerdings mit Rücksicht auf die Einzelzeichnungen und auf die Stellung der Familie in Essen meines Dafürhaltens den Betrag von einer halben Million nicht unterschreiten kann. Auf diese Weise würde eine unter den gegebenen

Verhältnissen erwünschte Beteiligung der Familie möglich sein, ohne dass der Einzelne allzusehr belastet wird. Wenn auch ohne weiteres zugegeben werden muss, dass die auswärtigen Mitglieder an der Sache nur ein mässiges Interesse haben werden, so möchte ich doch andererseits darauf hinweisen, dass von geringen Ausnahmen abgesehen, die Gesamtfamilie wirtschaftlich noch heute im Industriebezirk wurzelt und sich deshalb an der Erwerbung einer Sammlung beteiligen sollte, die als ein Kulturfaktor ersten Ranges für den an Kulturwerten so armen Industriebezirk erhalten werden soll.

Zum Museum selbst möchte ich noch folgendes ausführen:

Vor einigen Tagen habe ich das Museum mit einigen Essener Herren besichtigt. Es enthält Kunstwerke und kunstgewerbliche Arbeiten aus allen Kulturzeitepochen. Mit ägyptischen Plastiken angefangen finden sich solche griechischer und römischer Antike vor, bis hinauf zu der italienischen und deutschen Renaissance. Daneben Gegenstände persischer Keramik, koptische Gewebe, wertvolle altdeutsche Porzellane und zahlreiche alte Handschriften. Von ganz besonderer Bedeutung ist die umfangreiche Sammlung von ostasiatischen Kunstgegenständen. Die wertvollsten Stücke bilden Bronce- und Marmorfiguren neuerer Zeit, z. B. von Rodin und Meunier.

Die zugehörige Gemäldegalerie ist im grossen und ganzen allerdings modern. In besonders hoher Qulität ist die Schule des französischen Impressionismus vertreten, darunter Werke ersten Ranges, die von Renoir, für die schon Millionen geboten worden sind. Etwa 1 Dutzend expressionistische Bilder, die zu abfälliger Kritik geführt haben, treten im Gesamtbilde ganz zurück und können Gegenstand des Tausches werden.

HdEG/Stadtarchiv Ekl nach 38 52, 52a VGG

Essen, den 12. Februar 1922.

Lieber August!

Anbei meine Niederschrift über den Erwerb des Folkwang Museums durch die Stadt Essen und die Aufforderung zum Beitrage zu einer Spende der Gesamtfamilie. Jch bitte Dich, auch für Deine Mutter zu zeichnen und möchte Dir die Frage vorlegen, ob wir nicht auch in der Lage sind, für Onkel Albert etwas zu tun.

Von vielen Seiten bin ich darauf angesprochen worden, ob nicht Onkel Albert sich an dem Erwerb des Museums beteiligen könnte. Jch habe natürlich mich zunächst ablehnend verhalten. Wenn wir aber zu einer Spende der Gesamtfamilie kommen, so würde ich es nicht für unzulässig halten, wenn wir als Generalbevollmächtigte für Onkel Albert zeichneten, und zwar dachte ich an den für seine Verhältnisse doch ausserordentlich bescheidenen Betrag von M 50 000.- . Eventl. könnte ich ja an Wilhelm herantreten, obwohl mir das nicht angenehm wäre, da ich ja sonstige Korrespondenzen mit ihm nicht pflege.

Mit freundlichen Grüssen

Dein getreuer Vetter

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach 69 52, 52a VGG

Essen, den 14. März 1922.

Herrn

Bankdirektor Regierungsassessor a.D.

Dr. Wilhelm von Waldthausen,

Kaiserstrasse 52,

Essen.

Betr.: Folkwang-Museum.

Die Unterzeichneten beehren sich, Sie zu einer Versammlung auf

Samstag, den 18. März 1922, nachmittags 6 Uhr

in den kleinen Sitzungssaal des Kohlensyndikates, Frau Bertha-Krupp-Str.4, I. Etage, ergebenst einzuladen.

In dieser Versammlung werden wir den Gesellschaftern, Firmen und Privatpersonen, welche Beiträge für den Erwerb des Folkwang-Museums gezeichnet haben, Bericht über den heutigen Stand der Angelegenheit erstatten und das Programm für die weitere Behandlung der Sache entwickeln.

Zur Beratung und Beschlussfassung werden folgende Gegenstände kommen

1) Bericht über den heutigen Stand der Folkwang-Angelegenheit,

2) Vorlage und Genehmigung des Vertrages über den Erwerb, die Verwaltung und den weiteren Ausbau des Museums zwischen der Gemeinschaft der Zeichner und der Stadt Essen,

3) Genehmigung der Satzungen für einen von den Zeichnern zu gründenden Verein, der in das Vereinsregister eingetragen werden soll und Erteilung von Vollmachten für die Gründungsverhandlung. Die Uebernahme weiterer Verpflichtungen über die Zeichnungen hinaus ist nicht beabsichtigt.

Wir bitten Sie dringend, in dieser Versammlung zu erscheinen oder sich durch einen Bevollmächtigten vertreten zu lassen. Wir fügen ein Vollmachtsformular bei zur Bedienung und erklären uns bereit, Ihre Vertretung auf Grund Ihrer Vollmacht zu übernehmen.

I. A.

Brandi, Gosebruch, Heinemann, Hirschland,

Janus, Luther, Schöne.

HdEG/Stadtarchiv Ekl nachgelassen 52, 52a VGG

HdEG/Stadtarchiv. EKL nach SB 52, 52a VGG

KUNSTMUSEUM DER STADT ESSEN :: ESSENER KUNSTVEREIN
BISMARCKSTRASSE 98 :: FERNSPRECHER STADTVERW. 410 :: BANKKONTO: ESSENER CREDIT-ANSTALT

ESSEN, den 16. Mai 1922

zur Zeit Ramsbeck bei Bestwig (- Sauerland)

Lieber Willy,

Mittwoch (- 31. Mai) findet vorausichtlich auf dem Kohlensyndikat die Gründung des Vereins der Freunde des „Folkwang"-Museums in Essen statt, und ich glaube, daß bei dieser Gelegenheit auch gleich der Kuratorium für das Museum gebildet werden wird. Ich bin hier seit einiger Zeit schon in Urlaub und nicht so ganz auf dem Laufenden über die Dinge daheim, aber Sonntag habe ich dort an einer Vorbesprechung teilgenommen, in der schon die Namen der Kuratoren festgelegt wurden, die von uns vorgeschlagen werden sollen. Na-

-G/Stadtarchiv EKL nach §§ 52, 52a

Nämlich kann nicht jeder Stifter Kurator werden, der neuzugründende Verein als Vereinigung sämtlicher Stifter und Gönner entsendet in das Kuratorium 8 Mitglieder, womit er übrigens schon über die Hälfte der Stimmen verfügt. Leider war es nun nicht möglich, Dich vor den Kuratoren würde zu retten, die Herren des engeren Folkwang-Ausschusses waren übereinstimmend der Ansicht, daß man Dich nicht entbehren könnte. Ich habe darauf gesagt, daß Du den Wunsch hättest, Deinen Verwandten, den jungen Dr. von Waldthausen im Kuratorium zu sehen, doch ist er den Herren noch zu fremd und zu jung. Er ist in den großen Ausschuss gewählt worden, derselben, der die Wahl des Kuratoriums tätigen wird. Herr Janus und Herr Dr. Luther baten mich, Dir zu sagen, daß sie besonders Wert auf Deine Mitgliedschaft legen würden, vor Allem ja auch darum, weil wir am Folkwang in Essen etwas Andres, Neues machen wollen, es seine Einseitigkeit entkleiden wollen. Es ist uns dabei wertvoll, Dich und Dein Ansehen mit uns im Bunde zu wissen, weil Dir eben ein Geruch von solcher Einseitigkeit nicht anhaftet. Die andren Kuratoren, die der Verein der Stifter nach unserm Vorschlag entsenden soll,

KUNSTMUSEUM DER STADT ESSEN :: ESSENER KUNSTVEREIN
BISMARCKSTRASSE 98 :: FERNSPRECHER STADTVERW. 410 :: BANKKONTO: ESSENER CREDIT-ANSTALT

ESSEN, den 16. Mai 1922

wird: Janus, Schöne, Heinemann, Hirschland, Henke, 5. worüber Sonntag Einigkeit herrschte, Dirt, Nr 6, übrigens eingeschlossen. Für die Plätze 7 und 8 schwanken die Meinungen noch zwischen Brandi, Bruhn, Theo Goldschmidt, O. Kramehl, Engeling. Die Stadt Essen entsendet 3 Vertreter, darunter jedenfalls der Oberbürgermeister, die Familie Ostlaus einen Vertreter mit 3 Stimmen. Dann wird noch Kuratoren der Reichskunstwart Dr. Redslob und ein Vertreter des preussischen Staates, wahrscheinlich Geheimrat Wätzoldt. Vorsitzender wird wohl Herr Janus werden. Ich bleibe hier bis 31. Mai, vielleicht schreibt Du mir mal noch hier eine Zeile, die aber nur Zustimmung zu unserem Vorschlag sein darf. Bitte, füge auch nochmal die Adresse des

-G/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a

jungen Herrn v. Waldthausen, Deines Schützlings, bei.

Wir haben hier die Sommerwohnung von Ernst Eichhoffs zunächst bis Ende Mai. Wahrscheinlich geht nach Pfingsten meine Frau mit den Kindern nochmal hin. Es gefällt uns ausgezeichnet, wir sind hier im schönsten, eigentlich ganz großartigen Teil des Sauerlands, und vor Allem ist es für die Kinder herrlich. Vor unsere Abreise waren wir gern zu Ernst gekommen, um Ernst zu Eintritt Eures Ältesten in's Leben Glück zu wünschen, meine Frau musste schliesslich ohne mich gehen, bedauerte sehr, das Dienstige nicht zu treffen.

Herzlich Gruß, Herr Kurator!

Dein E. Gosebruch, der übrigens geborener Kurator ist, nicht gewählt zu werden braucht.

G/Stadtarchiv EKL nach 88 52, 52a

KUNSTMUSEUM DER STADT ESSEN :: ESSENER KUNSTVEREIN
BISMARCKSTRASSE 98 :: FERNSPRECHER STADTVERW. 410 :: BANKKONTO: ESSENER CREDIT-ANSTALT

ESSEN, den 22 Mai 1922

zur Zeit Ramsbeck bei Bestwig (- Sauerland.)

Lieber Willy, über Deinen freundlichen Brief, Dein Einverständnis, einen Sitz im Kuratorium des Folkwang-Museums anzunehmen, freute ich mich wirklich sehr und danke Dir herzlich. Was die Kandidaturen für N-7 und 8 angeht, so ist auch mein Mann Otto Krawehl-Bruhn kann meiner Ansicht nach gar nicht annehmen, wo sich die Firma Krupp unser Nation ferngehalten hat. Man muss natürlich in einem späteren Zeitpunkt immer wieder versuchen, Krupp zu gewinnen, aber im Augenblick scheint es mir geradezu zudringlich, einen Kruppianer Sitz und Stimme bei uns anzubieten. Engeling kann schon darum ausscheiden, weil er nicht eigentlich in den Kreis der

-G/Stadtarchiv. EKI nach 88.52.52a

Stiften gehört. Bei Brandi, der zum engsten Ausschuss von Anfang an zählte, hatten wir eigentlich den Gefühl, daß er nicht mit dem Herzen bei uns war, und es herrschte auch keine Einstimmigkeit, ihn fürs Kuratorium zu gewinnen. Ich persönlich würde es allerdings doch für wertvoll halten, wenn wir ihn auf unsrer Seite hätten. Ich wäre dafür, ihn für N° 7 vorzuschlagen, Krawehl für N° 8. Falls einer von diesen nicht annehmen sollte, werden wir allerdings um Theo G. nicht herumkommen.

Ich bin im Puncte Goldschmidt ganz Deiner Meinung, glaube, daß Herr Janus sie teilt. Übrigens ist es wohl nicht nötig, daß alle 8 Sitze gleich am 1. Juni vergeben werden, wir können uns sicherlich noch in Cassen über N° 7 und 8 verständigen. Daß die Sitzung vom 31. um einen Tag verschoben ist, ermöglicht mir, meinen Urlaub restlos auszunützen.

Herzliche Grüße und auf Wiedersehen!

Dein E. G.

-G/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a

Essen, den 24. Mai 1922.

Familie W a l d t h a u s e n ,
z.H. des Herrn Regierungsassessor von Waldthausen,

E s s e n .

Betrifft: Folkwang-Museum.

Auf Grund der mir in der Versammlung vom 18. März 1922 erteilten Vollmacht beehre ich mich, Sie zu einer Versammlung am

1. Juni nachmittags 6 Uhr

in den kleinen Sitzungssaal des Kohlensyndikates, Frau Berta Kruppstr.4 ergebenst einzuladen.

Tagesordnung :

1) Gründung eines Folkwangmuseum-Vereins und Feststellung der Satzungen.
2) Wahl des Verwaltungsrats, welcher die Geschäfte des Vereins führt, sowie Wahl eines engeren Vorstandes, welcher den Verein im Sinne des Gesetzes vertritt.

Die Gründung erfolgt durch Unterzeichnung der Satzungen.

Wenn Sie verhindert sein sollten, an der Versammlung teilzunehmen, so wollen Sie einen mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter zur Versammlung entsenden. Ich erlaube mir ein Vollmachtsformular zur Bedienung beizufügen. Die Vollmacht bedarf keiner Beglaubigung.

I. A.
J a n u s .

Anl.

HdEG Stadtarchiv Essen 38 52 52a VGG

48

Gründerversammlung mit Gutachtungsrecht

3. Vorstand: Schöne Vorsitzender
Jaunt Stellv. "
Gosebruch, Schriftführer.

Anlage Schriftführer Engeling Landgerichtsrat
Schatzmeister Dr. Hirschland

Rückstellung Gutachtungsrecht
der Vorstand

Dr. Schöne
Winkhaus, Landrat
Henke, Assessor
Dr. Hirschland
Dr. Bruhn
Dr. v. Werdeck
Jaunt
Gosebruch per se
Heinemann, Justizrat

4 Bad
1 Oberhof mit 5 Bäumen
1 Wirtschaft der ~~Lippmann~~ Gerte Bauer
1 Zeitung der Mühlenbau
1 Vorstand der Kriegsmarine
8 Lockmeyerwerke

20 Bimman

Schöne, Landrat
Heinemann, Justizrat
Henke
Dr. Hirschland
Dr. Bruhn
~~Winkhaus~~
Winkhaus
Brandi
Engeling
Jaunt
Tengelmann
Dr. Fusbahn
Schulte-Bürloh
Hold
Freudenberg
Hoffmann
Körner Professor
Metzendorf
Frau Emma Goldschmidt
Fischer, Kyrbau-Inspektor
Frau Vollmer
Gosebruch
22 Rönnad?
23 Nölle?
24 Mockenwitz

Kain

Bernd Siepmann

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

V e r h a n d e l t

zu E s s e n am 1. Juni 1922

im Geschäftsgebäude des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats.

Auf Einladung des Herrn Direktor Janus hatten sich die in der anliegenden Anwesenheitsliste aufgeführten Personen heute versammelt, um

1. den Folkwang-Museums-Verein zu gründen,
2. den Verwaltungsrat, den Vorstand des Vereins und die von dem Verein in das Kuratorium des Folkwang-Museums zuerst zu entsendenden Personen zu wählen.

Herr Direktor Janus übernahm im Einverständnis mit der Versammlung den Vorsitz und leitete die Verhandlungen. Er verlas die Satzungen, fragte die Versammlung, ob sie gegen die Satzungen Einwendungen zu erheben hätte. Es erhob sich kein Widerspruch. Herr Direktor Janus stellte demgemäss fest, dass die Versammlung mit dem Inhalt der Satzungen einverstanden sei. Er forderte nunmehr auf, durch Unterzeichnung der Satzungen zur Gründung des Folkwang-Museums-Vereins zu schreiten. Er legte die Satzungen den Erschienenen vor. Nachdem die Satzungen unterzeichnet und der Verein damit gegründet worden war, wurde zum zweiten Punkt der Tagesordnung geschritten. Gemäss § 7 der Satzungen ist der erst Verwaltungsrat von den Gründern in der Gründungsversammlung zu wählen. Herr Janus teilte mit, dass die engere Kommission, welche sich mit den Vorbereitungsarbeiten befasst habe, den Vorschlag mache, folgende Personen in den Verwaltungsrat zu wählen:

Syndikatsdirektor Janus

Landrat Dr. Schöne

Justizrat Dr. Heinemann

Direktor Assessor Henke
Dr. Georg Hirschland
Bergrat Winkhaus
Direktor Dr. Bruhn
Regierungsassessor Dr. von Waldhausen
Direktor Mockewitz
Direktor Brandi
Landgerichtsdirektor Dr. Engeling
Generaldirektor Tengelmann
Direktor Dr. Fusbahn
Director Schultze Buxloh
Bergwerksdirektor Spindler
Heinemann-Freudenberg
Bankdirektor August Hoffmann
Professor Koerner
Professor Metzendorf
Professor Fischer
Direktor Gosebruch
Frau Landgerichtspräsident Volmer
Frau Emma Goldschmidt.

Herr Janus frage die Versammlung, ob sie mit der Wahl der genannten Personen in den Verwaltungsrat einverstanden sei. Es erhob sich kein Widerspruch, und Herr Janus stellte fest, dass diese Personen den ersten Verwaltungsrat des Folkwang-Museums-Vereins bilden. Gemäss § 9 der Satzungen ist der erste Vorstand im Sinne des § 26 des Bürgerlichen Gesetzbuches von des Gründern in der Gründungsversammlung zu wählen. Die Gründer wählten auf Vorschlag einstimmig zum ersten Vorsitzenden Herrn Landrat Dr. Schöne, zum stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Direktor Janus, zum Schriftführer Herrn Direktor Gosebruch. Diese drei Personen bilden den Vorstand des Folkwang-Museums-Vereins im Sinne des Gesetzes. Sodann wurden gemäss § 10 der Satzungen Herr Landgerichtsdirektor Dr. Engeling zum Stellvertreter des Schriftführers und Herr Dr. Georg Hirschland zum Schatzmeister einstimmig gewählt. Endlich schritt gemäss § 11 der Satzungen die Gründungsversammlung zur Wahl derjenigen Personen, welche vom Verein in das Kuratorium

des Folkwang Museums entsandt werden sollen. Herrn Janus schlug gemäss dem Beschlusse des engeren Ausschusses vor, folgende Personen in das Kuratorium zu entsenden :

Syndikatsdirektor Janus
Landrat Dr. Schöne
Justizrat Dr. Heinemann
Direktor Assessor Henke
Dr. Georg Hirschland
Bergrat Winkhaus
Direktor Dr. Bruhn
Regierungsassessor Dr.w. von Waldthausen.

Die Versammlung erhob gegen diese Vorschläge keinen Widerspruch, und der Vorsitzende stellte fest, dass die Gründer mit diesen Vorschlägen sich einstimmig einverstanden erklärt hätten.

Auf Veranlassung des Vorsitzenden wurde sodann der Vertrag mit der Stadt Essen verlesen. Der Vorsitzende teilte mit, dass er diesen Vertrag auf Grund der ihm seitens der Stifter am 18. März 1922 erteilten Vollmacht am 31.5.1922 unterzeichnet habe. Er bat die Versammlung, die ihm erteilte Vollmacht und die Unterzeichnung des Vertrages auch namens des neu gegründeten Vereins zu genehmigen. Es erhob sich kein Widerspruch, und der Vorsitzende stellte fest, dass damit sowohl die ihm erteilte Vollmacht als auch die Unterzeichnung des Vertrages mit der Stadt Essen durch den Verein genehmigt sei.

Darauf schloss der Vorsitzende die Gründungsversammlung. Das Protokoll wurde von dem Vorstand des Vereins unterzeichnet.

gez. Schön gez. Janus
gez. Gosebruch

HdEG/Stadtarchiv Essen, nachgelassen 52, 52a VGG

Essen, den 3. J u n i 1922.

Betr: Folkwang- Museum.

Mit dem gestrigen Tage ist, wie ich in der Angelegenheit weiter berichten möchte, die Gründung des Folkwang- Museum- Vereins und die Feststellung der Satzungen erfolgt. Des ferneren sind die Verwaltungsorgane gewählt worden, die neben einem aus 3 Personen bestehenden Vorstand (Landrat Schöne, Vorsitzender, Kohlensyndikats- Direktor Janus, stellvertr. Vorsitzender, Museumsdirektor Gosebruch, Schriftführer) aus einem Verwaltungsrat bestehen, der sich aus 24 Personen zusammensetzt, in dem die grösseren Stifter sämtlich persönlich, oder soweit es sich um Gesellschaften handelt, durch Vorstandsmitglieder derselben vertreten sind. Während der Vorstand lediglich den Verein in rechtlicher Beziehung nach Aussen vertreten soll, liegt die Verwaltung bei dem Verwaltungsrat. Die umfangreichen und komplizierten Verträge, die einerseits mit den Erben Osthaus, andererseits mit der Stadt Essen mit Rücksicht auf die schwierige Rechtslage zu tätigen waren, auch nur in ihrem wesentlichen Jnhalt wiederzugeben, dürfte sich erübrigen. Das wichtigste ist, dass das Eigentum an dem Museum zur Hälfte der Stadt, zur anderen Hälfte dem Folkwang- Museum- Verein zusteht. Letzterer hat natürlich diesem Anteilverhältnis entsprechend auch eine hervorragende Mitbestimmung in der Verwaltung und eventl. ergänzender Bestände. Für die würdige Unterbringung des Museums sowie die Unterhaltung des erforderlichen Gebäudes hat allein die Stadt zu sorgen.

HdEG/Stadtarchiv Ekl nach § 52, 52a VGG

Die Geschäfte des Museums werden, wie ich bereits mitteilte, von einem Kuratorium geführt, in das der Verwaltungsrat des Folkwang-Museum- Vereins 8 Herren delegiert hat. Als Vertreter unserer Familie bin ich dazu bestellt worden. Ausser diesen 8 Persönlichkeiten werden in das Kuratorium noch entsandt 4 Vertreter der Stadt, 1 Vertreter des Preussischen Staats, 1 Vertreter des Reichskunstwarts (der Leiter des Museums Gosebruch), 1 Vertreter der Familie Osthaus; letzterer mit Rücksicht auf gewisse testamentarische Bestimmungen mit 5 Stimmen, während alle anderen Vertreter nur 1 Stimme haben. Im Ganzen werden bei Abstimmungen daher 20 Stimmen abgegeben werden können. Für den Fall, dass in einem etwa anzustrengenden Prozess das Folkwang- Museum der Stadt Hagen zugesprochen werden sollte, ist, wie bereits mitgeteilt, die Stadt Essen verpflichtet, die gesamten gestifteten Beträge abzüglich etwaiger entstandener Prozessunkosten den Stiftern zurückzuerstatten.

Die einstweilige richterliche Verfügung, die die Stadt Hagen erwirkt hatte und nach der eine Entfernung des Museums aus den Mauern der Stadt Hagen untersagt wurde, ist am 31. Mai durch das Oberlandesgericht Hamm als der Beschwerdeinstanz mit der Begründung aufgehoben worden, dass das Testament des Herrn Osthaus ein Vermächtnis an die Stadt Hagen nicht enthalte. Da somit ein Obergericht bereits die Rechtslage in der gleichen Weise beurteilt hat, wie dies auch übereinstimmend von ersten Juristen der Stadt Essen geschehen war, so darf angenommen werden, dass entweder die Stadt Hagen von der Beschreitung des Rechtsweges Abstand nehmen oder im Falle der Angängigmachung der Klage mit ihren vermeintlichen Ansprüchen abgewiesen werden wird.

Mit verwandtschaftlichem Gruss

Essen, den 3. J u n i 1922.

Betr: Folkwang- Museum.

Mit dem gestrigen Tage ist, wie ich in der Angelegenheit weiter berichten möchte, die Gründung des Folkwang- Museum- Vereins und die Feststellung der Satzungen erfolgt. Des ferneren sind die Verwaltungsorgane gewählt worden, die neben einem aus 3 Personen bestehenden Vorstand (Landrat Schöne, Vorsitzender, Kohlensyndikats- Direktor Janus, stellvertr. Vorsitzender, Museumsdirektor Gosebruch, Schriftführer) aus einem Verwaltungsrat bestehen, der sich aus 24 Personen zusammensetzt, in dem die grösseren Stifter sämtlich persönlich, oder soweit es sich um Gesellschaften handelt, durch Vorstandsmitglieder derselben vertreten sind. Während der Vorstand lediglich den Verein in rechtlicher Beziehung nach Aussen vertreten soll, liegt die Verwaltung bei dem Verwaltungsrat. Die umfangreichen und komplizierten Verträge, die einerseits mit den Erben Osthaus, andererseits mit der Stadt Essen mit Rücksicht auf die schwierige Rechtslage zu tätigen waren, auch nur in ihrem wesentlichen Jnhalt wiederzugeben, dürfte sich erübrigen. Das wichtigste ist, dass das Eigentum an dem Museum zur Hälfte der Stadt, zur anderen Hälfte dem Folkwang- Museum- Verein zusteht. Letzterer hat natürlich diesem Anteilverhältnis entsprechend auch eine hervorragende Mitbestimmung in der Verwaltung und eventl. ergänzender Bestände. Für die würdige Unterbringung des Museums sowie die Unterhaltung des erforderlichen Gebäudes hat allein die Stadt zu sorgen.

HdEG/Stadtarchiv Eklnach 68 52, 52a VGG

Die Geschäfte des Museums werden, wie ich bereits mitteilte, von einem Kuratorium geführt, in das der Verwaltungsrat des Folkwang-Museum- Vereins 8 Herren delegiert hat. Als Vertreter unserer Familie bin ich dazu bestellt worden. Ausser diesen 8 Persönlichkeiten werden in das Kuratorium noch entsandt 4 Vertreter der Stadt, 1 Vertreter des Preussischen Staats, 1 Vertreter des Reichskunstwarts (der Leiter des Museums Gosebruch), 1 Vertreter der Familie Osthaus; letzterer mit Rücksicht auf gewisse testamentarische Bestimmungen mit 5 Stimmen, während alle anderen Vertreter nur 1 Stimme haben. Im Ganzen werden bei Abstimmungen daher 20 Stimmen abgegeben werden können. Für den Fall, dass in einem etwa anzustrengenden Prozess das Folkwang- Museum der Stadt Hagen zugesprochen werden sollte, ist, wie bereits mitgeteilt, die Stadt Essen verpflichtet, die gesamten gestifteten Beträge abzüglich etwaiger entstandener Prozesskosten den Stiftern zurückzuerstatten.

Die einstweilige richterliche Verfügung, die die Stadt Hagen erwirkt hatte und nach der eine Entfernung des Museums aus den Mauern der Stadt Hagen untersagt wurde, ist am 31. Mai durch das Oberlandesgericht Hamm als der Beschwerdeinstanz mit der Begründung aufgehoben worden, dass das Testament des Herrn Osthaus ein Vermächtnis an die Stadt Hagen nicht enthalte. Da somit ein Obergericht bereits die Rechtslage in der gleichen Weise beurteilt hat, wie dies auch übereinstimmend von ersten Juristen der Stadt Essen geschehen war, so darf angenommen werden, dass entweder die Stadt Hagen von der Beschreitung des Rechtsweges Abstand nehmen oder im Falle der Anhängigmachung der Klage mit ihren vermeintlichen Ansprüchen abgewiesen werden wird.

Mit verwandtschaftlichem Gruss

Folkwang-Museums-Verein Essen, den 21. Juni 1922.

Herrn

Bankdirektor Regierungsassessor a.D.Dr.W.v.Waldthausen,

E s s e n .
Kaiserstr. 52.

Hiermit beehren wir uns, Ihnen das Protokoll der Gründungssitzung vom 1.Juni ergebenst zu überreichen.Sie ersehen daraus, dass die Mitgliederversammlung Sie in den Verwaltungsrat gewählt hat.Falls Sie keine andere Nachricht senden,geben wir uns der Zuversicht hin, dass Sie die Wahl angenommen haben.

Der Vorstand des Folkwang-Museums-Vereins
I.A. G o s e b r u c h

Geschäftsstelle vorläufig "Hans Goldschmidt Haus" Bismarckstr.98
Telefon: Stadtverwaltung 410

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

Essen, den 20. Juli 1922.

Herrn

Assessor Dr. von Waldthausen,

Kaiserstrasse 52,

Essen.

Nachdem der Kauf des Folkwang-Museums durch die Stadt Essen vollzogen worden ist, werden die vom Folkwang-Museum-Verein gewählten Vertreter gebeten, sich zwecks Konstituierung des Kuratoriums am

Dienstag, den 1. August, abends 8 Uhr

zu einer Zusammenkunft im Hans-Goldschmidt-Haus, Bismarckstrasse 98, (Telef. Stadtverwaltung 410) einzufinden.

Tagesordnung.

1. Wahl des Vorsitzenden,
2. Unterbringung des Folkwang-Museums in Essen,
3. Versicherung der Sammlungen,
4. Personalfragen,
5. Verschiedenes.

Im Auftrage des Folkwang-Ausschusses

Dr. Schöne, Landrat.

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

Folkwang-Museumsverein Essen
Bismarckstrasse 98
Tel. Stadtverwaltung 410.

Essen, den 24. Juli 1922.

Herrn

Assessor Dr. von Waldthausen,

Kaiserstrasse 52,

Essen.

Hierdurch beehre ich mich, die Mitglieder des Verwaltungsrates zu einer Besprechung auf

Freitag, den 4. August, abends 8 Uhr

im Hans-Goldschmidthaus, Bismarckstrasse 98, ergebenst einzuladen.

Tagesordnung.

1. Bericht über den Stand der Dinge und die erste Kuratoriumssitzung.
2. Regelung einiger schwebender Fragen mit den Erben Osthaus.
3. Zuwahlen zum Verwaltungsrat.

Dr. Schöne, Landrat
Vorsitzender.

HdEG/Stadtarchiv, EK, nachgs 52, 52a VGG

Justizrat
Dr. jur. Heinemann
Dr. jur. Bertermann
Rechtsanwälte und Notare
Dr. jur. Aschaffenburg
Rechtsanwalt

Fernsprechanschluß Nr. 311 und 312

Bürostunden:
Vorm. v. 9-12½ Uhr, nachm. v. 3-6½ Uhr
Sonnabend nur von 9-1 Uhr

Bankkonto: J.-R. Dr. Heinemann
Essener Credit-Anstalt

Dr. H/F.

Essen, den 28. Juli 1922.
Zweigertstr. 50

Herrn

Bankdirektor Regierungsassessor a.D.

Dr. von Waldthausen

E s s e n.

Sehr geehrter Herr Direktor !

Die Familie von Waldthausen hat in sehr dankenswerter Weise für das Folkwang-Museum die Summe von Mark 250.000.-- gezeichnet. Wie Jhnen aus den Gründungsverhandlungen bekannt sein wird, haben die Stifter durch eine Zeichnung von mindestens Mark 50.000.-- die dauernde Mitgliedschaft beim Folkwang-Museums-Verein erworben. Die Mitgliedsrechte im Verein können nun selbstverständlich nur von einer juristischen oder natürlichen Person ausgeübt werden und es wird deshalb notwendig sein, daß die Familie von Waldthausen eine Persönlichkeit bezeichnet, welche als Mitglied des Folkwang-Museums-Vereins in der Mitgliedsliste geführt wird.

Jch bitte Sie freundlichst, veranlassen zu wollen, daß diese Persönlichkeit mir möglichst bald bekanntgegeben wird.

Jch verbleibe mit bekannter Wertschätzung

Jhr ergebenster

Justizrat

Folkwang — Kuratoriumsitzung — 1/8/22

Reg. Rat Gall.
Vertreter des Kultusministeriums

Vorstandswahl heute abgesehen.
Dringendste Frage: Unterbringung des Museums
Mietvertrag bis 31. III. 24 im Osthaus bei
1/4 jährl. Kündigung des Hauses.
geht nur im Goldschmiedehaus (provisorisch)
endgültige Unterbringung bestimmt die Stadtverordnetenversammlung
Baukosten Engen v. W. 7.500.000 M.
Carl Goldschmidt 8.800.000 " + Hauskosten
Punkt 3. Versicherung der Sammlungen
geht 900.000 M. 1100 Jahresprämie.
" 4. Futsche 20 Jahre alt. im Augenblick vorläufig akut.
Dr. Witt in Hagen hat Museumsleitung niedergelegt.
Gosebruch Direktor der Städt. Kunstsammlungen
daneben Custos (Geschäftliche u. kunstgewerbliche Arbeiten am Folkwangmuseum)
Gosebruch (Oberleitung v. Gemälde u. Plastik)
Abt. der Spitzl. bilden: 1. Dr. Bange aus Ulm x z. Zt. Akademie in Berlin
2. Schart, Hilfsarbeiter am Sylvesmuseum (moderne Malerei)
Kurt, Hilfsarbeiter am Kupferstichkabinett
Lutz jetzt in Aachen, aus Stuttgart.
x aufgehendes Licht am berliner Museum.
Hinweis: Kunstschriftsteller.
Luttmer in Cassel
Colomer
James, Dr. Redslob, Reg. Rat Gall, Luttmer, Goldschmidt, Gosebruch.
sollen Custos engagieren.

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

Essen, den 4. August 1922.

B e r i c h t

über die erste Sitzung des Verwaltungsrats des Folkwang-Museums-Vereins am 4. August abends 8 Uhr im Hans-Goldschmidt-Haus in

E s s e n.

Anwesend: Direktor Dr. Bruhn, Professor Fischer, H Freudenberg, Direktor Gosebruch, Justizrat Dr. Heinemann, Direktor Janus, Landrat Dr. Schöne, Frau Präsident Vollmer.

Der Vorsitzende, Landrat Dr. Schöne eröffnet die Sitzung, kurz den Stand der Dinge darlegend. Seit Anfang des Jahres hatte der Kaufpreis für das Folkwang-Museum, 15 Millionen, für die Erben Osthaus bereit gelegen, doch hatte die Stadt Hagen beim Hagener Landgericht eine einstweilige Verfügung erwirkt, durch die der Verkauf und die Wegführung der Osthaus'schen Kunstsammlung verboten wurde. Eine Entscheidung des Oberlandesgerichts zu Hamm hob diese Verfügung wieder auf und zwar in so unzweideutiger für die Hagener Ansprüche einfach vernichtender Begründung, dass an der endgültigen Erwerbung des Museums durch Essen nicht mehr gezweifelt werden kann. Der Kauf ist dann auch vollzogen, Folkwang Eigentum der Stadt Essen und des Folkwang-Museums-Vereins geworden.

Am 2. August hat in Anwesenheit der Vertreter des Reiches und des Landes, Reichskunstwart Dr. Redslob und Regierungsrat im preussischen Kultusministerium Dr. Gall, die erste Sitzung des Kuratoriums stattgefunden, über deren Verlauf Landrat Schöne berichtet. Herr Oberbürgermeister Dr. Luther hat in ihr drei Projekte für die Unterbringung Folkwangs in Essen vorgelegt:

1) Villa Eugen von Waldthausen, vergrössert durch einen Anbau, der aber frühestens Herbst 1923 begonnen werden kann, da bis dahin das von seinem Besitzer der Stadt Essen gestiftete Haus bewohnt ist.

2) Hans Goldschmidt Haus mit einem Neubau an der Goethestrasse, beide verbunden durch eine Gallerie.

3) Hans Goldschmidt Haus in Verbindung mit dem benachbarten Karl Goldschmidt Haus, dessen Erwerbung durch die Stadt beabsichtigt ist, nach dem Garten zu noch erweitert durch einen neuen Flügel.

Die Ansicht des Kuratoriums neigte den beiden letzteren Lösungen zu, vor allem der dritten, durch welche die Vereinigung der beiden Kunstsammlungen, der Essener und der Hagener, sowie eine einheitliche und wirtschaftliche Verwaltung der beiden Museen am meisten gewährleistet scheint. Mit der Wahl der Villa von Waldthausen, die in künstlerischer Hinsicht freilich den beiden Goldschmidt Häusern bei weitem überlegen ist, würde das Essener Museumswesen in zwei getrennte Teile zerfallen, ganz abgesehen davon, dass ihr Ausbau erst zu einer Zeit begonnen werden könnte, für den sich die Baukosten heute kaum schätzen lassen.

Landrat Schöne berichtet weiter, dass das Kuratorium beschlossen habe, die Ueberführung der Osthaus'schen Kunstsammlungen nach Essen in die Wege zu leiten. Es erhebt sich im Verwaltungsrat die Frage, wer die Kosten des Umzugs zu bezahlen habe, die Stadt Essen oder der Folkswang-Museums-Vereins, doch führt eine sehr lebhafte Debatte, in der Herr Direktor Janus den Standpunkt vertritt, dass der Umzug Sache der Stadt sei, zu keiner Einigung. Man beschliesst, zunächst die Kosten des Umzugs festzustellen, Herr Direktor Bruhn stellt dazu das Speditionsbüro der Firma Krupp zur Verfügung, auch soll ein Gutachten der Firma van Eupen eingeholt werden. Herr Dr Bruhn und Frau Präsident Vollmer wollen ihre guten Beziehungen, der erstere zur Firma van Eupen, die letztere zur Familie Rademacher- van Eupen, benutzen, um eine vorteilhafte Offerte für den Umzug herbeizuführen.

Dann bringt Landrat Schöne einen Antrag der Frau Gertrud Osthaus, Ww des heimgegangenen Begründers des Folkwang Museums, vor. Der Letztere hatte während des Krieges von dem russischen Tänzer Sacharoff in der Schweiz 5 Bilder für insgesamt 5 tausend Franken gekauft, eine Summe, die sein Freund Escher in Zürich vorgestreckt hat, und die bis heute noch nicht zurückgezahlt worden ist. Der Kaufvertrag der Erben Osthaus mit der Stadt Essen enthielt ursprünglich

lich die Bedingung, dass die Letztere die obigen 5 tausend Schweizer Franken zu übernehmen habe, doch wurde sie in Essen als unangenehme Belastung des Vertrages empfunden und vom Testamentsvollstrecker, Herr Fuhrmann in Hagen, zurückgezogen, nachdem die Essener Unterhändler sich verpflichtet hatten, sich nach Kräften dafür einzusetzen, dass der Volkswang-Museums-Verein die Rückzahlung an Herrn Escher leiste. Frau Gertrud Osthaus beantragt nun, dass die Angelegenheit schnellstens in diesem Sinne erledigt werde.

Landrat Schöne unterstützt den Antrag, rät zugleich, dass die Erben Osthaus versuchen möchten, durch Herrn Escher oder auf eine andere Weise die Sacharoff'schen Bilder, die noch in der Schweiz sind, dort zu verkaufen. Die Summe, die der Folkwang--Museums-Verein auf diese Weise sparen könne, solle natürlich dem Museum zugute kommen. Museumsdirektor Gosebruch enthält sich jeglichen Urteils über die Bilder die er so wenig kennt, wie ihm ihr Schöpfer als Maler bekannt ist, weist aber mit Nachdruck auf das fast ungeheuerliche Geschäft hin, dass die Stadt Essen mit der Erwerbung Folkwangs macht. Die 15 Millionen, welche die Erben Osthaus dafür erhalten haben, bedeuten bei der fortschreitenden Entwertung des Deutschen Geldes nicht mehr allzuviel, während der Wert der uns zugefallenen Kunstsammlungen von internationalem Rang ins ungemessene steigt. Aller Wahrscheinlichkeit nach habe man mehr wie Recht, auf den Besitz der fraglichen Bilder keinen Wert zu legen, dann möge man die halbe Million, die für sie an Herrn Escher zurückzuerstatten sei, als Zulage zum Kaufpreis Folkwangs betrachten. Sicherlich könnten die jetzigen Besitzer der Hagener Kunstsammlungen sie leichter bezahlen als die Erben Osthaus.

Der Verwaltungsrat genehmigt den Antrag der Frau Osthaus spricht dabei den Wunsch aus, dass die Erben Osthaus versuchen möchten, die 5 Bilder in der Schweiz zu verkaufen. Gleichzeitig gibt er sich der bestimmten Erwartung hin, dass gleichzeitig ein anderer strittiger Punkt zwischen den Erben Osthaus und der Stadt Essen baldige Klärung finden möchte, es handelt sich um die Vertretung der Ersteren im Kuratorium. Der Kaufvertrag sieht für den Vertreter der Familie Osthaus

einen

einen Sitz mit einem Viertel der abgegebenen Stimmen vor.

Frau Osthaus erhebt gegen diese Regelung nachträglich Einspruch, beansprucht, ohne an die Stimmenzahl zu rühren, für ihre Familie mehrere Sitze. Die sehr lebhafte Debatte, die dieser Schritt im Verwaltungsrat hervorruft, bleibt ergebnislos. Justizrat Dr. Heinemann macht darauf aufmerksam, dass Vertragsänderungen nur durch die Generalversammlung im Verein mit der Stadt Essen vorgenommen werden können. Vertraulich wird noch mitgeteilt, dass die 5000 Schweizer Franken schon im Juli angeschafft worden sind und zwar zum Preise von 461 562 ℳ Zahlung soll also erst nach Regelung des schon erwähnten strittigen Punktes erfolgen.

Zur Frage der zukünftigen Verwaltung Folkwangs bemerkt Landrat Schöne, dass zwei Posten geschaffen werden sollen, erstens der eines Leiters der städtischen Kunstsammlungen, dem insbesondere die Aufgabe obliegen würde, die Hagener Gemäldegallerie mit der Essener zu vereinigen, zweitens der eines Kustos am Folkwang Museum, der, dem ersteren nachgeordnet, im Rahmen der ihm übertragenen Abteilungen der alten Kunst selbständig sei. Für den ersten Posten schlägt das Kuratorium den Museumsdirektor Gosebruch vor, in dessen Hand auch die Auswahl der dem Kuratorium vorzuschlagenden Anwärter auf den zweiten gelegt worden ist.

Es schildert Landrat Schöne noch die Vermögenslage des Vereins. Gestiftet worden sind:

16 159 000,-- Mark dazu kommen

112 568,85 ℳark Zinsen

16 271 568,85 ℳark

Eingegangen sind bis jetzt:

15 656 568,85 ℳark.

noch nicht eingegangen

615 000,-- ℳark

Bestand also (nach Abführung des Kaufpreises von 15 Millionen)

656 568,85 ℳark.

Weitere nicht unerhebliche Stiftungen sind mit grosser Wahrscheinlichkeit in nächster Zeit zu erwarten.

In

In den Verwaltungsrat wurden gewählt die Herren:
W. Girardet, W. Grewel, F. Raphael, Heinrich von Waldthausen.
In der anschliessenden Debatte wurde durch Herrn Justizrat Dr. Heinemann festgestellt, dass es die Auffassung der Begründer des Folkwang-Museums-Vereins ist, dass zur Wahl in den Verwaltungsrat die Mitgliedschaft des Vereins nicht erforderlich sei.
Es sei also durchaus möglich, Personen, denen man einen Jahresbeitrag von 500,-M. nicht zumuten könne und wolle, als nicht zahlende Mitglieder in den Verwaltungsrat zu wählen.

Schoene.

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

Protokoll

über die Sitzung des Kuratoriums des Museums Folkwang in Essen am 29. Oktober 1922.

Anwesend die Herren:

Reichskunstwart Dr. Redslob
Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Wätzoldt,
Direktor Janus Gerhard Lehmann
Oberbürgermeister Dr. Luther,
Landrat Dr. Schöne
Justizrat Dr. Heinemann
Dr. Georg Hirschland
Direktor Dr. Bruhn
Assessor Henke
Dr. von Waldthausen,
Justizrat Altenberg,
Direktor Dr. Bernhardt Goldschmidt,
Beigeordneter Dode,
Beigeordneter Kahn
Museumsdirektor Cosebruch.

Vorsitzender, Direktor Janus, eröffnete die Sitzung, indem er des bedeutsamen Anlasses gedenkt, der das Kuratorium zum 29. Oktober versammelt hat, nämlich der Eröffnung des Museums Folkwang in Essen. Museumsdirektor Cosebruch berichtet, dass die Überführung der Osthaus'schen Sammlungen von Hagen nach Essen ohne Unfall durchgeführt werden konnten, spricht den Essener Firmen, die dabei durch Gestellung von Lastautos, von Packmaterial jeglicher Art Hilfe geleistet, an ihrer Spitze der Firma Krupp, den aufrichtigsten Dank des Museums aus. Leider hindere der Raummangel im Hans-Goldschmidt-Haus, die erworbenen Kunstschätze sämtlich auszubreiten. Nur 2/3 etwa könnten vorläufig sichtbar gemacht werden. Oberbürgermeister Dr. Luther teilt mit, dass durch eine hochherzige Entschließung der Familie Dr. Karl Goldschmidt die dem Hans-Goldschmidt-Haus benachbarte Villa städtisches Eigentum geworden sei. Damit gehe die Frage der vollständigen Unterbringung der Folkwang-Bestände einer sehr befriedigenden Lösung entgegen. Die Baupläne, die beide Häuser mit einem Zwischenbau verbinden würden, seien auf gutem Wege. Nicht minder wichtig sei die Frage der Popularisierung, der Fruchtbarmachung des Folkwang-Museums. Es wird der Museumsleitung aufgegeben, in der nächsten Kuratoriums-Sitzung entsprechende Vorschläge zu machen. Dr. Georg Hirschland regt an, um dem Kuratorium die Möglichkeit schnellen Vorgehens, Zugreifens, Entscheidens zu geben, einen

angeren

engeren Arbeitsausschuss, einen Aktionsausschuss einzusetzen. Das Kuratorium stimmt zu, indem es dazu die Herren Direktor Janus, Oberbürgermeister Dr. Luther, Landrat Dr. Schöne, Justizrat Dr. Heinemann Dr. Georg Hirschland und Museumsdirektor Gosebruch bestimmt.

In der sehr angeregten Stimmung der Versammlung, in welche die unmittelbar bevorstehende Einweihung des Museums schon hineinklingt, werden Wünsche laut, dass aus den kostbaren Leihgaben Essener Kunstfreunde, die zum Eröffnungstag zur Verfügung gestellt worden seien, Dauergaben werden möchten. Der unterzeichnete Museumsdirektor den die vorgerückte Stunde nicht mehr zu Wort kommen ließ, erlaubt sich hierzu nachträglich Stellung zu nehmen:

Für das Museum einer Stadt, die erst der Kunst gewonnen werden muß, kann es nicht darauf ankommen, den gesamten Kunstbesitz der Bürgerschaft an sich zu ziehen, vielmehr muß es, wenn es lebensfähig bleiben will, bestrebt sein, nach allen Seiten Wurzel zu schlagen. Neben dem Ausbau der städtischen Galerie muß es sich angelegen sein lassen, in kunstfreundlichen Bürgern die Lust zur Schaffung eigener Sammlungen zu erwecken. Das eine ist so wichtig wie das andere! Kunstwerke stützen das Museum und seine Sache auch, wenn sie an den Wänden kunstsinniger Privathäuser hängen. Das Folkwang-Museum wird darum die freundlichst überlassenen Leihgaben ohne Bitterkeit zu ihren Besitzern zurückwandern lassen, in der Zuversicht, dass gerade der Wettbewerb zwischen Museum und Privat-Sammlern die Sache der Kunst in Essen am besten fördern wird.

Direktor Janus spricht das Schlußwort. Dann schreitet man zur Eröffnung des Museums Folkwang in Essen.

I. A.

G o s e b r u c h .

Schriftführer.

HdEG/Stadtarchiv Eki nach §§ 51, 52a VGG

Der Oberbürgermeister
der
Stadt Essen.

Tagebuch-Nr. IX

Bei der Antwort wird um gefl. Angabe der vorstehenden Nr. gebeten.

Essen, den 26. April 1923

An

die Herren Mitglieder des
Kuratoriums des Museums Folkwang in Essen.

Wenn nach den Satzungen des Folkwang-Museums im April eine Kuratoriums-Sitzung stattfinden müßte, so glaubt der Arbeitsausschuss von der Einberufung einer solchen in Anbetracht der Zeitverhältnisse, die verschiedenen Mitgliedern, vor allem auch dem Vorsitzenden, den Aufenthalt in Essen unmöglich machen, absehen zu wollen.

Ein Protokoll der letzten Kuratoriums-Sitzung vom 29. Oktober wird hiermit überreicht.

I. A.
G o s e b r u c h
Schriftführer
des Kuratoriums des Folkwang-Museums.

HdEG/Stadtarchiv Essen/Nachlass 52, 52a VGG

F o l k w a n g - M u s e u m s - V e r e i n zu E s s e n.

E s s e n, den 27. Oktober 1924.

Einladung zur Generalversammlung auf
Montag, 1o. November, Abends 8½ Uhr in's
Hotel Kaiserhof.

T a g e s o r d n u n g.

1. Bericht über den Stand der Museumsangelegenheiten½
(Abkommen mit den Erben Osthaus.)
2. Vorlegung des Umbauplanes für die beiden Goldschmidthäuser.
3. Änderungen der Satzungen (§2), Beiträge betreffend.
4. Ernennung von Ehrenmitgliedern.
5. Ersatzwahlen.
6. Bestätigung von Ergänzungswahlen.

Anschliessend
Vortrag (mit Lichtbildern) des Herrn Reichskunstwart
Dr. Redslob über das Thema:
" Der Stil unserer Zeit."

S c h ö n e
Vorsitzender

HdEG/Stadtarchiv Ek nach §§ 52, 52a VGG

F o l k w a n g - M u s e u m s - V e r e i n zu E s s e n.

Essen, den 27. Oktober 1924.

Einladung zur Sitzung des Verwaltungsrats auf Montag, lo. November, Nachmittags 6 Uhr in's Hotel Kaiserhof.

T a g e s o r d n u n g.

1. Stand der Museumsangelegenheiten (Abkommen mit den Erben Osthaus).
2. Beschlussfassung über die Gegenstände der Generalversammlung:
   a) Vorlegung des Umbauprojekts für die beiden Goldschmidthäuser.
   b) Festsetzung der Jahresbeiträge (Änderun des §2 der Satzungen).
   c) Ernennung von Ehrenmitgliedern. (Lutter, Schöne)
3. Auslosung der mit Ende des 1. und 2. Geschäftsjahrs ausscheidenden Mitglieder.
4. Ersatzwahlen, Ergänzungswahlen.
5. ~~Ergänzungswahlen zum Kuratorium~~.

S c h ö n e
Vorsitzender

HdEG/Stadtarchiv Ekl nach gs 52, 52a VGG

I Ausgelost für 1922

Engelmann
Janus
Schöne
Heinemann
Winklaus
Mackewitz
Brandi
v. Bruhn

Es soll Wiederwahl vorgeschlagen werden.

II für 1923

Engeling
Dr. W. v. Waldthausen
Spindler
H. Freudenberg
Körner
Metzendorf
Girardet
Fischer Vorsteher
Gorebruch.

Ergänzung: Dr. Ruperti
Luther
Ernst v. Waldthausen

Ausgabe der Stadt sind für wirkliche Unterbringung des Polkw. Museums um die Gesetzesverpflichtung der Stadt zur Ausführung zu bringen.

— Kostenpunkt 450 000 M. genehmigt. Neubau kostet 1000 000 M.

Ausschuß für den Neubau:
Geschäftsführer Ausschuß + Colsmann + Goldschmidt
Metzendorf, Fischer Körner als Curator.

—

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

Essen, den 27. Oktober 1924.

Einladung zur Sitzung des Kuratoriums
des Museums Folkwang in E s s e n
auf Montag, lo. November. Nachmittags
6 Uhr in's Hotel Kaiserhof

T a g e s o r d n u n g

1. Bericht über den Stand der Museumsangelegenheiten
(Abkommen mit den Erben Ostheus)
2. Vorlegung des Umbauprojektes für die beiden Goldschmidthäuser
3. Bestellung (und Ergänzung) des kleinen geschäftsführenden Ausschusses.
4. Bestellung des Ausschusses für Kammerkonzerte im Hans - Goldschmidthaus.

J a n u s
Vorsitzender

Abschrift.

Der Reichsminister der Finanzen.

Berlin - W. 66, den 14. November 1924.

Sehr verehrter Herr Gosebruch,

Dem Folkwang - Museum - Verein spreche ich meinen aufrichtigen Dank für meine Ernennung zum Ehrenmitglied und für meine Wahl in den Verwaltungsrat aus. Ich habe mich über die Nachricht wirklich gefreut, da ich mich, wie Sie ja wissen, nach wie vor mit dem Folkwang-Museum auf das engste verbunden fühle. Ich übertreibe nicht, wenn ich sage, dass mir von allen vielgestaltigen Arbeiten meines Lebens die Sicherung des Folkwang - Museums für Essen die grösste innere Freude bereitet hat. Ich möchte auch bei dieser Gelegenheit der Hoffnung Ausdruck geben, dass es gelingen möge, das Folkwang - Museum planvoll weiter zu führen und dass dadurch ein entscheidender Schritt zum Aufbau einer echten Kultur im Ruhrgebiet getan sein möge.

Die aus Ihrer Mitteilung hervorgehende Absicht, mir auch künftig einen Platz in der Arbeit am Folkwang - Museum einzuräumen, hat mich ebenfalls aufrichtig erfreut.

Ihnen selbst für die freundliche alsbaldige Nachricht dankend, bin ich mit besten Grüssen

stets

der Ihrige

gez. Dr. Luther.

An den

Folkwang - Museum - Verein

z.Hd. d. Herrn Direktor G o s e b r u c h ,

E s s e n .

A b s c h r i f t !

Landrat Dr. Schöne

Stettin, den 14. November 1924.

an den

Folkwang-Museums-Verein, z.Hd. seines Schriftführers
Herrn Museumsdirektor G o s e b r u c h
E s s e n

Kunstmuseum, Bismarckstrasse

Dem Folkwang-Museums-Verein spreche ich für die mir verliehene Ehrenmitgliedschaft meinen aufrichtigsten herzlichsten Dank aus. Wenn die bescheidene Mitarbeit, die mir zu leisten vergönnt war, als es sich darum handelte, den im Folkwang-Museum verkörperten Kulturbesitz für das rheinisch-westfälische Industriegebiet und die Stadt Essen als seinen Mittelpunkt zu sichern, eine so unerwartet ehrenvolle Würdigung findet, so erfüllt es mich mit grösster Freude, daraus schliessen zu dürfen, dass die Erreichung des Zieles den Widerhall gefunden hat, der letzten Endes die schönste Rechfertigung eines Gedankens bedeutet, der bei seinem ersten Auftreten nicht unumstritten gewesen ist. Lie Loslösung aus den Essener Verhältnissen ist mit nicht zuletzt deshalb so besonders schmerzlich gewesen, weil sie für mich grundsätzlich den Verzicht auf die weitere Mitarbeit in so manchen über das rein Amtliche hinausgehenden Fragen bedeuten musste, deren (Lösun) Förderung und Lösung mir Herzenssache war. Wenn ich demgegenüber die für mich so ehrenvolle Entschliessung des Folkwang-Museums-Vereins dahin deuten darf, dass es mir auch in der Zukunft trotz räumlicher Trennung vergönnt bleiben soll, an der weiteren Entwicklung des Folkwanggedankens und seiner augenfälligen Verkörperung, des Folkwang-Museums, teilnehmen und mitarbeiten zu dürfen, so bitte ich zuversichtlich überzeugt sein zu wollen, dass ich jede Gelegenheit, dieser Gunst und der in ihr liegenden Verpflichtung gerecht zu werden, besonders lebhaft begrüssen und im Rahmen meines bescheidenen Kräfte nutzbar zu machen versuchen werde. Mit dieser Versicherung verbinde ich meine wärmsten Wünsche für die weitere Arbeit des Vereins und den Gruss

Glückauf Folkwang und seinen Freunden

gez. S c h ö n e

HdEG/Stadtarchiv, EKI nach §§ 52, 52a VGG

Kunstverein Folkwang E.V. vorm. Essener Kunstverein
Geschäftsstelle: Hans Goldschmidt-Haus · Essen · Bismarckstrasse Nr. 98.
Fernruf: Stadtverwaltung Nr. 410 · Bank-Konto: Essener Credit-Anstalt u. Simon Hirschland Essen

Essen, den 12. Januar 1925.

Herrn

Reg. Ass. Wilhelm v. Waldhausen,

E s s e n - R u h r,

Kaiserstrasse 52.

Sehr geehrter Herr v. Waldhausen!

Wir gestatten uns Ihnen die Mitteilung zu machen, dass Sie in der Gründungsversammlung des Kunstvereins Folkwang (früher Essener Kunstverein) einstimmig in den Verwaltungsrat des Vereins gewählt wurden. Wir geben der Hoffnung Ausdruck, dass Sie die Liebenswürdigkeit haben, die Wahl im Interesse der Förderung des Essener Kunstlebens anzunehmen und zeichnen

mit vorzüglicher Hochachtung!
ergebenst
I.A.

K. Korn.

Schriftführer.

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach gs 52, 52a VGG

Sehr geehrter Herr Koenen !

Ich danke Ihnen verbindlichst für Ihre gefl. Mitteilung vom 12. ds. Mts., auf die ich infolge Abwesenheit von Essen erst heute zurückkommen kann, mit dem ergebenen Bemerken, dass ich die Wahl in den Verwaltungsrat gern annehme.

Mit hochachtungsvoller Begrüssung
Ihr ergebener

Essen, d. 19/1. 1925.

AdsD/Stadtarchiv, FKL nach §§ 52, 52a

11

Protokoll
der

gemeinsamen Sitzung des Folkwang - Museums und des Verwaltungsrats des Folkwang-Museums - Vereins am 19.Dezember 1925 im Hotel Kaiserhof zu Essen.

T a g e s o r d n u n g:

I. Jahresberich

II. Der Museumsbau

III. Verschiedenes

Anwesend: Reichskanzler Dr. Luther,Berlin (Ehrenmitglieder)
Landrat Dr. Schöne,Stettin

Direktor Janus
Oberbürgermeister Brecht
Frau Marcelle Volmer
Justizrat Altenberg
Ministerialrat Dr. Gell,Berlin
H.Freudenberg
Dr.Bruhn
Frau Emma Goldschmidt
Dr. Engeling
Dr. Hüttner
Dr. Heinemann
W. Grevel
Bergassessor v.Waldthausen
Dr.G.Hirschland
Adalbert Colsmann,Langenberg
Professor Köllner
Ernst Cosebruch

Entschuldigt: Assessor Henke
Bergrat Dr.ing Winkhaus
Dr.V.Suls
Professor Fischer
Professor Metzendorf

Direktor Janus eröffnet die Sitzung,indem er zunächst der hohen Genugtuung der Versammlung Ausdruck gibt, die beiden Ehrenmitglieder des Folkwang-Museums-Vereins,Reichskanzler Dr. Luther und Landrat Dr. Schöne in ihrer Mitte zu sehen.

HdEG/Stadtarchiv EK nach §§ 52, 52a VGG

Er begrüsst gleichzeitig Herrn Oberbürgermeister Kracht, der zum ersten Mal zu einer Kuratoriumssitzung teilnimmt, spricht den Wunsch aus, dass derselbe gleich seinem Vorgänger Herrn Dr. Luther, an den Sitzungen des kleinen geschäftsführenden Folkwang - Ausschusses regelmässig teilnehmen möchte. Wenn seit dem 1o. November 1924 Kuratorium und Verwaltungsrat nicht mehr einberufen sei, so weist Herr Justus a uf die überaus ungünstige Lage der rheinisch-westfälischen Wirtschaft hin, die eine gewisse Zurückhaltung gegenüber den Fragen und Zielen der öffentlichen Kunstpflege leider zur Bedingung mache.

Punkt I Direktor Gosebruch, der dann vom Vorsitzenden zur Erstattung des Jahresberichts aufgefordert wird, muss zunächst auch feststellen, dass die grossen politischen und wirtschlichen Schwierigkeiten, durch die seit 1922, seit der Erwerbung des Folkwang - Museums, im Indu - striebezirk hindurchgegangen sind, die Entwicklung des Museums sehr ungünstig beeinflusst haben. Die künstlerische Kultur unseren enge - ren Heimat, der nach dieser Seite hin eine rechte Tradition fehle, sei eben noch zu neu, als dass in Zeiten wirtschaftlichen Niedergangs die Kunstpflege, so wohl die öffentliche wie auch die private, schon als Selbstverständlichkeit angesehen werden könnte. Es sei aber trotz der Ungunst der Zeiten möglich gewesen, das Museum in wesentlich Punkten weiterzubringen. Was zunächst die Folkwang - Sammlungen an - geht, so wären sie um nicht Wenige bedeutsame Werke bereichert worden. Hier seien vor Allem zu nennen zwei römische Landschaften deutscher Meister aus den ersten Jahrzehnten des 19. Jhdts, "Santa Maria Maggiore" von J. A. Koch und "Villa Doria Pamphili" von Chr. Reinhardt. Aus den achtziger Jahren des 19. Jhdts. wurden erworben "Stilles Taunustal" von Hans Thoma. Die Kunst der Gegen - wart, der wir nach dem Vorgehen von Karl Ernst Osthaus besondere

Aufmerksamkeit schulden, ist in unseren Erwerbungen vertreten durch Ölgemälde und Aquarelle von Max Beckmann, Erich Heckel, Ernst Ludwig Kirchner, Emil Nolde, Karl Schmidt-Rottluff u.a. In die Malerei des 17. Jhdts. greifen zurück zwei Bilder holländischer Meister, eine italienische Landschaft von A. Pynacker und eine Dorfschule von Adriaen van Ostade. Viel früher anzusetzen, etwa 1460, ist das wundervolle Holzstandbild einer böhmisch-schlesischen Madonna, gestiftet von Frau Claire Hugo Stinnes. Nach dem Wunsche der Stifter des Museums Folkwang in Essen sollte ein systematischer Ausbau zunächst der Gemäldesammlung vorbehalten bleiben, auf diesem Gebiete liesse sich ja auch am leichtesten die Verschmelzung der Hagener Schöpfung mit dem Kunstmuseum der Stadt Essen vollziehen, dass als Bildergalerie auf der Grundlage des 19. und 20. Jhdts. begründet worden war. Es lässt sich aber nicht verkennen, dass uns auf diesem Gebiete ein scharfer Wettbewerb der Nachbarstädte droht. Nachdem wir bisher die übrigen Museen des Ruhrkohlengebiets auf streng ortsgeschichtlicher Basis erwachsen sahen, scheinen sie dieser klugen Beschränkung mehr und mehr überdrüssig zu werden, ihr Ehrgeiz geht allenthalben, in Bochum, in Mülheim, in Duisburg, in Gelsenkirchen nach der Gemäldegalerie. Wenn wir also Folkwang ein eigenes Gesicht, einen Charakterkopf vor den anderen wahren wollen, so werden wir doch gutun, uns in der Schatzkammer, die uns Karl Ernst Osthaus hinterlassen hat, nach noch anderen Möglichkeiten des Ausbaues umzusehen. Osthaus selber hat neben der modernen Bildersammlung die ihm vor Allem am Herzen lag, mit besonderer Liebe die Kunst und Kultur Asiens gepflegt. Die von ihm zusammengebrachten Kunstwerke, welche die Kunstübung Ost- und Südasiens veranschaulichen, stehen in seinem Museum an Zahl wie an Bedeutung mit an erster Stelle.

HdEG/Stadtarchiv Ek, nach 88, 52, 52a VGG

Hier haben nun auch die Stifter Folkwangs eine neue Linie der Entwicklung angesetzt. Die Steinfigur einer brahmanischen Göttin aus Cambodja dürfte in deutschen Museen nicht ihres Gleichen haben. Noch bedeutsamer ist ein anderer Zuwachs, den das Museum durch das Wohlwollen des Preussischen Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in einem Teil jener Turfanaltertümer erhalten wird, die Albert von Le Coq in langjähriger, mühseliger Tätigkeit dem Boden Centralasiens enthoben hat. Die verschiedenen Turfanexpeditionen waren von den Essener Familien Goldschmidt und Krupp in hervorragender Weise unterstützt, sodass es nur billig ist, wenn der Teil der Ausgrabungsergebnisse, der für das Berliner Völkerkundemuseum Raum mangelswegen nicht mehr in Frage kommt, der Kohlenstadt überwiesen wird. Ein chinesischer Steinkopf aus der Tangzeit, der kürzlich erworben wurde, veranschaulicht, wie die hellenistische Kunst, die in den Turfanwerken lebendig ist, nach Osten weitergeführt wird.

Zum Thema "Turfan" nimmt noch Herr Ministerialrat Dr. Gall das Wort, um auszuführen dass es vielleicht nicht ratsam sei, sich allzu sehr auf Turfan festzulegen, etwa ein "Turfanmuseum" anzustreben. Jedenfalls rät er, bei einer Erweiterung der asiatischen Sammlungen über Turfan hinauszugehen. In den Magazinen der Berliner Museen befänden sich in reicher Fülle Kunstdenkmäler der verschiedensten Epochen und der verschiedensten Stämme Asiens, für die es dort in absehbarer Zeit an Raum für eine öffentliche Ausstellung fehle. Falls das Museum Folkwang einen Antrag auf Überweisung von solchen in Berlin entbehrlichen Stücken stellen würde, so glaubt er uns der Unterstützung des Preussischen Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung versichern zu können. Direktor Cosebruch wird eingeladen, baldigst nach Berlin zu kommen, um sich in den erwähnten Magazinen noch für das Folkwang - Museum

geeigneten Werken umzusehen.

Mehr, als den genannten Erwerbungen noch galt freilich die Aufmerksamkeit des Museums und der hinter ihm stehenden Kreise seit 1924 dem einen Ziele, dem und für die nächsten Jahre das höchste und wichtigste bleiben muss, dem Bau des Folkwang - Museums. Nach der Erwerbung Folkwangs war dem städtischen Hochbauamt die Aufgabe gestellt worden die beiden Goldschmidthäuser durch einen Umbau zu vereinigen. Auf dieser Grundlage war dann auch das Projekt erwachsen, das in der letzten Kuratoriumssitzung, 10. Nov. 1924, zur Diskussion stand. In künstlerischer Beziehung durchaus einwandfrei, begegnete es doch dem Bedenken, ob die geforderte Bausumme RM 480.000 Mk. für einen Umbau zurechtfertigen sei. Ob es denn nicht wirtschaftlicher sei, so fragte man sich, die beiden Goldschmidthäuser zu erhalten, wo doch seit Jahren schon das eine von ihnen zeigte, dass es den Anforderungen eines bescheidenen Museumsbetriebe durchaus genügte? Dann würde man die hohe Bausumme für einen reinen Neubau hinter den Goldschmidthäusern, wo ein sehr ausgedehntes Gartengelände zur Verfügung steht, verwenden können. Aus solchen Erwägungen heraus veranstaltete der Folkwang - Museums - Verein unter den Essener Architekten, Professor Fischer, Professor Körner, Professor Metzendorf, die ihm als Mitglieder seines Verwaltungsrates besonders nahe stehen, einen Wettbewerb, aus dem Herr Professor Körner als Sieger hervorging. Sein Entwurf hat dann freilich schon die verschiedensten Wandlungen durchmachen müssen. Über die ursprünglichen Bedingungen hinaus zurück von Allem noch die Anlage eines Vortragssaales mit festem Gestühle und eines Festraumes einer Art Aula, verlangt, sodass die Bausumme auf 680.000 Mark er-

höht werden musste. Wie sehr sowohl der Architekt als auch der engere Folkwang - Ausschuss, dem das Kuratorium die Behandlung der Baufrage anvertraut hatte, durch die letztere andauernd in Anspruch genommen waren, mag schon daraus hervorgehen,dass die endgültige Form des Körnerschen Entwurfes die Nr.12 trägt.

Punkt 2 Zur Erledigung des 2.Punktes der Tagesordnung ergreift dann Herr Professor Körner das Wort, um sein Projekt in jener endgültigen, vom Folkwang-Ausschuss angenommenen Form zu erläutern. Der Entwurf wird jetzt allen Bedingungen des Kuratoriums gerecht, sodass nach seiner Durchführung die Stadtverwaltung aus ihrer gegenüber den Erben Osthaus eingegangenen vertraglichen Verpflichtung entlassen werden kann.

Punkt 3 Direktor Cosebruch teilt mit,dass ein Teil des Kunstbesitzes, den beim Verkauf der Folkwang-Sammlungen die Familie Osthaus sich vorbehalten hatte, demnächst infolge von der Erbschaftsauseinandersetzungen mobil werden wird. Herr Adalbert Colsmann, der Vertreter der Familie Osthaus im Kuratorium,hat sich in sehr dankenswerter Weise bemüht, zu erreichen, dass die Kunstwerke, die verkauft werden sollen,zuerst dem Museum Folkwang in Essen angeboten werden. Zwei Angebote der Osthausschen Familie liegen auch schon vor, sie betreffen die grosse Steinfigur " Sérénité " des französischen Bildhauers Maillol im Park des " Hohenhofes " und das Holdlersche Wandgemälde " der Auserwählte " in seiner Vorhalle. Es handelt sich dabei um zwei sehr grosse Objekte, und wenn die Zahlungsbedingungen auch sehr entgegenkommender Weise so günstig gehalten worden sind, dass sie sich über einen Zeitraum von zehn Jahren erstrecken, so glaubt der Folkwang-Ausschuss dem Kuratorium ihre Annahme doch nicht empfehlen zu

sollen,weil der Zeitpunkt allzu ungünstig ist, um Bindungen dieser Art zu übernehmen. Direktor Cossebruch berichtet weiter, dass, während wir im Museum unsere ganze Aufmerksamkeit auf den Museumsbau richten, draussen von den Toren ein zweites Folkwang erstanden ist, das auch auf der Spur von Karl Ernst Osthaus seine Bahn sucht. Es handelt sich um eine Organisation verschiedener Kunstgewerblicher Werkstätten auf Margaretenhöhe. die ganz im Osthausschen Sinne die Kunst in der Form des Kunstgewerbes, als Hausrat, als Schmuck, als Kleidung an die breiteren Massen des Volkes herauszubringen suchen. Ein Teil der Museumsstifter, stark vermehrt durch einen neuen Kreis von Kunstfreunden, hat mit der Stadtverwaltung eine G.m.b.H. gegründet zur Gründung solcher Betriebe geschaffen, es ist zunächst eine keramische Werkstatt, geleitet von Bildhauer Lehnert ins Leben getreten, die Eröffnung einer graphischen Kunstdruckerei unter Leitung von Hermann Kätelhön steht unmittelbar bevor. In einer Weihnachtsausstellung im Goldschmidthaus, auf die der Referent aufmerksam macht, sind die ersten Erzeugnisse dieser Werkstätten zu sehen, Schmuckarbeiten von Elisabeth Treskow,Bucheinbände von Frieda Schoy und Webereien von Grete Willers fügen sich ihr glücklich ein. Referent gedenkt zum Schluss noch der erfolgreichen Tätigkeit des Kunstvereins Folkwang der zur Popularisierung der Folkwangideen ins Leben gerufen worden ist, und der schon im zweiten Jahre eine stetig wachsende Schar von Kunstfreunden um sich vereinigt hat.

Direktor Jaenn schliesst dann die Sitzung, indem er dem Wunsch Ausdruck gibt, dass das neue Jahr unser Museum besseren Zeiten entgegenbringen möge.

E. Roselius

Schriftführer

HdEG/Stadtarchiv Ekl nach 88 52, 52a LGG

Folkwang - Museums - Verein.

Essen, 11. 2. 1926

Einladung.

zur Sitzung des Verwaltungsrats

auf Montag, ~~8.~~ 15. März 1926, Nachmittags 6 Uhr

im Hotel Kaiserhof zu Essen

Tagesordnung.

1.) Beratung und Beschlussfassung über die der ordentlichen Hauptversammlung vorliegenden Gegenstände.

2.) Wahl des Vorsitzenden.

Janus.
stellvertr. Vorsitzender.

G/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a

Folkwang - Museums - Verein.

Essen, 11. 2. 1926

Einladung.

zur Ordentlichen Hauptversammlung

auf Montag, ~~8.~~ 15 März 1926, Abends 9 Uhr

im Hotel Kaiserhof zu Essen.

Tagesordnung.

1.) Bericht über den Stand der Museumsangelegenheiten.

2.) Vorlage und Feststellung der Jahresrechnung für 1924 und 1925

3.) Wahl der Rechnungsprüfer

4.) Wahlen zum Verwaltungsrat

Janus.

stellvertr. Vorsitzender.

G/Stadtarchiv, EKL nach 38 52, 52a

Museum Folkwang

Essen, 11. 2. 1926

Einladung.

zur Sitzung des Kuratoriums des Folkwang - Museums.

auf Montag, 8. März 1926, Nachmittags 6 ½ Uhr

im Hotel Kaiserhof zu Essen.

Tagesordnung.

Der Museumsbau.

Janus.
Vorsitzender.

StadtG/Stadtarchiv Eklnach §§ 52, 52a

Essen, den 6. März 1926.

Herrn Direktor A. Janus,

Essen.

Kohlensyndikat.

Betr: Museum Folkwang
Folkwang Museumsverein.

Infolge der Verlegung der Folkwangsitzungen vom 8. auf den 15. ds. Mts. bin ich zu meinem grössten Bedauern nicht in der Lage, an ihnen teilzunehmen. Am 15. und 16. ds. findet nämlich die Behandlung des Bergetats im Hauptausschuss des Landtages statt.

Ich bitte Sie daher, mein Fernbleiben zu entschuldigen und begrüsse Sie

als Ihr sehr ergebener

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach gg 52, 52a VGG

Kunstverein-Folkwang.

Essen, den 9. Mai 1928.
Bismarckstrasse 66

Herrn

Reg.Assessor Wilhelm von Waldthausen,

E s s e n
= = = = = =
Kaiserstr. 52

Einladung zur Sitzung des Verwaltungsrats am 15. Mai, abends 8 Uhr im Hans-Goldschmidt-Haus.

Tagesordnung:

1. Vorbesprechung der Generalversammlung
2. Vorträge
3. Verschiedenes

Dr. Engeling
Vorsitzender

HdEG/Stadtarchiv, Exl nach §§ 52, 52a VGG

E s s e n , den 11. Mai 1928.

Herrn

Landgerichtsdirektor Dr. E n g e l i n g ,

E s s e n .

Irmgardstr.51.

Sehr geehrter Herr Engeling !

Auf Ihre Einladung vom 9.cr. zu einer Sitzung des Verwaltungsrates des Kunstvereins-Folkwang beehre ich mich, Ihnen zu erwidern, dass ich zu meinem grössten Bedauern am 15.Mai an der Sitzung nicht teilnehmen kann, da ich am gleichen Abend einen politischen Vortrag zu halten habe, der sich auch heute nicht mehr verschieben lässt.

Mit freundlichem Gruss

Ihr sehr ergebener

HdEG/Stadtarchiv/EK/nachgs 52, 52a VGG

Essen, den 21. Mai 1928.

Im Auftrage des Herrn Direktor Janus, zweiten Vorsitzenden des Folkwang - Museums-Vereins beehre ich mich, Sie zu einer Sitzung des Verwaltungsrates auf Dienstag, den 5. Juni, nachmittags 6 Uhr, ins Hans Goldschmidt -Haus, Bismarckstr. 66, einzuladen.

T a g e s o r d n u n g .

1. Besichtigung des Museums-Neubaues.
2. Zuwahl zum Verwaltungsrat.
3. Wahl der Kuratoriumsmitglieder.
4. Wahl des Vorsitzenden des Folkwang-Museums-Vereins, eventuell seines Stellvertreters.
5. Jahresbericht.
6. Jahresrechnung.
7. Wahl der Rechnungsprüfer.

Der Schriftführer.

Herrn
Dr. Wilhelm v. Waldthausen
Kaiserstrasse 52
E s s e n .

Essen, den 21. Mai 1928.

Im Auftrage des Herrn Direktor Janus, Vorsitzenden des Kuratoriums des Folkwang - Museums beehre ich mich, Sie zu einer Kuratoriumssitzung auf Dienstag, den 5. Juni, nachmittags 6 Uhr, ins Hans Goldschmidt-Haus, Bismarckstrasse 66, einzuladen.

Tagesordnung .

1. Besichtigung des Museums -Neubaues
2. Jahresbericht

Der Schriftführer .

E. Grohmann

Herrn

Dr. Wilhelm v. Waldthausen,

Kaiserstr. 52 ,

E s s e n .

HdEG/Stadtarchiv EKL nach §§ 52, 52a VGG

E s s e n , den 21. Mai 1928.

Jm Auftrage des Herrn Direktor J a n u s , zweiten Vorsitzenden des Folkwang - Museums - Vereins beehre ich mich, Sie zur ordentlichen Hauptversammlung 8½ Uhr auf Dienstag , den 5. Juni, nachmittags 7 Uhr, ins Hans Goldschmidt-Haus, Bismarckstrasse 66, einzuladen.

T a g e s o r d n u n g.

1. Besichtigung des Museums - Neubaues
2. Zuwahl zum Verwaltungsrat
3. Wahl der Kuratoriumsmitglieder
4. Wahl des Vorsitzenden des Folkwang-Museums-Vereins, eventuell seines Stellvertreters
5. Jahresbericht
6. Jahresrechnung
7. Wahl der Rechnungsprüfer

Der Schriftführer.

E. Gosebruch

Familie Waldthausen
zu Händen des Herrn Regierungs-
assessor Dr. v. Waldthausen,
E s s e n .

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

Folkwang-Museums-Verein
E s s e n

Essen, den 2. Juni 1928

Betr. Familie von Waldthausen

Jm Auftrage des Herrn Direktor Janus, beehre ich mich, Jhnen mitzuteilen, dass die für Dienstag, den 5. Juni 1928 anberaumte Hauptversammlung des Folkwang-Museums-Vereins nicht um 7,30 Uhr sondern um 8,30 Uhr im Hans-Goldschmidt-Haus beginnt.

Die vorgesehene Besichtigung des Museums-Neubaues kann wegen der vorgerückten Stunde leider nicht durchgeführt werden.

Schriftführer.

E. Fischer

Herrn
Regierungsassessor a.D. Dr. v. Waldthausen
E s s e n ,
Kaiserstr.52

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

MUSEUM FOLKWANG
ESSEN
BISMARCKSTRASSE 64 - RUF: 40542

14. Mai 1930.

Herrn

Reg.Assessor Wilhelm von Waldthausen,

E s s e n
Kaiserstrasse 52

Dienstag, 20. Mai, abends 8,45 Uhr
im Folkwang-Museum
Mitgliederversammlung des Kunstvereins Folkwang
(laut Mitteilung der Tageszeitung vom 6.Mai)

Vorher 7,45 Uhr ebendort
Sitzung des Verwaltungsrats, wozu die Mitglieder
hiermit sehr ergebenst eingeladen werden.

Dr. Engeling
Vorsitzender

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

Essen, den 19. M a i 1930.

Herrn Landgerichtsdirektor Dr. E n g e l i n g,
E s s e n.

Jrmgardstr. 51.

Sehr geehrter Herr Engeling !

Jch bedauere ausserordentlich, Jhnen mitteilen zu müssen, dass ich an der Sitzung des Verwaltungsrat und der Mitgliederversammlung morgen abend nicht teilnehmen kann, da ich bereits heute nachmittag wegen dringender Sitzungen in Berlin dorthin reisen muss.

Jch bitte freundlichst, auch bei den anderen Herren meine Abwesenheit zu entschuldigen.

Mit freundlichen Grüssen
Jhr ergebener

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

MUSEUM FOLKWANG
ESSEN
BISMARCKSTRASSE 64 - RUF: 40542

6. Juli 1931.

Montag, 20. Juli 1931, Abends 8 Uhr

Gemeinsame Sitzung

des Kuratoriums des Folkwang-Museums und des Verwaltungsrats des Folkwang-Museums-Vereins.

Tagesordnung.

1.) Aufgaben und Ziele der öffentlichen Kunstpflege, zugleich Erstattung des Tätigkeitsberichts aus den letzten Jahren durch den Museumsdirektor.

2.) Vorlage der Jahresrechnung.

3.) Verschiedenes.

Im Anschluss an die gemeinsame Sitzung findet die Hauptversammlung des Folkwang-Museums-Vereins statt. Die Mitglieder des Verwaltungsrats und des Kuratoriums werden gebeten, nach der Hauptversammlung nochmals zu einer kurzen Sitzung zusammenzutreten, wobei folgende Regularien zu erledigen sind:

A.) Angelegenheiten des Verwaltungsrats

1.) Wahlen des 1. Vorsitzenden,
des stellvertretenden Vorsitzenden,
des Schriftführers,
des stellvertretenden Schriftführers,
des Schatzmeisters.

2.) Wahlen zum Kuratorium.

3.) Festsetzung des Beitrags, durch welchen die dauernde Mitgliedschaft des Folkwang-Museums-Vereins erworben wird.

B.) Kuratoriumsangelegenheiten

1.) Wahl des Vorsitzenden und des stellvertretenden Vorsitzenden

2.) Wahl des Arbeitsausschusses.

Zu dieser gemeinsamen Sitzung beehren wir uns, die Mitglieder des Kuratoriums und des Verwaltungsrats ergebenst einzuladen.

Janus
Vorsitzender des Kuratoriums des Folkwang Museums.

Seippel
Vorsitzender des Folkwang-Museums-Vereins

Butterbrot und Bier werden im Museum gereicht.

Letzte Sitzung 1928.

Ausstellung des ~~Künstlerbundes~~ Künstlerbundes der Gruga

bildet Kunst Obbild der Zeit — Otto Dix – Dresden

sta viator — Thema: Frage der Mütterschaft

Rissung eines Brunnens für den Hof — sehr gesegnete Leib

Kapell – Waldhausen

Korte

Geiersch

Knaudt

116800 M. mit 8776 M. Zinsen

1912 Krupp-Jubiläumsstiftung 1000 000 M. erwartet mit 243 000 M. mit 14 000 M. Zinsen

Leipzig: Sachsen u. Zentralamerika — Tiefenräume

der Nacht

nordische Kunst soll gepflegt werden

1925 12 500 Besucher

1926 15 000

1927 21 000

1928 45 000

Erfolgsjahr 1929 52 000 — Grugajahr

der neue 1930 weniger als 1929

1931 bisher 25000 + 5500 Teilnehmer an Reisen.. viel Amerikaner, fast täglich

Hirschland trägt an Bankschulden

31. 28 35 800

29 23 000

31. 12. 30 2 [illegible]

Zeit: kleines Gutsaben

Darlehen von 150 000 M. zu Ende der Stadt

soll Rheinstadt zurückgezogen werden, wenn es geht.

Hauptversammlung

Zweite Gerbenach

Genehmigte Jahresrechnung von 1928, 1929 u. 1930

Rechnungsprüfer: Henke u. Engeling

Wahlen zum Verwaltungsrat: Nachwahl ist außerordentlich aller Mitglieder

Tauns Schöne Henke Hirschland Winkhaus W. v. W. Mackewitz

Spittler, Kirchen Von Vollmer Geiersch Kapell Bäcker

Sie Gelsenkirchen Stippel Bergelmann Heinrich v. W. Ernst v. W. Kaphaus

i. Ungarn Stippel

Stellv. Tauns

Schriftführer Gerbenach

Stellv. Engeling

Schatzmeister Dr. Georg Hirschland Henke

Kuratorium: Tauns ~~Schöne~~ Zimmermann ~~Henke~~ Winkhaus

Stippel Schlossland W. v. Waldhausen

Dauernde Mitgliedschaft wird erwartet Jahr

Museum Folkwang
Bismarckstrasse 64.

E s s e n , den 27. Mai 1932.

An die
Hohe Philosophische Fakultät der Universität Marburg
zu Händen Seiner Spektabilität des Herrn Dekan Dr.Karl Helm,
Professors der deutschen Sprache und Literatur,
M a r b u r g

Die grosse Auszeichnung, die mir die Philosophische Fakultät der Universität Marburg zu meinem 60 Geburtstag durch Verleihung von Titel, Rechten und Würden eines Doktors der Philosophie ehrenhalber erwiesen hat, gewinnt für mich noch besonderen Sinn dadurch, dass ich seit kurzem auf ein Viertel Jahrhundert meiner Tätigkeit am Essener Museum zurückblicke.

Nur wenig älter ist das Kunstleben unserer Stadt überhaupt, zu dessen Beginn, wie das auf dem jungen Kulturboden der Industriebezirke die Regel ist, ein Museumsverein steht, bald nach der Jahrhundertwende gegründet. Aus den von ihm gelegentlich veranstalteten Ausstellungen entwickelt sich ein bescheidener Museumsbetrieb, der im Jahre 1906, dem Jahre meines Eintritts, in dem stattlichen Hause Friedrich Grillos ein eigenes Heim erhält. In diesen ersten Anfängen ist noch ein wenig "Museumspielen", die Eröffnungen der Ausstellungen des Grillohauses sind eine gesellschaftliche Angelegenheit des herrschenden Patriziertums, namhafte Bürgerstiftungen unterstreichen das familiäre Gepräge des entstehenden Kunstlebens, gipfelnd in der Krupp-Jubiläumsstiftung des Jahres 1912, die dem Museum eine runde Million zum Erwerb von Kunstwerken einbringt.

Aber Krieg und Inflation bereiten dem verheissungsvollen Aufschwung ein jähes Ende.

Dann

Dann ersteht nach dem Willen der Vorsehung im Jahre 1922 aus der Verschmelzung des Essener Museums mit der hinterlassenen, unter dem Namen Folkwang bekannten Sammlung des Mäzens Karl Ernst Osthaus zu Hagen ein neues Gebilde, das den patriarchalischen Charakter ganz abstreift, über die Stadtmauern hinaus das gesamte Industriegebiet zu erfassen sucht. Stiftungen angesehener Essener Bürger ergeben noch den Grundstein zur Erwerbung Folkwangs, aber die Hauptpfeiler der Unternehmung sind Industriegesellschaften, Konzerne, vor allem der im Kohlensyndikat zusammengeschlossene Ruhrkohlenbergbau, in der jungen Geschichte unseres Bezirks ein denkwürdiges Ereignis, das zum ersten Male breite Teile der rheinisch westfälischen Wirtschaft auf der Spur einer großzügigen, auf weite Sicht gestellten Kunstpolitik zeigt. Und das neue Volksmuseum, das im Arbeiterland ein "Folkwang", ein Anger, eine Festwiese des Volkes sein will, ist nun nicht mehr wie in den Essener Anfängen eine reine Gemäldegalerie, auf die Neuzeit beschränkt, sondern ein umfassender Organismus, der nach dem Vorbild von Karl Ernst Osthaus von der Gegenwart rückwärts schauend, in die entscheidenden Kunstepochen der Menschheit eindringt, Empfindung des modernen Menschen im Kunstwillen versunkener Kulturen aufzuspüren. Es ist die schönste Fügung meines Lebens, dass ich zu meinem bescheidenen Teil an dem Aufbau dieses Organismus mitwirken konnte, bei dessen Begründung sich die Wirtschaft und die Kunst gefunden haben. Der bedeutsamen Eigenart des neuen Museumswesens ist die Promotionsurkunde mit epigrammatischer Knappheit in glücklichster Weise gerecht geworden.

Dass ich die hohe Auszeichnung durch die Universität Marburg empfange, gereicht mir zur besonderen Genugtuung. Einmal liegt Marburg unserem Gebiete noch nahe genug, um zu wissen, dass die öffentliche Kunstpflege auf dem rauhen Boden zwischen Rhein und Ruhr nicht leicht sein kann, und wenn andererseits die ehrwürdige Philippuniversität auch keine Kunststadt im Sinne der Hochschulen Berlin, Dresden, München ist, denen die reichen Staatsgalerien ihrer Länder zur Verfügung stehen, so ist sie doch durch

durch die Gründung des Preussischen Forschungsinstituts für Kunstgeschichte ein künstlerischer Vorort Deutschlands wie nur einer geworden, eine vorbildliche Übungsstätte für die studierende Jugend, die in der Erkenntnis der Kunst und ihrer Zusammenhänge herrlichste Lebensaufgabe sieht. Gerade wie das Folkwang-Museum hat auch dieses vom grossen, freien Atem Richard Hamanns beseelte Institut den Blick auf das Ganze der Kunst gerichtet, Gegenwart und Vergangenheit zu verbinden suchend. Es war so schön, sinnreich und ehrenvoll für mich, dass sein Schöpfer selber nach Essen kommen mochte, um im hohen Saal des Museums die Promotion zu vollziehen.

Mit dem Ausdruck tiefster Dankbarkeit für die mir zuteil gewordene Ehrung verbinde ich den lebhaften Wunsch, dass die Universität Marburg und die Stadt Essen zum Heil von Kunst und Wissenschaft noch recht oft zusammenstehen möchten.

Ernst Grisebach

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

Museum Folkwang

Essen, den 10. Dezember 1932.

Herrn

Dr. Wilhelm von Waldthausen,

Essen

Kaiserstr.52

Dienstag, 20. Dezember 1932, Nachmittags 6 Uhr

Gemeinsame Sitzung

des Kuratoriums des Folkwang-Museums und des Verwaltungsrats des Folkwang-Museums-Vereins.

Tagesordnung.

1.) Tätigkeitsbericht.
2.) Vorlage der Jahresrechnung.
3.) Verschiedenes.

Zu dieser gemeinsamen Sitzung beehren wir uns, die Mitglieder des Kuratoriums und des Verwaltungsrats ergebenst einzuladen.

Janus
II. Vorsitzender des Kuratoriums des Folkwang Museums.

Seippel
Vorsitzender des Folkwang-Museums-Vereins.

8,15 Uhr im Vortragssaal

Vortrag mit Lichtbildern des Herrn Direktor Gosebruch

"Bleibendes aus hundert Jahren"
(kritische Betrachtung der europäischen Malerei in den letzten 100 Jahren).

Für die Teilnehmer an der obigen Sitzung, die zum Vortrag bleiben wollen, wird im Museum Butterbrot und Bier gereicht.

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

Museum Folkwang

Essen, den 12. Dezember 1932

Kunstverein Folkwang.

Freitag, 16. Dez. 1932, Nachmittags 18,30 Uhr im Museum Folkwang

Vorstandssitzung

Tagesordnung

1.) Auswahl der für die Lotterie bestimmten Kunstwerke aus der Ausstellung Essener Künstler.

2.a) Verschiedenes.

Zu dieser Sitzung erlaube ich mir, sehr ergebenst einzuladen.

Dr. Engeling

Vorsitzender des Kunstvereins Folkwang

d/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a

Museum Folkwang

Essen, den 10.12.1932

Dienstag, 20. Dezember, Abends 7,30 Uhr
im Museum Folkwang

Hauptversammlung

des Folkwang-Museums-Vereins.

Hierzu beehre ich mich die Vereinsmitglieder ergebenst einzuladen.

Seippel

Vorsitzender des Folkwang-Museums-Vereins.

8,15 Uhr im Vortragssaal
Vortrag mit Lichtbildern des
Herrn Direktor Gosebruch
"Bleibendes aus hundert Jahren"
(kritische Betrachtung der europäischen Malerei in den letzten 100 Jahren).

G/Stadtarchiv EKL nach §§ 52, 52a

N i e d e r s c h r i f t

über die gemeinsame Sitzung des Kuratoriums des Folkwang-Museums und des Verwaltungsrats des Folkwang-Museums-Vereins, desgleichen über die Hauptversammlung des Folkwang-Museums-Vereins

am 20. Dezember 1932, 18 Uhr

im F o l k w a n g - M u s e u m.

In der auf den 20. Dezember einberufenen gemeinsamen Sitzung des Kuratoriums des Folkwang-Museums und des Verwaltungsrats des Folkwang-Museums-Vereins waren die in der anliegenden Liste aufgeführten Mitglieder des Kuratoriums und des Verwaltungsrats erschienen. Als Vertreter der Stadtverwaltung nahm Herr Beigeordneter Dr.Hüttner an ihr teil. Herr Direktor Seippel, als Vorsitzender des Folkwang-Museums-Vereins eröffnet die Versammlung mit einigen Begrüssungsworten. Er erteilt dann dem Geschäftsführer des Kuratoriums und des Folkwang-Museums-Vereins, Herrn Direktor Gosebruch, das Wort zur Ablegung des Tätigkeitkeitsberichts. Herr Gosebruch äussert sich, wie folgt:

Das Jahr 1932, das gleich dem Vorjahr durchaus als Notjahr aufzufassen ist, konnte der Entwicklung des Folkwang-Museums nicht förderlich sein. Vor allem ist die Ungunst der Zeiten einem kräftigen Ausbau seiner Sammlungen im Wege gewesen. Aus städtischen Mitteln wurden erworben:

1.) Das Bronzestandbild eines jugendlichen Sportsmanns, eine Arbeit des aus Essen stammenden jungen Bildhauers Hermann Blumenthal, die vor zwei Jahren den preussischen Staatspreis erhalten hatte.

2.) Die Bronzebüste des Herrn Professor Edmund Körner von der Hand unseres heimischen Meisters Professor Enseling.

gestiftet wurden dem Museum als Geschenk eines ungenannten Kunstfreunds ein Bronzekopf aus Benin, hervorragendes Beispiel jener seit dem 16. Jahrhundert im Kongogebiet festzustellenden Negerplastik, die heute längst erloschen ist.

Im übrigen bleibt der Folkwang-Museums-Verein weiter bemüht, durch Sammeln von Beiträgen seinen Fonds zur Erwerbung von Kunstwerken für das Museum zu vermehren.

Unter

Unter den durch die schlechte Wirtschaftslage verursachten Sparmaßnahmen der Stadtverwaltung, hatte im Notjahr 1932 der für das Ansehen und die Anziehungskraft des Museums so wichtige Betrieb der Wechselausstellungen in ganz besonderer Weise zu leiden. Die Museumsausstellungen waren zunächst rein grafischer Art, ihr Inhalt Radierungen, Holzschnitte, Zeichnungen auch Fotografien, Pläne und Ähnliches, kurzum Blätter, die, wenn sie nicht den Beständen des Museums selber entnommen waren, billig als Postpaket ankommen und weitergehen konnten. An Ausstellungen dieser Art wären zu nennen:
Deutsche Wirklichkeitskunst in der ersten Hälfte des 19.Jahrhundert (aus den Beständen des Museums).
Ausstellung "Neues von Gestern" Abbildungen und Spottbilder der Vorkriegsepoche aus Deutschen illustrierten Zeitungen.
"Deutsche Bildhauerzeichnungen der Gegenwart".
"Bild und Schrift".
"Mitteldeutsche Grafik".
"Neue deutsche Grafik" (Wanderausstellung,für Amerika zusammengestellt).
"Jubiläumsausstellung der fotografischen Gesellschaft des Krupp-schen Bildungsvereins".
Ausstelluhg der Bildteppiche von Johanna Schütz-Wolff.
"Aquarelle Wassily Kandinsky".
"Weihnachtsausstellung Essener Künstler".
Dank namhafter Zuwendungen seitens der Stadtverwaltung, des Folkwang-Museums-Vereins, insbesondere des Kunstvereins Folkwang konnten aus dieser Ausstellugg über 30 heimische Künstler mit Erwerbungen bedacht werden.

Es liegt auf der Hand, dass die stilleren, bescheideneren Darbietungen grafischer Art nicht dieselbe Anziehungskraft haben wie Ausstellungen von Gemälden und Plastiken, die letzteren sind aber wegen der erheblichen Kosten für Transport und Versicherung im Notjahr 1932 kaum mehr möglich gewesen. Die Ausstellung der Kunstsammlung des Bankiers Schüler in Bochum und die Ausstellung der Gemälde des aus dem Wuppertal stammenden Malers Friedrich Otto Weber konnten nur dadurch aufgenommen werden, dass ihre Kosten von privater Seite bestritten wurden.

- - -

Die umfangreiche Kunstschau des Sommers "Religiöse Kunst der Gegenwart" war keine Unternehmung des Museums, vielmehr eine Veranstaltung der Generalversammlung der deutschen Katholiken, welche die sehr erheblichen Kosten zu tragen hatte und für ihren Inhalt verantwortlich war. Den hohen Aufwendungen entsprach aber auch der enorme Erfolg der Veranstaltung, die über 30 000 Kunstfreunde nach dem Folkwang-Museum gezogen hatte. Es ist dieser erfolgreichen Veranstaltung zu danken, dass wir im Notjahr 1932 unsere Stellung auf dem Gebiete der Sonderausstellungen im Industriebezirk noch behaupten konnten. Solche Position ist aber in Zukunft besonders dadurch gefährdet, dass in den Nachbarstädten, etwa in Mülheim und in Duisburg das Ausstellungswesen der Museen keineswegs den harten Einschränkungen unterworfen ist, die wir in Essen auf uns nehmen mussten. Diese Städte haben ja keine grossen Sammlungen zu betreuen, keine ausgedehnten Museumsgebäude zu verwalten, so können sie dem Ausstellungsbetrieb, in dem sich bei ihnen das Museumswesen erschöpft, nach wie vor unter erheblichen Opfern Sorgfalt widmen.

Die Vorbereitung von Ausstellungen, die auf weite Kreise über den Rahmen der eigenen Stadt heraus wirken sollen, ist ohne eine großzügige Finanzierung nicht wohl möglich. Der Verlauf der unter grossen Aufwendungen veranstalteten Ausstellung "Religiöse Kunst der Gegenwart" zeigt aber auch aufs deutlichste, dass solcher Veranstaltung der Erfolg im Industriebezirk sicher ist.

In der Besucherzahl des Folkwang-Museums ist ein ungünstiger Einfluss des Notjahres 1932 nicht zu spüren. Sie betrug 57 303 gegen 54 140 im Jahre 1931. Nach dem Ausscheiden von Fräulein Dr. Waldstein aus der Museumsverwaltung ist allerdings die Zahl der Führungen von 306 im Jahre 1931 auf 257 gewichen.

Herr Seippel legt dann in Vertretung des Herrn Bankier Dr. Hirschland, Schatzmeisters des Folkwang-Museums-Vereins, der verreist ist, die Jahresrechnung vor. Er stellt fest, dass, gerade wie im Vorjahr schon, Jahresbeiträge nur noch von einigen größeren Firmen, freilich in ansehnlichen Summen eingehen.

- - -

HdEG/Stadtarchiv/EK/nach §§ 52, 52a UrhG

Die Versammlung beschliesst nun, um den Betrieb der wechselnden Ausstellungen des Museums in neuen Fluss zu bringen, zum Etat 1933 Mark 2.000.- zur Verfügung zu stellen, unter der Voraussetzung, dass die Stadtverwaltung mindestens den gleichen Betrag einstellt.

Die Versammlung bewilligt weiterhin Mark 1.000.- zum Ankauf von Werken aus der Weihnachtsausstellung Essener Künstler im Museum.

Herr Direktor Gosebruch weist darauf hin, dass das an den Sonntagen erhobene Eintrittsgeld zum Besuch des Folkwang-Museums in Höhe von 50 Pfg. für weite Kreise der Bevölkerung in diesen schwierigen Zeiten zu hoch ist. Die Versammlung ersucht den anwesenden Vertreter der Stadtverwaltung, Herrn Beigeordneten Dr. Hüttner, bei seiner Verwaltung vorstellig zu werden, dass dieser allgemein als zu hoch empfundene Betrag auf 10 Pfg. ermässigt werde, (es kann heute schon berichtet werden, dass die Stadtverwaltung dieser Anregung sofort nachgegeben hat).

Herr Gosebruch teilt der Versammlung einen Plan mit, den Brunnenraum des Museums mit Wandteppichen auszustatten, und zwar Schriftteppichen, auf denen die Geschichte des Essener Kunstlebens insbesondere des Museums festgehalten werden könnte. Solche Teppiche brauchten nicht immer zu hängen, würden aber bei besonderen Gelegenheiten einen prächtigen Festschmuck abgeben. Im übrigen soll an dem ursprünglichen Gedanken, den Brunnenraum mit Mosaikgemälden zu schmücken, noch festgehalten werden, bis die Wiederkehr günstigerer Zeiten ihn möglich macht. Es sind im Brunnenraum zurzeit Musterteppiche aufgehängt, die freilich für Kirchen bestimmt sind, die aber in ähnlicher Weise für das Museum gefertigt werden könnten. Die Versammlung stimmt dem Vorschlag, zu dessen Ausführung voraussichtlich städtischen Mittel zur Verfügung stehen, erfreut zu.

Herr Gosebruch weist auf ein Ölgemälde des norwegischen Malers Munch hin, das im Sitzungsraum ausgestellt ist, regt an, es für die Museumssammlung zu erwerben. Die Versammlung kann sich zunächst darüber noch nicht einig werden. Herr Gosebruch zieht seinen Antrag zurück.

Herr Gosebruch teilt mit, dass die Stadtverwaltung dem

- - - -

Christian Rohlfs-Museum in Hagen eine Leihgabe von zehn wertvollen Bildern, die nicht nur von Rohlfs selbst sondern auch von ihm nahestehenden Künstlern gemalt sind, zunächst für die Dauer von 2 Jahren überwiesen hat. Essen will damit zum Ausdruck bringen, dass es an den Bestrebungen der Stadt Hagen, ein neues Kunstleben aufzubauen, herzlichen Anteil nimmt. Herr Gosebruch ist von der Stadtverwaltung gebeten, die Zustimmung der Versammlung zu diesem Schritte einzuholen, die Versammlung erklärt sich durchaus einverstanden.

Herr Adalbert Colsmann aus Langenberg, Vertreter der Familie Osthaus im Kuratorium des Folkwang-Museums, teilt mit, dass er dem Museum das Bronzeselbstbildnis Paul Gauguins stiften wolle, das zu den wenigen plastischen Arbeiten des sonst als Maler berühmten französischen Künstlers gehört. Herr Direktor Seippel gibt der lebhaften Freude der Versammlung über diese liebenswürdige Weihnachtsüberraschung Ausdruck, nimmt das prächtige Geschenk mit herzlichen Dankesworten an.

Im Anschluss an diese gemeinsame Sitzung findet nun die Hauptversammlung des Folkwang-Museums-Vereins statt, wobei Herr Direktor Seippel den Vorsitz weiterführt. Zu dieser Versammlung waren noch erschienen:
Herr Direktor Henke
Herr Justizrat Heinemann
Herr Generaldirektor Dr.Janus
Herr Generaldirektor Dr.Tengelmann

Der Tätigkeitsbericht des Herrn Gosebruch wird wiederholt, ebenso die Vorlesung der Jahresrechnung durch Herrn Seippel in Vertretung des verreisten Schatzmeisters. Herr Seippel erbittet die Genehmigung für die beiden Berichte, die Versammlung stimmt zu. Als Rechnungsführer werden gewählt die Herren Direktor Dr.Engeling und Direktor Henke. Neue Wahlen brauchen nicht vorgenommen zu werden.

Herr Direktor Seippel schliesst die Hauptversammlung des Folkwang-Museums-Vereins.

- - -

HdEG/Stadtarchiv, Fkl nach §§ 52, 52a VGG

Anwesenheitsliste.

Frau Emma Goldschmidt
Dr.Theo Goldschmidt
Dr.Wilhelm von Waldthausen
Dr.Eugen Salz
Ernst von Waldthausen
Heinrich von Waldthausen
Walther Grevel
Professor E.Körner
Landgerichtsdirektor Dr.Engeling
Adalbert Colsmann
Direktor Fischer
Beigeordneter Dr.Hüttner
Direktor Dr.Gosebruch
Direktor Seippel

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

N i e d e r s c h r i f t

über die gemeinsame Sitzung des Kuratoriums des Folkwang-Museums und des Verwaltungsrats des Folkwang-Museums-Vereins, desgleichen über die Hauptversammlung des Folkwang-Museums-Vereins

am 20.Dezember 1932, 18 Uhr

im F o l k w a n g - M u s e u m.

In der auf den 20.Dezember einberufenen gemeinsamen Sitzung des Kuratoriums des Folkwang-Museums und des Verwaltungsrats des Folkwang-Museums-Vereins waren die in der anliegenden Liste aufgeführten Mitglieder des Kuratoriums und des Verwaltungsrats erschienen. Als Vertreter der Stadtverwaltung nahm Herr Beigeordneter Dr.Hüttner an ihr teil. Herr Direktor Seippel, als Vorsitzender des Folkwang-Museums-Vereins eröffnet die Versammlung mit einigen Begrüssungsworten. Er erteilt dann dem Geschäftsführer des Kuratoriums und des Folkwang-Museums-Vereins, Herrn Direktor Gosebruch, das Wort zur Ablegung des Tätigkeitsberichts.
Herr Gosebruch äussert sich, wie folgt:

Das Jahr 1932, das gleich dem Vorjahr durchaus als Notjahr aufzufassen ist, konnte der Entwicklung des Folkwang-Museums nicht förderlich sein. Vor allem ist die Ungunst der Zeiten einem kräftigen Ausbau seiner Sammlungen im Wege gewesen. Aus städtischen Mitteln wurden erworben:

1.) Das Bronzestandbild eines jugendlichen Sportsmanns, eine Arbeit des aus Essen stammenden jungen Bildhauers Hermann Blumenthal, die vor zwei Jahren den preussischen Staatspreis erhalten hatte.

2.) Die Bronzebüste des Herrn Professor Edmund Körner von der Hand unseres heimischen Meisters Professor Enseling.

Gestiftet wurden dem Museum als Geschenk eines ungenannten Kunstfreundes ein Bronzekopf aus Benin, hervorragendes Beispiel jener seit dem 16.Jahrhundert im Kongogebiet festzustellenden Negerplastik, die heute längst erloschen ist.

Im übrigen bleibt der Folkwang-Museums-Verein weiter bemüht, durch Sammeln von Beiträgen seinen Fonds zur Erwerbung von Kunstwerken für das Museum zu vermehren.

- - - - -

Unter den durch die schlechte Wirtschaftslage verursachten Sparmaßnahmen der Stadtverwaltung hatte im Notjahr 1932 der für das Ansehen und die Anziehungskraft des Museums so wichtige Betrieb der Wechselausstellungen in ganz besonderer Weise zu leiden. Die Museumsausstellungen waren zunächst rein grafischer Art, ihr Inhalt Radierungen, Holzschnitte, Zeichnungen auch Fotografien, Pläne und Ähnliches, kurzum Blätter, die, wenn sie nicht den Beständen des Museums selber entnommen waren, billig als Postpaket ankommen und weitergehen konnten. An Ausstellungen dieser Art wären zu nennen:
Deutsche Wirklichkeitskunst in der ersten Hälfte des 19.Jahrhunderts (aus den Beständen des Museums).
Ausstellung "Neues von Gestern" Abbildungen und Spottbilder der Vorkriegsepoche aus Deutschen illustrierten Zeitungen.
"Deutsche Bildhauerzeichnungen der Gegenwart".
"Bild und Schrift".
"Mitteldeutsche Grafik".
"Neue deutsche Grafik" (Wanderausstellung für Amerika zusammengestellt).
"Jubiläumsausstellung der fotografischen Gesellschaft des Krupp-schen Bildungsvereins".
Ausstellung der Bildteppiche von Johanna Schütz-Wolff.
"Aquarelle Wassily Kandinsky".
"Weihnachtsausstellung Essener Künstler".
Dank namhafter Zuwendungen seitens der Stadtverwaltung, des Folkwang-Museums-Vereins, insbesondere des Kunstvereins Folkwang konnten aus dieser Ausstellung über 30 heimische Künstler mit Erwerbungen bedacht werden.

Es liegt auf der Hand, dass die stilleren, bescheideneren Darbietungen grafischer Art nicht dieselbe Anziehungskraft haben wie Ausstellungen von Gemälden und Plastiken, die letzteren sind aber wegen der erheblichen Kosten für Transport und Versicherung im Notjahr 1932 kaum mehr möglich gewesen. Die Ausstellung der Kunstsammlung des Bankiers Schüler in Bochum und die Ausstellung der Gemälde des aus dem Wuppertal stammenden Malers Friedrich Otto Weber konnten nur dadurch aufgenommen werden, dass ihre Kosten von privater Seite bestritten wurden.

Die umfangreiche Kunstschau des Sommers "Religiöse Kunst

der Gegenwart" war keine Unternehmung des Museums, vielmehr eine Veranstaltung der Generalversammlung der deutschen Katholiken, welche die sehr erheblichen Kosten zu tragen hatte und für ihren Inhalt verantwortlich war. Den hohen Aufwendungen entsprach aber auch der enorme Erfolg der Veranstaltung, die über 30 000 Kunstfreunde nach dem Folkwang-Museum gezogen hatte. Es ist dieser erfolgreichen Veranstaltung zu danken, dass wir im Notjahr 1932 unsere Stellung auf dem Gebiete der Sonderausstellungen im Industriebezirk noch behaupten konnten. Solche Position ist aber in Zukunft besonders dadurch gefährdet, dass in den Nachbarstädten, etwa in Mülheim und in Duisburg das Ausstellungswesen der Museen keineswegs den harten Einschränkungen unterworfen ist, die wir in Essen auf uns nehmen mussten. Diese Städte haben ja keine grossen Sammlungen zu betreuen, keine ausgedehnten Museumsgebäude zu verwalten, so können sie dem Ausstellungsbetrieb, in dem sich bei ihnen das Museumswesen erschöpft, nach wie vor unter erheblichen Opfern Sorgfalt widmen.

Die Vorbereitung von Ausstellungen, die auf weite Kreise über den Rahmen der eigenen Stadt heraus wirken sollen, ist ohne eine großzügige Finanzierung nicht wohl möglich. Der Verlauf der unter grossen Aufwendungen veranstalteten Ausstellung "Religiöse Kunst der Gegenwart" zeigt aber auch aufs deutlichste, dass solcher Veranstaltung der Erfolg im Industriebezirk sicher ist.

In der Besucherzahl des Folkwang-Museums ist ein ungünstiger Einfluss des Notjahrs 1932 nicht zu spüren. Sie betrug 57 303 gegen 54 140 im Jahre 1931. Nach dem Ausscheiden von Fräulein Dr.Waldstein aus der Museumsverwaltung ist allerdings die Zahl der Führungen von 306 im Jahre 1931 auf 257 gewichen.

Herr Seippel legt dann in Vertretung des Herrn Bankier Dr.Hirschland, Schatzmeisters des Folkwang-Museums-Vereins, der verreist ist, die Jahresrechnung vor. Er stellt fest, dass, gerade wie im Vorjahr schon, Jahresbeiträge nur noch von einigen grösseren Firmen, freilich in ansehnlichen Summen eingehen.

Die Versammlung beschliesst nun, um den Betrieb der

wechselnden Ausstellungen des Museums in neuen Fluss zu bringen, zum Etat 1933 RM. 2.000.- zur Verfügung zu stellen, unter der Voraussetzung, dass die Stadtverwaltung mindestens den gleichen Betrag einstellt.

Die Versammlung bewilligt weiterhin RM. 1.000.- zum Ankauf von Werken aus der Weihnachtsausstellung Essener Künstler im Museum.

Herr Direktor Gosebruch weist darauf hin, dass das an den Sonntagen erhobene Eintrittsgeld zum Besuch des Folkwang-Museums in Höhe von 50 Pfg. für weite Kreise der Bevölkerung in diesen schwierigen Zeiten zu hoch ist. Die Versammlung ersucht den anwesenden Vertreter der Stadtverwaltung, Herrn Beigeordneten Dr.Hüttner, bei seiner Verwaltung vorstellig zu werden, dass dieser allgemein als zu hoch empfundene Betrag auf 10 Pfg. ermässigt werde, (es kann heute schon berichtet werden, dass die Stadtverwaltung dieser Anregung sofort nachgegeben hat).

Herr Gosebruch teilt der Versammlung einen Plan mit, den Brunnenraum des Museums mit Wandteppichen auszustatten, und zwar Schrifttteppichen, auf denen die Geschichte des Essener Kunstlebens insbesondere des Museums festgehalten werden könnte. Solche Teppiche brauchten nicht immer zu hängen, würden aber bei besonderen Gelegenheiten einen prächtigen Festschmuck abgeben. Im übrigen soll an dem ursprünglichen Gedanken, den Brunnenraum mit Mosaikgemälden zu schmücken, noch festgehalten werden, bis die Wiederkehr günstigerer Zeiten ihn möglich macht. Es sind im Brunnenraum zurzeit Musterteppiche aufgehängt, die freilich für Kirchen bestimmt sind, die aber in ganz ähnlicher Weise für das Museum gefertigt werden könnten. Die Versammlung stimmt dem Vorschlag, zu dessen Ausführung voraussichtlich städtische Mittel zur Verfügung stehen, erfreut zu.

Herr Gosebruch weist auf ein Ölgemälde des norwegischen Malers Munch hin, das im Sitzungsraum ausgestellt ist, regt an, es für die Museumssammlung zu erwerben. Die Versammlung kann sich zunächst darüber noch nicht einig werden. Herr Gosebruch zieht seinen Antrag zurück.

Herr Gosebruch teilt mit, dass die Stadtverwaltung

dem Christian Rohlfs-Museum in Hagen eine Leihgabe von zehn wertvollen Bildern, die nicht nur von Rohlfs selber sondern auch von ihm nahestehenden Künstlern gemalt sind, zunächst für die Dauer von zwei Jahren überwiesen hat. Essen will damit zum Ausdruck bringen, dass es an den Bestrebungen der Stadt Hagen, ein neues Kunstleben aufzubauen, herzlichen Anteil nimmt. Herr Gosebruch ist von der Stadtverwaltung gebeten, die Zustimmung der Versammlung zu diesem Schritte einzuholen, die Versammlung erklärt sich durchaus einverstanden.

Herr Adalbert Colsmann aus Langenberg, Vertreter der Familie Osthaus im Kuratorium des Folkwang-Museums, teilt mit, dass er dem Museum das Bronzeselbstbildnis Paul Gauguins stiften wolle, das zu den wenigen plastischen Arbeiten des sonst als Maler berühmten französischen Künstlers gehört. Herr Direktor Seippel gibt der lebhaften Freude der Versammlung über diese liebenswürdige Weihnachtsüberraschung Ausdruck, nimmt das prächtige Geschenk mit herzlichen Dankesworten an.

Im Anschluss an diese gemeinsame Sitzung findet nun die Hauptversammlung des Folkwang-Museums-Vereins statt, wobei Herr Direktor Seippel den Vorsitz weiterführt. Zu dieser Versammlung waren noch erschienen:
Herr Direktor Henke
Herr Justizrat Heinemann
Herr Generaldirektor Dr.Janus
Herr Generaldirektor Dr.Tengelmann.

Der Tätigkeitsbericht des Herrn Gosebruch wird wiederholt, ebenso die Vorlesung der Jahresrechnung durch Herrn Seippel in Vertretung des verreisten Schatzmeisters. Herr Seippel erbittet die Genehmigung für die beiden Berichte, die Versammlung stimmt zu. Als Rechnungsführer werden gewählt die Herren Direktor Dr.Engeling und Direktor Henke. Neue Wahlen brauchen nicht vorgenommen zu werden.

Herr Direktor Seippel schliesst die Hauptversammlung des Folkwang-Museums-Vereins.

- - - -

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

Anwesenheitsliste.

Frau Emma Goldschmidt
Dr.Theo Goldschmidt
Dr.Wilhelm von Waldthausen
Dr.Eugen Sulz
Ernst von Waldthausen
Heinrich von Waldthausen
Walther Grevel
Professor E.Körner
Landgerichtsdirektor Dr.Engeling
Adalbert Colsmann
Direktor Fischer
Beigeordneter Dr.Hüttner
Direktor Dr.Gosebruch
Direktor Seippel

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

MUSEUM FOLKWANG
ESSEN
BISMARCKSTR. 64 - RUF: 40542

15. April 1933

Herrn
Dr.Wilhelm von Waldthausen M.d.L.,
Essen

Euer Hochwohlgeboren

beehre ich mich
zur Sitzung des Kuratoriums des Folkwang-Museums
auf Dienstag, 2. Mai, abends 8,3o Uhr
ins Folkwang-Museum sehr ergebenst einzuladen.

Tagesordnung:
Antrag der Stadtverwaltung auf Abberufung der beiden leitenden Beamten des Folkwang-Museums.

Vorsitzender des Kuratoriums
des Folkwang-Museums

2 Anlagen:
National-Zeitung vom 9.4.33 !Abrechnung mit dem Folkwang-Museum.
Antwort des Museumsdirektors.

HdEG/Stadtarchiv, EK, nach § 52, 52a VGG

Aktion auszuschließen. Er macht keine Anstalten, die als untragbar erkannten Leiter des Museums

Gosebruch und Kaestner

von sich aus abzusägen und Männer an ihre Stelle zu setzen, die nicht heute so und morgen so können, sondern die verantwortungsbewußt ganz in deutschem Sinne aus innerer Ueberzeugung und unerschütterlicher Gesinnung zu handeln vermögen. Dieser Museumsverein, in dessen Vorstand immer noch die Juden Heßberg, Hirschland, Heinermann u. a. m. sitzen, denkt gar nicht daran, sich der Auffassung des neuen Deutschland anzuschließen und klipp und klar reinen Tisch zu machen: nämlich die nachweislichen Kulturbolschewisten ihres Einflusses zu berauben. Dieser Museumsverein, der angeblich von Männern von Bildung und Rang geführt wird, rührt keinen Finger, in seinen eigenen Reihen und in seinem Museum mit eisernem Besen zu kehren und von sich aus eine Aenderung des unseligen Vertrages mit der Stadt Essen anzustreben, eine Aenderung, die aus Gründen des Takts und des Anstandes schon notwendig wäre und die der Stadt endlich das ihr allein gebührende Verfügungsrecht über das Museum gäbe!

Dieser Museumsverein zieht sich immer wieder auf seinen Vereinsstandpunkt und auf seinen Vertrag zurück. Er operiert immer nur mit den Argumenten, daß man über Kunst so und so denken könne. Er scheut sich auch nicht, dem heutigen „Geschmack" — wenn es nun einmal sein muß — weichherzig nachzugeben und zu zeigen, was „jetzt" gefällt. Und wenn man mit den einzig möglichen berechtigten Forderungen an ihn herantritt, ist es wieder ein „privater" Verein. Und will auch nichts davon wissen, Kulturbolschewismus zugelassen zu haben („Ueber Kunst kann man ja streiten!"). Und schiebt vor, daß man ja so und zuviel deutsche Kunst gezeigt und angekauft hat.

Aber — immer wieder, wenn man von diesem Verein klare Belege für seine Kulturpolitik wünscht, schweigt er sich aus oder deutet es nur an.

Wir wollen endlich wissen,

was denn dieser Folkwangverein für deutsche Kunst ausgeben hat, und zwar genau, für jedes einzelne Kunstwerk. Und wir wollen endlich wissen, wieviel er für außerdeutsche Kunst — außer für den mit 200 000 Mark haushoch überbezahlten Manet — gegeben hat. Wir wollen einmal vergleichen! Wenn dieser Verein in seiner Verteidigung gegen die Vorwürfe so sicher wäre, hätte er die betreffenden Zahlen gewiß längst der Oeffentlichkeit übergeben!

Aber er schweigt sich aus!

Er schweigt sich auch über seinen Vorstand aus, der heute die Linie des Vereins bestimmt. Wenn wir die Namen hätten, dann hätten wir auch gewiß die Gründe für die unbegreifliche Haltung des Folkwangvereins!

So geht es nicht weiter! Der Folkwangverein und das Kuratorium müssen endlich spüren, worauf es ankommt. Sie selbst haben die Pflicht, dem Skandal um das Folkwang-Museum ein Ende zu bereiten. Oder wollen sie weiterhin zum Dritten Reich Adolf Hitlers und seiner neuen Gesinnung in Opposition verharren?? —L.

Auszahlung der Witwen- und Waisengelder in Kray

Im Stadtteil Kray ist für die Auszahlung der Krankengelder, Alters-, Invaliden-, Witwen- und Waisengelder für den Monat Juni folgender Zahlungsplan vorgesehen:

Für Kray 3: am 3. Juni bei Wächter; für Kray 4: am 3. Juni bei Siepmann; für Kray 5: am 6. Juni bei Seyer; für Kray 2: am 8. Juni bei Gantenberg; für Kray 1: am 8. Juni bei Hoffmann. Die Auszahlung für Witwen- und Waisengelder erfolgt um 15 Uhr, die der übrigen Renten um 15.30 Uhr.

Erste Sommer-Saison am Baldeney-See

Es ist anzunehmen, daß es wenige Essener gibt, die bisher noch nicht den neuen Stausee in Augenschein genommen haben. Diesen Wenigen sei mitgeteilt, daß das ehemalige Ruhrtal sich ganz hervorragend gemacht hat. Die Gegend ist hochromantisch geworden, und eine Fahrt über den abendlichen Stausee kann dichterisch begabten Naturen Anlaß zu den schwungvollsten Elegien geben. Rechts und links bewaldete Berge — alte Schlösser — einige Steinbrüche, die die Rolle der jäh abstürzenden Felsen übernehmen — mit einem Wort: Die stille Heimlichkeit des alten Ruhrtals hat sich zu einer Kulisse großartigster Naturschönheit entwickelt.

*

Dazu kommt noch etwas anderes: Betrieb! Boothäuser, Segelboote, lustige Paddlerinnen, Sonne, Luft, Sport, moderne Sachlichkeit, Sonntagsausflüge. Großstadtnatur!

Motorboote mit Kapitänen und Matrosen in Uniformen, wie sie schöner und prunkvoller die Besatzung der „Bremen" oder „Europa" nicht aufweisen kann. „Auf, Matrosen, die Anker gelichtet!"

*

Auch eine eigene Essener Hochseeflagge ist vorhanden, in den Farben Gelb-Blau. (Man trägt sich mit dem Gedanken, das bekannte Lied: „In der großen Seestadt Leipzig" auf Essen umzudichten.) Die Baldeney-Großkampfschiffe sind äußerst sinnig und originell nach den Ortsnamen getauft worden. „Essen", „Werden". Die kleinen Torpedoboote müssen mit historischen Namen vorlieb nehmen: „Baldeney", „Scheppen", „Isenberg" . . .

*

Das alles wäre geregelt. Nur die Strandbäder warten noch, sie schlafen einen Sommerschlaf. Bei Baldeney ragt wohl protzig ein eiserner Sprungturm am Strand, aber er steht da wie ein Storch auf Froschjagd. Die mutigen Springer fehlen bislang. Gegenüber bei Haus Scheppen ist auch noch nichts fertig, und das Bad bei Heisingen hat man klugerweise in „Badewiesen" umgetauft, da ein Baden aus hygienischen Gründen an dieser Stelle im Stausee noch nicht gestattet werden kann. Für diesen Sommer heißt es also noch: „Strandbäder Baldeneysee. Baden verboten."

*

Vorläufig ist also nur die Rundfahrt über den See empfehlenswert. Vom Wehr bis Heisingen, von hier aus Umsteigen in ein Bötchen nach Kupferdreh. Aber man trägt sich mit großen Gedanken. Von Kettwig will man vorstoßen und einen regelmäßigen Dampferdienst bis an das Wehr einrichten. So daß also — mit einigen Umsteigestellen — ein durchgehender Seeverkehr von Kupferdreh bis Mülheim möglich ist.

*

Aber das ist auch noch nicht spruchreif. Zunächst sind auf dem See drei große Häfen, nämlich Hügel, Baldeney und Heisingen. Das alte Ruhrbett ist durch Bojen abgesperrt und dient als offizielle Fahrrinne. Gewöhnliche Sterbliche mit ihrem Paddel-, Ruder- oder Segelboot dürfen nur die anderen Teile des Sees benutzen. Die Fahrrinne darf laut strengster polizeilicher Anweisung nur auf dem kürzesten Wege überquert werden. (Wie wir hören, hält man die Errichtung von Verkehrsposten noch für überflüssig.)

*

Und das alles dirigiert die Baldeney-Verkehrsgesellschaft, sie ist die Heeresleitung. Sie muß sowohl aufpassen, daß die Spaziergänger das Gras der Böschungen nicht zertreten — welche Sorge übrigens berechtigt ist! (Bürger, schützt euren Baldeney-See!) — sie muß auch ihr Augenmerk darauf richten, daß nicht hundert Andenkenbuden den See zu einem Rummelplatz abstempeln. Die Baldeney-Verkehrsgesellschaft hat also viel zu tun, wartet übrigens auf gutes Sommerwetter und eine gewinnbringende Ausnutzung ihrer Anlagen.

Helfen wir ihr!

Pfingsten in der Vogelwarte

Unsere Vogelwarte erfreut sich wieder eines regen Besuches, der zeigt, daß das Interesse und die Liebe zur Vogelwelt immer mehr zunimmt. Mit Vorliebe wird auf einem Spaziergang zum Stausee der Vogelwarte ein Besuch abgestattet, hat doch der eilige Großstädter hier die beste Gelegenheit, in kürzester Zeit inmitten des alten Eichen- und Buchenhochwaldes die einheimische Vogelwelt beobachten und seine ornithologischen Kenntnisse auffrischen zu können. Vogelschützer werden in der Vogelschutzsammlung, die ständig erweitert wird und immer das Neueste auf diesem Gebiete zeigt, manche Anregung erhalten.

Mit Genugtuung kann festgestellt werden, daß die Verwaltung keine Mühe und Arbeit gescheut hat, trotz mancher Schwierigkeiten die einheimische Vogelwelt, soweit möglich, in ihrer Gesamtheit zu halten. Die ausländischen Vögel, die wegen ihrer Farbenpracht besonders bei den Kindern beliebt sind, werden durch sehr schöne Arten, wie Reiher, Ibisse, die verschiedensten Elstern und Häher, bereichert. Letztere sind erfreulicherweise in hübschen Flugkäfigen, von den einheimischen Vögeln örtlich getrennt, untergebracht.

Wenn auch wegen des Gesamtbestandes von über tausend Tieren der Besuch lohnend ist, so ist er doch gerade jetzt wegen der vielen Jungtiere besonders zu empfehlen. Erwähnt seien die Hochflugenten, Fasanen, Hühner und Tauben.

Die Vogelwarte ist täglich von morgens 6 Uhr bis zum Eintritt der Dunkelheit geöffnet. Zu erreichen ist sie mit den Straßenbahnen, Linie 15 und 16, Haltestelle Schellstraße oder vom Reichsbahnhof Essen-Stadtwald in 8 Minuten.

. . . und im Grugapark

In diesem Jahre prangte der Grugapark in einem Frühlingsflor, der vor allem durch die Blüte der 100 000 deutschen Tulpen unvergeßliche Eindrücke hinterließ. Wieder sind in der Arena Dahlien ausgepflanzt, und im Begoniengarten beginnt der Sommerflor sich zu entfalten. In allen Sondergärten herrscht vorsommerliche Blüte.

Zu Pfingsten wird eine Sonderschau in den Ausstellungsräumen der Gruga-Terrassengaststätten veranstaltet, die alle Besucher begeistern wird. Der Grugapark mit seiner Sonderschau und seinen Gaststätten ist gerüstet, seinen Besuchern neben dem Sehenswerten und Lehrreichen bei Konzert und Tanz Stunden der Unterhaltung und des Frohsinns zu vermitteln.

200 Kommunisten gegen 15 Nationalsozialisten

Berufung abgelehnt

Am Spätnachmittag des 30. Januar, des Tages der Einsetzung der nationalen Regierung, bewegte sich ein kleiner Trupp SA-Männer singend im Gänsemarsch die Pferdebahnstraße in Richtung Segerothstraße hinunter. Bereits während des ganzen Nachmittags war es in dieser Gegend zu Ansammlungen der Kommunisten gekommen, so daß die Polizei verstärkte Streifen aufgestellt hatte. In dem Augenblick, als die Nationalsozialisten die Segerothstraße passierten, drangen die Kommunisten, die hier angesichts ihrer zahlenmäßigen Ueberlegenheit Morgenluft witterten, auf die harm, los Dahinziehenden ein, so daß die Polizeistreifen zum Schutze dieser Gruppe einschreiten mußte. Nun war diese Arbeit keine leichte, denn jetzt bedrängten Teile der Kommunisten die Polizeibeamten und schnitten sie voneinander ab. Ein Polizeiwachtmeister wurde von zwei Personen hinterrücks zu Boden gerissen und mißhandelt. Ein anderer Wachtmeister eilte nun diesem zu Hilfe und gab einen Schreckschuß ab, worauf die Menge sich fluchtartig zerstreute. Der Ueberfallene und der ihm zu Hilfe gekommene Wachtmeister eilten sofort einem der Uebeltäter, der kniend auf den zu Boden Liegenden eingeschlagen hatte, nach und verhafteten diesen fast auf der Stelle. Dieser Verhaftete war der Arbeiter August Hinzke, der sich wegen schweren Landfriedensbruchs, Aufruhrs und Widerstand gegen die Staatsgewalt vor der Großen Strafkammer erneut zu verantworten hatte. In der ersten Instanz war der Angeklagte wegen dieser Delikte zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten verurteilt worden und hatte nun gegen das Urteil Berufung eingelegt.

In der Verhandlung am Freitag wurden die Vorgänge in der Segerothstraße am 30. Januar erneut aufgerollt. Die als Zeugen vernommenen Polizeiwachtmeister haben seiner Zeit den Angeklagten sofort nach der Tat festgenommen und bleiben auch sonst vollinhaltlich bei ihrer ersten Aussage.

Das Gericht erkannte darum auf Verwerfung der Berufung. Die erneute Beweisaufnahme habe einwandfrei ergeben, daß der Angeklagte sich seiner Zeit in der Kommunistengruppe befunden und auf den Polizisten eingeschlagen hat. Da demselben aber nicht nachgewiesen werden konnte, auch die abziehenden Nationalsozialisten mißhandelt zu haben, wurde jedoch das Strafmaß auf insgesamt neun Monate Gefängnis herabgesetzt.

Sieh mal, die können wir gebrauchen

Zwei bereits einschlägig vorbestrafte Langfinger aus Bochum standen am Freitag wegen gemeinschaftlichen Ladendiebstahls vor dem Essener Schöffengericht. Nach ihrer Aussage befanden sie sich auf dem Wege zur Arbeitssuche nach Sprockhövel, machten dann aber einen kleinen Abstecher nach Essen, wo sie der Firma Cramer & Meermann einen Besuch abstatteten, um hier die Auslagen zu betrachten. Beide kamen schließlich an der Hemden-Auslage vorbei, wo der eine der Gesellen die Aeußerung fallen ließ: „Sieh mal, die können wir gebrauchen". Scheinbar war aber die Luft nicht ganz rein. Sie begaben sich also nach einer oberen Etage. Nachdem sind sie dann wieder an dieser Auslage vorbeigegangen, da war auf einmal einer der beiden im Besitze von 4 Sporthemden. Leider nur ganz kurze Zeit, denn der Vorfall war beobachtet worden, so daß die Langfinger kurz nach der Tat festgenommen werden konnten. Nun war die Tat aber doch etwas anders geschehen, als die Angeklagten das wahrhaben wollten. Einer der Spießgesellen sorgte für Rückendeckung, während der zweite die Hemden stahl. Und so mußten beide wegen gemeinschaftlichen Diebstahls verurteilt werden. Das Gericht bestrafte den Anführer Schr. zu sechs Monaten, den Spießgesellen zu zwei Monaten Gefängnis. Beide nahmen die Strafe an.

Kundgebung in Bergeborbeck

Stadtverordneter Pg Rickay sprach über aktuelle Fragen

Donnerstagabend im großen Saale Brück, Bergeborbeck! Wiederum ein Massenaufgebot an Parteigenossen und Freunden der Bewegung. Propagandaleiter H. Brabandt erläuterte zunächst die Aufgaben für die kommende Zeit. Eine eifrige Propaganda müsse von Haus zu Haus einsetzen. Sprechabende sollen öfter als bisher abgehalten werden. Eine deutsche Familienfeier am 11. Juni bei Stobberg soll auch das innige Verhältnis in frohen Stunden nach außen hin dokumentieren.

Nach dem Kassenbericht sprach für die Hitlerjugend Pg Vogel. Im gleichen Sinne sprach für das Jungvolk Pg Becker. Pgn Steller gab gleichzeitig einen Ueberblick über das Hitlerfest der Jugend in Düsseldorf. Sturmführer Stein dankte der Führerin der Frauenschaft, Pgn Lewe für opferbereite Tätigkeit der Frauenschaft für die SA.

Das Hauptreferat des Abends hielt Stadtverordneter Pg Rickay, der eingangs über die Opferbereitschaft eines jeden im Dritten Reich sprach. Nur so seien die gewaltigen Erfolge erzielt worden, weil auch der Führer mit seiner kämpfenden braunen Armee große Opfer gebracht hätte.

Pg Rickay streifte sodann in einem kurzen Rückblick die traurigen Trümmer der letzten 14 Jahre. Als Musterbeispiel führte er die doch immerhin noch einigermaßen glimpflich abgekommene Arbeiterstadt Essen an. Außer gewaltigen Erwerbslosenmassen, gigantischen Schuldenlasten, die durch geradezu irrsinnige Vergeudung von Steuergroschen auf der einen und unproduktive Anschaffungen auf der anderen Seite entstanden seien, habe die NSDAP nichts von Wert vorgefunden.

Das müsse immer und immer wieder jedem Volksgenossen eingehämmert werden, damit er Ehrfurcht vor der gigantischen Aufgabe bekäme, die die NSDAP noch zu erfüllen habe!

Eingehend beleuchtete er die Maßnahmen der NSDAP-Fraktion im Stadtparlament. Zum Schluß erläuterte er noch den Generalangriff der Regierung auf die Arbeitslosigkeit. — Jeder eine, meinte er, müsse sich das Dritte Reich selbst erwerben, durch opferfreudige Mitarbeit, weil das Dritte Reich einen grundsätzlich neuen Menschen verlange!

Er schloß mit einem Aufruf zur Arbeit und einem Gruß an Hitler, dem ein dreifaches Sieg-Heil als Echo folgte. Nach dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes trennten sich die Teilnehmer eines erhebenden Abends, der ganz besonders den neuen Mitgliedern unvergeßlich bleiben dürfte. Ri

Verbilligte Ausflugsrückfahrkarten

Die Essener Straßenbahnen führen gemeinsam mit der Verkehrsgesellschaft Baldeneysee verbilligte Ausflugsrückfahrscheine ab 3. Juni d. J. ein. Die Fahrscheine sind an Sonn- und Feiertagen sowie Mittwochs und Samstags bei jedem Straßenbahnschaffner erhältlich. Um allen Bedürfnissen gerecht zu werden, kommen folgende Fahrscheine zur Ausgabe:

Von jedem Punkte des Essener Straßenbahnnetzes nach Bredeney, Heisinger Straße oder Rellinghausen. Von hier aus mit dem Autobus zum Baldeneysee, dann mit dem Schiff eine Fahrt mit beliebiger Unterbrechung. Die Rückfahrt erfolgt sodann in umgekehrter Richtung mit Autobus und Straßenbahn zum Ausgangspunkt. Preis 1,40 Mark für Erwachsene, 0,70 Mark für Kinder.

Desgleichen, jedoch nur bis zu 6 Teilstrecken auf der Straßenbahn. Preis 1,20 Mark für Erwachsene, 0,60 Mark für Kinder.

Von jedem Punkte des Essener Straßenbahnnetzes mit Autobusfahrt wie oben, jedoch ohne Fahrt auf dem See. Preis 1,— Mark für Erwachsene, 0,50 Mark für Kinder.

Desgleichen, jedoch nur bis zu 6 Teilstrecken auf der Straßenbahn. Preis 0,80 Mark für Erwachsene, 0,40 Mark für Kinder.

Die bisherigen Sonntags-Rückfahrscheine für die Straßenbahn zum Preise von 0,60 Mark für Erwachsene, 0,30 Mark für Kinder gelten nunmehr auch Mittwochs und Samstags. Auskunft erteilt jeder Schaffner und die Essener Reisebüros.



Pfingsten im Stadtgarten

Hier sparst Du sicher!
Den Pfennig achte nicht als Quark; denn hundert Stück sind eine Mark!
Städtische Sparkasse Essen

Hauswäsche in die Wäscherei Witzel
Naßwäsche, Pfd. 12 Pfg. (Mangelfertig) • Sparwäsche, Pfd. 20 Pfg. (Glatte Teile gemangelt, Leibwäsche getrocknet) • Mangelwäsche, Pfd. 25 Pfg. (Alles fast schrankfertig)
Abholen und Zustellen kostenlos
Essen, Rüttenscheider Str. 100
Fernsprecher 40545

Groß-Essener Beobachter

Randbemerkungen

„Die nationale Erhebung ist keine geschäftliche Angelegenheit, sondern eine Sache des Herzens und innerster Ueberzeugung. Gesinnung läßt sich nicht erkaufen."

Dieses Schlagwort ziert einen Aufruf, den eine höchst prominente Essener Zeitung vom Typ des General-Anzeigers auf ihre Leserschaft losläßt. Im besonderen hat besagter Aufruf den Zweck, das Schwinden der Abonnentenzahl einzig und allein auf die verdammenswerten und selbst von der NS-Presse in Grund und Boden verurteilten Drohungen der Werber „anderer" Zeitungen zurückzuführen.

Wer mit diesen anderen Zeitungen gemeint ist, liegt auf der Hand. Wir sind bestimmt nicht eitel, aber wir wünschen auch, daß man uns nicht unterschätzt. Glaubt denn jemand, die NS-Presse müßte Drohungen als Werbemittel anwenden gegenüber Zeitungen„ — die noch im Januar Berichterstattungen über nationalsozialistische Kundgebungen aus durchsichtigen Gründen ablehnten, heute sich dagegen von Hakenkreuzbegeisterung überschlagen und dennoch frischfröhlich Judenanzeigen aufnehmen.

Denn: „Die nationale Erhebung ist keine geschäftliche Angelegenheit, sondern eine Sache des — und so weiter, und so weiter (siehe oben).

*

„Wir teilen Ihnen hierdurch mit, daß Herr Direktor Franz Breitkopf seit dem 23. 5. 1933 nicht mehr in Diensten unseres Verbandes ist und Herr Kreiskampfbundleiter Friedrich Vogt die Geschäftsführung übernommen hat."

Also schreibt uns der Einzelhandelsverband von Großessen und bestätigt damit die von uns bereits vor einiger Zeit gebrachte Mitteilung, daß Herr Breitkopf einen politischen Dauerurlaub angetreten hat.

Für den wir ihm von Herzen gute Erholung wünschen! —

Wohlfahrtsdirektor Leßmann beurlaubt

Wie wir erfahren, ist der Direktor des städtischen Wohlfahrtsamtes, Leßmann, beurlaubt worden. Leßmann versuchte dauernd durch Intrigen gegen die nationale Revolution zu arbeiten.

Fünf Verkehrsunfälle an einem Tag

Am Donnerstag, gegen 13.15 Uhr, wurde der 8 Jahre alte Günther Untermetzberg Ecke Meisenburgstraße und Pierburgweg beim Ueberqueren der Straße von einem Motorradfahrer angefahren. Der Knabe, der einen Oberschenkelbruch und erhebliche Kopfverletzungen davontrug, wurde dem Krankenhause in Kettwig zugeführt. Lebensgefahr besteht nicht.

Gegen 16.45 Uhr wurde der Radfahrer Gustav Glage aus Schonnebeck in der Essener Straße in Stoppenberg von einem unbekannten Personenkraftwagen angefahren. Er trug Kopfverletzungen davon und mußte dem Krankenhause in Stoppenberg zugeführt werden. Der Führer des Personenkraftwagens fuhr, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, davon. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

Gegen 17.40 Uhr erfolgte Ecke Rüttenscheider und Emmastraße ein Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Personenkraftwagen. Der Führer des ersteren kam mit Hautabschürfungen an den Händen und Beinen, sein Soziusfahrer mit leichten Schnittwunden an den Unterarmen davon. Das Motorrad wurde so stark beschädigt, daß es abgeschleppt werden mußte.

Gegen 20.15 Uhr wurde die Radfahrerin Elfriede Müsen auf der Meisenburgstraße von einem Personenkraftwagen angefahren. Sie trug außer Rippenquetschungen eine Gehirnerschütterung davon und mußte den städtischen Krankenanstalten zugeführt werden.

Gegen 20.40 Uhr wurde die 10 Jahre alte Anneliese Merten Ecke Rellinghauser und Sartoriusstraße von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geschleudert. Das Mädchen trug eine Gehirnerschütterung davon und mußte dem Krankenhause in Rellinghausen zugeführt werden. Lebensgefahr besteht nicht.

Bäckerlehrling verschwunden

Seit Dienstag wird der Bäckerlehrling Theo Scholz, geb. 3. April 1915, zuletzt Altenessen, Bruckmannstraße 136 wohnhaft, vermißt.

Beschreibung: Etwa 1,73 Meter groß, kräftig, dunkelblondes, welliges, ungescheiteltes Haar, gebräuntes, rundes Gesicht, braune Augen, vollständige Zähne, große Hände, etwas O-Beine.

Bekleidung: Ohne Kopfbedeckung, graue Joppe, weiße Bäckerjacke, lange graue Hose, graue Strümpfe, schwarze Halbschuhe.

SA-Männer bauen Auto-Zeppelin

Drei SA-Männer der Ortsgruppe Alfrediplatz haben mit den einfachsten Mitteln in zweijähriger mühevoller Arbeit einen Auto-Zeppelin konstruiert, mit dem sie eine Propagandafahrt für das nationalsozialistische Deutschland durch ganz Europa unternehmen wollen. Der Auto-Zeppelin ist bis in die kleinsten Einzelheiten dem Luftschiff Graf Zeppelin nachgebildet, ist von den Interessenten auch innen zu besichtigen. Vor der Ausreise ist der Auto-Zeppelin von der Essener Bevölkerung am 1. Pfingsttag auf dem Adolf-Hitler-Platz zu besichtigen.

Pgn Frau Anna Hoffmann



die weit über die Grenzen Essens hinaus bekannte Gauleiterin der NS-Frauenschaft, vollendet mit dem heutigen ersten Pfingsttag ihr 50. Lebensjahr. Ihr Name ist mit der Geschichte der NSDAP im Ruhrgebiet aufs engste verknüpft, denn sie war die Frau, bei der schon die ersten Kämpfer des Nationalsozialismus in allen Angelegenheiten und Sorgen wirtschaftlicher Art jederzeit Hilfe fanden. In diesem Geiste unermüdlicher und opferfreudiger Arbeit hat sie nun schon zehn Jahre hindurch gewirkt. — Mit den besten Wünschen aller Parteigenossinnen und Parteigenossen für ihr ferneres Wohlergehen verbindet sich die Hoffnung, daß sie noch viele Jahre der nationalsozialistischen Bewegung, und besonders der NS-Frauenschaft erhalten bleiben möge.

Jetzt Farbe bekennen!

Entweder Aufbauarbeit am Vaterland – oder Judengelder!

Alle NS-Anträge angenommen

Sitzung des Verfassungsausschusses

In der Sitzung des Verfassungsausschusses am Freitag wurde über die NS-Anträge beraten, die in der letzten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung dem Verfassungsausschuß zur Beschlußfassung überwiesen worden waren.

Der Antrag, die Zwangsversteigerung von Grundstücken wegen rückständiger Steuerbeträge zu unterlassen, wird durch die neue Verordnung über Maßnahmen auf dem Gebiete der Zwangsvollstreckung vom 29. Mai 1933 als erledigt betrachtet.

Die Verwaltung teilte mit, daß jüdische Rechtsanwälte keine Prozesse für die Stadt führen und selbstverständlich auch in Zukunft nicht mit der Vertretung der Stadt beauftragt werden. Rechtsanwälte, die Stadtverordnete sind, werden ebenfalls von der Stadtverwaltung mit Prozeßvertretungen nicht beauftragt werden. Der Verfassungsausschuß erwartet, daß Rechtsanwälte, die Stadtverordnete sind, auch in Prozessen gegen die Stadt weder eine Prozeßvertretung übernehmen, noch ihren Sozius instruieren.

Die Stadtverwaltung ist bereit, auf die Essener Straßenbahnen einzuwirken, daß sie Kriegsbeschädigte mit einer Erwerbsminderung von 50 bis 90 Prozent für die Hälfte des normalen Fahrpreises befördern. Im ganzen kommen hierfür 2400 Personen in Frage. Außerdem soll versucht werden, zu erreichen, daß 100prozentig Kriegsbeschädigten völlig freie Fahrt gewährt wird. Hiervon würden 400 Personen betroffen.

Dem Antrage, diejenigen Essener Zeitungen, die heute noch den christlichen Einzelhandelsgeschäften durch Veröffentlichung von Anzeigen jüdischer Firmen und der Warenhäuser Abbruch tun, „von städtischen Veranstaltungen und Versammlungen jeder Art" auszuschließen, wurde entsprochen. Es bedeutet dies, daß jene Zeitungen nicht mehr zu städtischen Pressebesprechungen usw. eingeladen werden, daß sie keine Pressekarten für die Städtischen Bühnen erhalten usw. Auch sollen sie von der Betreuung durch das Städtische Presseamt und von der Veröffentlichung städtischer Bekanntmachungen ausgeschlossen werden.

Wegen des Antrages, Warenhäusern, Kaufhäusern usw. keine Konzessionen für Erfrischungsräume zu erteilen bzw. bei bereits bestehenden Konzessionen die Frage der Entziehung zu prüfen, wurde beschlossen, die Gemeindebehörde anzuweisen, bei Erteilung ihrer Gutachten zu Anträgen auf Konzessionierung von Erfrischungsräumen in Warenhäusern, Kaufhäusern und Konsumanstalten ein ablehnendes Gutachten zu erstatten. Bei den bestehenden Erfrischungsräumen ist sofort in eine Sachprüfung einzutreten und gemeinsam mit der zuständigen Polizeibehörde die Frage der Entziehung der Konzession für sämtliche Erfrischungsräume in den hiesigen Waren- und Kaufhäusern zu prüfen.

Vor Durchführung der Zwangsräumung städtischer Wohnungen, insbesondere von Notunterkünften, soll ein aus zwei Mitgliedern bestehender Unterausschuß gehört werden.

Verfassungsausschuß stimmte dann noch der Beförderung von 15 Stadtsekretären zu Stadtobersekretären und der Anstellung von 13 Beamtenanwärtern als Stadtsekretäre zu.

*

Durch die letzte, durchaus soziale Maßnahme entstehen allerdings der Stadt Mehrkosten, die aber bei weitem dadurch wieder eingespart werden, daß die freigewordenen und freiwerdenden gehobenen Beamtenstellen nicht wieder besetzt werden.

Verkehrsumleitung

Während der Flugveranstaltungen auf dem Flughafen Gelsenkirchen-Rotthausen an den beiden Pfingsttagen in den Stunden von 14 bis 18 Uhr wird der gesamte Verkehr für Kraftfahrzeuge und Fahrräder von Katernberg nach der Nienhausenstraße über die Provinzialstraße und Essener Straße geleitet, damit Verkehrsstockungen vermieden werden.

Nationalsozialisten, NSBO-Kameraden, Volksgenossen

Am Dienstag, dem 6. Juni, nachmittags 4 Uhr, findet im Essener Schauspielhaus eine Aufführung des Schauspiels „Schlageter" von Hanns Johst statt. Der Preis für die Karten ist auf 40 Pfennig festgesetzt, so daß auch den minderbemittelten Volksgenossen die Möglichkeit gegeben ist, wieder einmal gutes, deutsches Theater zu besuchen. Alle NSBO-Kameraden des Kreises Essen, einschließlich Bergbau und Kraftfahrer, müssen bei dieser Gelegenheit vor allem ihre Verbundenheit mit dem nun wieder deutschen Theater in überzeugendster Weise bekunden, so daß das Schauspielhaus restlos ausverkauft ist. Jeder gute Nationalsozialist hat den Besuch dieser Vorstellung als nationalsozialistische Pflicht anzusehen.

Die Karten sind ab Samstag, dem 3. Juni, vormittags 9 Uhr, bei sämtlichen Orts- und Fachgruppen-Geschäftsstellen sowie in der Kreisgeschäftsstelle, Horst-Wessel-Straße 12, zu haben.

„Im Haus der Gegenwart"

Pfingstmontag Schluß der Ausstellung

Eine große Essener Ausstellung wird mit dem Abend des zweiten Pfingsttages ausklingen. Schon künden rote Streifen über den Ausstellungsplakaten an allen Litfaßsäulen an, daß die große hauswirtschaftliche Ausstellung „Im Haus der Gegenwart" — Essen 1933 — am Pfingstmontag ihre Pforten schließt. Die Ausstellung, die am 13. Mai ihren Anfang nahm, geriet in eine für Ausstellungsbesuch recht unfreundliche Regenperiode, aber dennoch kann die Ausstellung „Im Haus der Gegenwart" schon heute große Erfolge nach jeder Richtung buchen. Der Besuch war an allen Tagen trotz der häufig sehr ungünstigen Witterung über alle Maßen gut. Die Sonn- und Feiertage, sowie das Wochenend brachten immer Massenbesuch. Die Aussteller sind sehr zufrieden, und somit können auch die Veranstalter und die Ausstellungsleitung zufrieden sein.

Mit den Pfingstfeiertagen sind auch die letzten Tage dieser sehenswerten und nützlichen Ausstellung gekommen. An beiden Pfingsttagen veranstaltet die Ausstellungsleitung Freikonzerte, ausgeführt durch die bekannte SA-Kapelle Standarte 58 unter Leitung des Musikzugführers Wintziger. —

Jeder 1000 Tagesbesucher erhält einen wertvollen Preis, der 4444. Besucher am 1. Pfingsttag einen „Immerbrand"-Küchenherd zur Verfügung gestellt vom Immerbrand-Vertrieb, Essen, Selmastraße 16.

„Unsere Ehre heißt Treue!"

Ehrenmal der Essener Schutzstaffel für vier treue Soldaten Adolf Hitlers

Auf dem Ehrenfriedhof

Auf dem Essener Ehrenfriedhof draußen in Essen-West liegen vier Kämpfer des Braunen Heeres begraben, drei SS-Männer und ein SA-Mann, hingemordet von Marxisten . . .

Kein Stein gibt Kunde davon, wer diese Männer sind, und doch kennen wir sie alle, den blutjungen SA-Mann Schroen, den SS-Mann Karpinski, den SS-Mann Guse und den SS-Mann Garthe, sind sie doch alle aus unserer Mitte gerissen, mitten aus dem Kampf des Lebens, mitten aus dem Ringen um ein freies Deutschland!

Nun decken vier nackte Grabhügel ihre Leiber und ständig nicht bunte Blumen und saftiges Grün darauf, wir möchten fast zweifeln, daß überhaupt Menschen ihrer gedenken . . .

Lange schon war es der Wunsch der Essener Schutzstaffel, diesen vier Hitlersoldaten ein Ehrenmal zu weihen. Dieser Wunsch soll nun in Erfüllung gehen.

Es ist gelungen, durch Vermittlung der Leitung der Handwerker- und Kunstgewerbeschule Essen in der Person des Prof. Joseph Enseling einen berufenen Künstler für diese Idee zu gewinnen. Prof. Enseling ist jener bekannte Bildhauer, der besonders hier im Westen Deutschlands manches imposante Gefallenendenkmal geschaffen hat, so z. B. ganz in der Nähe in Coesfeld und in Kray. Erinnerlich dürften auch die ehernen Gedenktafeln der Ehrenhalle im Kruppschen Hauptverwaltungsgebäude sein, die ebenfalls von Enseling stammen.

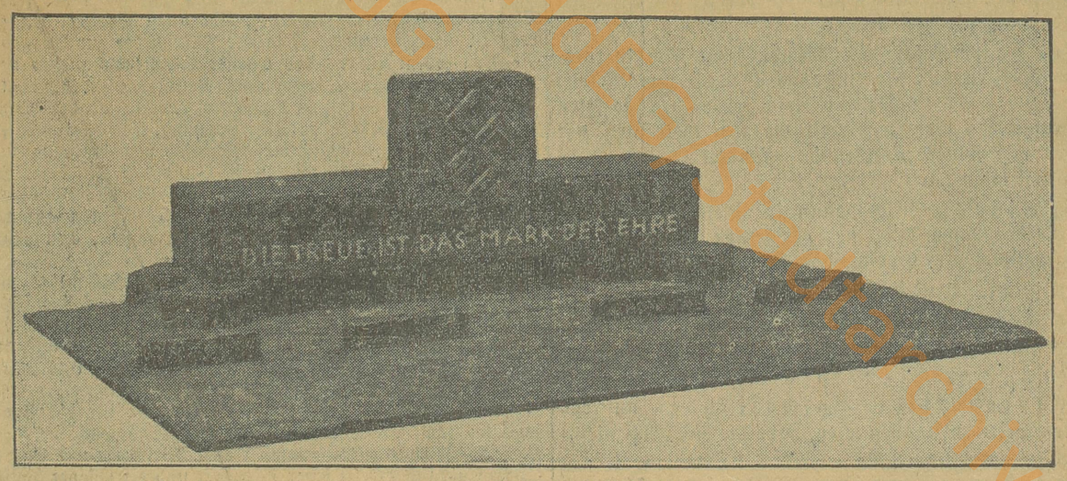
Jetzt arbeitet er ehrenamtlich an dem Gedenkstein für die ermordeten SS-Kameraden. Das Modell des Males zeigen wir im Bilde.

Das Denkmal wird etwa folgendes Aussehen haben: Ein schlichter quaderförmiger Unterbau von 3,80 Meter Breite aus Oldenburger Klinkern trägt eine mächtige Keramikplatte aus bläulichem Ton, auf der ein erhabenes Hakenkreuz sichtbar ist. Dieses Hakenkreuz wird als Umschrift den Wahlspruch der SS-Männer erhalten:

„Unsere Ehre heißt Treue"

Die Gesamthöhe des Gedenksteins wird etwa 1,50 Meter betragen.

Draußen auf dem Ehrenfriedhof in Essen-West, dort, wo sich die Gräber der vier treuen Toten befinden, sind bereits SS-Männer tätig bei den Ausschachtungs- und Betonarbeiten. Nun werden sie bald den Unterbau aufmauern, und in wenigen Wochen wird sich dort der wuchtige Gedenkstein erheben. Freiwillig wird hier geschafft, ohne Sold, aus Liebe zu den gefallenen Kameraden.



Das SS-Ehrenmal im Modell

Dort werden sie dann in Ehren ruhen, die Kameraden, nebeneinander, in Reih und Glied, so wie sie auch in Reih und Glied der deutschen Revolution gedient haben mit heißem Herzen und ihrem Führer gefolgt sind, treu bis zum Tode. Eines jeden Grab ist gekennzeichnet durch eine einfache Keramikplatte.

Mitten im frischen Grün der umstehenden Bäume und Büsche wird die Stätte ihres Gedenkens sein. Der Wanderer aber, der des Weges kommt, wird seine Schritte hemmen, schweigend seine Ehrerbietung und Dankbarkeit trudzutun . . .

Wir werden euch nicht vergessen, Kameraden!"

E. L.

Skandal um das Folkwangmuseum

Skandal?

Jawohl, Skandal! Nichts anderes ist es, was sich das verflossene System mit dem Folkwang-Museum geleistet hat.

Unerhörtes Aufsehen erregten die letzten Enthüllungen unseres Oberbürgermeisters Pg Dr. Reismann-Grone vor dem neuen Stadtparlament über den unglaublichen Vertrag, der seinerzeit bei der Uebernahme des Museums von der Stadt Essen mit dem Folkwangverein geschlossen wurde. Jetzt erst wurde den steuerzahlenden Bürgern die Augen darüber geöffnet, was mit ihren Geldern geschah.

Gewiß, die Stadt erwarb das Museum. So sagte man zwar. Aber die Stadt hat bis heute überhaupt

kein Verfügungsrecht

über das Museum. Nur zahlen darf sie, nein, muß sie — sonst würde der Vertrag sofort hinfällig und das Museum ginge hops! Zahlen muß sie, jedes Jahr. Sie zahlt alle Gehälter, sie hält das Haus instand, aber sie hat kein Wort mitzureden, wo es zu bestimmen gilt, was das Museum der Bürgerschaft zeigt, was das Museum neu erwirbt. Die Stadt hat bis heute schon ca. das Vierfache (man bedenke!) von dem Anschaffungswerte des Museums von 1922 zugeschossen. In zehn Jahren wird es das Achtfache sein, in zwanzig Jahren das Zwölffache. Und dann wird die unerhörte Summe von insgesamt über **10 Millionen Mark** gegen den ersten Anschaffungswert von höchstens 800 000 Mark stehen!

Mit diesen Geldern hätte die Stadt Essen längst ein eigenes, besseres und reicheres, auf jeden Fall unserem Emporkommen entsprechenderes Museum aufbauen können. Nun aber klebt sie an diesem

einseitigen Vertrag

der in jeder Weise gegen die guten Sitten verstößt und dessen Lösung zu allem Ueberfluß nicht nur die Entfernung des gesamten Museumsbestandes von Essen, sondern auch aller Neuerwerbungen, die von der Stadt selbst finanziert wurden, zur Folge hat.

Die Stadt zahlt also für etwas, was ihr in Wahrheit überhaupt nicht gehört, endlos, immerzu. Und kein weiterer Jahreszuschuß schenkt ihr mehr Verfügungsrecht, mehr Besitzrecht!

Keine eindringliche Mahnung an den Folkwangverein aber, der das Verfügungsrecht und Besitzrecht für sich allein anerkennt, hat bisher dazu führen können, daß eine Aenderung geschaffen wird, wie sie unter vernünftigen Menschen zu fordern ist.

Dieser Folkwangverein

macht sich anheischig, sich von der großen nationalen Revo-

Berger-Faltboote u. Zelte
Ausstellung Schützenbahn 41
Sport-Fröhlich Schützenbahn 19
Fernruf 20587 Illustr. Kataloge gratis

„Wir wollen nicht versacken und werden nicht versacken!“

Die große Haushalts-Rede des komm. Oberbürgermeisters Dr. Reismann-Grone – Abrechnung mit dem Museum Folkwang Der städtische Haushalt einstimmig angenommen – Die Mitglieder der SPD. müssen den Saal verlassen

Scharfer Wind

In der gestrigen Essener Stadtverordnetensitzung, in der u. a. der städtische Haushalt verabschiedet werden sollte, gab es vor Eintritt in die Tagesordnung eine kleine, aber eindrucksvolle Säuberungsaktion. Das Fähnlein der sechs Senkrechten von der sozialdemokratischen Fraktion, zwei weibliche und vier männliche Mitglieder, hätte diesen Nachmittag angenehmer verbringen können als hier seine praktische Bedeutungslosigkeit zu dokumentieren, und ausgerechnet am Todestage Albert Leo Schlageters. Das Ungewitter, das sich über diesen zwecklosen Versuch der Sechs, noch einmal abgestandenen Parlamentarismus zu markieren, zusammenzog, entlud sich mit der bei Gewittern üblichen Blitzesschnelle und Heftigkeit, und ehe die Augenzeugen dieses Vorganges recht zur Besinnung kamen, waren die Sechs schon draußen. Nach Eröffnung der Sitzung durch den komm. Oberbürgermeister Dr. Reismann-Grone, erbat sich der Vorsitzende der nationalsozialistischen Fraktion, Kreisleiter Freytag das Wort zur Geschäftsordnung, wies darauf hin, daß hier Mitglieder der SPD. die Kühnheit besessen hätten, am Todestage Schlageters im Sitzungssaale des Essener Stadtparlaments zu erscheinen und forderte sie auf, sofort den Saal zu verlassen. Diese Aufforderung aber war noch nicht ganz ausgesprochen, da halfen Mitglieder der NSDAP. schon nach, und in wenigen Sekunden waren die Bänke der Linken wieder leer. Da einige Stadtverordnete in Uniform den Hinausgeworfenen noch das Geleite bis auf den Flur gaben, unterbrach der Vorsitzende die Sitzung für einige Minuten, und dann wurde mit der Abwicklung der Tagesordnung begonnen. Der Vorsitzende stellte lediglich fest, daß er nach den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen gehalten sei, auch die Mitglieder der SPD. zu einer Stadtverordnetensitzung einzuladen.

Nach Mitteilung des komm. Oberbürgermeisters muß die Einführung und Verpflichtung einiger neuer Beigeordneter noch um einige Wochen verschoben werden, da neue gesetzliche Bestimmungen über die Anstellung von Beamten erwartet werden. (Damit ist auch wohl die Wahl des Oberbürgermeisters bis zu diesem Zeitpunkt vertagt.) Vor der Verpflichtung der neuen Mitglieder des Stadtausschusses gedachte Dr. Reismann-Grone in ehrenden Worten der 21jährigen Tätigkeit des Herrn Josef Radermacher in diesem Ausschuß. Die Stadt habe diesen Dank auch in einem besonderen Schreiben an Josef Radermacher zum Ausdruck gebracht.

Ueber eine Reihe von wichtigen Anträgen der NSDAP., die im nachfolgenden Sitzungsbericht veröffentlicht sind, einigte man sich dahin, daß sie dem Verfassungsausschuß mit der Maßgabe überwiesen werden, daß dieser in 8 Tagen zusammentritt und dann bevollmächtigt ist, von sich aus über die Anträge zu beschließen.

Zum städtischen Haushalt

sprach zunächst Bürgermeister Hahn erläuternde Worte. Dann sprachen zu dieser Vorlage Stadtv. Dittmar für die NSDAP., Stadtv. Callenberg für das Zentrum und Stadtv. Dr. Janssen für die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot. Hier wurde schon in den streng sachlichen und knappen Reden zum Haushalt der Unterschied zwischen einst und jetzt offenbar: Keine Reden zum Fenster hinaus, sondern Reden zur Sache!“ Das „Paradies Moskau“ kam als leuchtendes Vorbild nicht mehr in Frage. Der Höhepunkt dieser ernsten Aussprache aber kam in der dann folgenden längeren und tiefschürfenden

Rede des komm. Oberbürgermeisters Dr. Reismann-Grone,

die wir ebenfalls im nachfolgenden Sitzungsbericht wörtlich wiedergeben. Diese Ausführungen zum Essener Haushalt und zur kommunal- und wirtschaftspolitischen Lage der Stadt Essen waren das Ereignis dieser Sitzung. Hier wurde nicht mit diplomatischen Finessen und mit schönen maritimen Bildern von „Wasser unterm Kiel“ und vom „Regierungsschleppdampfer“ um den Brei herumgeredet, sondern hier wurde deutsch geredet und hier wurden die Dinge beim richtigen Namen genannt! Dr. Reismann-Grone gab „Butter zu den Fischen“ und tischte Sachen auf, um die frühere Oberbürgermeister in großem Bogen herumgingen. Die Rolle des Vorsitzenden des Essener Stadtparlaments schien gegen früher vollständig vertauscht. Früher erhob sich der Vorsitzende in solcher Haushaltsaussprache nur, um die Verwaltung gegenüber Anklagen aus der Versammlung zu verteidigen. Hier erhob sich ein Oberbürgermeister, um anzuklagen! Die ganze Schulden- und Bürgschaftswirtschaft eines verflossenen Systems wurde schonungslos bloßgelegt, die unverantwortliche Leichtfertigkeit in finanziellen Dingen aufgedeckt. Und dann:

Die Abrechnung mit dem Folkwang!

Das war herzerfrischend deutlich! An dieser Einstellung des neuen städtischen Regiments gegenüber dem Folkwang-Museum und seiner bisherigen kulturbolschewistischen Kunstpolitik gibt es nach dieser Rede kein Drehen und Deuteln mehr. Und hier sprach ein Mann, der mit dem Gründer des Folkwang in Freundschaft verbunden war, in Kunstdingen, bei Gott, kein Laie ist und der Werden und Versacken des Essener Folkwang aus nächster Nähe und im Dienste der öffentlichen Meinung mit angesehen hat. Was einem Dr. Reismann-Grone als nationalen Zeitungsverleger beim Folkwang nicht gelang, wird ihm als Oberbürgermeister gelingen: diesen Augiasstall wird er reinigen! „Da muß mal die SA. einmarschieren!“ erscholl es dem Redner aus der Versammlung entgegen.

Aber dann kam der Oberbürgermeister auf die „starke Seite“ der Stadt Essen

zu sprechen, auf die 50 000 Arbeiter, die noch im Bergbau und bei Krupp hier schaffen. Alles andere, was andere große Städte an Industrie und Gewerbe, an Handel und Wandel hätten, könnte sich Essen zur gegebenen Zeit ebenfalls zulegen, nicht aber könnten sich andere Großstädte so ohne weiteres die werteschaffende Kraft von 50 000 Arbeitern zulegen! Das sei das Aktivum der Stadt Essen! Es war kein Stadtverordneter im Saale, der nicht während und am Schlusse dieser eindrucksvollen deutschen Rede beifallsfroh die Hände rührte. Als aber Dr. Reismann-Grone dann seine Stimme erhob:

„Wir wollen und wir werden nicht versacken!“,

da rauschte ein Beifall der Versammlung so laut und einhellig durch den Saal, wie ihn nie ein Essener Oberbürgermeister vor Dr. Reismann-Grone geerntet hat.

Der Haushalt wurde einstimmig angenommen, und die weiteren Punkte der Tagesordnung waren so schnell erledigt, daß die Sitzung schon um 18,20 Uhr geschlossen werden konnte. Früher brauchte man zu einer Aussprache über den Haushalt zwei Tage! rb.

Der Sitzungsbericht

Gleich, nachdem Dr. Reismann-Grone die Sitzung eröffnet hat, erhält das Wort der Fraktionsführer der NSDAP, Kreisleiter Freytag. Er führte aus, die SPD habe es tatsächlich gewagt, die Sitzung zu besuchen und das noch an einem Tage, der dem Andenken des Nationalhelden Schlageter geweiht sei, dessen Befreiung der SPD-Minister Severing unmöglich gemacht habe. Er fordere die Sozialdemokraten auf, sofort den Saal zu verlassen. (Rufe: Raus! Raus!)

Der kommissarische Oberbürgermeister unterbrach die Sitzung. Währenddessen verlassen die Sozialdemokraten, von den Nationalsozialisten zu einem beschleunigten Tempo angespornt, den Saal.

Dr. Reismann-Grone erklärt, daß er nach den ministeriellen Bestimmungen verpflichtet sei, sämtliche Stadtverordnete einzuladen. Er werde dem Herrn Regierungspräsidenten über den Fall berichten.

Ehrung Schlageters

Der kommissarische Oberbürgermeister erklärt die Sitzung wieder für eröffnet und führt dann aus:

Bevor wir in die heutige Tagesordnung eintreten, möchte ich daran erinnern, daß am heutigen Morgen vor zehn Jahren Albert Leo Schlageter auf der Golzheimer Insel sein junges Leben lassen mußte. Ich will nicht den Männern vorgreifen, die heute abend berufen sind, das Leben dieses jungen Helden zu umreißen. Ich bitte Sie nur, sich zu erheben und

eine Minute des Mannes dankbar zu gedenken,

der den Anfang gemacht hat von den vielen opferwilligen Helden, die ihr Leben für die nationale Erhebung gelassen haben. (Die Versammlung hat sich erhoben, die nationalsozialistischen Mitglieder erheben die Hände.)

Dr. Reismann weist dann darauf hin, daß der Versammlung eine Vorlage über die Wahl der Herren Bubenzer, Russell sowie Dillgardt und seiner eigenen Persönlichkeit zu Beigeordneten bzw. zum Oberbürgermeister noch nicht gemacht werden könne, da das neue Gesetz noch nicht heraus sei. Man habe ihm gesagt, daß es in etwa 14 Tagen kommen werde.

Die Versammlung wählt darauf die neuen Mitglieder des Stadtausschusses. Dr. Reismann widmet ehrende Worte dem bisherigen Mitgliede dieses Ausschusses Herrn Josef Radermacher, der 21 Jahre ehrenamtlich im Ausschuß gearbeitet habe. Die Stadt sei ihm zu großem Dank verpflichtet.

Die Mitglieder werden vereidigt.

Anträge der NSDAP.

Bürgermeister Hahn verliest folgende Anträge der nationalsozialistischen Fraktion:

Die Stadtverwaltung wird beauftragt etwa

in der Vertretung städtischer Interessen tätige jüdische Rechtsanwälte

mit sofortiger Wirkung auszuschalten und die von ihnen vertretenen Angelegenheiten unverzüglich christlichen Anwälten zu übergeben.

Die Stadtverwaltung wird weiter beauftragt, den Stadtverordneten, die Rechtsanwälte sind, die Uebernahme von Vertretungen gegen oder für die Stadt zu verbieten.

*

Der neu zu bestellende Stadtausschuß wird beauftragt, **keinerlei Konzessionen zur Errichtung von Erfrischungsräumen in Warenhäusern, Kaufhäusern und Konsumanstalten**

zu erteilen. Bei den bestehenden Erfrischungsräumen ist sofort in eine Nachprüfung des Bedürfnisses einzutreten und gemeinschaftlich mit der zuständigen Polizeibehörde die Frage der Entziehung der Konzession für sämtliche Erfrischungsräume in den hiesigen Warenhäusern zu prüfen.

*

Die Stadtverwaltung hat mit sofortiger Wirkung alle **Zwangsversteigerungen des unbeweglichen Vermögens** wegen unverschuldeter rückständiger Steuerbeträge bis zum Erlaß einer zu erwartenden endgültigen Regelung durch das Reich oder den Staat einstweilen bis längstens 1. Juli 1933 zu unterlassen.

Auch hat die Stadtverwaltung keine Veranlassung zu nehmen, die Zwangsversteigerung durch einen anderen Gläubiger durchführen zu lassen.

*

Die Stadtverwaltung wird angewiesen, von **Zwangsräumungen städtischer Wohnungen, insbesondere von Notunterkünften, bis zum Erlaß einer** endgültigen Regelung durch Reich und Staat Abstand zu nehmen.

*

Die Stadtverwaltung wird beauftragt, kraft ihrer Stellung als Aktionär mit Nachdruck bei der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft darauf hinzuwirken, daß allen

Kriegsbeschädigten mit einer Erwerbsminderung von 50—90 Prozent

auf den Straßenbahnen innerhalb des Stadtgebietes Essen für alle Fahrten die Hälfte des normalen Fahrpreises und allen 100 Prozent-Kriegsbeschädigten vollkommen freie Fahrt gewährt wird.

Die Versammlung beschließt, diese Anträge dem Verfassungsbeschluß zur endgültigen Beschlußfassung zu überweisen. Der Ausschuß soll innerhalb der nächsten 8 Tage zusammentreten.

Der Haushalt

Bürgermeister Stadtkämmerer Hahn

weist in seiner Erläuterung darauf hin, daß die Verwaltung die sachlichen Ausgaben seit 1930 um 38 Prozent herabgemindert habe, wobei der Wohlfahrtshaushalt, der außerordentlich gestiegen sei, nicht berücksichtigt wurde. Der Haushalt weise bei rund 95 Mill. tatsächlichen Ausgaben einen

Fehlbetrag von rund 16 Millionen Mark auf,

bei einem Gesamtfehlbetrag von 23 850 Mill. Mark, unter Hinzuziehung der Fehlbeträge aus den Jahren 1930 und 1931. Ein Ausgleich sei auch nicht bei radikalem Abbau aller Einrichtungen, die für die Stadt nicht lebensnotwendig seien, möglich, dadurch könne man höchstens noch 4 bis 5 Millionen Mark sparen.

Essen habe einen Wohlfahrtshaushalt von 46 Mill. Mark, die gesamten Steuereinnahmen der Stadt betrügen aber nur 36 Millionen Mark.

Die Last der Erwerbslosigkeit müsse gleichmäßiger verteilt werden, damit z. B. nicht Städte wie Essen mit einer überaus drückenden Arbeitslosigkeit gezwungen seien, 600 % des Landessatzes an Bürgersteuer zu erheben, während andere Gemeinden nur den Landessatz erhöben. Die für die Unterstützung der Erwerbslosen notwendig zu erhebenden Steuern müßten gerechter auf das ganze Land verteilt werden. Er glaube, daß die Vereinheitlichung der Erwerbslosenfürsorge noch vor dem Winter kommen werde. Hand in Hand mit einer besseren Lastenverteilung und einem gerechteren Steuersystem müsse die Sanierung der Essener Fehlbeträge gehen. Der Abbau sachlicher Aufgaben sei in Essen nur begrenzt möglich. Dennoch werde er noch fortgesetzt; zuerst kämen in Frage

Volkshochschule, Arbeitsschulseminar, die Beispielswirtschaft

und andere Einrichtungen.

Eine Senkung der Steuern,

vor allem der Gewerbesteuern, der Tarife und sonstigen Ausgaben sei zur Zeit nicht möglich, auch dann nicht, wenn der Anteil der Stadt an den Erwerbslosenlasten gesenkt würde. Denn dann erwüchsen neue Ausgaben. Die Unterhaltung sowohl im Hochbau wie im Tiefbau könne nicht länger von Jahr zu Jahr in dem bisherigen Umfange gedrosselt werden, da wir heute auf diesen Gebieten schon von der Substanz lebten.

Stadtverordneter Dittmar (NSDAP.)

führt aus, es sei nicht der Haushaltsplan der Nationalsozialisten, der heute zur Beschlußfassung stehe. Sie hätten ihn als Erbe des alten Systems übernehmen müssen. Aber die Uebernahme der Verantwortung werde den Nationalsozialisten in etwa dadurch erleichtert, daß sie sich von jeher keinerlei Täuschungen hingegeben hätten. Es bedürfe sorgfältiger Arbeit und einer geradezu brutalen Sparsamkeit, um in die städtische Haushaltwirtschaft wieder einigermaßen Ordnung zu bringen. Die Nationalsozialisten hätten sich in erster Linie zweier Gebiete mit besonderer Liebe angenommen. Das eine Gebiet betreffe die Schulen, das zweite

die öffentlichen Betriebe.

Die Nationalsozialisten wollten der Stadt geben, was der Stadt gebühre und dem gewerblichen Mittelstand, was diesem zustehe. „Wir haben in den eingehenden Vorberatungen des Haushalts

sämtliche städtischen Regiebetriebe ausgeräumt,

soweit dazu irgendeine vertragliche oder gesetzliche Handhabe gegeben war. Und wir werden auch in Zukunft in keinem

Falle zulassen, daß solche Betriebe weiter bestehen oder gar neu errichtet werden.

An den Mittelstand richten wir dabei aber auch die dringende Bitte, sich etwas stärker als das in den letzten Tagen und Wochen zum Teil geschehen ist, innerlich umzustellen, sich frei zu machen von der Vertretung einzelner Interessen und sich viel mehr auf den gemeinnützigen Gedanken einzustellen."

Dittmar berührte weiter die Frage des Stausees, und kam dann auf das Gebiet der kulturellen Angelegenheiten. Den Irrsinn der Theaterfusion mit Duisburg hätten sie rückgängig gemacht, und zwar gerade aus sozialen Erwägungen heraus, um auch den unbemittelten und ärmsten Volksgenossen in stärkerem Maße als bisher an das Theater heranzuführen. Die Aufgabe sei nicht leicht, der Zuschuß für das Theater immer noch sehr hoch. Ich möchte darum heute an dieser Stelle mit allem Nachdruck an alle Bevölkerungsschichten den Appell richten, schon jetzt im laufenden Jahr nach Kräften zu zeigen, daß Essen in der Lage ist, einen selbständigen Bühnenbetrieb aufrechtzuerhalten. Im Zusammenhang damit steht für uns die Neugestaltung des gesamten musikalischen Lebens. Die Aufgabe liegt zum Teil mit auf dem Gebiet der Schule in der Pflege der Volksmusik.

Der Haushalt wird, wie er uns vorliegt, überschattet von den Kosten, die uns zu tragen auferlegt sind für die Volksgenossen, denen ein falsches Wirtschaftssystem Arbeit und Brot genommen hat. Es tut uns bitter weh, daß die Mittel, die wir für diesen Zweck aufbringen können, so gering sind. Ich möchte davon absehen, die Patentlösung, Arbeitsbeschaffung, hier in den Vordergrund zu stellen. Wir geben uns auch auf diesem Gebiet keinerlei Illusionen hin. Wir sind selbstverständlich in jeder Form bereit und gewillt, auch die kleinste Gelegenheit zur Förderung unserer Industrie auszunutzen. Was die bevorstehende Uebernahme der Erwerbslosenfürsorge durch das Reich betreffe, so bestünden da immer noch bürokratische Hemmungen bei einzelnen Reichsbehörden, kommunalen Vertretungen und Körperschaften. Eine schnelle Lösung dieser Frage werde dem Vernehmen nach noch davon abhängig gemacht, ob die Betreuung der Arbeitslosen in Zukunft den Reichsstellen, also den Arbeitsämtern übertragen werden solle oder den städtischen Wohlfahrtsämtern. Vielleicht habe die Stadtverwaltung Gelegenheit dafür einzutreten, daß die Schwierigkeiten bald aus dem Wege geräumt würden.

Trotz aller Bedenken hoffen wir, daß der Haushaltsplan am Ende des Rechnungsjahres nicht ganz so trostlos aussieht, wie er jetzt vor uns liegt. Wir sind uns bewußt, daß wir auch als Stadtverordnete in erster Linie politische Soldaten unseres Führers sind. Unsere Arbeit über die kleineren und größeren Aufgaben des Tages hinaus ist deshalb darauf gerichtet, die Idee des Nationalsozialismus, die Idee unseres Führers an den letzten Volksgenossen heranzubringen (Lebhafter Beifall der Nationalsozialisten).

Stadtv. Janssen (DN.)

Der Haushaltsplan, der uns zur Beratung und Verabschiedung vorliegt, ist ein getreues Spiegelbild der wirtschaftlichen Not im Wirtschaftsraum unseres Stadtgebietes. Bergbau und Eisenindustrie, die Kraftquellen unseres Reviers, stehen nun schon seit Jahren in schwerster Krise. Die Belegschaft der Zechen unseres heutigen Stadtgebietes ist von 57 000 im Jahre 1926 auf 36 000 zurückgegangen.

Die Zahl der bei der Firma Krupp Beschäftigten

belief sich in den letzten Vorkriegsjahren im Durchschnitt auf 40 000 Mann, im Jahre 1929 erreichte sie mit 29 800 den höchsten Stand seit Beendigung der Inflation, und am 1. April d. J. belief sie sich nur noch auf 18 106. Von diesen noch in Arbeit Stehenden ist ein großer Teil von Feierschichten und Kurzarbeit betroffen. Auch die chemische Industrie unserer Stadt beschäftigt nur noch einen Bruchteil ihrer ursprünglichen Belegschaft. Nicht besser als bei den Großfirmen unseres Stadtgebietes sieht es bei der Kleinindustrie, beim Mittelstand, beim Handwerk und beim Handel aus. 118 862 Menschen unserer Stadt sind heute auf das schmale und bittere Brot der öffentlichen Unterstützung angewiesen, und 18 558 Menschen, die selbst keine Wohnung mehr halten können, sind auf öffentliche Kosten untergebracht.

Es sind vorläufig nur spärliche Anzeichen zu erkennen, die dieses trübe Gesamtbild etwas erhellen, aber sie sollen deshalb nicht verschwiegen werden. In der

Eisenerzeugung

haben wir in letzter Zeit eine, wenn auch nur leichte Belebung feststellen können. Der Aufschwung in der deutschen Automobilindustrie macht sich auch in unserem Revier geltend, einmal im Automobilbau selbst und ferner in der vermehrten Herstellung von Auto-Einzelteilen. Ich erwähne auch die Vergebung von beträchtlichen Aufträgen durch Großfirmen unseres Gebietes, wodurch die Maßnahmen der Regierung zur Belebung der Wirtschaft eine tatkräftige Förderung erfahren haben und von denen wir hoffen wollen, daß sie bald und in weitem Umfange Nachahmung finden mögen.

Ueber allen diesen Einzelheiten aber steht als größtes Aktivum der starke politische Wille, der in unserem Volke wieder lebendig geworden ist. 14 Jahre der Vergangenheit haben uns gelehrt, daß sich auf dem Boden eines Volkes, das vom Hader der Parteien, von Neid und Mißgunst der Berufsstände hin und her gezerrt wird, überhaupt keine gedeihliche Wirtschaft entfalten kann, und wir haben ferner endlich erkannt, daß unsere deutsche Wirtschaft, insbesondere auch die Großwirtschaft unseres Reviers, keine Weltgeltung erlangen und behaupten kann, solange unsere Nation als Paria unter den Völkern der Erde behandelt wird!

Kommissarischer Oberbürgermeister Dr. Reismann-Grone

Herr Bürgermeister Hahn hat es Ihnen dargelegt, wie sehr auf Gedeih und Verderb unser Etat verbunden ist mit den Wohlfahrtsaufwendungen. Daran ist vorläufig nichts zu ändern und wenn das neue Gesetz kommt, das vielleicht die formelle Verantwortung und Unterhaltung auf das Reich abschiebt, so dürfen wir nicht hoffen, daß etwa unsere ganzen Wohlfahrtslasten kassiert werden. Man wird sicher in irgendeiner Form die Gemeinden heranziehen und wenn wir uns soweit bessern, daß unser Defizit von 15 Millionen Mark verschwindet, dann wollen wir zufrieden sein. Sparsam und vorsichtig werden wir auch in den nächsten Jahren sein müssen. Da ich aus der Privatindustrie komme — und ich habe mich immer als einen Vertreter des Mittelstandes aufgefaßt — und diese ungeheuren Ziffern an Schulden von 110 Millionen Mark sehe, wovon die kurzfristigen, die jeden Augenblick eingeklagt werden können, allein 28 Millionen Mark ausmachen, habe ich ein Grauen bekommen und habe deswegen getröstet werden müssen aus sachverständigen Kreisen, daß solche Schulden bei den Städten nichts Ungewöhnliches seien.

Ich habe heute morgen noch gelesen, daß München 280 Millionen Schulden hat. Köln mit 495 Millionen Schulden, will ich nicht heranziehen, weil Köln ja eine Klasse für sich bildet. Nun, wir haben zwar auch ein ungeheueres Vermögen. München läßt sich ein Vermögen, glaube ich, von 600 Millionen nachweisen, wir weisen hier eins nach von 313 Millionen. Aber wir müssen uns darüber klar sein, wenn wir Privatmann wären und die kurzfristigen Schulden würden durchgeklagt, dann würden wir nicht in der Lage sein, die Gläubiger zu befriedigen. Unser Vermögen ist zum größten Teil nicht realisierbar, unsere Wertpapiere, die wir haben müssen, um uns Einfluß zu sichern, auf RWE. und Süddeutsche Eisenbahngesellschaft usw., diese Papiere können wir im Augenblick nicht verkaufen. Wir können auch die öffentlichen Plätze nicht verkaufen, die Hauszinssteuerhypotheken, die mit 52 Millionen eingetragen sind, können wir nicht eintreiben. Das einzige Aktivum, das wir haben, sind die 73 Millionen Grundbesitz, die wir natürlich nicht morgen abstoßen können, auch nicht in 10 Jahren. Aber wenn wir bescheidene Posten davon abstoßen könnten, in den nächsten Jahren würden wir in der Lage sein, unsere kurzfristigen Schulden erheblich abzuschreiben, mit anderen Worten, um beim banktechnischen Bild zu bleiben, Essen würde etwas liquider werden. Jedenfalls wird es mein Bestreben in der nächsten Zeit sein, wenn es geht, durch Abstoßung von Grundbesitz und ähnlichen Werten unsere uns sehr belastenden und drückenden kurzfristigen Schulden zu ermäßigen. Neben diesen Schulden, die mich drücken,

drücken mich die Bürgschaften.

Wir haben Bürgschaften übernommen in einem Ausmaße von 26 Millionen Mark. (Hört, hört!) Wir haben in einem großen Maße mitgebürgt für Siedlungen, für Baugesellschaften, für Bodengesellschaften, immerhin noch produktive Anlagen, wenngleich die Bürgschaft von 650 000 Mark für Stadtrandsiedlungen mir bedenklich erscheint. Wir haben ferner gebürgt für gemeinnützige Anstalten, Krankenhausanstalten, wir wollen hoffen, daß es diesen gelingt, ihre Bürgschaften langsam abzustoßen.

Wir haben aber vor allem gebürgt für eine Reihe von Großbauten, die mir Kopfschmerzen machen. Diese Großbauten, das war mir das Entscheidende bei der Prüfung ihrer Bilanzen, sind mit einem viel zu geringen Kapital begonnen worden, mit einem so kleinen Kapital, daß man das bei Privatunternehmen beinahe als Schwindel bezeichnet hätte. Das Börsenhaus hat noch 1 Mill. Mark Kapital, wogegen die anderen nur 200 000—300 000 Mark Kapital hatten, während sie 4—6 Millionen Mark gekostet haben. Das Aktienkapital oder das Erwerbskapital des einzelnen soll doch der erste Prellbock sein, der die schlechte Konjunktur auffängt, nicht etwa die Hypotheken, und die dahinterstehenden Bürgen. Wir haben für das Börsenhaus 440 000 Mark Kapital gezeichnet und 2,6 Millionen Mark Bürgschaft, zusammen 3 Mill. Mark, für das Burgplatzgebäude haben wir 3,5 Mill. Mark Hypothek auf uns genommen, wir haben 750 000 Mark an freien Krediten gegeben wir haben aber auch, wenn es hart auf hart geht, noch ¾ Millionen Mark erste Hypothek auszubieten, zusammen 5 Mill. Mark. Das Theaterplatzgebäude steht mit einer Bürgschaft der Stadt von 3,3 Mill. RM und wir haben außerdem Forderungen und Kredite von etwa 1 Million, zusammen also 4,3 Mill. RM. Insgesamt müßten wir geradestehen für die 3 Gebäude allein mit weit über 12 Mill. RM, während wir feststellen müssen, daß diese Gebäude zusammen einen

jährlichen Verlust von über 800 000 Mk. haben.

Das muß mit Sorge erfüllen und wir müssen große Bedenken hegen, ob wir diese Gebäude erwerben können und was mit diesen Gebäuden zu geschehen hat. Sorge machen mir auch andere gemischte Betriebe, vor allem die Außenbetriebe. Wir haben eine Domäne in Preetzsch gepachtet. Man kann heute leicht kritisieren, und ich bin geneigt anzunehmen, daß die früheren Stadtverwaltungen Gründe gehabt haben, sich nach Hilfe auf landwirtschaftlichem Gebiete umzusehen. Es war nach dem Kriege ungemein schwer, uns zu verpflegen, die Lebensmittel für die Krankenanstalten heranzubekommen, und da kann ich mir vorstellen, daß die früheren Stadtverwaltungen die Pflicht gefühlt haben, durch Anpachtung einer großen Domäne Lebensmittel hereinzuschaffen. Aber das Endergebnis war wie immer: die Domäne arbeitet mit einem großen Verlust.

In derselben Zeit tauchte nun, nicht von der Stadtverwaltung vorgetrieben, sondern von seiten der Regierung die Idee auf, auch hier im engeren Bezirk zur Versorgung dieser großen Menschenmassen

Gemüsezüchtereien anzulegen.

Wir haben 47 große Gemüsezüchtereien errichtet, z. T. mit unserer Beihilfe, z. T. mit staatlicher Hilfe. Es sind 47 Siedlern 18—20 000 Mk. Subventionen gegeben worden. Das Endergebnis war, daß die meisten dieser Unternehmungen unrentabel sind und ich fürchte, daß von dem hereingesteckten Kapital von 650 000 Mk., für das wir wieder dem Staate haben bürgen müssen, weitaus der größte Teil verloren ist.

Ich muß noch einige Worte sagen über

das Folkwang-Museum.

Das Folkwang-Museum ist gegründet worden von Herrn Osthaus, mit dem ich vor 40 Jahren herzlich befreundet war wie er als junger, stürmischer Akademiker von Wien kam. Als völkischer Mann hatte er sich vorgenommen, mit seinen ungeheueren Millionen, die er von seinem Großvater geerbt hatte, seiner Vaterstadt Essen ein Museum zu bauen. Es war zu Anfang ein wunderbarer nationaler Auftakt für die Kunst unserer Gegend, aber je älter und kränker Osthaus wurde je mehr drehte er sich um und ging von der deutschen zur französischen Kunst über. Als man es uns verkaufte, war das Museum wesentlich angekränkelt von allen modernen Ismen. Als das Museum eingeweiht wurde, hatte Oberbürgermeister Dr. Luther Herrn Dr. Cremers und mir versprochen, es nunmehr in ein deutsches nationales Museum umzuwandeln, d. h. es zu ergänzen durch die großen deutschen Maler von den Romantikern bis heute. Das ist nicht geschehen. Ich erinnere an den Manet, der für 200 000 Mk. gekauft wurde, ein Mißgriff, weil die Franzosen zu jener Zeit deutsches Gebiet besetzt hatten und darin eine Anerkennung ihrer Kultur sahen und die französische Presse daraus die Folgerung zog, daß, wenn die Deutschen in Essen für dieses Bild 1 Million Franken ausgeben können, sie auch die Reparationen zahlen könnten. (Auf einen Zwischenruf bemerkt der Redner, daß der Beschluß nicht von der damaligen Stadtverordnetenversammlung gefaßt worden sei, sondern von dem Kuratorium).

Das Museum ist dann weiter den Weg der Dekadenz gegangen, zum Futurismus, Kubismus und Dadaismus. Ich habe mir erlaubt, einige Photographien herumzureichen, woraus Sie ersehen können, welche Bilder dort hängen. Ich will eines sagen, wenn Sie in den großen Saal kommen, hängt dort ein Riesengemälde, hinter dem steht „dies ist oben", weil sonst kein Mensch weiß, was oben und unten ist. (Heiterkeit). Ich habe das Gemälde selbst umgedreht und mir diese herrliche Inschrift angesehen. Dafür aber gab das Folkwang-Museum allen jüdischen Malern Europas, dem Galizier Kandinski, dem Moskowiter Chagall, dem Klee und dem Pariser Cogan Heimat, die deutschen Maler standen zumeist draußen. Ich erinnere an die schmachvolle Ausstellung, die mir vor 2 Jahren den Rest gegeben hat, in welcher die kaiserliche Kunst in Schmutz und Dreck getreten ist, eine Verhöhnung aller nationalen Kunst. Wenn ich auch zugebe, daß manches übel und kitschig war in dieser Zeit, es steht am Anfang dieses Zeitalters das Hermansdenkmal bei Detmold, am Ende das Bismarck-Nationaldenkmal; die Republik hat noch nichts Besseres geschaffen. Als Ausdruck dessen, was man innen sieht, steht am Eingang die Karikatur meines verstorbenen Freundes Osthaus von Herrn Lammert, nicht-arischer Herkunft, dem aber merkwürdigerweise fast alle städtischen Arbeiten bisher zugeschoben worden sind und der obendrein den Rompreis bekommen hat, während ein talentvoller Bildhauer, sein Kollege Vogelsanger, um nicht zu verhungern, in seine Heimat zurückkehren mußte.

Als Ausdruck der Dinge, die drinnen sind, stand draußen

die Venus von Mikosch.

Ich bekämpfe nicht nur den politischen Marxismus, sondern auch die Kulturbolschewisten, und ich bin der Meinung, daß unser Folkwang-Museum kulturbolschewistisch jetzt gerade lang genug gearbeitet hat.

Als ich mich beim Oberbürgermeister Bracht über die Ausstellung der kaiserlichen Kunst beklagte, sagte er mir, ich kann ja nichts machen, ich bin machtlos dagegen. Als ich nun in mein heutiges Amt hinein kam, ließ ich mir die Verträge zeigen, und ich fand, daß wir tatsächlich ganz machtlos sind und daß wir unser Folkwang-Museum vollständig dem Folkwang-Verein ausgeliefert haben. Nach § 3 des Vertrages hat Essen alle notwendigen Beamten einzustellen, die Stadt muß heizen, beleuchten, putzen und reparieren, und muß für einen schönen Bau sorgen. Aber sämtliche Angestellte, vom Direktor bis zur Putzfrau, wählt das Kuratorium. Im Kuratorium sitzen 4 Vertreter der Stadt Essen gegen 15 Vertreter der Stifter und der Verwaltung. Sie ist also praktisch machtlos. Wenn wir uns aber weigern sollten, diesen Vertrag zu erfüllen, dann fällt nach § 2 des Vertrages das ganz Museum, nicht nur die Ausstellung Osthaus, sondern auch alle Gemälde, die wir gekauft haben, und das ganze Gebäude kostenlos an den Verein. Dieser Vertrag ist geschlossen für ewige Zeiten unkündbar. Das sind Dinge, die wir auf die Dauer nicht ertragen können. Nach meiner oberflächlichen Berechnung haben die Stifter höchstens 800 000 Mark gegeben, wir haben über 3 Millionen Mark gegeben. Wir müßten also das Stimmrecht verteilen im Verhältnis von 8:30 oder 4:15, und zwar 15 Stimmen für uns. Heute ist es gerade umgekehrt. (Zwischenrufe: Ausräumen!) Wir denken nicht daran, Gewalt zu gebrauchen, aber wir werden den Kampf fortsetzen, wir wollen in Essen kein Museum für den Kulturbolschewismus, ein Museum, in das die Erwachsenen aus Abscheu nicht mehr hineingehen, in das aber unsere Kinder hineingetrieben werden. Wir werden mit dem Kampf nicht aufhören und es sind noch Mittel da, um ihn siegreich zu beenden.

Wenn wir nun

einen Blick in die Zukunft

werfen, und vom Etat 1933 aus die weiteren 10 Jahre überblicken, dann glaube ich, brauchen wir nicht zu verzagen. Wir haben noch Reserven. Wir haben augenblicklich 29 000 Bergleute im Raume Essen und 21 000 Kruppianer, das macht zusammen 50 000. Das ist unser Vorweganteil gegenüber anderen Städten. Was die anderen Städte haben an Klein- und Mittelindustrie, Kunstgewerbe, Handel, Banken usw., das alles können wir auch haben. Nichts hindert uns, im Laufe der Jahre hineinzusteigen in diese Wirtschaft, mit der Krupp erfolgreich begonnen hat. Ich glaube, daß wir mit 50 000 Arbeitern und Angestellten vorweg im Rennen sind, vor allen anderen Städte. Damit haben wir ein Plus und ich glaube, prophezeien zu können gegenüber allen Unglücksraben die immer riefen: Essen ist nicht zu retten — es soll hohe Beamte, die inzwischen aber fortgezogen sind, gegeben haben, die das gesagt haben — daß man nicht so pessimistisch zu sein braucht wie ich wohl sein müßte wenn ich mir diesen Etat für 1933 ansehe. Es gibt tatsächlich Personen in verantwortlicher und hoher Stellung die über Essen und das ganze Industriegebiet überaus abfällig und minderwertig urteilen. Ich habe gestern noch gehört von einem Bekannten, daß ein Referent einer hohen Behörde gesagt hat, „das ganze Industriegebiet ist ein verlorener Posten und muß aufgegeben werden". Damit können wir uns nicht einverstanden erklären. Wir werden solchen verrückten Anschauungen gegenüber energischen Widerstand leisten müssen. Wir haben im Industriegebiet, in dem ich seit 13 Jahren bin, Jahre hindurch die Einkommensteuer aufgebracht für fast ganz Preußen. Mit unserer Einkommensteuer ist der Osten aufgebaut worden. Mit unseren Frachten, die 50 Prozent der preußischen Frachten ausmachten und noch ausmachen, mit diesen Eisenbahneinnahmen wurde der preußische Etat 50 Jahre lang gefüttert. Wenn es uns schlecht geht, dann müssen wir auch einmal von anderen verlangen, daß sie uns helfen dann soll man uns nicht sagen ihr müßt versacken. Wir wollen nicht versacken und wir werden nicht versacken (Sehr richtig! Starker Beifall.) Hinter diesem Etat liegt das Morgenrot, das Herr Dr. Janssen aufzeigte, da nach allen Anzeichen es seit Monaten langsam nach oben geht. Meine Genugtuung liegt in der Langsamkeit dieser Aufwärtsbewegung. Es steigt seit 5 Monaten ganz langsam und damit haben wir die Hoffnung, daß diese Langsamkeit die Stetigkeit verbürgt. Sehen wir also trotz des schlechten Etats 1933 doch mit Vertrauen in die Zukunft. (Starker Beifall und Händeklatschen.)

Essen und Köln im neuen Etatsjahr

Schon immer hatte die Oeffentlichkeit ein starkes Interesse daran, Etatsvergleiche zwischen den Städten anstellen zu können. Wie wir bereits in unserer Sonntag-Ausgabe erwähnten, wäre als erstes Erfordernis für solche Vergleiche eine Aufmachung der Haushaltspläne nach denselben Grundsätzen unbedingt erforderlich. Mehr denn je muß deshalb die Forderung erhoben werden, daß die Städte die Grundsätze des Städtetages bezüglich Entwurf einer Haushaltsordnung annehmen. Nachstehend bringen wir eine kurze Zusammenstellung der Endposten der Essener und Kölner Haushaltspläne für das Etatsjahr 1933.

	Essen 658 828 Einwohner		Köln 741 283 Einwohner		Essen		Köln	
	Einnahme	Überschuß	Einnahme	Überschuß	Ausgabe	Zuschuß	Ausgabe	Zuschuß
A Allgemeine Verwaltung [1]	15 364 300	—	4 521 100	—	17 281 200	1 916 900	7 613 700	3 092 600
B Polizeiwesen	335 400	—	490 700	—	2 194 700	1 859 300	4 354 900	3 864 200
C Hoch- und Tiefbau	4 724 700	—	4 553 000	—	9 231 400	4 506 700	12 327 400	7 774 400
D Betriebe [2]	14 727 100	—	98 107 000	19 184 400	16 832 000	2 104 900	84 073 600	5 151 000
E Schulen	3 551 700	—	4 603 700	—	13 020 400	9 468 700	18 383 600	13 779 900
F Kunst, Wissenschaft, Volksbildung	611 500	—	781 700	—	2 280 100	1 668 600	6 856 700	6 075 000
G Wohlfahrt	18 527 900	—	22 034 700	—	50 290 800	31 762 900	81 621 000	59 586 300
H Vermögens- und Schuldenverwaltung	26 036 600	3 394 000	10 152 900	—	22 642 600	—	29 762 100	19 609 200
J Steuern	36 274 100	35 727 100	63 716 200	63 716 200	2 057 500	1 510 500	—	—
Summe:	120 153 300	39 121 100	208 961 000	82 900 600	135 830 700	54 798 500	244 993 000	118 932 600
Fehlbetrag:								
1933	15 677 400		36 032 000					
1931 und früher	7 782 805		34 259 325					
Summe des ordentlichen Haushalts	143 613 505				7 782 805			
Zur Deckung des Fehlbetrags					143 613 505			
Summe des ordentlichen Haushalts								
Gesamtfehlbetrag	23 460 205		70 291 325					

Anmerkungen:

1. Im Essener Haushaltsplan ist — wie wir bereits in unserer Sonntag-Ausgabe näher mitteilten — das Verrechnungshaushaltswesen stark ausgebaut. So weist Essen 40 936 846 *RM*, Köln nur 17 752 070 *RM* aus. Will man daher den wirklichen Einnahme- bzw. Ausgabe-Endbetrag feststellen, muß man diese Verrechnungssummen abziehen. Die Essener „Allgemeine Verwaltung" enthält (im Verhältnis zu Köln) in Einnahme 12 916 900 *RM*, in Ausgabe 11 299 000 *RM* sogenannte Verrechnungsbeträge.

2. In diesem Jahre enthält der Essener Plan nicht mehr die Aufstellungen für Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk. Um einen besseren Vergleich des Kapitels „Betriebe" mit Köln zu ermöglichen, werden die Plansummen Kölns nochmals besonders festgehalten: Gaswerke Einnahmen 9 631 000 *RM*, Ausgaben 7 637 000 *RM*, Ueberschuß 1 994 000 *RM*, Wasserwerke: 7 069 000 *RM*, 3 180 000 *RM*, Ausgaben 3 889 000 *RM* Ueberschuß; Elektrizitätswerke: Einnahmen 29 641 000 *RM*, Ausgaben 13 574 000 *RM*, Ueberschuß 16 067 000 *RM*, städt. Bahnen: Ausgleich in Ein- und Ausgabe: 23 203 100 *RM*. Diese vier Betriebe zusammen: Einnahme 69 544 000 *RM*, Ausgabe 47 594 100 *RM*, Ueberschuß 21 950 000 Reichsmark.

Die Volks-, Berufs- und Betriebszählung

Durch Reichsgesetz vom 12. April ist eine neue Volks-, Berufs-, landwirtschaftliche und gewerbliche Betriebszählung angeordnet worden. Stichtag der neuen volkswirtschaftlichen Inventur, die im ganzen Reich, mit Ausnahme des Saargebietes durchgeführt wird, ist der 16. Juni 1933.

Die Volkszählung erfaßt die gesamte deutsche Bevölkerung; sie stellt fest, wieviel Menschen im Deutschen Reich leben und gliedert sie nach Geschlecht, Alter, Familienstand, Religion, Geburtsort, Staatsangehörigkeit, Muttersprache. Allein schon die nackten Einwohnerzahlen haben eine hervorragend praktische Bedeutung, z. B. als Schlüssel für den Finanzausgleich, die Steuerverteilung, die Pauschalierung der Verwaltungskostenzuschüsse usw. Darüber hinaus aber bildet die Volkszählung die wichtigste Grundlage der gesamten Bevölkerungsstatistik und der Volkskunde, wie sie für die verschiedensten Bedürfnisse der Innenpolitik, der Schulpolitik usw. unerläßlich ist.

Auch die Berufszählung erfaßt die gesamte Bevölkerung und gliedert sie nach Erwerbstätigen und Nichterwerbstätigen. Neben den Erwerbstätigen werden die Arbeitslosen jedes Wirtschaftszweiges und Berufs nachgewiesen. Damit werden — im Zusammenhalt mit den Angaben der Betriebszählung — wichtige Unterlagen gewonnen, um zu untersuchen, wie weit mit der Wiedereingliederung der Arbeitslosen in das Erwerbsleben bzw. in ihren früheren Beruf gerechnet werden kann.

Die beiden Betriebszählungen geben nähere Aufschlüsse über die landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebe, sie zeigen uns die Größe und Gliederung des Produktions- und Verteilungsapparates der deutschen Wirtschaft.

Das Urmaterial für das Zählungswerk wird durch drei Fragebogen: die Haushaltungsliste, die Land- und Forstwirtschaftskarte und die Gewerbekarte gewonnen. Die Haushaltungsliste ist von jedem Haushaltungsvorstand auszufüllen, sie enthält alle für die Volks- und Berufszählung benötigten Fragen, desgleichen auch die Fragen für die kleineren Betriebe in der Landwirtschaft und im Gewerbe. Das Material für die übrigen Betriebe wird durch die Land- und Forstwirtschaftskarte bzw durch die Gewerbekarte gewonnen, die von den Betriebsleitern auszufüllen sind. Der Umfang dieser beiden Fragebogen ist gegenüber der Zählung von 1925 erheblich verkleinert worden. In den größeren Gemeinden (mit 10 000 und mehr Einwohnern) kommt zu diesen Fragebogen noch die Grundstücksliste, die von dem Grundstückseigentümern auszufüllen ist; mit ihrer Hilfe wird gleichzeitig eine Zählung der leerstehenden Wohnungen vorgenommen.

Die Durchführung der Zählung innerhalb jeder Gemeinde ist Aufgabe des Gemeindevorstandes, der die Arbeiten entweder selbst zu leiten oder hierfür einen Zählungskommissar zu bestellen hat. In größeren Gemeinden setzt der Gemeindevorstand einen oder mehrere Zählungsausschüsse ein. In Essen übt die Funktion des Zählungsausschusses das Statistische Amt aus. Jede Gemeinde ist in Zählbezirke einzuteilen, für die je ein Zähler zu bestellen ist. Da jeder Zählbezirk etwa 40 Haushaltungen umfassen soll, werden im Reich insgesamt über 400 000 Zähler benötigt. Ihre Tätigkeit gilt als Ehrenamt im Sinne des Artikels 132 der Reichsverfassung. In Essen beläuft sich die Zahl der ehrenamtlichen Zähler auf rund 4500. Aus den Kreisen der Beamtenschaft von Reich, Staat und Gemeinde, öffentlich-rechtlicher Körperschaften und gemischtwirtschaftlicher Betriebe der Lehrerschaft und den Schülern der höheren Schulen hat sich eine ausreichende Zahl von Zählern in dankenswerterweise zur Verfügung gestellt. Um die ordnungsmäßige Durchführung des Zählgeschäftes zu ermöglichen, ist für Samstag, den 17. Juni, Sonntagsdienst angeordnet (ausgenommen die Behörden mit Personalabfertigung und solcher, die dem öffentlichen Verkehr dienen) und die Schulen werden an diesem Tage geschlossen sein.

Die von den Zählern eingesammelten und geprüften Zählpapiere werden durch die Gemeinden den Statistischen Landesämtern übersandt, bei denen die Aufbereitung des Urmaterials erfolgt. Ihnen gehen insgesamt etwa 18 Millionen Haushaltungslisten, 3 Millionen Land und Forstwirtschaftskarten und 1,5 Millionen Gewerbekarten zu, davon aus Essen etwa 190 000 Haushaltungslisten, 23 000 Gewerbekarten und 1500 Land- und Forstwirtschaftskarten. Die Menge dieser Zählpapiere füllt einen Güterzug von etwa 30 Wagen zu je 15 Tonnen. Aus dieser riesigen Menge von Urmaterial sind von den Aufbereitungsstellen die vorgesehenen Tabellen zu gewinnen. Um eine Vorstellung davon zu geben, welche Unmenge von Arbeit hierzu notwendig ist, sei erwähnt, daß z. B. bei der Aufbereitung der Volks- und Berufszählung für jede einzelne Person eine Zählkarte hergestellt werden muß, die alle benötigten Angaben in abgekürzter Form enthält, d. s. insgesamt 65 Millionen Zählkarten allein für die Volks- und Berufszählung.

Es ist augenscheinlich, daß die Kosten eines solchen Zählungswerkes recht beträchtlich sein müssen. Doch ist es dadurch, daß man sich auf die Gewinnung der am dringendsten benötigten Angaben beschränken wird, gelungen, gegenüber der großen Zählung von 1925 die Höhe der erforderlichen Mittel erheblich zu vermindern. Während das Zählungswerk von 1925, das als erstes nach dem Weltkrieg besonders eingehend und umfassend war, einen Aufwand von rund 20 Millionen RM verursachte, werden für die kommende kleinere Erhebung nur 9 bis 9½ Millionen RM benötigt. Der weitaus größte Teil dieses Aufwandes entfällt auf Löhne und Gehälter; die Zählung bietet — auf ein Jahr umgerechnet — Arbeitsgelegenheit für rund 3000 Arbeitskräfte, die sich auf die verschiedenen statistischen Aemter im Reich verteilen.

Besonders erwähnt sei noch daß die Behörden verpflichtet sind, über alle bei der Zählung gewonnenen Angaben das Amtsgeheimnis zu wahren. Die Angaben dürfen laut Gesetz nur zu statistischen Zusammenstellungen, nicht zu anderen Zwecken, insbesondere nicht zu Steuerzwecken verwendet werden.

Schlageter-Gedächtnisfeier im Burggymnasium

Ein ganz besonderes Gepräge erhielt die Schlageter-Gedächtnisfeier im Burggymnasium. Es war erreicht worden, Gefängnispfarrer Faßbender aus Düsseldorf-Derendorf dafür zu gewinnen. In seiner eindrucksvollen Darstellung des Lebens und Sterbens A. L. Schlageters wußte er die Schüler ans Herz zu packen. Sichtlich ergriffen waren Lehrer und Schüler, als er von der letzten Stunde dieses edlen Mannes erzählte. Wie hoch stand doch Schlageter als Mensch und Held durch seine ruhige und würdige Haltung bis zuletzt über seinen französischen Henkern. Für alle Anwesenden war es ein großes vaterländisches Erlebnis, gerade dieses alles aus dem berufenen Munde eines Mannes zu hören, der bis zuletzt an Schlageters Seite sein durfte. Die Feier wurde eingeleitet mit dem Choral: Wenn ich einmal soll scheiden (Bach) und der Trauerhymne: Sein Leib ist begraben zur Ruh' (Händel) und mit dem Liede vom guten Kameraden geschlossen.

= **Die SA-Kapelle der Standarte 60** veranstaltet heute abend, von 20—24 Uhr, aus Anlaß der Schlageter-Ehrung im Garten der Kaupenhöhe, einen großen Vaterländischen Abend. Das Orchester untersteht der Stabführung des M. Z.-Führers Ehrenfried Freche, welcher es verstanden hat, innerhalb kurzer Zeit aus der SA-Kapelle das herauszuholen, was das Publikum sich gerne wünscht. Sollte es der Wettergott nicht gut meinen, so findet das Konzert bei schlechter Witterung in der Friedrichshalle statt. In Anbetracht der guten Leistungen wäre der SA-Kapelle ein recht zahlreicher Besuch zu gönnen. (Siehe Inserat).

„Im Haus der Gegenwart"

Zur Ausstellung der Vereinigten Schreinermeister Essen in Halle 5

Oberbürgermeister Reismann-Grone sagte in der Eröffnungsrede zur Ausstellung „Im Haus der Gegenwart": „Wir müssen uns eine neue Wohnkultur schaffen . . . Wir müssen versuchen, aus uns heraus den neuen Kunststil zu schaffen, den Stil der Armut unserer Großväter. Wir haben zwei große Vorbilder, an die wir uns anlehnen können, das ist die Natur und das ist der Ingenieur. In der Natur strömt alles organische Leben aufwärts. Wir brauchen nur diesen beiden großen Vorbildern nachzugehen, um uns eine billige, aber glänzende Hauskultur zu schaffen, die uns einen Trost geben kann für die nächsten Jahrzehnte, in denen wir ein armes Volk sein werden, aber doch gern ein zufriedenes Volk sein möchten.

Diesen Grunsätzen entsprechen die handwerklich hergestellten Möbel, welche die „Vereinigten Schreinermeister Essen" zeigen.

Der deutsche Mensch muß zurückfinden auf den Weg, die Heimgestaltung nicht willenlos anderen zu überlassen und das zu kaufen, was gerade Mode ist, sondern selber nach dem sittlichen Gebot von Einfachheit und Sparsamkeit in der Heimgestaltung mitwirken. Der deutsche Handwerker, der Tischlermeister, welcher die Möbel herstellt, steht auch heute noch bereit, in naher Fühlungnahme mit dem Auftraggeber gemeinsam die Heimgestaltung in Formgebung und Preis zu beraten. Einzig aus dieser vertrauensvollen Zusammenarbeit kann eine Wohnkultur erwachsen, welche der deutschen Familie ein Heim beschert, in welchem sie sich wohlfühlt.

Der Laie sei darauf aufmerksam gemacht, daß schlichte deutsche Hölzer, wie Eichen-, Eschen-, Erlen-, Ulmen-, Nußbaum- und Kiefernholz, eine den prunkvollen exotischen Hölzern weit überlegene Schönheitswirkung in sich tragen, falls sie ebenmäßig geformt und sorgfältig verarbeitet werden.

Zuletzt sei noch auf ein besonderes Geheimnis der guten Möbelform hingewiesen, gegen welches aus Effekthascherei fortgesetzt schwer gesündigt wird: das ist die Fußgestaltung. Im strikten Gegensatz zu dem heute modernen Klotzfuß, der wuchtig und plump unter die Möbelkästen geschoben ist, zeigt das nach den natürlichen Wuchsgesetzen aufgebaute Möbel Füße, welche leicht und beschwingt in den Körper hineinwachsen. Das ist ein schon von Aegyptern befolgtes und noch in der Biederzeit angewandtes Geheimnis der organischen Möbelform. Der gewissenhafte Handwerker hält sich für verpflichtet, den Laien gerade in diese wichtigen Grundbegriffe einzuweihen, die selbstverständlich bei den in dieser Ausstellung gezeigten Möbeln in jedem Stück verkörpert wurden.

Unter betonter Verwendung von Erzeugnissen der deutschen Handwebkunst (aus der Handweberei Hablik-Lindemann in Holstein, Helga Mehler, Aachen, und Grete Willers von der Kunstgewerbeschule, Essen) und den Arbeiten einiger Werkstätten des deutschen Kunsthandwerks würde eine gemütvolle und heitere Raumstimmung erzielt.

KUNSTANZEIGER

Städtische Bühnen Essen

Spielplan vom 27. Mai bis 1. Juni 1933

Opernhaus: Samstag, 20 Uhr, Wiederaufnahme „Der Freischütz", Oper von Weber, Sonntag, 20 Uhr, „Zar und Zimmermann", Komische Oper von Lortzing (kleine Preise). Montag, 20 Uhr, „Wiener Blut", Operette von Joh. Strauß, Dienstag keine Vorstellung (5. Volkssinfoniekonzert), Mittwoch, 20 Uhr, „Der fliegende Holländer", Oper von Wagner, Donnerstag, 20 Uhr, „Wiener Blut", Freitag, den 2. Juni, 20 Uhr, „Carmen", Oper von Bizet, Vorstellung zugunsten des Opernchores.

Schauspielhaus: Samstag, 20 Uhr, „Schlageter"., Schauspiel von Johst, Sonntag, 20 Uhr, „Schlageter", Montag, 19 Uhr, „Schlageter", geschlossene Schüler-Vorstellung, Dienstag, 20 Uhr, „Schlageter", Mittwoch, 20 Uhr, „Andreas Hollmann", Schauspiel von Kaergel, Donnerstag, 20 Uhr, „Schlageter".

Schluß der Spielzeit!

Städt. Opernhaus, Essen: Heute, Samstag, 20 Uhr: „Der Freischütz", Oper von Weber; die Hauptpartien sind mit den Damen Obholzer, Küst und den Herren Helm, Lessig, Röttgen, Plasel, Semmelrath, Gehly besetzt; die musikalische Leitung hat Hermann Meißner; Spielleitung: Költzsch (Inszenierung Völker), Bühnenbild: Hedroth. — Zu kleinen Preisen wird morgen abend die Komische Oper „Zar und Zimmermann" von Lortzing in der bekannten Besetzung gegeben.

Städt. Schauspielhaus, Essen: Heute und morgen, 20 Uhr, finden die ersten Wiederholungen des Schauspiels „Schlageter" von Hanns Johst in der Inszenierung von Alfred Noller statt; in der Titelrolle Hans Joachim Redwitz, in den weiteren Hauptrollen die Damen Knott, Schuhmann und die Herren Kaiser, Meyer-Bruhns, Günzel, Bremer, Olsen, Rieder, Lübke, Czimeg, Schalla, Erdmann.

Max Fiedler dirigiert Brahms. 4 große Orchester- und Chorkonzerte und 2 Kammermusikabende werden anläßlich des Brahmsfestes der Stadt Essen, das in der Zeit vom 12. bis 19. Juni im Saalbau stattfindet, veranstaltet. In den großen Orchesterkonzerten gelangen die herrlichsten Werke Johannes Brahms zur Aufführung. Unter Mitwirkung des verstärkten Chores des Essener Musikvereins wird am Fronleichnamstage das deutsche Requiem gesungen. Der Männerchor des Musikvereins wirkt weiterhin bei der Aufführung der Alt-Rhapsodie mit. Das einzige Violinkonzert Johannes Brahms spielt Professor Gustiv Havemann. Als weitere Instrumentalsolisten wurden Elly Ney, Klavier, Prof. Georg Kulenkampff und Prof. Paul Grümmer verpflichtet. Die Gesangspartien übernehmen Amalie Merz-Tunner, Emmi Leisner und Johannes Willy. Die schönsten Werke der Kammermusik spielen das Elly-Ney-Trio und das Havemann-Quartett. Bis zum 3. Juni liegt bei der Fa. O. Schmemann, Adolf-Hitler-Straße 78, eine Vormiete für sämtliche Veranstaltungen zu sehr günstigen Preisen auf. Ab 6. Juni erfolgt der Einzelverkauf für sämtliche Veranstaltungen bei O. Schmemann, Adolf-Hitler-Straße 78, Fredebeul u. Koenen, Kibbelstraße, O. Petersen, Rüttenscheider Straße 105/107, und im Verkehrsverein, Börsenhaus. Dort sind auch ausführliche Prospekte kostenlos erhältlich.

Geschäftliches

Verdauungsstörungen sind oftmals bei kleinen Kindern auf die Milchbeschaffenheit und ungeeignete Kost zurückzuführen. Ein Idealmittel ist in jedem Falle dafür Emmerlings Kinder-Elitezwieback, ges. gesch. unter dem Wortzeichen „Emmerlinge". In Paketen zu 30 Pf. ist derselbe in allen einschlägigen Geschäften zu haben. (Siehe heutiges Inserat.)

NS. Arbeitsdienst

Bilder von den Einweihungsfeierlichkeiten der Läger „Schlageter" und „Horst Wessel"

Wir berichteten gestern ausführlich über die Einweihung der nationalsozialistischen Arbeitsdienstläger „Horst Wessel" und „Schlageter". Unsere Bilder geben drei Ausschnitte aus den Feiern am Vormittage. Rechts: Der Spielmannszug des NS. Arbeitsdienstlagers 1 (Werden) im Festzug durch Rüttenscheid zum Horst-Wessel-Platz. Im Hintergrund das neue Sturmbanner, das Gaugruppenführer Remer am Nachmittage weihte. Unten: Anmarsch zur Parade auf dem Fortuna-Sportplatz. Die aufmarschierenden Werksoldaten sind in der „Horst-Wessel-Kaserne" untergebracht. Die Bredeneyer SA. (Sturm 3/60) hat bereits Front genommen. Die Abnahme der Parade durch die Führer. Von rechts: Ortsgruppenführer Friedeheim (Bredeney), Oberlagermeister Fabry, Sturmbannführer Ulbrich, Adjutant Lüdke.





Bei Abnahme der Parade auf dem Fortunaplatz



Von links: Ortsgruppenführer Friedeheim (Bredeney), Fabry, Oberlagermeister, Sturmbannführer Ulbrich, Adjutant Lüdke.

Skagerrak-Feier in der Lichtburg

Sonntag, 28. Mai, vormittags 11 Uhr, findet in der Essener Lichtburg eine große Skagerrak-Gedenkfeier der Kreisleitung der NSDAP Essen in Verbindung mit der Gaufilmstelle statt. Eintrittskarten im Vorverkauf 0,40, an der Kasse 0,50 *RM*, Erwerbslose nur im Vorverkauf 0,20 *RM*. Vorverkaufsstellen: Thomaehaus, sämtliche Ortsgruppengeschäftsstellen der NSDAP, die Orts- und Fachgruppen der NSBO sowie die Buchhandlungen Baedeker, Petersen und C. Schaffnit Nachf., Deutschlandhaus.

Hohes Alter



Die Witwe Elisabeth Müller, geb. Herwig, Essen-Borbeck, Germaniastraße 143, feiert heute ihren 80. Geburtstag.

Tanzpalast Arkadia

Die Direktion der Arkadia hat es sich nicht nehmen lassen, ihren Gästen für heute und morgen etwas ganz Besonderes zu bieten, und zwar ist es ihr gelungen, Gustav Jacoby, den populärsten Vortragsmeister Deutschlands, für ein zweitägiges Gastspiel zu gewinnen. Niemand sollte es versäumen, ihn einmal kennen zu lernen, ein jeder wird bestimmt auf seine Kosten kommen. Gustav Jacoby tritt sowohl in der Nachmittagsvorstellung um 4 Uhr als auch in der Abendvorstellung um 8 Uhr auf. Das weitere Programm bietet nur das Beste vom Besten.

= **Ein eigenartiger Künstlerwettstreit** findet heute, Samstag abend, um 8 Uhr beginnend, im Restaurant Marrek, Segerothstraße 6, statt: Essener Straßensänger und Straßenmusikanten jeder Gattung sind dorthin berufen, um ihr Können zu zeigen; für Höchstleistungen steht eine Anzahl wertvoller Preise zur Verfügung. Die Idee eines solchen Wettstreits ist sicherlich originell und lustig — vielleicht wird ein neues musikalisches Genie entdeckt. (Siehe Inserat!)

= **Die Hitler-Jugend, Unterbannführung Groß-Essen** teilt mit: „Abfahrt zum Schlageter-Treffen in Düsseldorf, heute, Samstag, dem 27. Mai 1933, auf dem Platz des 21. März (ehem. Gerlingsplatz). Hitler-Jungens, die sich bereits für diese Fahrt gemeldet, und die dieselbe schon bezahlt haben, erscheinen in sauberer Uniform mit Tornister oder Brotbeutel. Kochgeschirr, eiserne Ration und Decke müssen mitgenommen werden! Für diejenigen, die eine besondere Anweisung nicht erhalten haben, gilt diese als solche!"

Gleichschaltung in der Mineralwasserindustrie

Auf Veranlassung des Verbandes Rheinland und Westfalen im Reichsverband der Deutschen Mineralwasserfabrikanten fand im Hotel Gaßmann eine Versammlung statt, zu der sämtliche Mineralwasserfabrikanten von Groß-Essen eingeladen waren. Unter Leitung von Wittkämper-Herne als Vorsitzenden des Verbandes des Mineralwasserfabrikanten von Rheinland und Westfalen wurde Bericht erstattet über den Ausbau des Standes der Mineralwasserfabrikanten. Die Richtlinien, nach denen eine Aenderung der Verhältnisse angestrebt werden soll, wurden in großen Zügen bekannt gegeben. Einstimmig wählten daraufhin die Erschienenen Alfred Schubert-Essen zu ihrem Führer. Dieser bestimmte seine Mitarbeiter. Es wird in Kürze ein Programm ausgearbeitet werden, das allen Mineralwasserfabrikanten zugänglich gemacht wird. Schon jetzt werden alle Mineralwasserfabrikanten aufgefordert, unverzüglich dem Verein der Mineralwasserfabrikanten von Groß-Essen beizutreten. Letzterer Verein gehört zu dem gleichgeschalteten Verband der Mineralwasserfabrikanten von Rheinland und Westfalen und zum Reichsverband Deutscher Mineralwasserfabrikanten, Sitz Berlin. Der Reichsverband ist die einzige Standesorganisation, die entsprechend den neuen Richtlinien und Bestimmungen in Frage kommt. Dieser Organisation hat sich im Rahmen der Berufsstandspolitik jeder Mineralwasserfabrikant anzuschließen. Wer sich der Berufsorganisation nicht anschließt, schließt sich von der Mitarbeit an der Schaffung geordneter Verhältnisse aus und schädigt sich selbst. Es ergeht daher an alle Mineralwasserfabrikanten die Aufforderung, umgehend ihren Beitritt zum Verein der Mineralwasserfabrikanten von Groß-Essen zu erklären. Anmeldungen nimmt Alfred Schubert, Söllingstraße 26/28, entgegen.

= **Straßenbahnverkehr in Essen-Borbeck.** Am Sonntag, dem 28. Mai, findet im Stadtteil Essen-Borbeck die althergebrachte große Prozession statt. Aus diesem Anlaß wird der Straßenbetrieb an nachstehenden Stellen während der Prozession unterbrochen: Linie 3 zwischen Germaniaplatz und Gasanstalt von 8.45 bis 10.15 Uhr, und Linie 15 zwischen Germaniaplatz und Schloßstraße von 8.45 bis 11 Uhr, und 12—13 Uhr. Nach Beendigung der Prozession wird der normale Straßenbahnbetrieb wieder aufgenommen.

= **Vorstandswahlen im Stoppenberger Schneiderhandwerk.** In der Innungsversammlung der Stoppenberger Schneider wurde der frühere Obermeister Musebrink einstimmig wiedergewählt und zu Vorstandsmitgliedern bestellt Waldmann (NSDAP), Kutsch, Wenzel, Althaus und Gewehr. Nach Erstattung des Kassenberichtes durch Wenzel wurde der Kassenverwaltung Entlastung erteilt. Zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs und der Schwarzarbeit wählte die Versammlung eine Kommission, bestehend aus den Mitgliedern Julius, Uhlenbrock und Wenzel aus Stoppenberg, sowie Althaus junior, Reiffer und Stach aus Kray.

= **72 Jahre alt** wird heute Frau Johanna Leusch geb. Hagenkord, Essen, Jakobstraße 26.

= **Auf einen 40jährigen Ehestand** können heute die Eheleute Theod. Stegemann, E.-Altenessen, Heßlerstraße 272, zurückblicken. — Die Eheleute Math. Stein, Essen-West, Oberdorfstraße 46, sind heute ebenfalls **40 Jahre verheiratet.**

Stadtarchiv Ekl nach § 52, 52a VGG HdEG/Stadtarchiv Ekl nach § 52, 52a VGG HdEG/Stadtarchiv Ekl nach § 52, 52a VGG HdEG/

N i e d e r s c h r i f t (- Entwurf)
über die Sitzung des Kuratoriums des Folkwang-Museums
am 2. Mai 1933 im Museum.

Zu der auf den 2.Mai einberufenen Sitzung waren erschienen
1.) Herr Wendland, Berlin, als Vertreter des preussischen Kultusministeriums; gleichzeitig vertrat Herr Wendland die Landesleitung Preussen des Kampfbundes für Deutsche Kultur.
2.) Adalbert Colsmann, Langenberg;
3.) Justizrat Dr.Altenberg, Essen;
4.) Generaldirektor Dr.phil.e.h. Janus, Essen;
5.) Direktor Seippel, Essen;
6.) Dr. v.Waldthausen, M.d.L., Essen;
7.) Direktor Henke, Essen;
8.) Generaldirektor Dr.Theo Goldschmidt, Essen;
9.) Direktor Gosebruch, Essen.

Auf besonderen Wunsch des Vorsitzenden nahm der Vorsitzende des Kunstvereins Folkwang, Herr Landgerichtsdirektor Dr.Engeling an der Sitzung teil.

Herr kommissarischer Oberbürgermeister Dr.Reismann-Grone war, wie er mitteilen liess, durch eine Sitzung des städtischen Finanzausschusses verhindert, an der Sitzung teilzunehmen.

Herr Generaldirektor Dr.phil e.h. Janus als Vorsitzender eröffnet die Versammlung. Herr Janus teilt zunächst mit, dass Herr Bergrat Dr.ing. Winckhaus, der dem Kuratorium als Gründungsmitglied angehört habe, vor einigen Monaten verschieden sei. Herr Janus gedenkt der grossen Verdienste des Heimgegangenen um die vor 12 Jahren erfolgte Erwerbung der Hagener Folkwang-Sammlung, wo er von Anfang an warmherzig und tatkräftig Hülfe geleistet und durch sein Beispiel weiteste Kreise des Ruhrkohlenbergbaues zur Mitarbeit gewonnen habe. Sein Interesse für die nach Essen überführte Sammlung, insbesondere auch für den Neubau des Folkwang-Museums sei unwandelbar geblieben, sodass sein Heimgang einen sehr schweren Verlust für die Museumssache bedeute.

Die Versammlung erhebt sich zum Gedächtnis des Verblichenen.

Dann tritt die Versammlung in die Tagesordnung ein, diese enthält als einzigen Punkt den Antrag der Essener Stadtverwaltung auf Entlassung der beiden leitenden Museumsbeamten.

- - - -

Herr Janus weist darauf hin, dass am 9.April die in Essen erscheinende Nationalzeitung einen Aufsatz gebracht habe "Abrechnung mit dem Folkwang-Museum", der eine Anzahl Vorwürfe gegen die Museumsleitung enthalte. Die Stadtverwaltung, die anfänglich in Aussicht gestellt habe, dass die gegen die Museumsleitung bestehenden Bedenken und Vorwürfe in einer Denkschrift formuliert werden sollten, beziehe sich in ihrem Antrag auf Entlassung der Museumsleiter jetzt auf diesen Zeitungsaufsatz.

Da sämtlichen Kuratoirumsmitgliedern mit der Einladung zur Sitzung am 2.Mai der fragliche Zeitungsaufsatz zugegangen sei, gleichzeitig eine ausführliche Erwiderung und Verteidigung des Museumsdirektors, erübrigt es sich, auf die einzelnen Punkte des Zeitungsangriffs, ebenso der Verteidigungsschrift nochmal einzugehen.

Herr Janus gibt dann die Erklärung ab, dass er die Berechtigung der in der Nationalzeitung erhobenen Vorwürfe gegen die Museumsleitung nicht anerkennen könne. Insbesondere weist er den gegen Herrn Gosebruch ausgesprochenen Vorwurf mangelnder nationaler Gesinnung zurück. Herr Gosebruch habe die ihm vom Kuratorium gestellte Aufgabe, das Folkwang-Museum mit dem Essener Kunstmuseum zu verschmelzen und zwar so, dass der Charakter als Gemäldegalerie betont und die letztere nach der Seite der deutschen Kunst erweitert werde, durchaus im Sinne des Auftrags erfüllt. Wenn er nach 28 Dienstjahren, in denen er das Essener Kunstleben aus bescheidensten Anfängen zu ansehnlicher Höhe geführt habe, jetzt auf Grund eines Zeitungsangriffs, der ihm die nationale Gesinnung absprechе, entlassen werden sollte, so sei das kein Abgang in Ehren sondern eine gänzlich unverdiente Maßregelung. Es sei ausgeschlossen, dass die Vertreter des Folkwang-Museums-Vereins im Kuratorium dazu die Hand bieten könnten. Das würde gegen ihre Ehre gehen.

Im gleichen Sinne sprechen sich sämtliche Mitglieder des Kuratoriums aus, Herr Adalbert Colsmann als Vertreter der Familie Osthaus und Herr Justizrat Altenberg als Vertreter der Essener Stadtverordneten. Von den vom Folkwang-Museums-Verein (- dem Verein der Stifter des Folkwang-Museums) ins Kuratorium entsandten Mitgliedern ergreift das Wort zunächst Herr v.Waldthausen, der

- - -

als geborener Essener noch darauf hinweist, wie doch das ganze Kunstleben der Stadt durch Herrn Gosebruch geschaffen worden sei. Das Folkwang-Museum, das vor 12 Jahren mit dem seit 1910 bestehenden Kunstmuseum der Stadt Essen vereinigt sei, sei kein Heimatmuseum im herkömmlichen Sinne, aber indem es die Grenze der deutschen Kunst überschreite, schaffe es uns doch wertvolle Vergleichsmöglichkeiten, an denen wir unsere eigene Art um so schärfer zu erkennen und zu umreissen vermöchten. In ähnlichem Sinne sprechen sich auch die übrigen Mitglieder des Kuratoriums aus, die Herren Henke, Seippel, Dr.Goldschmidt, sie weisen auf den Charakter des Folkwang-Museums hin, das doch sein eigenes Leben habe, bekennen sich mit Nachdruck zur Gesinnung wie zur Amtsführung des Museumsdirektors, eine einmütige Vertrauenskundgebung für diesen, die es ihm auch erübrigt, noch seinerseits das Wort zu ergreifen.

Herr Wendland kann es nicht als seine Aufgabe ansehen, den Antrag der Essener Stadtverwaltung zu vertreten, aber in sehr interessanten und aufschlußreichen Darlegungen schildert er die Bedenken, die vom Standpunkt der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei gegen das Folkwang-Museum bestehen müssen. Das Museum sei allzu liberal, objektiv geführt worden, es genüge nicht mehr, Kunstwerke auf ihren ästhetischen Reiz und Wert hin zu sammeln, vielmehr habe das Museum im neuen Deutschland im engen Anschluss an das Heimatliche, in betonter Pflege deutscher Wesensart sich der grossen Linie einzugliedern, auf der der Wiederaufbau, die Erneuerung der Nation sich vollziehen soll. Die nationalsozialistische Bewegung könne den deutschen Museen nicht mehr gestatten, reine Stätten des Kunstgenusses zu sein, sie müsse sie durchaus ihren volkserzieherischen Aufgaben, ihren Bestrebungen zur Wiedergeburt des deutschen Volkes dienstbar machen. Die Absichten der N.S.D.A.P. auf diesem Gebiete seien keineswegs reaktionär oder philiströs, vielmehr verlangt sie eine in höchstem Maße subjektive, kämpferische Museumsführung.

- Die Versammlung glaubte, dass das Folkwang-Museum durchaus geeignet sei, diesen Tendenzen nachzukommen, doch kann sich Herr Wendland nicht entschliessen, seine Bedenken zurückzustellen, und die Diskussion ist im Begriff, auf einen toten Punkt zu geraten. Damit die Gefahr der Versandung vermieden wird,

- - - -

sucht man gemeinsam mit Herrn Wendland nach einem Ausweg.

Es wird beschlossen, mit dem offiziellen Vertreter der von Herrn Wendland dargelegten Ideen, dem Kampfbund für deutsche Kultur, im Interesse der weiteren Entwicklung des Folkwang-gedankens nähere Fühlung zu suchen.

Das Kuratorium glaubt dies nach zwei Richtungen erreichen zu können: einmal, indem im Kuratorium die zur Zeit freien Sitze durch Vertreter des Kampfbundgedankens besetzt werden; zum anderen, indem im Einverständnis mit dem Kuratorium und der Stadt Essen vom Kultusministerium eine Persönlichkeit benannt wird, die in der Leitung des Museums das Vortrags- und Ausstellungswesen übernimmt. Es wird um Benennung einer solchen Persönlichkeit gebeten.

Herr Wendland wird gebeten, diese Entschliessung der Landesleitung Preussen des Kampfbundes für deutsche Kultur sowie dem preussischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung bekannt zu geben. Herr Wendland sagt es zu; nachdem dieser Vermittlungsversuch in die Wege geleitet, schliesst Herr Janus die Versammlung.

HdEG/Stadtarchiv/EKL nach §§ 52, 52a VGG

N i e d e r s c h r i f t (- Entwurf)
über die Sitzung des Kuratoriums des Folkwang-Museums
am 2. Mai 1933 im Museum.

Zu der auf den 2.Mai einberufenen Sitzung waren erschienen
1.) Herr Wendland, Berlin, als Vertreter des preussischen Kultusministeriums; gleichzeitig vertrat Herr Wendland die Landesleitung Preussen des Kampfbundes für Deutsche Kultur.
2.) Adalbert Colsmann, Langenberg;
3.)Justizrat Dr.Altenberg, Essen;
4.) Generaldirektor Dr.phil.e.h. Janus, Essen;
5.) Direktor Seippel, Essen;
6.) Dr.v.Waldthausen, M.d.L., Essen;
7.) Direktor Henke, Essen;
8.) Generaldirektor Dr.Theo Goldschmidt, Essen;
9.) Direktor Gosebruch, Essen.
Auf besonderen Wunsch des Vorsitzenden nahm der Vorsitzende des Kunstvereins Folkwang, Herr Landgerichtsdirektor Dr.Engeling an der Sitzung teil.

Herr kommissarischer Oberbürgermeister Dr.Reismann-Grone war, wie er mitteilen lisss, durch eine Sitzung des städtischen Finanzausschusses verhindert, an der Sitzung teilzunehmen.

Herr Generaldirektor Dr.phil.e.h.Janus als Vorsitzender eröffnet die Versammlung. Herr Janus teilt zunächst mit, dass Herr Bergrat Dr.ing. Winckhaus, der dem Kuratorium als Gründungsmitglied angehört habe, vor einigen Monaten verschieden sei. Herr Janus gedenkt der grossen Verdienste des Heimgegangenen um die vor 12 Jahren erfolgte Erwerbung der Hagener Folkwang-Sammlung, wo er von Anfang an warmherzig und tatkräftig Hülfe geleistet und durch sein Beispiel weiteste Kreise des Ruhrkohlenbergbaues zur Mitarbeit gewonnen habe. Sein Interesse für die nach Essen überführte Sammlung, insbesondere auch für den Neubau des Folkwang-Museums sei unwandelbar geblieben, sodass sein Heimgang einen sehr schweren Verlust für die Museumssache bedeute.
Die Versammlung erhebt sich zum Gedächtnis des Verblichenen.
Dann tritt die Versammlung in die Tagesordnung ein, diese enthält als einzigen Punkt den Antrag der Essener Stadtverwaltung auf Entlassung der beiden leitenden Museumsbeamten.

- - -

Herr Janus weist darauf hin, dass am 9. April die in Essen erscheinende Nationalzeitung einen Aufsatz gebracht habe "Abrechnung mit dem Folkwang-Museum", der eine Anzahl Vorwürfe gegen die Museumsleitung enthalte. Die Stadtverwaltung, die anfänglich in Aussicht gestellt habe, dass die gegen die Museumsleitung bestehenden Bedenken und Vorwürfe in einer Denkschrift formuliert werden sollten, beziehe sich in ihrem Antrag auf Entlassung der Museumsleiter jetzt auf diesen Zeitungsaufsatz.

Da sämtlichen Kuratoriumsmitgliedern mit der Einladung zur Sitzung am 2.Mai der fragliche Zeitungsaufsatz zugegangen sei, gleichzeitig eine ausführliche Erwiderung und Verteidigung des Museumsdirektor, erübrigt es sich, auf die einzelnen Punkte des Zeitungsangriffs, ebenso der Verteidigungsschrift nochmal einzugehen.

Herr Janus gibt dann die Erklärung ab, dass er die Berechtigung der in der Nationalzeitung erhobenen Vorwürfe gegen die Museumsleitung nicht anerkennen könne. Insbesondere weist er den gegen Herrn Gosebruch ausgesprochenen Vorwurf mangelnder nationaler Gesinnung zurück. Herr Gosebruch habe die vom Kuratorium gestellte Aufgabe, das Folkwang-Museum mit dem Essener Kunstmuseum zu verschmelzen und zwar so, dass der Charakter als Gemäldegalerie betont und die letztere nach der Seite der deutschen Kunst erweitert werde, durchaus im Sinne des Auftrags erfüllt. Wenn er nach 28 Dienstjahren, in denen er das Essener Kunstleben aus bescheidensten Anfängen zu ansehnlicher Höhe geführt habe, jetzt auf Grund eines Zeitungsangriffs, der ihm die nationale Gesinnung abspreche, entlassen werden sollte, so sei das kein Abgang in Ehren sondern eine gänzlich unverdiente Maßregelung. Es sei ausgeschlossen, dass die Vertreter des Folkwang-Museums-Vereins im Kuratorium dazu die Hand bieten können. Das würde gegen ihre Ehre gehen.

Im gleichen Sinne sprechen sich sämtliche Mitglieder des Kuratoriums aus, Herr Adalbert Colsmann als Vertreter der Familie Osthaus.Von den vom Folkwang-Museums-Verein (- dem Verein der Stifter des Folkwang-Museums) ins Kuratorium entsandten Mitgliedern ergreift das Wort zunächst Herr v.Waldthausen, der

- - -

HdEG/Stadtarchiv/EKI nach § 52, 52a LVG NW GVG

als geborener Essener noch darauf hinweist, wie doch das ganze Kunstleben der Stadt durch Herrn Gosebruch geschaffen worden sei. Das Folkwang-Museum, das vor 12 Jahren mit dem seit 1910 bestehenden Kunstmuseum der Stadt Essen vereinigt sei, sei kein Heimatmuseum im herkömmlichen Sinne, aber indem es die Grenze der deutschen Kunst überschreite, schaffe es uns doch wertvolle Vergleichsmöglichkeiten, an denen wir unsere eigene Art um so schärfer zu erkennen und zu umreissen vermöchten. In ähnlichem Sinne sprechen sich auch die übrigen Mitglieder des Kuratoriums aus, die Herren Henke, Seippel, Dr.Goldschmidt, sie weisen auf den Charakter des Folkwang-Museums hin, das doch sein eigenes Leben habe, bekennen sich mit Nachdruck zur Gesinnung wie zur Amtsführung des Museumsdirektors, eine einmütige Vertrauenskundgebung für diesen, die es ihm auch erübrigt, noch seinerseits das Wort zu ergreifen.

Herr Wendland kann es nicht als seine Aufgabe ansehen, den Antrag der Essener Stadtverwaltung zu vertreten, aber in sehr interessanten und aufschlussreichen Darlegungen schildert er die Bedenken, die vom Standpunkt der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei gegem das Folkwang-Museum bestehen müssen. Das Museum sei allzu liberal, objektiv geführt worden, es genüge nicht mehr, Kunstwerke auf ihren ästhetischen Reiz und Wert hin zu sammeln, vielmehr habe das Museum im neuen Deutschland im engen Anschluss an das Heimatliche, in betonter Pflege deutscher Wesensart sich der grossen Linie einzugliedern, auf der der Wiederaufbau, die Erneuerung der Nation sich vollziehen soll. Die nationalsozialistische Bewegung könne den deutschen Museen nicht mehr gestatten, reine Stätten des Kunstgenusses zu sein, sie müsse sie durchaus ihren volkserzieherischen Aufgaben, ihren Bestrebungen zur Wiedergeburt des deutschen Volkes dienstbar machen. Die Absichten der N.S.D.A.P. auf diesem Gebiete seien keineswegs reaktionär oder philiströs, vielmehr verlangt sie eine in höchstem Maße subjektive, kämpferische Museumsführung.

- Die Versammlung glaubt, dass das Folkwang-Museum durchaus geeignet sei, diesen Tendenzen nachzukommen, doch kann sich Herr Wendland nicht entschliessen, seine Bedenken zurückzustellen, und die Diskussion ist im Begriff, auf einen toten Punkt zu geraten. Damit die Gefahr der Versandung vermieden wird,

- - -

sucht man gemeinsam mit Herrn Wendland nach einem Ausweg.

Es wird beschlossen, mit dem offiziellen Vertreter der von Herrn Wendland dargelegten Ideen, dem Kampfbund für deutsche Kultur, im Interesse der weiteren Entwicklung des Folkwang-gedankens nähere Fühlung zu suchen.

Das Kuratorium glaubt dies nach zwei Richtungen erreichen zu können: einmal, indem im Kuratorium die zur Zeit freien Sitze durch Vertreter des Kampfbundgedankens besetzt werden; zum anderen, indem im Einverständnis mit dem Kuratorium und der Stadt Essen vom Kultusministerium eine Persönlichkeit benannt wird, die in der Leitung des Museums das Vortrags- und Ausstellungswesen übernimmt. Es wird um Benennung einer solchen Persönlichkeit gebeten.

Herr Wendland wird gebeten, diese Entschliessung der Landesleitung Preussen des Kampfbundes für deutsche Kultur sowie dem preussischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung bekannt zu geben. Herr Wendland sagt es zu; nachdem dieser Vermittlungsversuch in die Wege geleitet, schliesst Herr Janus die Versammlung.

HdEG/Stadtarchiv Ekl nach §§ 52, 52a VGG

Museum Folkwang

Essen, den 9. Mai 1933.
Bismarckstrasse 64.

"Streng vertraulich"

An die Mitglieder des Kuratoriums
des Folkwang - Museums.

Anbei übersende ich Ihnen die Antwort des Kampfbundes für Deutsche Kultur auf unser Schreiben vom 2. Mai:

"In Beantwortung Ihres Schreibens vom 2.Mai teilen wir Ihnen mit, dass wir grundsätzlich mit Ihrem Vorschlag einverstanden sind. Bezüglich der Personenfrage können wir uns noch nicht festlegen, jedoch denken wir in erster Linie an Herrn Dr.Eichler - Düsseldorf, welcher Ausstellungs- und Sammlungserfahrung hat. Herr Wendland wird Ende der kommenden Woche in Düsseldorf sein und wird sich von dort aus sofort mit Ihnen in Verbindung setzen. Wir bitten, sich solange noch gedulden zu wollen, und zeichnen

mit deutschem Gruss!

gez. Hinkel "

Sobald Herr Wendland sich von Düsseldorf aus melden wird werde ich versuchen, das Kuratorium zu einer Besprechung mit ihm zusammen zu bringen.

[illegible]

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

Auf den Aufsatz " Abrechnung mit dem Folkwang-Museum " in der National-Zeitung vom 9.April 1933 habe ich folgendes zu erwidern:

Der Vorfall in der Franzosenzeit geht zurück auf eine kleine Ausstellung Essener Künstler im Goldschmidt-Haus, bei der ein Teilnehmer, ohne gerade kubistisch zu arbeiten, sich doch kubistischer Elemente in seiner Formensprache bediente. Das war ihm von der Kritik verübelt worden. Ich hielt es als Gastgeber für meine Pflicht, mich seiner anzunehmen, damit ihm, der Zeichenlehrer an einer hiesigen Schule ist, keine Unannehmlichkeiten erwuchsen.

In einer Morgenansprache, bei der in der Hauptsache die eingeladenen Essener Künstler mit ihren Freunden und Familien erschienen waren, wies ich darauf hin, dass es in der bildenden Kunst Urgefühle, Grundgefühle der Menschheit gibt, die im Wechsel der Kunstzeitalter immer wiederkehren, im Grossen die uralten Gegensätze der naturalistischen und der idealistischen Kunst, im Einzelnen die polaren Erscheinungen der Auflösung und der Zusammenfassung. Wenn solche Grundgefühle nun in unserer Zeit auftauchen, wo die Völker nicht mehr wie früher von einander getrennt, sondern durch die Freiheit des Verkehrs zusammengerückt sind, werden sie zu Weltgefühlen, die die ganze Kulturwelt ergreifen. Das gilt für den Impressionismus der 60er Jahre, der, zu Paris entwickelt, ganz Europa, auch unsere deutschen Meister Feuerbach, Leibl, Thoma, ergriffen hat, und das gilt heute wieder für die Richtung der Zusammenfassung, die ebenfalls die Gesamtheit der Kulturvölker bewegt.

In meinem Manuskript, was ich noch habe, heisst es wie folgt:

"Es ist für diese Weltgefühle zunächst gleichgültig, ob sie in Paris oder Moskau oder Bern oder ob sie auf deutschem Boden ihren ersten Ausdruck finden, sie sind der Allgemeinheit der Kulturvölker gegeben, und niemand, der es ernst mit der Kunst meint, Künstler oder Kunstbetrachter, ist es gestattet, an ihnen vorüberzugehen. Unheil kann nur dann erwachsen, wenn der nacheifernde Künstler zum blinden Nachahmer des bewunderten Vorbilds wird, was z.B. der Fall des deutschen Malers Oskar Moll ist, der sich in den starken Anreger der neuen Pariser Schule, Henry Matisse so

eingefühlt hat, dass ein ungeübtes Auge seine Stilleben von denen des Meisters nicht unterscheiden kann. Wenn man darum in der hiesigen Kunstzeitschrift "Hellweg" liest, dass Moll so gut wie Matisse sei, so muss dem widersprochen werden. Wir meinen, dass ein Kunstbetrachter, dem die Reinheit, Echtheit, Bodenständigkeit unserer deutschen Kunst am Herzen liegt, sich ganz anders ausdrücken müsste. "Deutscher Meister", so sollte er besser sagen, "es ist Dir nicht verwehrt, am fremden Vorbild Dein Handgelenk leicht zu machen. Gerade unsere deutschesten Meister, ein Feuerbach, ein Thoma, ein Leibl, sind in die Fremde, sind nach Paris gegangen, um dem frischen Quell neuen Weltgefühls nahe zu sein. Aber sie sind nicht Nachahmer des Couture, des Courbet, des Manet geworden, wenn sie die feinere, geschmeidigere französische Kultur ihre deutsche, spröde Erdenschwere durchtränken liessen, vielmehr haben sie ihre Eigenart zum Ruhme unserer heimischen Kunst durchaus gewahrt. Du aber, Oskar Moll, dessen Ehrgeiz dahin geht, Bilder wie Matisse zu malen, Du wirst für die französische, wie für die deutsche Kunst belanglos bleiben."

Ich meine, dass sich ein Kunstpfleger, der zugleich Kunsterzieher sein möchte, deutscher garnicht ausdrücken kann.

Das Folkwang-Museum ist in den ersten Jahren nach seiner Erwerbung in Essen nach aussen kaum im Erscheinung getreten. Die feindliche Besetzung, die Grenzsperre, machte es nicht möglich, den angestammten Betrieb der Wechselausstellungen weiter zu führen, ganz abgesehen davon, dass in dem überfüllten Goldschmidt-Haus, das die ganze Hagener Errungenschaft aufnehmen musste, kein Platz für grössere Darbietungen solcher Art war. Dieser Zustand dauerte bis zum Abzug der Franzosen, Herbst 1924; dann setzte bis 1929 der Neubau ein, der das Museum weiter vor der Öffentlichkeit verbarg. Im Inneren erfolgte aber in dieser Zeit die ungemein schwierige Arbeit der Verschmelzung der Hagener Sammlung mit dem alten Essener Kunstmuseum, wobei der Nachdruck auf der Neuordnung der Gemäldegalerie lag, die nach dem Wunsche der Stifter Folkwangs nach der Seite der deutschen Kunst

- - - -

erweitert werden sollte. Wenn zu diesem Punkt die National-Zeitung, schlecht unterrichtet, schreibt, nichts oder so gut wie nichts sei geschehen, um die deutsche Kunstlinie fortzusetzen, so mögen jetzt einige nüchterne Vergleichsziffern für uns sprechen.

Folkwang in Hagen:	Folkwang 1933:
94 Gemälde, darunter 32 französische, die übrigen deutsch oder nordisch.	260 Gemälde, darunter 33 französische, die übrigen deutsch oder nordisch.
148 Aquarelle und Zeichnungen, darunter 22 französische, die übrigen deutsch oder nordisch.	442 Aquarelle und Zeichnungen, darunter 21 französische, die übrigen deutsch oder nordisch.
Druckgrafik 342 Blätter, darunter 13 französische, die übrigen deutsch oder nordisch.	Druckgrafik 1213 Blätter, darunter 17 französische, die übrigen deutsch oder nordisch.
Plastik 56 Bildwerke, darunter 10 französische, die übrigen deutsch oder nordisch.	Plastik 70 Bildwerke, darunter 5 französische, die übrigen deutsch oder nordisch.

In Anlage I sind als die hervorragendsten Stücke des Essener Zuwachses zum Folkwang-Museum 82 von mir erworbene Kunstwerke, 58 der Malerei, 24 der Plastik, die ausser zwei niederländischen zur deutschen Kunst gehören, namentlich aufgeführt. Aquarelle, Zeichnungen, Druckgrafik sind dabei nicht berücksichtigt. Es mag aber erwähnt werden, dass noch in den letzten Jahren, wo wegen der schlechten Wirtschaftslage Ankäufe kaum mehr gemacht wurden, die Ludwig-Richter-Sammlung erheblich vermehrt, zu ihrer Ergänzung die umfangreiche deutsche Romantiker-Sammlung des Pfarres Hoffmann in Chemnitz erworben wurde. Mit diesem Besitz an volkstümlicher Kunst aus der ersten Hälfte des 19.Jahrhunderts steht das Folkwang-Museum unter den deutschen Museen einzig da.

Ehe ich auf die gegen das Ausstellungswesen des Folkwang-Museums erhobenen Vorwürfe eingehe, möchte ich folgendes bemerken:

Seit 1929 untersteht der Ausstellungsbetrieb nicht mehr meiner Leitung. Herr Prof.Dr.Kästner leitet ihn, der nicht mein

- - - - -

Assistent, sondern mir durchaus gleichgeordnet, Kustos des Museums ist, wie das seiner Stellung in der wissenschaftlichen Welt auch entspricht. Herr Oberbürgermeister Dr.Bracht, der Kästners Kraft an Essen fesseln wollte, hat ihn in der Leitung der Ausstellungen ganz selbständig gemacht, an den Ausstellungsverhandlungen mit dem Kunstdezernat bin ich seit 1929 nicht mehr beteiligt. Ich habe aber gar keinen Anlass, von Herrn Prof.Dr.Kästner abzurücken; wenn ich seine Ausstellungen auch nicht zu verantworten habe, so kann ich sie doch durchaus decken.

Es werden uns zunächst Unterlassungssünden aufgezählt; man fragt, wo denn die Gedächtnisausstellungen des Museums für Lovis Corinth, Ernst te Peerdt, Wilhelm Steinhau sen geblieben seien. Ich finde den Zeitpunkt für eine Corinth-Ausstellung noch verfrüht, weil ich die Vergötterung, die der Maler auf Grund seines Spätstiles erfahren hat, für unverdient und bedenklich halte. Für Ernst te Peerdt ist im vorigen Jahre eine Gedächtnisausstellung in Düsseldorf gewesen, was für Westdeutschland meiner Ansicht nach vollauf genügt. Diese melancholische Natur ist wirklich kein Künstler, aus dessen Werk die nationale Erhebung Gewinn ziehen könnte. Übrigens ist eine meiner ersten Erwerbungen vor dem Kriege eines der Hauptbilder te Peerdts gewesen, "Die deutsche Landschaft", 1877 gemalt, von der Galerie Flechtheim erworben, die sich, wie man weiss, diekünstlerische Produktion des Malers gesichert hat. Es sei gleich hier bemerkt, dass das in 27 Jahren unsere einzige grössere Erwerbung bei Flechtheim geblieben ist.

Ja, und dem ehrwürdigen Meister Wilhelm Steinhausen habe ich doch noch zu seinen Lebzeiten eine Ausstellung gemacht, die zu meinen liebsten Erinnerungen zählt! Meine Einführung zu ihr, die in Form eines Briefes an den Meister gehalten ist, gibt auf 12 Seiten von meiner tiefen Verbundenheit mit ihm und seinem Werk Zeugnis.

Unterlassungen minderen Grades werden uns vorgeworfen gegen die Maler Viegener, Benkert, Böckstiegel, Pankok, Greferath, Hans Gross, aber mit Ausnahme des Letzteren sind sie doch sämtlich Gäste des Museums gewesen, Benkert, Böckstiegel, Pankok auch mit Sonderausstellungen, und wenn sie wirklich einige Monate vorher schon in Gelsenkirchen und Bochum ausgestellt haben sollten, so

- - - - -

rechtfertigt das doch nicht die Schärfe der an uns geübten Kritik. Unsere Greferath-Ausstellung zählen wir hinsichtlich ihrer Anordnung auch zu unseren gelungensten, und der Ausdruck "Bildchen" wird dessen bezaubernden "Gardasee", den wir damals gekauft haben, sehr wenig gerecht.

Die Essener Künstler sind seit Vollendung des Neubaues alle Jahre bei uns zu Gast gewesen, was wir als unsere selbstverständliche Pflicht ansehen, und zwar stets in der günstigsten Zeit, im Weihnachtsmonat. Unter ihnen sind uns Mankoff und Weidemann sehr bekannt. Wir wussten sehr wohl, dass sie Nationalsozialisten sind, und darum haben sie uns in ihrer Kunst noch besonders interessiert. Stets haben wir zu ihnen die freundlichsten Beziehungen unterhalten, was Mankoff mir inzwischen auch schon bestätigt hat. Bei den Ankäufen für die Vereinslotterie des Kunstvereins Folkwang sind wir immer mit Erfolg für sie eingetreten, was bei Mankoff, der in seinen Enwicklungsjahren der abstrakten Ausdrucksweise zuneigte, garnicht mal so leicht war. Weidemann hat mich, ehe er von Essen schied, noch besucht und mir eine Ausstellung zugesagt. Anscheinend hat ihm die Politik dazu nicht mehr Zeit gelassen. Wer mich kennt, weiss, dass die Ausdrücke "Geruhen" und "empfangen", die mir in Verbindung mit diesen beiden Essener Malern zugeschoben werden, ganz und garnicht zu mir passen. So sind wir wirklich nicht im Folkwang-Museum!

Gänzlich ungerecht wird aber die Kritik, wenn mir im Gegensatz zu vermeintlicher Kühle Mankoff und Weidemann gegenüber Intimität mit der Galerie Flechtheim und ihren Schützlingen nachgesagt wird. Ich hatte schon bemerkt, dass ich vor dem Kriege von Flechtheim die "Deutsche Landschaft" Ernst te Peerdts erworben hatte. Nach unseren Büchern sind bis heute dazu gekommen eine Plastik von Belling zum Preise von Mk.400.-; 2 Bücher zum Preise von Mk.40.- und Mk.18.-. Das sind die Beziehungen des Folkwang-Museums zur Galerie Flechtheim! Im übrigen ist es für deutsche Museen nicht immer leicht, nicht bei Flechtheim zu kaufen, weil er sich bei einer ganzen Reihe namhafter Künstler die Produktion gesichert hat. Das gilt z.B. auch für Barlach. Gleichwohl haben wir es erreicht, dass wir den Bronze-Engel Barlachs vom Künstler selber kaufen konnten. Die Kunsthandlungen, mit denen wir regel-

- - - - -

mässig gearbeitet haben, sind die Galerie Möller in Berlin und die Galerie Rudolf Probst, Dresden, (Neue Kunst Fides); zwei deutsche Unternehmungen, die sich keineswegs auf der Flechtheimschen Linie bewegen.

So erscheint der Vorwurf der Unterlassungen doch wenig begründet. Was dann freilich die beanstandeten Veranstaltungen aus dem Gebiet der abstrakten Kunst angeht, so sind die Maler Kandinsky, Lissitzky, Molzahn, Schlemmer in der Tat von uns mit Sonderausstellungen bedacht worden, was aber für die anderen Genannten: Klee, Kogan, Moholy-Nagy schon nicht mehr gilt. Diese sind von Hagen her in unserer Sammlung vertreten, der Bildhauer Kogan auch mit Holzschnitten, aber Sonderausstellungen haben sie hier noch nicht gehabt. Wir verstehen vollkommen, dass die nationale Bewegung in den abstrakten Künstlern keine Kraftquelle für den Wiederaufbau der Nation zu erblicken vermag, mit ihrer müden Resignation, ihrer verträumten, zerfliessenden, mehr spielerischen als schöpferischen Art würden sie dafür gänzlich ungeeignet sein. Aber eine gewisse Legitimation ziehen sie doch daraus, dass sie Ausdruck ihrer Zeit sind, leider einer Zeit, der der kräftige Impuls einer grossen nationalen Politik fehlt, Nun muss man den Museen doch gestatten, in ihren Wechselausstellungen, die nicht die Endgültigkeit der Galerieräume haben, die Zeitströmungen zur Diskussion zu stellen, selbst wenn sie sich als problematisch erweisen sollten. Und für die abstrakte Ausdrucksweise haben sich die deutschen Kunsthistoriker umsomehr interessiert, als in den letzten Jahren ihre Blicke ja immer mehr auf jene nordische Kunst gerichtet wurden, die gerade im Bereich der uns am nächsten stehenden skandinavischen Völker den Begriff des Abstrakten zur reinsten Entfaltung in alter Zeit gebracht hat. Und wennunsere Abstrakten heute gewiss nie die höchste Stufe der Anerkennung, die Volkstümlichkeit, erreichen können, ganz umsonst wird ihre Wirkung schon darum nicht sein, weil sie im Kunstgewerbe, in der Gebrauchsgrafik, in der Propagandakunst, in der Textilindustrie weiterlebt.

Sind diese fünf, sechs beanstandeten Ausstellungen der abstrakten Richtung nun wirklich so gewichtig, dass man ans ihnen den Kurs der Essener Museumspolitik ablesen könnte? Seit 1917 haben wir 70 Ausstellungen veranstaltet, sämtlich im Rahmen der

- - - - -

deutschen Kunst, wozu wir auch die Baukunst rechnen. Wir müssen es umso nachdrücklicher ablehnen, die obigen Darbietungen als die maßgebende Linie des Folkwang-Museums geprägt oder gebrandmarkt zu sehen, als unsere bedeutsamsten Veranstaltungen, aus denen man viel eher den Herzschlag Folkwangs spüren konnte, in der Abrechnung der National-Zeitung garnicht erwähnt werden.

Haben denn die Ausstellungen, welche die führenden Meister der neuen deutschen Kunst - die drei Schöpfernaturen aus uraltem Friesenblut - den Maler Emil Nolde (1927), den Maler Christian Rohlfs (1928), den Bildhauer Ernst Barlach (1930) - unserer Kunstgemeinde näher brachten, für den Gewährsmann der National-Zeitung garnicht stattgefunden? An Umfang wie an Reichtum und Großartigkeit sind diese künstlerischen Kundgebungen, die zugleich Ausdruck kerndeutscher Gesinnung waren, mit keiner anderen Veranstaltung der letzten sieben Jahre zu vergleichen. Jedem, der sie gesehen hat, werden sie unvergeßlich bleiben.

Das Vorwort der Emil Nolde-Ausstellung enthält in ganz unzweideutiger Klarheit das künstlerische Glaubensbekenntnis des Essener Museumsdirektors, aus dem auch seine Stellung zur französischen Kunst so wie zur Abstrakten und kubistischen Richtung deutlich wird.

Zu dem Vorwurf gegen die Wanderausstellung der Mannheimer Kunsthalle "Neues von Gestern", welche die Zeit von 1828-1914 im Lichte des Humors und der Satire zeigt, können wir im Augenblick gar keine Stellung nehmen, weil sich niemand im Hause der angeblichen Herabsetzung der letzten deutschen Kaiserzeit erinnert, da müssten uns die Vorwürfe noch bestimmter formuliert werden. Keinesfalls darf man der beanstandeten Ausstellung, die fast 100 Jahre deutschen Kulturlebens meist scherzhaft abrollt, politische Tendenzen unterstellen. Das war nicht ihr Sinn.

Aus den sonstigen Veranstaltungen unseres Ausstellungswesens, das nach der National-Zeitung "durch 11 Jahre hindurch eine ununterbrochene Kette von Zivilisationsstunk, von internationalen, auf den jpdischen Kunsthandel gestützten Konjunkturjägern" sein soll, notiere ich noch:

- - - - - -

Aus der Gegenwart:

"Junge Münchener Kunst"
"Nordwestdeutsche Maler"
"Vier Österreicher"
"Schmidt-Rottluff"
"Christof Drexel"
"Alfred Wickenburg"

Aus der Vergangenheit:

"Albrecht Dürer"
"Hans Holbein"
"Matthias Grünewald"
"Barthel Bruyn"
"Fürstliche Kunstkammer aus alter Zeit"

Von den Darbietungen des Kupferstichkabinetts:

"Deutsche Romantik"
"Deutsche Wirklichkeitskunst in der 1.Hälfte des 19.Jahrhunderts"
"Das Handwerk des Bilddruckes"
"Originalgrafik von Lovis Corinth".

Dazu kommen noch die ganz grossen Sommer-Veranstaltungen, die den Namen des Folkwang-Museums in die weitesten Kreise getragen haben:

"Kunst und Technik, 1928"
"Der evangelische Kirchenbau, 1929"
"Religiöse Kunst der Gegenwart, 1932".

Man kann nur bedauern, dass der Aufsatz der National-Zeitung an diesen Tatsachen vorbeigeht. Übrigens enthält Anlage II ein Verzeichnis der 70 seit 1927 veranstalteten Ausstellungen.

In meinem stillen Leben gibt es einmal einen unvergleichlichen Höhepunkt, das ist der Frühlingstag des Jahres 1922, an dem auf dem Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat die Vertreter der Essener Kaufmannschaft und des heimischen Ruhrkohlenbergbaus zusammenkamen, um den Folkwang-Museums-Verein zu gründen, Repräsentanten wichtigster Wirtschaftsverbände, weitberühmter Firmen, altangesehener Familien, 48 an der Zahl. Es ist der Kreis, in dem die fünfzehn Millionen für die Erwerbung des Folkwang-Museums auf-

- - - - -

HdEG/Stadtarchiv Essen nach § 52, 52a VGG

gebracht waren, der sich nun als Schutzwehr der großartigen Stiftung weiter konstituiert. Für mich, der zu diesem Zusammenschluss zu meinem bescheidenen Teil beitragen konnte, gewiss ein unvergesslicher Tag.

Die Folkwang-Sammlung nun, die damals nach Essen kam, ist gewiss kein Heimat-Museum in dem herkömmlichen Sinne, was ja unsere Stadt auch schon an zwei Stellen, im Ortsgeschichtlichen Museum und im Museum zu Essen-West besitzt. Es geht bewusst über die Grenzen der Heimat, des Reiches hinaus. Aber in dem es uns Ausschnitte aus den Kunstepochen anderer Völker gibt, schafft es doch auch die Vergleichsmöglichkeiten, an denen wir unsere eigene Art ganz klar zu sehen, ganz scharf zu umreissen vermögen. Sicherlich können wir in dem Osthaus'schen Museum für unseren Bezirk das Muster eines deutschen Volksmuseums sehen, das den Absichten der Volksbildung in ausgezeichneter Weise entgegenkommt.

Können die Beanstandungen gegen mein Wirken der National-Zeitung wirklich das Recht geben, meine Abberufung von diesem Museum zu verlangen? Ein Urteil, das mir in aller Öffentlichkeit nationale Gesinnung aberkennen, meinen, meiner Kinder Namen für alle Zeiten beflecken würde? Das nicht nur mir nach 28 jähriger Dienstzeit die Ehre meines Lebenswerkes nehmen würde, sondern auch die damals im Dienst der künstlerischen Kultur unseres Gebietes sich zusammenschliessenden Kunstfreunde an ihrer Gründung irre machen müsste?

Wer auch immer berufen sein wird, über mich zu urteilen, möge eingedenk sein, dass jener Zusammenschluss ein denkwürdiges Ereignis in der jungen Geschichte des Industriebezirks bedeutet. Gerade jetzt, wo der Kunst und der Kunstpflege durch die nationale Erhebung ein neuer Aufstieg winkt, sollte man alles tun, den damals geschlossenen Bund zu festigen, alles vermeiden, ihn zu erschüttern.

F. Graeber

HdEG/Stadtarchiv/EK/nach 83 52, 52a/GG

Anlage 1.

V e r z e i c h n i s

der

82 hervorragenden Kunstwerke der deutschen Kunst, durch die Folkwang in Essen bereichert worden ist.

Gemälde.

1.)	Ostade	"Dorfschule"
2.)	Pynacker	"Italienische Landschaft"
3.)	Josef Anton Koch	"Römische Landschaft"
4.)	Christian Reinhart	"Villa Doria Pamphili"
5.)	Karl Gustav Carus	"Blick ins weite Land"
6.)	Ferdinand von Olivier	"Ruhe auf der Flucht"
7.)	Hans Thoma	"Mutter und Schwester"
8.)	Hans Thoma	"Stilles Tal"
9.)	" "	"Bogenschützen"
10.)	Anselm Feuerbach	"Nanna"
11.)	Hans von Marées	"Herrenbildnis"
12.)	Karl Haider	"Vorgebirgslandschaft"
13.)	Wilehlm Trübner	"Liebespaar mit Hund"
14.)	Wilhelm Trübner	"Frauenbildnis"
15.)	" "	"Interieur"
16.)	Max Liebermann	"Papageienmann"
17.)	" "	"Schulgang in Laaren"
18.)	" "	"Bildnis Dr.Luther"
19.)	Fritz von Uhde	"Töchterbildnis"
20.)	Fritz von Uhde	"Interieur"
21.)	Max Slevogt	"Pfälzische Landschaft"
22.)	Lovis Corinth	"Selbstbildnis"
23.)	Max Klinger	"Geigerin"
24.)	Robert Sterl	"Steinbrecher"
25.)	Paul Baum	"Frühling in Toscana"
26.)	" "	"Überschwemmung in Südfrankreich"
27.)	Christian Landenberger	"Badende Buben
28.)	Hermann Pleuer	"Ausfahrender Zug"
29.)	" "	"Feierabend"
30.)	" "	"Das gelbe Haus"
31.)	Otto Reiniger	"Tachensee"
32.)	Ernst te Peerdt	"Deutsche Landschaft"
33.)	Karl Caspar	"Ölberg"

34.)

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

34.) Maria Caspar-Filser "Italienische Landschaft"
35.) Albert Haueisen "Stefanienstrasse in Karlsruhe"
36.) Emil Nolde "Blumengarten"
37.) " " "Mann und Weibchen"
38.) " " "Tod der Maria"
39.) Karl Schmidt-Rottluff "Sommer am Meer"
40.) " " " "Boote am Wasser"
41.) Erich Heckel "Badende am Meer"
42.) " " "Bild der Schwester"
43.) " " "Bucht von Osterholz"
44.) " " "Landschaft bei Berchtesgaden"
45.) " " "Clown und Knabe"
46./48" " "Triptychon"
49.) E.L. Kirchner "Selbstbildnis"
50.) " "Landschaft an der Förde"
51.) " "Frauen auf der Strasse"
52.) " "Moderne Bohème"
53.) " "Tanzpaar"
54.) Oskar Kokoschka "Elblandschaft"
55.) August Mecke "Hutladen"
56.) Paula Modersohn "Selbstbildnis II"
57.) Otto Müller "Badende"
58.) " " "Badende im Dickicht"

Plastiken

59.) Holzfigur des Johannes 1200
60.) Schöne Madonna 1480
61.) Adam Antes "Flehende im Gebet"
62.) G.H.Wolff "Steinfigur"
63.) " "Orpheus und Eurydike"
64.) Wilhelm Lehmbruck "Mutter und Kind" (Bronze)
65.) " " "Frauenbüste"
66.) " " "Sitzender Bergmann"
67.) " " "Adam und Eva"
68.) " " "Badende"
69.) " " "Kauernde Mutter mit Kind" (Bronze)
70.) " " "Das fallende Gewand" "

71.)

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach § 52, 52a VGG

71.)	Wilhelm Lehmbruck	"Frauenkopf" (Kunststein)
72.)	Gerhard Marcks	"Junge" (Bronze)
73.)	" "	"Ruhender Knabe" (Stein)
74.)	Ernst Barlach	"Engelskopf"
75.)	Josef Enseling	"Metzendorfbüste"
76.)	Josef Enseling	"Bode-Büste"
77.)	Josef Enseling	"Körner-Büste"
78.)	Rosenbaum	"Bergmannskopf"
79.)	Blumenthal	"Junger Sportsmann"
80.)	Rudolf Belling	"Frauenkopf"
81.)	Rudolf Belling	"Groteskes Tier"
82.)	Richard Scheibe	"Kamel"

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

Von diesen 82 deutschen Kunstwerken sind nach dem Ankauf des Folkwang-Museums in Essen erworben worden folgende:

I. Gemälde

1.)	Adrian von Ostade	"Dorfschule"
2.)	Josef Anton Koch	"Römische Landschaft"
3.)	Christian Reinhart	"Villa Doria Pamphili"
4.)	Karl Gustav Carus	"Blick ins weite Land"
5.)	Ferdinand v.Olivier	"Ruhe auf der Flucht"
6.)	Max Klinger	"Geigerin"
7.)	Hans Thoma	"Stilles Tal"
8.)	Hans v.Marées	"Herrenbildnis"
9.)	Lovis Corinth	"Selbstbildnis"
10.)	Max Slevogt	"Pfälzische Landschaft"
11.)	Max Liebermann	"Reichskanzler Dr.Luther"
12.)	Fritz von Uhde	"Interieur"
13.)	Emil Nolde	"Maria Egyptiaka"
14.)	Emil Nolde	"Mann und Weibchen"
15.)	Erich Heckel	"Triptychon"
16.)	Christian Rohlfs	"Verlorener Sohn"
17.)	Christian Rohlfs	"Sommernachtstraum"
18.)	Oskar Kokoschka	"Dresden"
19.)	Max Beckmann	"Frauenbildnis"
20.)	Paula Becker-Modersohn	"Selbstbildnis"
21.)	Kurt Herrmann	"Stilleben"
22.)	Heinrich Nauen	"Garbenbinderinnen"

II. Bildwerke

1.)	"Schöne Madonna", um 1480	Holz
2.)	"Johannes" romanisch	Holz
3.)	Wilhelm Lehmbruck	"Das fallende Gewand"(Bronze
4.)	Wilhelm Lehmbruck	"Badende" "
5.)	Wilhelm Lehmbruck	"Mutter und Kind"Gruppe "
6.)	Wilhelm Lehmbruck	"Mutter und Kind"Relief "
7.)	Wilhelm Lehmbruck	"Sitzender Bergmann" "
8.)	Wilhelm Lehmbruck	"Adam und Eva" "
9.)	Wilhelm Lehmbruck	"Frauenkopf" (Kunststein)
10.)	G.H.Wolff	"Steinfigur"
11.)	G.H.Wolff	"Orpheus und Eurydike"(Bronze
12.)	W.Lammert	"Osthausbüste" (Bronze)

- - -

HdEG Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

13.)	Gerhard Marcks	"Kauernder Knabe" (Stein)
14.)	Gerhard Marcks	"Junge" (Bronze)
15.)	Gerhard Marcks	"St.Georg" (Gipsmodell)
16.)	Richard Scheibe	"Kamel" (Bronze)
17.)	Rudolf Belling	"Frauenkopf" (Messing)
18.)	Rudolf Belling	"Tier" (Bronze)
19.)	B.Sopher	"Kauernde" (Bronze)
20.)	E.Barlach	"Güstrower Engel" (Bronze)
21.)	Josef Enseling	"Büste Metzendorf" "
22.)	Josef Enseling	"Büste Bode" "
23.)	Josef Enseling	"Büste Körner" "
24.)	W.Blumenthal	"Junger Sportsmann" "
25.)	Rosenbaum	"Kopf eines Bergmanns" (Bronze)

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

Anlage II

Wechsel-Ausstellungen des Folkwang-Museums
seit Inbetriebnahme der Räume des Museums-Neubaues.

- - - - - - - - -

1927

1. Jubiläumsausstellung Emil Nolde;

1928

1. Westdeutsche Künstler;
2. Arbeiten der Künstler der Kunstgewerbeschule Essen;
3. Vier österreichische Künstler;
4. Albrecht-Dürer-Ausstellung, Original-Grafik und Reproduktion nach dem Werk Albrecht Dürers.
5. Kunst und Technik, Ausstellung anlässlich der Tagung des Vereins deutscher Ingenieure.
6. Aquarell-Ausstellung führender deutscher Künstler;
7. Bauten der Technik;

1929

1. Fotografie der Gegenwart;
2. Kostbarkeiten in Handschrift und Buchdruck aus 1000 Jahren.
3. Garten und Blume in der bildenden Kunst;
4. Neue Typografie;
5. Junge Münchener Kunst;
6. Altniederländische und altdeutsche Bildnisse in Reproduktionen;
7. Der neue evangelische Kirchenbau;
8. Jubiläums-Ausstellung Christian Rohlfs;
9. Nordwestdeutsche Maler;
10. Moderne Keramik.

1930.

1. Ewald Mataré, Berlin (Plastik. Aquarelle und Grafik);
2. Moderne Bildwirkereien;
3. Handzeichnungen Michelangelos in Reproduktionen;
4. Bauhaus Dessau;
5. Alte Handzeichnungen der Düsseldorfer Akademie;

- - - - -

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach § 52, 52a VGG

1 9 3 0

6. Jubiläumsausstellung Ernst Barlach, Plastiken und Grafiken;
7. Schmidt-Rottluff, Gemälde und Aquarelle;
8. Das Problemtheater;
9. Fünf Jahre Bauschaffen, Architektur-Ausstellung des B.D.A. (Bezirk Rhein Ruhr);
10. REHABU (Reichswanderausstellung wohlfeiler und guter Bucheinbände);
11. Original und Reproduktion;
12. Vom Willen deutscher Kunsterziehung;
13. Essen in Vergangenheit und Gegenwart; Sonderausstellung des ortsgeschichtlichen Museums;
14. Original-Grafik von Lovis Corinth;
15. Das Werk von Matthias Grünewald in Fotos und Reproduktionen;
16. Ausstellung Essener Künstler.

1 9 3 1

1. Deutsche Romantik;
2. A. Ozenfant, Gemälde;
3. Eine fürstliche Kunstkammer aus alter Zeit;
4. Stände im Bilde der Kunst;
5. Die 50 schönsten Bücher des Jahres 1929;
6. Panropa-Ausstellung;
7. Barthel Bruyn d.Ä. (Hochaltar der Münsterkirche zu Essen und eine Auswahl seiner Werke);
8. Plastiken und Aquarelle von Fritz Wotruba, Wien; Gemälde von Alfred Wickenburg;
9. Zeichnungen von August Oppenberg; Aquarelle von L.Schoeper; Grafik von Otto Ehrlich (aus Museumsbesitz);
10. "Die Anfänge der Landschaftsmalerei" (15. u.16.Jh.) Reproduktionen;
11. Moderne Grafik vom Impressionismus bis zur Gegenwart (aus Museumsbesitz);
12. Jubiläumsausstellung L.Feininger;
13. Moderne Jugendherbergen;
14. Das Lichtbild 1931 (Ausstellungshallen);
15. Das billige zeitgemässe Eigenheim, (Bauwelt-Sonderschau);

- - - - -

HdEG/Stadtarchiv EKL nach §§ 52, 52a VGG

16. Werke von Hans Defregger, Otto Lange, Karl Muggly und Karl Rössing;
17. Werke des Malers Christof Drexel;
18. Gemälde von Johannes Molzahn, Breslau;
19. Werkschau zeitgemässer Weihnachtskrippen;
20. Alte und neue Fotos von Albert Renger-Patzsch;
21. Ausstellung Essener Künstler.

1932

1. Gemälde aus westdeutschem Privatbesitz;
2. Gemälde von Friedrich Otto Weber und von Werner Scholz;
3. Deutsche Wirklichkeitskunst in der ersten Hälfte des 19.Jahrhunderts;
4. Wanderausstellung der Städtischen Kunsthalle Mannheim "Neues von Gestern", Abbild und Spottbild der Vorkriegsepoche (1828-1914) in deutschen illustrierten Blättern.
5. Handwebereien von Johanna Schütz-Wolff;
6. Deutsche Bildhauerzeichnungen der Gegenwart;
7. "Bild und Schrift" (Aquarelle, Zeichnungen und Schriftproben bildender Künstler);
8. Aquarelle von Wassily Kandinsky - Dessau;
9. Mitteldeutsche Grafik des Nachexpressionismus;
10. Religiöse Kunst der Gegenwart;
11. Foto-Amateur-Ausstellung (Jubiläumsausstellung der photographischen Gesellschaft im Kruppschen Bildungsverein.
12. "Neue deutsche Grafik" Wanderausstellung für Amerika.
13. Weihnachtsausstellung Essener Künstler und des Reichsverbandes bildender Künstler Deutschlands, Bezirksgruppe Essen.

1933.

1. Deutsche Grafik aus Museumsbesitz;
2. Hans Holbein d.J., Reproduktionen nach seinen Werken;
3. Aquarelle von Erich Heckel;
4. Fotos von Florence Henri;

- - - - -

HdEG/Stadtarchiv, Ekl nach gg 52, 52a VGG

5. Vom Handwerk des Bilddrucks;
6. Zeichen und Bilder (Beispiele abstrakter Malerei);
7. Handzeichnungen von Otto Dix;
8. Bühnenmodelle und Entwürfe zur Faust-Inszenierung der Marburger Festspiele 1932 von Dr.F.Budde;
   Bühnenbilder von Adolph Mahnke (Leihgabe des Theaterwissenschaftlichen Institutes Köln);
9. Holzschnitte von Kurt Scheele, Berlin;
10. Alte Skulpturen aus Privatbesitz;
11. Foto-Ausstellung: Deutsche Plastik des Mittelalters.

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

Anlage III. zunächst nur für die Mitglieder

Von diesen 82 deutschen Kunstwerken sind nach dem Ankauf des Folkwang-Museums in Essen erworben worden folgende:

I. Gemälde

1.) Adrian von Ostade	"Dorfschule"	RM.	15.000.-
2.) Josef Anton Koch	"Römische Landschaft"	"	15.000.-
3.) Christian Reinhart	"Villa Doria Pamphili"	"	4.000.-
4.) Karl Gustav Carus	"Blick ins weite Land"	"	5.000.-
5.) Ferdinand v.Olivier	"Ruhe auf der Flucht"	"	3.000.-
6.) Max Klinger	"Geigerin"	"	4.000.-
7.) Hans Thoma	"Stilles Tal"	"	15.000.-
8.) Hans v.Marées	"Herrenbildnis"	"	20.000.-
9.(Lovis Corinth	"Selbstbildnis"	"	10.000.-
10.) Max Slevogt	"Pfälzische Landschaft"	"	10.000.-
11.) Max Liebermann	"Reichskanzler Dr.Luther"	"	8.000.-
12.) Fritz von Uhde	"Interieur"	"	5.000.-
13.) Emil Nolde	"Maria Egyptiaka"	"	4.000.-
14.) Emil Nolde	"Mann und Weibchen"	"	4.000.-
15.) Erich Heckel	"Triptychon"	"	17.000.-
16.) Christian Rohlfs	"Verlorener Sohn"	"	5.000.-
17.) Christian Rohlfs	"Sommernachtstraum"	"	3.000.-
18.) O.Kokoschka	"Dresden"	"	12.000.-
19.) Max Beckmann	"Frauenbildnis"	"	6.000.-
20.) Paula Becker-Modersohn	"Selbstbildnis"	"	6.000.-
21.) Kurt Herrmann	"Stilleben"	"	2.500.-
22.) Heinrich Nauen	"Garbenbinderinnen"	"	5.000.-
		RM.	178.500.-

II. Bildwerke

1.) "Schöne Madonna",um 1480	Holz	RM.	20.000.-
2.) "Johannes", romanisch	Holz	"	2.500.-
3.) Wilhelm Lehmbruck	"Das fallende Gewand"		
4.) Wilhelm Lehmbruck	"Badende"		
5.) Wilhelm Lehmbruck	"Mutter und Kind"Gruppe		
6.) Wilhelm Lehmbruck	"Mutter und Kind"Relief	"	40.000.-
7.) Wilhelm Lehmbruck	"Sitzender Bergmann"		
8.) Wilhelm Lehmbruck	"Adam und Eva"		
9.) Wilhelm Lehmbruck	"Frauenkopf" , Kunststein		
	Übertrag	RM.	62.500.-

HdEG/Stadtarchiv, EKLnach 88 52, 52a VGG

		Übertrag	RM.	62.500.-
10.)	G.H. Wolff	"Steinfigur"	"	10.000.-
11.)	G.H. Wolff	"Orpheus und Eurydike"	"	2.000.-
12.)	W.Lammert	"Osthaus-Büste",Bronze	"	5.000.-
13.)	Gerhard Marcks	"Kauernder Knabe", Stein	"	20.000.-
14.)	Gerhard Marcks	"Junge", Bronze	"	800.-
15.)	Gerhard Marcks	"St.Georg",Gipsmodell	"	200.-
16.)	Richard Scheibe	"Kamel", Bronze	"	600.-
17.)	Rudolf Belling	"Frauenkopf", Messing	"	2.500.-
18.)	Rudolf Belling	"Tier", Bronze	"	400.-
19.)	B.Sopher	"Hauernde" Bronze	"	3.000.-
20.)	E. Barlach	"Güstrower Engel",Bronze	"	1.500.-
21.)	Josef Enseling	"Büste Metzendorf", "	"	
22.)	Josef Enseling	"Büste Bode "	"	2.800.-
23.)	Josef Enseling	"Büste Körner "		
24.)	W.Blumenthal	"Junger Sportsmann" "	"	1.200.-
25.)	Rosenbaum	"Kopf eines Bergmanns"	"	1.000.-
			RM.	113.500.-

III.

Deutsche Handzeichnungen und Druckgraphik, erworben nach dem Ankauf des Folkwang-Museums:

1.)	Sammlung Deutscher Romantiker des Pfarrers Hoffmann	RM.	15.000.-
2.)	Ergänzung der Menzelsammlung	"	4.000.-
3.)	Ergänzung der Richtersammlung	"	10.000.-
4.)	Zeichnungen von Reinhart, Barlach, Beckmann, Marc, Macke usw.	"	8.000.-
		RM.	37.000.-

IV.

Deutsches Kunstgewerbe, erworben nach dem Ankauf des Folkwang-Museums:

1.)	Wiener Schrank	RM.	5.000.-
2.)	Ceremonialkamm	"	4.000.-
3.)	Hallorenglas	"	2.000.-
		RM.	11.000.-

- - - -

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

Gesamtaufwand für die nach der Erwerbung des Folkwang-Museums in Essen angekauften Werke der deutschen Kunst.

1.)	Gemälde	RM. 178.500.-
2.)	Bildwerke	" 113.500.-
3.)	Graphik	" 37.000.-
4.)	Kunstgewerbe	" 11.000.-
		RM. 340.000.-

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

Abschrift eines Briefes des Herr Dr. Sagers

Herrn

c. Oberbürgermeister Dr. Reismann-Grone,

Essen/Ruhr

Rathaus

Essen, den 7. Juni 1933.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

Ihre Mitteilungen, die Sie über das Folkwang-Museum und das Verhältnis der Stadt zu dem Museum und zu den Stiftern in der Stadtverordnetensitzung am Freitag, dem 26. Mai gemacht haben, haben in der Presse und jetzt in der National-Zeitung vom 4.6. eine solche Missdeutung erfahren, dass wir im Interesse der Sache dazu Stellung nehmen müssen. Wir hoffen, dass dadurch Missverständnisse beseitigt werden können und auf Grund der wirklichen Tatsachen eine Eingliederung des Folkwang-Museums in die grosse nationale Bewegung ermöglicht wird.

Es ist zunächst unrichtig, wenn es so dargestellt wird, als ob die Stadt seinerzeit die Folkwang-Sammlung erworben und der steuerzahlende Bürger dafür Gelder gegeben hätte, die Stadt aber trotzdem nur Pflichten und keine Rechte habe. Für den Erwerb des Hagener Folkwang-Museums aus dem Besitz der Erben ihres Begründers Karl Ernst Osthaus hat die Stadt Essen 1922 keine Mittel aufgewandt. Die Sammlung ist von den Stiftern für den Betrag von 15 Millionen Mark erworben worden. Nach dem Osthaus'schen Testament sollte der Kaufpreis 10% des Schätzungswertes der Sammlung ausmachen. Es war seinerzeit den Stiftern sehr schwer, die auch für die damalige Zeit ausserordentlich hoch erscheinende

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§52, 52a VGG

Summe aufzubringen. Es geht vollkommen fehl, und man wird der wirklichen Sachlage in keiner Weise gerecht, wenn man heute die damalige Summe unter Verweisung auf ihren Goldwert als klein bezeichnen will. Das Eine steht jedenfalls fest: Die Stadt hat für den grossen Wert der Sammlung nichts vergolten; wenn also wirklich die Erben Osthaus nur wenig erhalten haben sollten, so hätten diese insoweit der Allgemeinheit die wertvolle Sammlung als Geschenk dargebracht. Dabei kann wohl über die ausserordentliche Bedeutung und den Wert der Sammlung nirgends ein Zweifel bestehen. Ist doch späterhin für das Bild "Die Liese von Renoir" eine Summe geboten worden, die allein den für die Sammlung bezahlten Goldwert übertraf und das Bild von Daumier "Die Verspottung Christi" musste bei seiner Versendung zur Ausstellung nach Amerika mit 1 Million RM versichert werden. Der Idee des Testaments und dem Vertrage der Stifter mit den Erben Osthaus entsprechend ist die Sammlung der Stadt Essen, ohne dass diese für die Sammlung selbst etwas zu bezahlen hatte, zu treuen Händen anvertraut worden, damit sie diese Sammlung nicht nur für die Stadt, sondern für das ganze rheinisch-westfälische Industrierevier der Öffentlichkeit zugänglich machte. Die Stadt übernahm dabei die Verpflichtung, die Sammlung in gutem Zustande zu erhalten und die Kosten für Leitung, Überwachung und Unterhaltung aufzubringen. Da sie aber ohnehin schon ihre eigene Sammlung, die sie jetzt mit der Folkwang-Sammlung vereinigte, zu betreuen hatte, dürften ihr hieraus keine wesentlich neuen Ausgaben erwachsen sein. Natürlich hatte sie das Museum in würdigen Räumen unterzubringen. Dazu wurden ihr aber noch von der Familie Goldschmidt die Grundstücke und die beiden, den heutigen Bau am Eingang flankierenden geräumigen Häuser gestiftet.

HdEG/Stadtarchiv Essen, nach §§ 52, 52a VGG

Es ist falsch, wenn es nun so dargestellt wird, als ob die Stadt ausser der ihr obliegenden Verwaltung noch die Verpflichtung hatte, der Museums-Sammlung fortlaufend Zuwendungen zu machen, die immer weiter wüchsen, sodass schliesslich einmal der grösste Teil des Wertes von der Stadt in die Sammlung hineingelegt sei. Museumsverein und Stadt lassen sich die Förderung des Folkwang-Zweckes angelegen sein und entwickeln, jeder für seine Kosten, die Sammlung. Es unterliegt aber ihrer ganz freien Entschliessung, in welchem Tempo und in welchem Umfange sie dies tun wollen. Selbstverständlich unterliegen die Neuerwerbungen gerade so wie der alte Bestand der vertragsmässig vorgesehenen, gemeinsamen Verwaltung.

Es ist danach u.E. durchaus verständlich und widerspricht absolut nicht den guten Sitten, wenn die Verwaltung nicht der Stadt, sondern einem vom Verein der Stifter und der Familie Osthaus und der Stadt zusammengesetzten Kuratorium obliegt. Es ist das um so verständlicher, als die Sammlung nicht für die Stadt Essen allein, sondern für das ganze Revier nach Kräften dienstbar gemacht werden sollte. Der Verein der Stifter hat dabei nicht, wie behauptet wird, 15 Vertreter gegenüber 4 Vertretern der Stadt, sondern nur 3 Vertreter, zu denen übrigens niemals Herr Dr. Hessberg gehört hat, während Herr Justizrat Heinemann schon vor einiger Zeit zurückgetreten ist und Herr Dr. Georg Hirschland sich in letzter Zeit der Betätigung enthält. Die Zusammensetzung des Kuratoriums ergab sich im übrigen schon aus den im Angebot der Erben Osthaus enthaltenen Kaufbedingungen, auf die die Stadt Essen in Konkurenz mit anderen Städten des Reviers eingehen musste. Die Erben Osthaus leitete dabei offenbar der Gedanke,

das Schicksal des Museums nicht einer linksradikalen, womöglich kommunistischen Zufallsmehrheit der Stadtverordnetenversammlung auszusetzen.

Vor allem muss aber darauf hingewiesen werden, dass das Kuratorium bisher stets im vollsten Einvernehmen mit den Vertretern der Stadt gehandelt hat, ohne dass es je zu einer Abstimmung im Kuratorium hätte zu kommen brauchen. Dabei hat die Stadt von sich aus gerade das Vortrags- und Ausstellungswesen entwickelt, indem sie der Leitung einen Kustos in der Person des Herrn Professor Kästner zur Seite stellte, auf dessen Anstellung das Kuratorium keinen Einfluss nahm. Gerade auf Veranlassung der Vertreter der Stifter ist darüber hinaus in der Folgezeit der Oberbürgermeister der Stadt Essen zum Vorsitzenden gewählt worden, obwohl nach dem Vertragsgedanken eine Persönlichkeit aus den Wirtschaftskreisen des Reviers an der Spitze des Kuratoriums stehen sollte.

Es braucht wohl kaum besonders betont zu werden, dass innerhalb des Kuratoriums nicht eine einzige Persönlichkeit für bolschewistische oder kommunistische Tendenzen in der Kunst zu haben ist. Die Mitglieder stehen vielmehr alle durchaus auf dem Boden guter alter Tradition. Dabei muss von jedem, der die Kunstentwicklung der letzten Jahrzehnte mitgemacht hat, zugegeben werden, dass es wirklich nicht leicht war und ist, in den verschiedensten Bestrebungen der jungen, insbesondere deutschen Künstlerschaft das Gesunde und auf die Dauer Wertbeständige mit sicherem Blick herauszuschälen. Wenn der Kunstkritiker der Rheinisch-Westfälischen Zeitung gelegentlich der Gedächtnisausstellung für

Paul Baum, die jetzt unter Hinzuziehung von vielen Bildern von Essener Sammlern im Folkwang-Museum veranstaltet wird, diesen vom Kampfbund für deutsche Kultur und der Nationalgalerie mit Recht als deutschen Maler guter Art gepriesenen Künstler damit abtut, dass er keine grosse Erscheinung gewesen sei, dass er dem Freilicht-Impressionismus französischer Prägung gehuldigt habe und ein "braver deutscher Maler von gestern" gewesen sei, so ist es erstaunlich, wenn derselbe Kunstkritiker als Vorbild und Auslese rheinisch-westfälischer Künstlerjugend den 60jährigen Johannes Gräferath hinstellt, den man wohl nicht mit Unrecht auch als einen deutschen Epigonen französischer Kunst ansprechen darf. Die Leitung des Museums hat sich trotz ausserordentlicher Widerstände und Bedenken, selbst in Kreisen des Kuratoriums, mit Energie gerade für junge deutsche Kunst eingesetzt und so z.B. vor allem bahnbrechend für Maler wie Nolde und Plastiker wie Barlach gewirkt, über deren Führerschaft, wenn nicht Vorläuferschaft, für die junge deutsche Generation auch gerade beim Kampfbund keine Zweifel bestehen dürften. Wenn dabei auch Werke ausgestellt worden sind, die zu berechtigten Bedenken Anlass gegeben haben, oder heute geben, so zeigt doch vor allem die Richtung, die die Folkwang-Sammlung durch die Erwerbungen genommen hat, dass die Tendenz der Museums-Leitung in keiner Weise die Vorwürfe verdient, die ihr heute gemacht werden. Die Sammlung hat durch die Hinzufügung des alten Essener Kunstbesitzes, durch die Neuerwerbungen der Stadt und die Stiftungen des Museums-Vereins eine starke Entwicklung nach deutscher Kunst hin genommen, wie aus folgender

Gegenüberstellung hervorgeht:

Folkwang in Hagen:	Folkwang 1933:
94 Gemälde, darunter	260 Gemälde, darunter
32 französische, die übrigen deutsch oder nordisch.	33 französische, die übrigen deutsch oder nordisch.
148 Aquarelle und Zeichnungen, darunter 22 französische, die übrigen deutsch oder nordisch.	442 Aquarelle und Zeichnungen darunter 21 französische, die übrigen deutsch oder nordisch.
Druckgrafik 342 Blätter, darunter 13 französische, die übrigen deutsch oder nordisch.	Druckgrafik 1213 Blätter, darunter 17 französische, die übrigen deutsch oder nordisch.
Plastik 56 Bildwerke, darunter 10 französische, die übrigen deutsch oder nordisch.	Plastik 70 Bildwerke, darunter 5 französische, die übrigen deutsch oder nordisch.

Unter dem Essener Zuwachs befinden sich 82 vom Museumsdirektor erworbene Stücke der deutschen Kunst, die man als I. Ranges bezeichnen kann, Werke wie: Thoma, Feuerbach, Heider, Marées, Korinth, Slevogt, Lehmbruch, u.a. Davon sind allein 47 Stücke nach dem Erwerb des Museums angeschafft worden. Dabei hat die Folkwang-Sammlung niemals eine ausgesprochene Sammlung deutscher Kunstwerke sein sollen, sondern sie hat einen allgemein anerkannten, neuartigen Charakter insofern, als zur Hervorhebung deutscher Eigenart Kunstformen der Welt aus dem Altertum bis in die Neuzeit hinzugezogen werden, eine Sammlung, die miemals vollkommen sein kann im Sinne der Belehrung, sondern nur anregend und fördernd für den, der sich auf seine eigene Art im Gegensatz zu anderm besinnen will. Es liegt auf der Hand, dass die Fortführung einer solchen eigenartigen Sammlung besonders schwer sein muss.

Die Vertreter der Stifter halten danach die Vorwürfe, die gegen die Leitung erhoben worden sind, für nicht begründet, ganz

HdEG/Stadtarchiv EKL nach §§ 52, 52a VGG

abgesehen davon, dass, wie oben erwähnt, der mit dem Vortrags- und Ausstellungswesen besonders betraute Herr Kästner lediglich dem Oberbürgermeister der Stadt Essen verantwortlich war. Aber auch die Vorwürfe, die gegen dessen Arbeiten erhoben werden, sind nicht berechtigt. Wenn z.B. von Ihnen hierzu die Ausstellung "Neues von Gestern" angeführt wird, die das kaiserliche Deutschland ins Lächerliche gezogen haben soll, so ist diese Ausstellung seinerzeit von der nationalen Essener Presse wie dem Ihnen damals nahestehenden Essener Anzeiger nur gelobt worden. u.A. sagte die Nationalzeitung vom 20.2.1932 über diese Ausstellung wörtlich Folgendes:

" So nennt sich - ebenfalls im Folkwang-Museum - eine teils lustige, teils aufschlussreiche Ausstellung aller Zeitschriften-Illustrationen, die von 1845 an bis vor dem Weltkrieg zu datieren sind. Eine überraschend lebendige Schau, weil sich bei fast allen Dingen gleich irgendeine Beziehung zu dem Bild unserer Tage herstellt. Was man da an kühner politischer Karikatur, an technischen Experimenten und Prophezeihungen und a.m. produzierte, wirkt neben dem geschichtlichen Interesse, das es hat, auch noch direkt auf uns. Anders ein Teil der Bilderberichte, der Modezeichnung, da mag man zuerst lachen; aber wie bei dem Sonderkapitel "Kitsch" stehen da oft Torheiten im Hintergrund, die wir sehr wohl aus unseren täglichen Erfahrungen kennen. Hier, im Alten, Fremden, fallen sie uns nur eher auf.- Eine unterhaltsame und lehrreiche Ausstellung! "

Es würde zu weit führen, auch auf sonstige Vorwürfe in dieser Beziehung einzugehen. Die Widerlegung ist Ihnen bereits zugegangen und hier müssen wir nur betonen, dass wir überhaupt erstaunt sind darüber, dass das Kuratorium, bezw. die Vertreter der Stifter sich gegen die Stadt und ihr Wollen gestellt haben sollen. Von Anfang an, als die Stadt unter Ihrer neuen Leitung an uns herantrat, haben wir Ihren Wünschen so weit wie möglich Rechnung zu tragen gesucht. Das Kuratorium ist wegen dieser Wünsche mit satzungsmässiger Frist einberufen worden; leider war die Stadt in dieser

Sitzung nicht vertreten, wohl aber war ein Vertreter des Kultusministeriums, der gleichzeitig den Kampfbund für deutsche Kultur vertrat, anwesend. Das Kuratorium hat sich den Vorschlägen dieses Vertreters zur Eingliederung des Museums in die nationale Bewegung voll und ganz angeschlossen in dem Bewusstsein, dass gerade das Folkwang-Museum berufen sein sollte, der nationalen Bewegung und der deutschen jungen Kunst in erster Linie zu dienen. Auf die Vorschläge, eine junge, der nationalen Bewegung nahestehende Kraft in die Leitung des Museums neben dem bisherigen Leiter zu berufen, hat die Stadt jedoch bis jetzt nur dadurch reagiert, dass sie die Ausgaben für einen Kustos im Etat gestrichen hat. Weitere Vorschläge, die aus dem Kreis der Verwaltung und des Vereins zur lebendigen Mitarbeit des Museums gemacht worden sind, kommen leider infolge der Einstellung der Stadt nicht weiter. Dabei hat sich der Verein der Stifter durchaus bereit erklärt, der Stadt, wenn sie es wünscht, mehr Sitze und Stimmen im Kuratorium einzuräumen. Denn gerade der Verein der Stifter legt den grössten Wert darauf, dass im besten Einvernehmen mit der Stadt das Museumsleben lebend erhalten und im Sinne der neuen deutschen nationalen Bewegung ausgebaut wird. Dieser Zusammenarbeit und Entwicklung des Museumslebens wird allein dadurch Abbruch getan, dass die Stadt nicht mehr mitmachen will, und zwar nur - das muss doch einmal ausgesprochen werden, - weil das Kuratorium es nicht glaubt verantworten zu können, den verdienten Leiter des Museums zu entlassen. Die Vertreter der Stifter müssen sich der Verantwortung bewusst sein, die sie dabei übernehmen sollen. Die Stifter und die Erben Osthaus haben das berechtigte Interesse, dass die Sammlung in

bewährten Händen bleibt, wobei hervorgehoben werden muss, dass der jetzige Leiter sich die grössten Verdienste um das Verbleiben des Museums im Revier und seine Verlegung nach der Stadt Essen erworben hat und dass er stets seine Museums-Politik im vollsten Einvernehmen mit Kuratorium und Stadt betrieben hat. Das Kuratorium hat danach in der Sitzung, in der die Stadt leider nicht vertreten war, nur feststellen können, dass keine Gründe vorliegen, den Leiter des Museums zu entlassen.

Wir möchten Sie, Herr Oberbürgermeister, nach vorstehendem dringend bitten, doch zu versuchen, ob es nicht möglich ist, zwischen Stadt und Stiftern, d.h. im Kuratorium eine Regelung der Angelegenheit zu finden, die von den übrigen Vertretern des Kuratoriums keine Entscheidung verlangt, die ihnen nach ihrer besten Überzeugung nicht zugemutet werden kann, eine Regelung vielmehr, die geeignet ist, dem jungen neuen Leben der Nation und der Kunst Rechnung zu tragen und das Folkwang-Museum in den grossen Strom der Zeit mit führend einzuschalten.

Mit vorzüglicher Hochachtung

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach gs 52, 52a VGG

Entwurf zu einer Erwiderung auf die Angriffe gegen das Museum

Die Hagener Folkwang-Sammlung wurde nach dem 1921 erfolgten Tode ihres Begründers, Karl Ernst Osthaus, 1922 von der Stadt Essen erworben und zwar ausschliesslich aus Mitteln, welche die Essener Kaufmannschaft und der heimische Ruhrkohlenbergbau aufgebracht hatten. Städtische Gelder sind bei dieser Erwerbung nicht verwendet worden. Die Sammlung ist ein Geschenk der genannten Stifter an die Stadt Essen.

Der Kaufpreis betrug 15 Millionen. Das Osthaus'sche Testament hatte diese Summe, die 10% des Schätzungswertes der Sammlung ausmacht, vorgeschrieben. Da das Jahr 1922 in den Beginn der Inflation fällt, stellt die Zahl nicht mehr den Goldwert der Summe dar. Aber dieser Entwertung war man sich damals noch keineswegs bewusst, allen Beteiligten musste der geforderte Preis ungeheuerlich und gänzlich untragbar erscheinen, und es mutet auch heute noch wie ein Wunder an, dass dank der klugen Werbetätigkeit, der unermüdlichen Tatkraft einiger führender Kunstfreunde 15 Millionen für das bedeutsame Kulturwerk zusammenkommen konnten. Der darin enthaltene Beitrag des Rheinischwestfälischen Kohlensyndikates, 6 Millionen, hatte an Hugo Stinnes und an dem Senior der Kohlenindustrie, Geheimrat Kirdorf, warmherzige Fürsprecher gefunden.

Umgerechnet ergeben die 15 Millionen einen heutigen Wert von 800.000.- Mark. Da die Folkwang-Sammlung also ein Mehrfaches dieser Summe darstellt, bleibt als Hauptstifter bei der der Stadt Essen zugefallenen Schenkung die Familie Osthaus, sie hat die ererbten Kunstschätze weit unter ihrem Werte hergegeben. Welche Kostbarkeiten darunter sind, mag ein Angebot zeigen, das während der Besetzung des Ruhrgebietes, in der Zeit der schlimmsten Inflation an das Museum kam; ein Pariser Kunsthändler bot für die "Lise", das weltberühmte Bild Renoirs, eine Summe, die den für die gesamte Sammlung gezahlten Preis beträchtlich überstieg.

Nach der Erwerbung Folkwangs traten die Stifter in Essen zu dem Folkwang-Museums-Verein zusammen, sie schlossen einen Vertrag mit der Stadt Essen, nach dem das Folkwang-Museum gemeinsamer Besitz der Stadt und der Stifter ist. In einem Kuratorium, das für die Verwaltung und Geschäftsführung des Museums verantwortlich ist,

- - - -

sind die Stifter mit 8, die Stadt mit 4 Stimmen vertreten. Dieses für die letztere ungünstige Stimmenverhältnis darf aber nicht als Machtpolitik der ersteren angesehen werden, es ist lediglich darauf zurückzuführen, dass man damals 1922 nach dem spartakistischen Aufruhr und dem riesigen Anwachsen der kommunistischen Partei im Ruhrgebiet ernstlich mit der Möglichkeit linksradikaler Stadtverwaltungen rechnen musste. Gegen solche Gefahr war die bürgerliche Gruppe der Stifter mit ihrer starken Stimmenmehrheit als ein festes Bollwerk gedacht.

Heute, wo die kommunistische Bewegung zu Boden geworfen, mag die für die Stadt ungünstige Stimmverteilung im Kuratorium mit Recht anstössig scheinen, doch haben die Stifter in Verhandlungen mit der Stadtverwaltung keinen Zweifel gelassen, daß sie zu Änderungen des Vertrages bereit sind. Bisher hatte der Vertrag, der 1922 in engem Einvernehmen mit der Stadtverwaltung geschlossen worden war, ja noch niemals zu Konflikten geführt. In keinem Stadium haben die Stifter daran gedacht, ihre Stimmenmehrheit gegen die Stadt auszuspielen. Das Vertrauensverhältnis, das zwischen beiden Parteien herrschte, fand vor zwei Jahren einen sichtbaren Ausdruck darin, dass zum Vorsitzenden des Kuratoriums einstimmig Herr Oberbürgermeister Dr. Bracht gewählt wurde. Und was die so viel kritisierte Bestimmung des Vertrages anbetrifft, die die Folkwang-Sammlung zum gemeinsamen Besitz der Stadt und der Stifter macht, sie hat in der Zeit der französischen Besetzung das Museum, dem damit ein privater Charakter beigelegt wurde, vor Eingriffen der Feinde bewahrt.

Für den Museumsneubau hat die Stadt anderthalb Millionen aufgewendet, wobei ihr das grosse Baugelände gleich den beiden, den Eingang flankierenden, geräumigen Häusern von den Familien Hans und Karl Goldschmidt gestiftet wurde. Für den Ausbau der Essener Kunstsammlungen standen schon vor dem Kriege die Schenkungen der altangesessenen Familien Capell - Waldthausen, Girardet, Knaudt - Korte - Budde, die grossartige Krupp-Jubiläumsstiftung des Jahres 1912 zur Verfügung, deren Mittel dann freilich durch die Inflation stark zusammenschmelzen sollten. Nach der Er-

- - -

HdEG/Stadtarchiv Ek Nachlass 51, 52a Lodd

werbung der Folkwang-Sammlung sind aus den Kreisen der neuen Stifter sehr erhebliche weitere Zuwendungen in Gestalt kostbarer Kunstwerke zu verzeichnen, kurzum die Stadt Essen kann sich als Schirmherrin des Museums über mangelnden Kunstsinn und Opfermut ihrer Bürger nicht beklagen.

Aber freilich darf nicht vergessen werden, dass auch sie zu ihrem Teil großzügig zum Ausbau der Sammlungen beigetragen hat, seit der Stabilisierung der Mark hat sie an die 250.000.- Mk. für die Erwerbung von Kunstwerken aufgewendet, eine Leistung, die um so schwerer wiegt, als sie gleichzeitig den kostspieligen Neubau errichten musste. Wenn sie darüber hinaus für die Verwaltung des sehr ausgedehnten und reichhaltigen Museumsorganismus erhebliche Mittel zur Verfügung stellen muss - nun so teilt sie diese Belastung mit jeder anderen grösseren Museumsstadt. Es gibt aber keine zweite im deutschen Reich, die von sich sagen könnte, dass sie mit einem Schlage eine ganze Galerie, eine Kunstsammlung von dem europäischen Ruf des Folkwang-Museums als Geschenk erhalten habe. Diese in unseren Tagen einzig dastehende Stiftung wird zwischen Rhein und Ruhr stets ein denkwürdiges Ereignis bleiben.

HdEG/Stadtarchiv Essen nach §§ 52, 52a VGG

Abschrift.(Le.)

Der komm. Oberbürgermeister
der
Stadt E S S E N.

Essen, den 12. Juni 1933.

Dr./Ki.

Sehr geehrter Herr Generaldirektor !

Auf Ihre gefl. Zeilen vom 7.6. ds.Jrs. beehre ich mich folgendes kurz zu erwidern.

Ich weiss sehr wohl, dass die Erben Osthaus auf einen Teil des Wertes der Osthaus-Sammlung beim Verkauf verzichtet haben. Dagegen haben meine Nachforschungen ergeben, dass die Leistungen der sogenannten Stifter nicht so hoch sind, wie man in der Oeffentlichkeit bisher annahm; Herr Justizrat Heinemann berechnet selbst in meinen Akten den Wert im Augenblick der Zahlung auf Mk. 380.000.--. Auch die weiteren aufgebrachten Mittel sind zwar sehr dankenswert, aber nicht übermässig. Ich habe festgestellt, dass der Manet ebenfalls in der Hauptsache aus einem Darlehen gekauft wurde, das die Stadt Essen gab, und das ich jetzt zurückerbitten muss. Ich berechne die von der Stadt Essen und den Stiftern aufgebrachten Mittel auf ein Verhältnis von 30 zu 8 oder 15 zu 4. Wir haben aber umgekehrt gegenüber Stiftern und Erben Osthaus 4 zu 15 Kuratoren. Nach Ihrem Brief scheint mir dankenswerterweise eine Einigung hier möglich.

Dagegen befinden wir uns noch in einem unlösbaren Widerspruch hinsichtlich der Person des Hauptschuldigen, des Herrn Direktors Gosebruch, dessen in Ihrem Brief

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach § 52, 52a VGG

niedergelegte Rechtfertigung ich ablehne.

Es heisst darin, dass das Museum die "Kunstformen der Welt" zeigen müsse, was ja dem Vortrag des Herrn Gosebruch über "Weltgefühle" entspricht; eine solche Sammlung wäre aber nicht ein deutsches Museum, sondern ein Raritäten-Kabinett.

Es hat keinen Zweck, dass ich mich hier mit diesen künstlerischen Differenzen weiter befasse. Wenn die Herren des Folkwang-Museums diese Teile der Sammlung als grosse Kunst empfinden, die Nationalen sie aber als Kitsch und Schund bezeichnen, so sind wir soweit auseinander, dass wir unsere gegenseitigen Rufe nicht mehr hören, und es hat dann auch für Beide keinen Zweck, weiterhin zu rufen.

Wenn Herr Gosebruch nach 10 Jahren erklärt, dass er auch nationale Kunst betreiben könne, so muss ich erklären, dass ich ebensowenig mit Kunstbolschewisten arbeiten kann, wie unser Führer mit ehemaligen Bolschewisten, und dass ich mit solchen Männern Essen nicht zu der Kunsthöhe führen kann, die ich als fernes Ideal sehe und die ich heiss erstrebe.

Ich bin auch innerlich der Meinung, dass die Kuratoren der Stiftung mitverantwortlich sind, aber sie unterstehen nicht meiner Kritik. Meiner Kritik unterstehen nur die honorierten Beamten des Museums, in erster Linie Herr Gosebruch.

Ich habe dreimal - im ganzen etwa 6 Stunden - mit den Kuratoren resultatlos verhandelt. In den ersten Verhandlungen ist jedes Entgegenkommen Ihrerseits abgelehnt

abgelehnt worden. Ich halte es daher für richtig, die weitere Entwicklung abzuwarten und den bisherigen Kuratoren auch weiterhin die Verantwortung zu überlassen.

Ich begrüsse Sie bestens als

Ihr

ergebenster

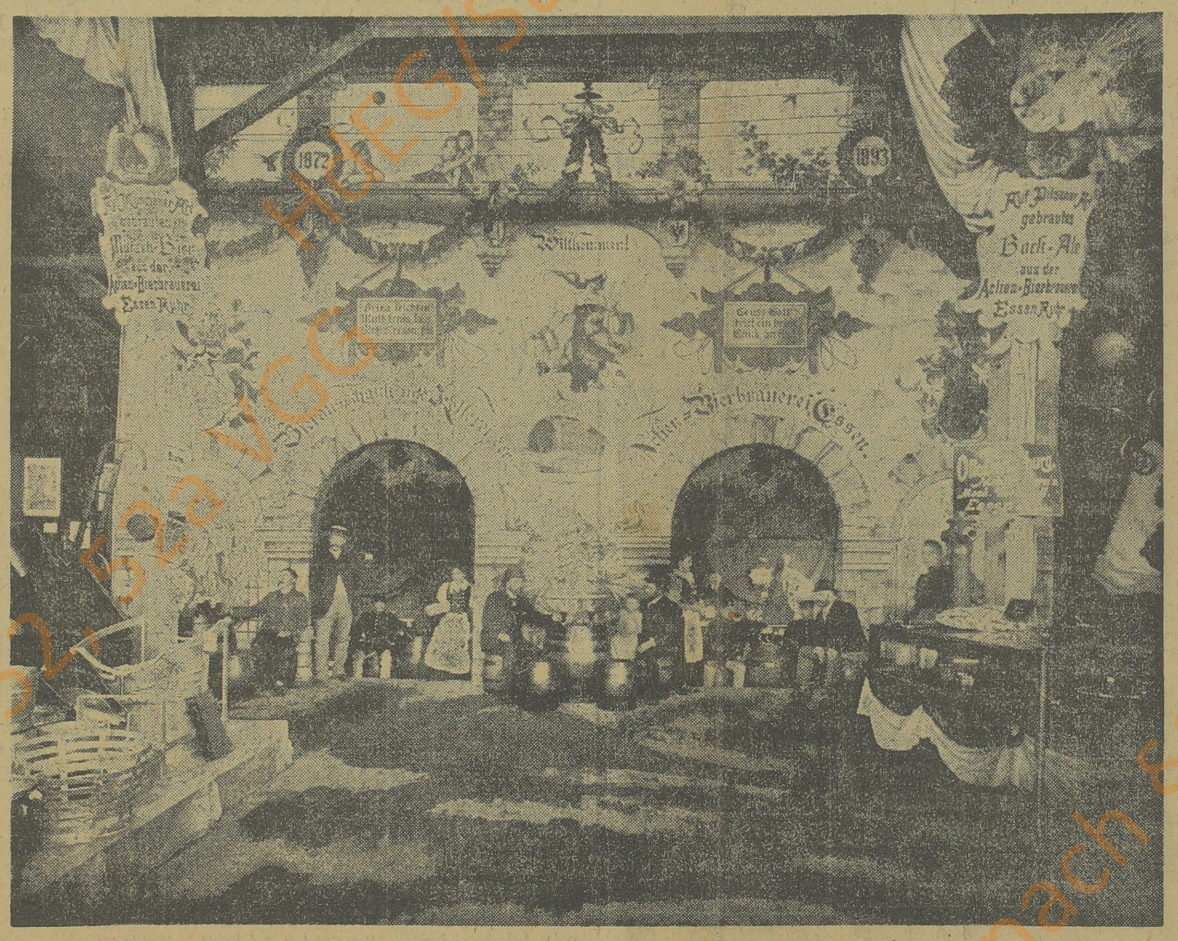
gez. Dr. Reismann - Grone.

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

Eine Großleistung des Essener Gewerbes

(vor vierzig Jahren)

Die wirtschaftliche Lage ließ vor vier Jahrzehnten manches zu wünschen übrig; aber die sichere politische Lage des Reichs verlieh allen im Produktionsprozeß Schaffenden Zuversicht in die Zukunft, Mut, Selbstvertrauen, Strebsamkeit. Wir finden damals in den Kreisen der Essener Gewerbetreibenden und des von einem gesunden und kräftigen Innungsleben erfaßten Essener Handwerks eine vorbildliche Einigkeit, die sich eines schönen Tages zu dem Projekt verdichtete, eine Allgemeine Gewerbe-Ausstellung für den Stadt- und Landkreis Essen ins Leben zu rufen. Gedacht, getan: Schon konstituierte sich ein Gewerbeausstellungsverein unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Zweigert, der seit 1888 die Geschicke Essens leitet; Geheimer Kommerzienrat Friedrich Alfred Krupp übernahm gern den Ehrenvorsitz, und Beigeordneter Volkening, zwar unbesoldet, aber ein Arbeitspferd von Klasse, die Führung des Arbeitsausschusses. Am heutigen Sonntag sind genau 40 Jahre seit dem ersten Tage der Eröffnung der Ausstellung für den allgemeinen Verkehr verflossen, während die feierliche Einweihung am Tage vorher durch Geheimrat Krupp in Gegenwart des Oberbürgermeisters, eines Regierungsvertreters und einer Anzahl geladener prominenter Bürger erfolgt war. Genau wie im laufenden Jahre, fiel 1893 der 17. Juni auf einen Samstag, der 18. auf einen Sonntag, nur das Wetter war damals besser — sonniges Sommerwetter mit Hitze; und dies Wetter blieb der Ausstellung bis zum Schlusse, vier Wochen lang bis zum 18. Juli, treu. Kein Essener Handwerk und Gewerbe war an der Ausstellung unbeteiligt; die Kaufmannschaft in weitestem Umfang vertreten, der alte Stadtgartensaal einschließlich der Galerien und Nebenräume in Anspruch genommen, und es fanden sich unter den „Ausstellungs-Pavillons" Musterstücke, die an Aufmachung und Ausdehnung berechtigtes Aufsehen erregten. Vom Pavillon der Essener Actien-Bierbrauerei ist eine Photographie erhalten, die wir im Bilde wiedergeben; er ist ganz im Stil jener frühen Zeit gehalten, welche moderne Verbogenheiten noch nicht kannte, nach „altdeutschen" Motiven erbaut unter Hauptbeteiligung der Firma Leber.



Pavillon der Actien-Bier-Brauerei auf der Essener Gewerbe-Ausstellung 1893

Die Actien-Bierbrauerei hatte durch die Firmen P. Ringsdorf und G. Stern von ihrer Maschinenzentrale aus eine eigene elektrische Lichtleitung in ihren Pavillon legen lassen, in welchem ihre damals gängigen Biere: Bock-Ale, Braunbier und Hell (Export) zum Ausschank gelangten. Sehr gefiel auch das kleinere, gleichfalls „altdeutsch" gehaltene „Braustübl" der Brauerei von Fehrenberg u. Stinnesbeck, der nachmaligen, inzwischen in eine Interessengemeinschaft mit der Actien-Bierbrauerei eingetretenen Phönix-Brauerei. Aus dem Umstande, daß von den kleineren Essener sogenannten Hausbrauereien sich keine an der Gewerbe-Ausstellung beteiligte, trotzdem fast 50 verschiedene Handwerks- und Gewerbebetriebe gern und begeistert mitgemacht hätten, ist zu entnehmen, daß 1893 das handwerkliche Brauwesen in Essen keine Bedeutung mehr besaß und damals das früher ortsübliche obergärige Braunbier schon durch die aus bestem Rohmaterial und mit gehobener Betriebssorgfalt hergestellten untergärigen Biere der genannten maschinell eingerichteten Brauereien zurückgedrängt worden war. Um die Bedeutung der Ausstellung hervorzuheben, hatten auch einige schwerindustrielle Betriebe ausgestellt, z. B. die Zeche Herkules und die Firma Krupp; letztere hatte Modelle vom Baumhof, vom Cronenberg, von ihrer Feuerwehr und von ihrem Pavillon auf der „Columbischen" Weltausstellung in Chikago 1893 aufbauen lassen.

Die Eintrittspreise zur Ausstellung waren billig: Normal 50 Pf., an Sonntagen 30 Pf., Dauerkarten 3 Mark, der Ausstellungsbesuch war über alles Erwarten stark, oftmals mußten die Eingänge wegen übergroßen Andrangs geschlossen werden; ein Rekordnachmittag brachte über 12 000 Besucher, eine Zahl, deren Bedeutung besonders daran ermessen werden kann, daß Essen 1893 nur wenig über 80 000 Einwohner und zur Ausstellungszeit noch keine Straßenbahn hatte. Ein Tropfen Wermut fiel in den Kelch der Begeisterung der Ausstellung, als (am 1. Juli) die Prämiierung erfolgte und sich einige Aussteller zurückgesetzt fühlten (die Actien-Bierbrauerei erhielt einen ersten Preis für ihre Gesamtleistung zuerkannt, Fehrenberg u. Stinnesbeck einen zweiten Preis. Aber die „Jury" konnte nachweisen, daß ihre Verdikte samt und sonders gerecht und ohne Ansehen der Personen und Firmen ergangen waren, und die Unzufriedenen beruhigten sich. Die Ausstellung schloß mit einem Festessen unter allgemeiner Beteiligung, und die Innungen ehrten nach erfolgter Abrechnung (im Oktober) welche einen Ueberschuß von ca. 20 000 Mark ergab, den um das Zustandekommen der Ausstellung hochverdienten Beigeordneten Volkening durch ein im „Goldenen Stern" (Nordecke Steeler Straße und Markt) abgehaltenes Festessen, dessen Speisenkarte im schönsten Essener Platt abgefaßt war und folgendermaßen lautete: „Ettenriehe: Fleeschsuppe in Tassen op den Disch gebracht mit leckere Pastetekes drin. — Fisch, aber nicht ut de Berne, met gekockte Erappeln. — Ossentunge met fine pikante Soose, wo auk noch nien Erften un gebrodde Erappeln dobi kommt. — Rehbroden met gestuufter Appeln un annere säute Saaken. — Wat Leckeres vom Kunstbäcker tom knabbeln. — Allerhand Obst för de Verdauung." Wir möchten dem nichts mehr hinzufügen.

Die Volkskirche im neuen Deutschland

Im äußerst stark besetzten Saale der Melanchthonkirche veranstaltete am letzten Freitagabend die Glaubensbewegung „Deutsche Christen", Essen-West eine öffentliche Kundgebung, die nach einem einleitenden Grußwort des Studienrats Esser mit dem gemeinsamen Gesang eines Chorals eröffnet wurde. Dann führte Mittelschulrektor Pennekamp in seinem Vortrage aus, wie die vom Volkskanzler entfachte Bewegung die Herzen erfaßte, bis in die ev. Kirche hinein ihre Auswirkung hatte und im Jahre 1932 zur Gründung der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" führte. Diese habe auch in der ev. Gemeinde Essen-West sich die Herzen erobert, denn bei den letzten Kirchenwahlen im November vorigen Jahres habe die Glaubensbewegung auf ihre Liste von den 7000 abgegebenen Stimmen über 2500 erhalten und dadurch von 60 zu wählenden Gemeindeverordneten 21 Sitze erobert. Er gab dann einen Rechenschaftsbericht über die von den Deutschen Christen in den kirchlichen Körperschaften geleistete Arbeit und über die erreichten Erfolge, besonders bezüglich Senkung der Kirchensteuer. Er wies dann noch nach, daß die Deutschen Christen in Fragen des Glaubens und Gewissens jeden Zwang ablehnen, daß die Grundlage des Nationalsozialismus das Christentum sei und daß die Deutschen Christen als Kämpfer erstreben, die ev. Kirche lebensvoll zu gestalten, damit sie eine Volkskirche und dadurch das Gewissen des deutschen Volkes werde. Pfarrer Zickmann zog in geistreichen, tiefgeschürften Ausführungen eine Parallele zwischen Luther und Hitler, die beide im göttlichen Auftrag wirkten und Großes erreichten. Weiterhin schilderte er Entstehung und Aufgabe der Glaubensbewegung, nämlich die Erreichung der Einheit der 29 deutschen Landeskirchen zu einer ev. Reichskirche. Diese soll ihrer Aufgabe gerecht werden durch Aktivierung der Gemeinden, durch volkstümliche Wortverkündigung, sowie durch Ueberwindung des theol. Konfessionalismus (ob lutherisch, reformiert oder uniert). Weiter muß die Kirche, ähnlich wie Hitler es getan, nach Wegen suchen, um ins Volk zu kommen. Die ev. Kirche der Zukunft bedarf der starken Führung, muß die Kluft beseitigen zwischen Führung und Volk und benötigt eine Kirchenführung, die auch die Pfarrer berücksichtigt. Die Kirche der Zukunft muß offenbaren die Tat des kämpferischen Glaubens in Hingabe an das Volk durch Opfer und Dienst. Gemeindegesang, Gebet und Segen ließen die von den Vorträgen des Melanchthonkirchenchores umrahmte Veranstaltung ausklingen.

Sonntagsrückfahrkarten aus besonderem Anlaß

= **Essen**, 17. Juni. Die Reichsbahndirektion Essen hat angeordnet, zum Regimentstag des ehem. Infanterie-Regiments Nr. 143 in Essen am 17./18. Juni, zur 2. Wiedersehensfeier des Regimentsverbandes des Königs-Infanterie-Rgts. Nr. 145 in Gelsenkirchen am 17./18. Juni, anläßlich des Verbandstages des Bäckerinnungsverbandes Westfalen in Bochum vom 19.—21. Juni, und zur Westdeutschen Tagung des Kampfbundes für deutsche Kultur, 17. und 18. Juni, Sonntagsrückfahrkahrten auszugeben.

Rund um die „Schwarze Lene"



Bild links: Die Autobushaltestelle „Schwarze Lene" an der Heisinger Straße — Mitte: Das Stammhaus Schwarze Lene — Rechts unten: Parkplatz Heisinger Straße für „Schwarze Lene"

Durch eine Erklärung der Stadtverwaltung in der Presse, daß sich die Stadt an einem Neubau der bekannten Ausflugs-Gaststätte „Schwarze Lene" in Essen-Kellinghausen finanziell nicht beteiligen werde, ist bekannt geworden, daß sich gewisse Kreise um einen größeren Gasthaus- oder Hotelneubau an dieser landschaftlich bevorzugten Stelle, von der aus man einen herrlichen Ausblick auf den Stausee hat, bemühen. Vielleicht ist es in Anbetracht aller Zeitumstände besser, wenn man die schöne, ländliche Gaststätte „Schwarze Lene" so läßt wie sie heute ist. Der jetzige Pächter, Karl Dust, hat die Gaststätte durch Neu- und Umbauten schon aufs Zweckmäßigste erneuert und hat außerdem noch große Terrassen anlegen lassen. Die beiden Gasthausgebäude im Park der „Schwarzen Lene" bieten vorläufig Raum genug bei ungünstigem Wetter, und außerdem ist auch das „Stammhaus", das wir im Bilde zeigen, noch da. Die beliebte Gaststätte auf der Ruhrhöhe hat Autobushaltestelle an der Heisinger Straße und sogar einen Auto-Parkplatz an derselben Straße. Von dort aus führt ein herrlicher Waldweg von ein paar Minuten zur „Schwarzen Lene". Was sonst noch über die Projektemacherei um die Schwarze Lene, die städtischer Besitz ist, zu sagen wäre, sagt unserer Wochenplauderer August an der Berne an anderer Stelle dieser Ausgabe.

Rätselhafte Kunstkäufe des Folkwangmuseums

Wann bekommt die Oeffentlichkeit Klarheit über skandalöse Ausgaben für zweifrangige Kunst — Wer bezahlte den Manet: Die Stadt oder die Folkwangstifter? — 150 000 RM städtische Gelder als Darlehn an den Folkwangverein?

= **Essen,** 17. Juni. Mit tatkräftiger und rasch zupackender Energie hat die nationale Kultur-Revolution in das Essener Kunstleben eingegriffen. Das Theater war seit einem Jahrzehnt der Herd endloser Intrigen, ein Sammelbecken von Intendantenstürzern und Unzufriedenen. Jetzt ist die Leitung in die Hand eines erprobten Mannes, wie Alfred Noller, gelegt, der das Vertrauen der Stadtverwaltung, der Nationalsozialisten, des Essener Theaterpublikums und nicht zuletzt das seiner eigenen Leute gewonnen hat. In der Kunstschule, die dem Nachwuchs des deutschen Handwerkertums zu dienen hat, ist der Geist des Dessauer Bauhauses und der Konjunkturjägerei davongejagt. In einem sauberen Arbeitssinne, erfüllt von den volkserhaltenden Aufgaben des Handwerkernachwuchses, hat der junge Albert Mankoff Prof. Fischers Nachfolge angetreten. Das gesamte Bibliothekswesen der Stadt Essen wurde in die Hand eines Mannes gelegt, der zu den Frontsoldaten der nationalen Kultur-Revolution gehört: Richard Euringer. In ihm besitzt das Essener Kulturleben einen schöpferischen Schriftsteller von Rang und Bedeutung. Und dann käme nach Theater, Kunstschule und Bibliothekswesen das Museum. Es sieht so aus, als wäre die nationale Revolution an dem Haus an der Bismarckstraße, das sich Folkwangmuseum nennt, spurlos vorbeigegangen. Aber dem ist nicht so. Der gewaltige Atem der revolutionären Ereignisse fegte über dieses Raritätenkabinett der modernen Kunstauswüchse hinweg und der Luftdruck genügte, dort vorläufig alles lahm zu legen. Das Folkwangmuseum der Stadt Essen ist praktisch tot. Der Assistent des Museumsdirektors, nämlich Dr. Wilhelm Kästner, ist für immer beurlaubt. Seine Stelle wird nicht wieder besetzt, weil der Posten im Etat durch den Oberbürgermeister Dr. Reismann-Grone gestrichen worden ist. Der Museumsdirektor Ernst Gosebruch selbst schleicht wie sein eigener Schatten durch die dunklen und abseitigen Gänge und Kellergewölbe. Und wenn dieser gepflegte, jetzt mehr als sechzigjährige Direktor jemals so etwas wie Aktivität an den Tag gelegt hat, — wir haben nie etwas davon gemerkt, — so ist seine Museumstätigkeit seit Wochen buchstäblich gleich Null. Man hört, er habe wissen lassen, er könne auch im Zeichen der nationalen Kultur-Revolution weiterarbeiten. Denn er sei immer ein nationaler Mann gewesen. Wie schade, daß Herr Gosebruch dieses Bekenntnis so spät an den Tag legt. Wir haben in den letzten zwölf Jahren nichts davon gemerkt. Und es wäre so ehrenhaft und vorbildlich gewesen, in den Jahren des deutschen Kulturverfalls, die wir hinter uns haben, ein wahrhaft wegweisendes, nationales Museumsleben vorzuweisen, durch Wort und Tat vorzuleben. Wie das Essener Museumsleben in Wirklichkeit ausgesehen hat, das wissen wir alle, das braucht nicht zum hundertsten Male hier wiederholt zu werden. Es gilt nur heute noch einmal festzustellen, daß dieses Folkwangmuseum an der Bismarckstraße das Vertrauen der Oeffentlichkeit vollkommen eingebüßt hat, daß keiner unter den Wortführern der nationalen Kultur-Revolution daran denken würde, ein solches Museum unter solcher Leitung weiterhin ernst zu nehmen.

Aber man muß dieses Museum sobald wie möglich wieder von den Toten erwecken. Man muß es zu dem machen, was es von Anbeginn sein sollte: ein lebendiger Geist und Gemüt erquickender Quell, an dem die müden, verarbeiteten Menschen dieses Landes sich erbauen und aufrichten könnten. Zu einem solchen Programm weiß Dir. Gosebruch nichts zu sagen. Aber wir wollen diese neue Tat von ihm nicht sehen, weil wir sie ihm nicht glauben und seine Taten zur Genüge kennen. Was uns mehr interessiert als das künstlerische Renegatentum, die kunstpolitische Fahnenumkehr, das ist die Antwort auf einige Fragen, die Essener Bürger mit Recht zu stellen gezwungen sind.

Wann bekommen wir endlich Klarheit über die dunklen, rätselhaften Kunstankäufe, die unter der Leitung Ernst Gosebruchs für das Folkwangmuseum getätigt worden sind. Einer der größten Skandale des modernen Museumsleben war im Jahre 1927 bekanntlich der Essener Ankauf des Bildes von Eduard Manet, den Pariser Opernsänger Andr. Faudre darstellend, zum Preise von angeblich 200 000 RM.

Die Tatsachen sind hinlänglich bekannt. Das Bild, das 1884 für 3500 Francs durch die Erben Manets auf einer Versteigerung bei Durant Ruel in Paris versteigert wurde, wanderte durch alle europäischen Kunstländer und konnte nicht an den Mann gebracht werden. Das Bild war schlecht, wenn man die Meisterleistungen Manets kennt. Selbst die Russen, die in der Vorkriegszeit erhebliches Geld für Kunstkäufe zu verpulvern hatten, lehnten den Ankauf ab. Der Grund war wohl darin zu suchen, daß das Bild vom Meister her schon unlustig gemalt war. Manet konnte diesen eingebildeten Kerl von Opernsänger offensichtlich nicht leiden; aber dieser ließ **ihm keine Ruhe und wollte unter allen Umständen von** dem berühmten Maler porträtiert werden. Sechsmal ging Manet an die Arbeit, einmal schlug er sogar das mißlungene Ergebnis durch die hohe Lehne des Atelierstuhls. Das letzte Bild blieb bestehen, doch keiner wollte es haben. Ausgerechnet das Folkwangmuseum in Essen mußte dem Herrn Feilchenfeld vom Cassirer-Verlag in Berlin das Bild für annähernd 200 000 Mark abkaufen.

Welche Rolle spielte die damalige Stadtverwaltung bei diesem Kunstkauf? Es bleibt uns immer noch als Essener Sensation die Feststellung, ob es richtig ist, daß damals von seiten der Stadt dem Folkwangverein sozusagen ein Vermögen, nämlich 150 000 Mark zur Verfügung gestellt worden sind, die diesen Ankauf erst ermöglichten.



Das Haus von Marées — Bild des Essener Folkwangmuseums

Als wir damals auf diesen Skandal an dieser Stelle hinwiesen, glaubten wir, das Bild habe 300 000 gekostet. Gosebruch ließ eine „Berichtigung" los, die keine Berichtigung war. Es wurde zuerst von „Leihgabe" geredet, dann von der Stiftung eines Kunstfreundes! Wir gingen dann die Stadtverwaltung an und wollten Klarheit haben. Aber die Stadt erklärte, nichts damit zu tun zu haben, und sie fuhr uns bei öffentlicher Gelegenheit noch über den Mund mit der Bemerkung: wenn wir weiterhin in dieser Art die Ankäufe des Museums brüskierten, würde sich kein Essener Mäzen mehr finden lassen, der dem Museum auch nur eine Kleinigkeit stiftet.

Also handelte es sich um eine Stiftung? Wir wissen es nicht, wir wissen es heute noch nicht! Vielleicht kann die Bank Simon Hirschland, der Bankier des Folkwangvereins darüber Auskunft geben?

Denn Herr Gosebruch kann ja nichts! Er kann noch nicht einmal zu den Dingen stehen, die damals zur Schande des Essener Folkwangmuseums möglich waren. Denn es ist und bleibt eine Schande, einen schlechten Franzosen für 200 000 Mark anzukaufen, wenn man in der Lage gewesen wäre, für dieses Geld ein stattliches schönes zeitgenössisches deutsches Museum aufzustellen. Zweihundert Bilder zum Preise von je 1000 Mark hätte man aus den Ateliers der jungen deutschen Kunst und sogar meisterlicher Kunst erstehen können. Hat Herr Gosebruch das nicht gewußt? Oder hat er gar nichts zu diesem Kunstkauf zu sagen gehabt? Wer hat ihn denn gemanagt? War Herr Gosebruch nur eine gefügige Figur in den Händen seines Folkwangvereins? Es gibt viele Leute in Essen, die das glauben.

Und dann haben wir noch einen Ankauf, einen sehr teuren Hans von Marées haben wir gekauft. Keiner weiß, was er wirklich gekostet hat. Vielleicht auch ein kleines Vermögen? Es ist ein schlechter Marées, wie man auf dieser unserer Abbildung feststellen kann. Das Werk kennzeichnet nicht im geringsten den Stil und die Palette des Hans von Marées, die ihn in den Bildern deutscher Museen berühmt gemacht haben. Marées — wir kommen deshalb darauf — war zu jener Zeit ein beliebtes Objekt für Kunstskandale! Wir erinnern daran, daß das Kölner Museum unter Oberbürgermeister Adenauer einen rechten Marées-Skandal in seiner Chronik zu verzeichnen hatte Im Jahre 1929 bot der Händler Nicolai-Berlin diesmal ein sehr bezeichnendes, großes Werk von Marées, aus der besten Zeit des Künstlers, dem Wallraf-Richartz-Museum in Köln für 4000 Mark an. Die Offerte blieb wie uns ein Gewährsmann mitteilt, unbeachtet. Aber — drei Monate später kaufte dasselbe Wallraf-Richartz-Museum das gleiche Bild für 135000 Mark. Das war ein Skandal, der sich sehen lassen konnte. Ob wir unseren Manet nicht vielleicht auch für den zehnten Teil gekriegt hätten? Wer will das wissen! Der Manet ist ja in den Zeiten der Kunstskandale gekauft worden!

Erinnern wir uns doch an den anderen skandalösen Fall. Ein Kunsthändler namens Dr. Cassirer in Rom, ein naher Verwandter von Paul Cassirer, verkauft an den ehemaligen Staatssekretär Kühlmann einen „echten" Leibl für 110 000 Mark. Der „echte" Leibl stellt ein Porträt des Ingolstädter Intendanturbeamten Stadelmann dar. Und was stellt sich heraus: der berühmte Leibl, der 110000 bare Märker gekostet hat, stammt in Wirklichkeit von der Hand eines biederen Meisters Münchener Porträtkunst namens Blum. Nichts gegen Blum zu sagen. Aber er heißt Blum und nicht Leibl! Und das berühmte Porträt des Ingolstädter Intendanturbeamten hat auf einer Münchener Versteigerung sage und schreibe 750 Mark gekostet.

Wer gibt uns nun in Essen die Garantie, daß auch wir mit unserem berühmten Kunstankäufen nicht hereingefallen sind, daß wir eventuell einige Kunsthändler bekannter Herkunft und Tüchtigkeit noch reicher gemacht haben? Ist es ein Trost zu wissen, daß unser glorreicher Folkwangverein mit seinem Gelde hereingelegt worden ist? Aber es erhebt sich die Frage: war es nur sein Geld?? Bleibt nicht das ganze, skandalöse Treiben dieser Kunstankäufe auch auf dem Museumsdirektor und dem städtischen Kunstdezernat, das heißt also auf der Stadtverwaltung hängen? Ein gesundes Kunstbewußtsein innerhalb der Stadtverwaltung hätte auch gegenüber dem starken Folkwangverein sein Veto einlegen müssen. Sie hätte der öffentlichen Kunstkritik, die diese Zustände anprangerte, nicht in die Arme fallen dürfen und Ruhe gebieten, wo tatsächlich schreiender Unfug in die Welt gesetzt worden war.

Unser Appell geht an die neue Stadtverwaltung, an ihre starke, gesunde und ehrliche Kulturgesinnung: wie lange soll noch dunkles Rätselraten darüber veranstaltet werden, was das Kunstmuseum und sein hochmögender Kunstverein in den letzten Jahren auf dem Gebiete der großen Ankäufe getrieben haben. Es genügt nicht zu wissen, daß es sich um einen Privatverein handelt, da die Auswirkungen dieser privaten Vereinstätigkeit von einer öffentlichen Kunststätte aus an den Geist und an die Moral des öffentlichen Lebens rühren. Wir wünschen endlich Klarheit über all diese Vorgänge und sobald wie möglich eine neue, tatkräftige nationalbewußte Führung des Folkwangmuseums.

Cremers.

Nationale Selbsthilfe auch in der Kartoffelversorgung

Essen, 17. Juni. Uns wird geschrieben: Nachdem in den letzten Tagen die Preise auf dem Kartoffelmarkt etwas erhöht waren, ist jetzt wieder eine fühlbare Abschwächung erfolgt, ein Zeichen dafür, daß unsere Landwirtschaft noch über genügend Vorräte an Kartoffeln alter Ernte verfügt. Der Bauer erhält für die Kartoffeln immer noch 0,70 bis 1 Mark je Zentner weniger als im Vorjahre. Um den notleidenden deutschen Bauern zu helfen, gleichzeitig aber auch den deutschen Devisenbestand zu schützen, hat der im Einheitsverband des Deutschen Kartoffelfelhandels zusammengefaßte westdeutsche Kartoffelhandel beschlossen, keine Frühkartoffeln aus dem Auslande zu beziehen. Eine erfreuliche Auswirkung hat dieses vorbildliche Verhalten des westdeutschen Kartoffelhandels bereits zu verzeichnen. Große Ersparnisse an Devisen sind erzielt worden, der deutsche Bauer kann seine Vorräte an Kartoffeln am Markt unterbringen. Jetzt ist es die Pflicht der Hausfrau, sich dem Vorgehen des Kartoffelhandels anzuschließen und keine ausländischen Frühkartoffeln zu kaufen. Eine Verknappung des Marktes mit deutschen Kartoffeln liegt außerhalb jeder Möglichkeit, da bereits auch die deutsche Frühkartoffelernte eingesetzt hat.

Leider hat sich auch bei dieser Aktion herausgestellt, das noch nicht allgemein der Grundsatz im Geschäftsleben „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" Anerkennung gefunden hat. Einige wenige Firmen versuchen die augenblickliche Situation dazu zu mißbrauchen, durch Einfuhr von Auslandsware ihren Profit zu machen. **Die deutsche Landwirtschaft ist jedoch davon überzeugt, daß die geschlossene Front des disziplinierten Handels in enger Verbandung mit der deutschen Hausfrau diesen Vertretern des Handels die gebührende Antwort geben und die entsprechende Behandlung zuteil werden lassen wird.**

§ Sperrung der Bismarckstraße und Alfredstraße. Zwecks Neupflasterung werden die Bismarckstraße von der Schillerstraße ab und die Alfredstraße bis zur Schönleinstraße von Montag, dem 19. d. M. ab für den gesamten Durchgangsverkehr in ihrer Längsrichtung bis auf weiteres gesperrt. Der Verkehr auf den Querstraßen bleibt aufrecht erhalten, ebenso der Anliegerverkehr. Die aufgestellten Sperr- und Umleitungsschilder sind jedoch genau zu beachten. Die Umleitung des Durchgangsverkehrs erfolgt in der Bismarckstraße nach Süden über Schiller-, Sachsen-, Friedrich-, Goethestraße, in der Alfredstraße von der Kahrstraße, über Goethestraße, Zweigertstraße, Hans-Luther-Straße und Schönleinstraße; nach Norden von der Brücke an der Alfredstraße über Ernststraße, Rüttenscheider Straße, Huyssenallee.

§ Dieser Gauner versucht es mit Friseuren. Vor einiger Zeit suchte ein Schwindler ein Friseurgeschäft auf und nahm eine Bestellung auf eine Schaufensterbüste entgegen und kassierte eine Anzahlung von 20 RM. Angeblich wollte die fragliche Person für eine Firma Hein in Köln tätig sein. Die benannte Firma hat eine derartige Bestellung nicht erhalten und ist dort auch der kassierte Betrag nicht eingegangen. Wie hier neuerdings bekannt geworden ist, soll der in Betracht kommende Mann unter gleichen Verhältnissen weitere Friseurgeschäfte aufsuchen, um gleiche Aufträge und auch solche auf Seifen zu suchen. Die Person ist noch im Besitz eines Bestellblocks der Firma Hein-Köln und füllt auch einen solchen Bestellschein aus. Soweit hier bekannt ist, soll diese Person früher bei der Firma Hein-Köln beschäftigt gewesen sein. Es handelt sich um eine Person von etwa 50 Jahren, trägt grauen Anzug, Glatze, ist glatt rasiert, gestutzter Schnurrbart, kleine Figur, soll mit einem Auto vorfahren. Die in Frage kommenden Geschäfte werden vor Anzahlungen gewarnt, da die Aufträge nicht an die benannte Firma gelangen. Etwaige Geschädigte wollen sich unter Telephon 44551, Nebenanschluß 271, oder im Polizeipräsidium, Zimmer 265, melden. **Im Betretungsfalle wird um Veranlassung der Vorführung ersucht.**

A.Janus

Essen-Bredeney, 25. Juni 1933
Stocksiepen 2

Herrn
o. Oberbürgermeister Dr. Reismann-Grone,
Essen-

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

Ich bestätige den Empfang Ihres Briefes vom 12.d.M., auf den ich infolge einer Auslandsreise erst heute antworten kann.

Ich glaube nicht, daß der Sache, um die es geht, mit mehr oder weniger persönlich zugespitzten Erörterungen gedient ist. Sie ist so ernst, daß alle Teile sich bemühen sollten, die Verhandlungen im Geiste strengster Sachlichkeit zu führen.

Wenn ich deshalb darauf verzichten will, auf Ihre Ausführungen im Einzelnen einzugehen, so muß ich doch Namens des vom Kuratorium bestellten Ausschusses zum Ausdruck bringen, daß wir nicht mehr wissen, worauf Sie sachlich hinaus wollen, wenn Sie glauben, ein Museum, das die "Kunstformen der Welt" zeigt, als ein Raritäten-Kabinett bezeichnen zu sollen.

Angesichts einer solchen Auffassung des berufenen Vertreters der Stadt erscheint es dem Ausschuß dringend geboten, sich mit der Stadt als Eigentümerin des Museums und als Trägerin des mit den Erben Osthaus am 3. Januar/18.Januar/10.April 1922 geschlossenen Vertrages, darüber zu unterhalten, wie sie sich die Gestaltung des Museums denkt, ohne bei aller selbstverständlichen Betonung nationaler Gesichtspunkte die vertraglich übernommene und gewährleistete Zweckbestimmung des Museums aus dem Auge zu verlieren.

Sie werden mir zugeben müssen, daß eine Einigung über diese Grundfrage die erste und unerläßliche Voraussetzung ist

./.

HdEG/Stadtarchiv EK nach 88 52, 52a VGG

für die Regelung der anderen Fragen, die sich im Zusammenhange damit aufwerfen und die -wie die Zusammensetzung des Kuratoriums und die Wahl des Museumsleiters- selbstverständlich sehr wichtig sind, aber doch nur Folgerungen aus der grundsätzlichen Regelung sein können.

Nur beiläufig möchte ich erwähnen, daß bei der Entscheidung dieser Fragen, insbesondere auch der Personalfragen die Ihnen zweifellos bekannten Verpflichtungen eine Rolle spielen, welche die Stadt in dem oben erwähnten Vertrage mit den Erben Osthaus übernommen hat.

Der Ausschuß stellt sich zu einer Erörterung sowohl der grundsätzlichen Frage wie der damit zusammenhängenden Einzelregelungen zur Verfügung und ich bitte um Mitteilung, ob die Stadt ihrerseits dazu bereit ist. Bejahendenfalls bitte ich um Vorschläge für Ort, Tag und Stunde der Besprechung.

Mit verbindlichem Gruße
Ihr ergebener

gez. Janus

HdEG/Stadtarchiv, Ekl. nach §§ 52, 52a VGG

A. Janus

Essen-Bredeney, 27. Juni 1933.

Herrn Direktor Henke, Essen
" Colsmann, Langenberg
" v. Waldthausen, Essen
" Landgerichtsdirektor Engeling, Essen
" Direktor Gosebruch, Essen

Einer Anregung folgend habe ich den zweiten Absatz meines Briefes an Herrn Dr. Reismann-Grone etwas geändert. Er lautet jetzt wie folgt:

" Ich glaube nicht, daß der Sache, um die es geht, damit gedient ist, wenn die Erörterungen sich mehr oder weniger auf das Gebiet des Persönlichen verlieren. Sie ist so ernst, daß alle Teile sich bemühen müssen, die Verhandlungen im Geiste strengster Sachlichkeit zu führen."

In dieser abgeänderten Passung habe ich den Brief abgesandt, da im übrigen von keiner Seite Einwendungen erfolgten.

Von der Antwort werde ich die Ausschußmitglieder demnächst unterrichten.

HdEG/Stadtarchiv/EKU nachlass 52, 52a VGG

A b s c h r i f t.

Der komm. Oberbürgermeister
der Stadt Essen

Essen, den 28.6.33.

Herrn General-Direktor J a n u s,

E s s e n.

Sehr geehrter Herr General-Direktor!

Ich danke Ihnen für Ihre Zeilen vom 26. Juni. Die Stadt ist stets bereit, mit Ihnen sachlich die Zukunft des Folkwang-Museums zu leiten. Dabei muß aber die Vertretung der Stadt in einer würdigen und erträglichen Form erfolgen. Ich sehe diese nur gewährleistet, wenn die Stadt dieselbe Anzahl Stimmen erhält, wie die Stifter und die Erben Osthaus, wenn die Stimme des Musumsleiters fortfällt und die Stimme des Ministers über etwaige Meinungsverschiedenheiten entscheidet.

Angesichts des Umstandes, daß die Stadt Essen ganz außerordentliche Geldmittel dem Museum zugeführt hat, ist diese Forderung m.E. berechtigt.

Ich bitte freundlich, sich zu meinem Vorschlag erklären zu wollen undzeichne

mit verbindlichen Grüßen
Ihr sehr ergebener
gez.Dr.Reismann-Grone

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

A.Janus

Essen, den 3. Juli 1933.

Herrn Landgerichtsdirektor Engeling, Essen
Herrn Direktor Colsmann, Langenberg,
Herrn Dr. Theo Goldschmidt, Essen
Herrn Direktor Henke, Essen
Herrn Dr. Willi v. Waldthausen, Essen
Herrn Direktor Gosebruch, Essen

Ich überreiche Ihnen in der Anlage Abdruck eines Schreibens des Herrn Oberbürgermeister der Stadt Essen sowie Durchdruck der Antwort, die ich darauf zu geben beabsichtige, wenn der Ausschuß mit meiner Antwort einverstanden ist.

Da ich morgen Mittag für einige Tage verreisen muß und die Angelegenheit gerne vorher erledigen möchte, würde ich dankbar sein, wenn ich bis morgen Vormittag telefonisch von Ihnen hören könnte, ob Sie mit der Antwort einverstanden sind. Sollte ich bis morgen Mittag 12 Uhr keine Nachricht von Ihnen erhalten haben, so bitte ich, das Stillschweigen als Zustimmung zu dem Antwortentwurf annehmen zu dürfen.

Janus

2 Anlagen.

HdEG/Stadtarchiv Eku nach §§ 52, 52a VGG

A.Janus

Essen-Bredeney, 3. Juli 1933.

An

den kommissarischen Oberbürgermeister
Herrn Dr. Reismann-Grone,

E s s e n.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

Ihr Brief vom 28.v.M.

Die von Ihnen behandelte Frage ist nur eine derjenigen, die zwischen der Stadt und den Folkwang-Organen zu klären sind. Zwischen diesen Fragen, von denen ich eine schon in meinem Schreiben vom 26.v.M. hervorhob, bestehen grundsätzliche Zusammenhänge derart, daß letzten Endes die Regelung jeder einzelnen Frage mehr oder weniger bedingt ist von der Regelung, die in dem anderen Fragen gefunden wird. Es darf dabei nicht vergessen werden, daß in denjenigen Fragen, welche den von der Stadt mit den Erben Osthaus geschlossenen Vertrag berühren, eine Aenderung von der Zustimmung der Erben Osthaus abhängig ist. Man wird damit rechnen müssen, daß auch die Erben Osthaus zu Zugeständnissen nach der einen oder anderen Richtung nur bereit sein werden, wenn für den ganzen Fragenkomplex eine befriedigende dem Geiste und dem Ziele des Vertrages gerecht werdende Regelung gefunden wird.

Der Ausschuß darf deshalb um gefällige Aeußerung bitten, ob die Stadt bereit ist, mit ihm in einen mündlichen Meinungsaustausch über sämtliche schwebenden Fragen zu treten, und er wiederholt bejahendenfalls seine Bitte, Vorschläge für Ort, Tag und Stunde der Besprechung machen zu wollen.

Mit verbindlichem Gruße
Ihr ergebener

gez. Janus

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

Abschrift! Oberbürgermeister an Direktor Janus

Essen, den 17. Juli 1933.

Folkwang

Herrn
Generaldirektor J a n u s,
E ss e n

Sehr geehrter Herr Generaldirektor!

Ich bin, nachdem dreimal zwischen uns ergebnislos verhandelt ist, in der Furcht, dass auch weitere Verhandlungen uns nicht weiterführen, und ich würde es daher für eine Vereinfachung halten, wenn Sie mir meine Frage, ob Sie die nationale Gleichschaltung vornehmen wollen, mit einem Ja oder Nein beantworten. Ich habe seit 3 Monaten jeden Schaden von dem Folkwang-Museum abgewehrt, habe aber dafür nicht das geringste Entgegenkommen gefunden.

Wenn Sie jedoch glauben, dass eine Aussprache unter vier Augen nützlich ist, so bitte ich, eine solche mit mir telefonisch zu vereinbaren. Ich bin in der nächsten Woche noch an mehreren Tagen frei.

Ich begrüsse Sie als
Ihr ergebener

HdEG/Stadtarchiv/EKL mach 852, 52a VGG

Abschrift.

A. Janus

Essen-Bredeney, 18.Juli 1933.
Stocksiepen 2

Herrn
Oberbürgermeister Dr.Reismann-Grone,
Essen

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

Ich bitte um Entschuldigung, dass ich Ihr Schreiben vom 7.d.M. erst heute beantworte. Sie wollen mir zu Gute halten, dass meine Geschäfte allzu häufig meine Abwesenheit von Essen bedingen.

In Ihren Ausführungen ersehe ich nicht recht, wie der von Ihnen gebrauchte Ausdruck "nationale Gleichschaltung" gemeint ist, ob er sich auf die von Ihnen angestrebte Vertragsänderung bezieht, bei der Sie ja die Stadt und Stifter hinsichtlich ihrer Stimmenzahl im Kuratorium des Museums gleichgestellt zu sehen wünschen, oder ob er der Richtung der Museumspolitik überhaupt gilt. Meines Erachtens ist die Klärung der letzteren Frage am dringendsten und wichtigsten. Der zur Zeit in Berlin in führenden Kreisen der N.S.D.A.P. entbrannte Meinungsstreit über die Ziele der öffentlichen Kunstpflege im Dritten Reich, über die Art der Kunst, die man den aufstrebenden Künstlern des deutschen Volkes zum Besten der nationalen Erneuerung als Vorbild hinzustellen habe, zeigt, dass die Ansichten hierüber noch sehr verschieden sind. Demgegenüber können wir darauf hinweisen, dass die Osthaus'sche Schöpfung, das Folkwang-Museum, kein starres System ist. Wenn wir der nationalen Sache damit dienen, dass wir gewisse Zweige seines vielseitigen und elastischen Organismus mehr betonen und fördern als andere, so sind wir dazu selbstverständlich bereit. Das beeinträchtigt noch nicht das eigene Leben des Museums. Wir müssen aber unbedingt wissen, wie Sie als Oberbürgermeister

---

unserer Stadt und als Vertrauensmann der nationalen Bewegung zu den jetzt in Berlin aufgeworfenen Problemen stehen. Wir wollen und müssen die grosse Linie sehen, auf der Sie das Folkwang-Museum entwicklen möchten. Es leitet uns dabei die feste Zuversicht, dass wir eine gemeinsame Basis unschwer finden werden, gerade wie Sie, sind wir überzeugt, dass das Museum an der vaterländischen Erziehung unseres Volkes teilnehmen muss. Es wäre ja sein Tod, wenn es in dem denkwürdigen Zeitalter des Aufschwungs und der Erneuerung beiseite stehen müsste. Die programmatische Äusserung, die wir von Ihnen erwarten, ist aber so wichtig, dass sie alle anderen schwebenden Fragen an Bedeutung erheblich überwiegt, bezw. dass deren Erledigung sich voraussichtlich unschwer vollziehen wird, wenn erst mal in der grossen Linie Klarheit besteht.

Namens des Ausschusses darf ich deshalb bitten, sich über die Stellung der Stadt zur Gestaltung und zu den Zielen des Folkwang-Museums im Hinblick auf die zur Zeit schwebenden grundsätzlichen Erörterungen freundlichst äussern zu wollen. Der Ausschuss ist der Ansicht, dass uns eine Unterhaltung über diese Dinge unter vier Augen nicht viel weiterbringt, und er würde Ihnen deshalb für eine schriftliche Äusserung dankbar sein, wenn Ihnen nicht ein Meinungsaustausch zwischen dem Ausschuss als solchem und einigen, den Kunstdingen besonders nahestehenden Vertretern der Stadt zweckentsprechender erscheinen sollte.

HdEG/Stadtarchiv Ek nach §§ 52, 52a VGG

Abschrift. Dr. Reisemann-Grosse
Direktor Janus

Essen, den 21.Juli 1933

An das
Kuratorium des Folkwang-Museums,
z.H. des Herrn Generaldirektor J a n u s,
E s s e n
Im Stocksiepen 7

Sehr geehrter Herr Generaldirektor!

Ich besitze Ihre Zeilen vom 18. ds.Mts. und erwidere darauf ergebenst:

Ihre Zeilen scheinen aus dem Mißverständnis heraus geschrieben, dass die Stadt Essen oder ich persönlich eine gänzliche Umgestaltung und eine Führung des Museums beanspruche. Dies ist nicht der Fall. Wir wollen nur als gleichberechtigter Faktor mitwirken. Ich beanspruche den Vorsitz weder für mich noch für die Stadt. Es ist fraglich, ob ich überhaupt in das Kuratorium eintreten werde.

Wir verlangen nur, dass wir am Stimmrecht den Anteil haben, dass wir mit einiger Aussicht auf Erfolg mitarbeiten und Fehler und falsche Schritte verhüten können.

Ihre Frage wegen des Programms möchte ich dahin umkehren, welches Programm Sie denn vertreten wollen. In der Kunst gibt es kein Programm. Die Vertreter der Stadt werden die nationale Linie halten und deutsche Kunst und deutsche Künstler bevorzugen.

Ich möchte nochmals darauf drängen, dass der Stadt nunmehr eine endgültige Antwort gegeben wird, ob Sie uns eine wirksame Vertretung im Kuratorium einräumen wollen.

Ich begrüsse Sie bestens als

Ihr
sehr ergebener

HdEG/Stadtarchiv, EKI nach §§ 52, 52a VGG

29.7.1933.

An

das Reichsministerium für Volksaufklärung
und Propaganda

zu Händen des Herrn Staatssekretär F u n k,

Berlin W.8.

Wilhelmplatz 8

In dem Vertrage, der seinerzeit bei der Verlegung des Folkwang-Museums von Hagen nach Essen zwischen den Erben Osthaus und der Stadt Essen geschlossen worden ist, war auf Verlangen der Erben Osthaus ein Sitz im Kuratorium des Museums dem Reichskunstwart vorbehalten worden. Nachdem die Stellung eines Reichskunstwarts aufgehoben worden ist, und seine Dienstgeschäfte auf das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda übergegangen sind, bitte ich im Einverständnis mit Herrn Colsmann, dem Vertreter der Erben Osthaus im Kuratorium, um Benennung eines Herrn, der das Reichsministerium im Kuratorium vertreten wird.

gez. Janus

stellvertretender Vorsitzender
des Kuratoriums des Folkwang-Museums.

HdEG/Stadtarchiv EK nach Sg 52, 52a VGG

A.Janus

Essen-Bredeney, 29. Juli 1933
Stocksiepen 2

An
den Oberbürgermeister der Stadt Essen,
Herrn Dr. Reismann-Grone,
Essen.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

Ich danke Ihnen verbindlichst für Ihre Mitteilung vom 21.d.M., die nach der Auffassung des Ausschusses sehr geeignet ist, der unbedingt notwendigen Verständigung den Boden zu bereiten.

Die wichtigste Frage, in welche letzten Endes alle anderen Fragen mehr oder weniger einmünden, ist natürlich die Regelung, welche die zukünftige Leitung des Museums erfahren soll. Sie wird schließlich das Programm bedeuten, das der ferneren Entwicklung des Museums das Gepräge geben wird. Insofern ist sie auch für das Kuratorium von entscheidender Bedeutung. Angesichts der Stellung des Folkwang-Museums im deutschen Kunstleben, die ja anerkanntermaßen weit hinausgeht über den Charakter einer rein lokalen und selbst bezirklichen Kunsteinrichtung, haben wir es für wünschenswert gehalten, in dieser Beziehung Fühlung zu nehmen mit den verantwortlichen Regierungsstellen, dem Preußischen Kultusministerium und dem Reichspropaganda-Ministerium, denen nach Aufhebung der Funktion des Reichskunstwarts die Wahrnehmung der Interessen des Reiches im Folkwang-Museum obliegen wird.

Wir haben darauf gehalten, in beiden Ministerien für die Stellen, welchen heute die verantwortliche Leitung des Museums obliegt, der Ueberzeugung Ausdruck zu geben, daß nur eine solche Lösung als befriedigend angesehen werden kann, welche unter Beseitigung der bestehenden Meinungsverschiedenheiten eine ersprießliche und förderliche Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung gewährleistet, indem sie zugleich Folkwang seine besondere Kunststellung im deutschen Kunstleben erhält.

Im Geiste dieser Auffassung haben wir dankend

einen Vorschlag des Preußischen Kultusministeriums begrüßt, durch den es sich erbietet, in der Erledigung der zwischen der Stadt und dem Kuratorium bestehenden Meinungsverschiedenheit die Rolle des Vermittlers zu übernehmen.

Wir haben uns für eine gemeinsame Aussprache über alle schwebenden Fragen im Kultusministerium, zu deren Herbeiführung das Ministerium die Initiative ergreifen wird, gerne zur Verfügung gestellt, zumal ja auch eine Verständigung mit den Erben Osthaus in wichtigen Punkten gefunden werden muß, und wir wünschen nichts dringender, als daß es in dieser Aussprache zu einer alle Teile befriedigenden Lösung kommt, für welche uns die Voraussetzungen durchaus gegeben erscheinen.

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda hat dankenswerter Weise seine Mitwirkung bei dieser Regelung zugesagt.

Da ich selbst und noch ein weiterer für die Besprechung in Betracht kommender Herr Anfang August für ein paar Wochen in Urlaub gehen, ist die Aussprache für Ende August/Anfang September in Aussicht genommen worden.

Ich hoffe, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, daß auch Ihnen dieser Gedanken einer Aussprache unter Mitwirkung der beiden interessierten Ministerien zweckentsprechend erscheint und ich darf Sie in dieser Annahme damit einverstanden hoffen, daß wir weitere Schritte in der Sache bis dahin anstehen lassen.

Mit verbindlichen Grüßen
Ihr sehr ergebener

gez. Janus

Durchdruck überreiche ich mit der Bitte, an einer Sitzung des Ausschusses am Montag, dem 31. d.M. abends 9 ½ Uhr im Folkwang-Museum teilzunehmen.

Janus

HdEG/Stadtarchiv, EKI nach 98 52, 52a VGG

Abschrift.

Deutsches Generalkonsulat.

German Consulate General — Chicago, 9.Mai 1933.

J.Nr.6809

Die amerikanische Zeitschrift "Steuben News" bezeichnete in einer ihrer letzten Ausgaben das Folkwang-Museum in Essen "the most beautiful Museum in the world" und bezog sich dabei wörtlich auf eine Äusserung von Dr.Paul Joseph Sachse, Professor der Kunstgeschichte an der Havard Universität.

Dieser kurze Hinweis hat den hiesigen, sehr angesehenen und dem Generalkonsulat besonders nahestehenden deutschamerikanischen Architekten Arthur Woltersdorf die Anregung gegeben, für die von ihm redigierte Zeitschrift "Monthly Bulletin, Illinois Society of Architects" einen längeren Artikel über das genannte Museum zu schreiben.

Ich darf deshalb darum bitten, Herrn Arthur Woltersdorf zu meinen Händen Bilder, Pläne und sonstiges Material, das sich auf das genannte Museum bezieht, baldmöglichst zur Verfügung stellen zu wollen.

Für Ihre Bemühungen darf ich Ihnen im voraus meinen verbindlichsten Dank aussprechen.

gez. Dr.H.A. Grindel
Deutscher Generalkonsul

An den wohllöblichen Magistrat
Stadt Essen /Ruhr.

HdEG/Stadtarchiv/EKL nach gg 52, 52a VGG

SYNDIKUS KARL TÖGEL

Hainsberg, den 10. August 1933.
Fernsprecher: Amt Freital 3144

Herrn

Tö./Wa.

Bankdirektor Dr. von Waldhausen, M.d.L.,

Essen (Ruhr).

Vertraulich!

Hochverehrter Herr Direktor !

Eine Besprechung, die ich gestern in Berlin mit Herrn Stadtrat Steinhoff hatte, veranlasst mich, Sie heute in folgender Angelegenheit um Unterstützung zu bitten :

Zu meiner persönlichen Legitimation erlaube ich mir, Ihnen mitzuteilen, dass ich Mitglied des Sächsischen Landtages bin und auch dem früheren Landtage bereits angehörte. Ich war als Deutschnationaler gewählt und bin jetzt in den Fraktionsvorstand der N.S.-Landtagsfraktion als Vertrauensmann abgeordnet worden. In dieser Eigenschaft stehe ich in Verbindung mit den Herren Prof. Freiherr von Freytagh-Loringhoven und Stadtrat Steinhoff. Letzterer riet mir nun gestern, mich in folgender Angelegenheit an Sie zu wenden :

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie sich für Herrn Prof. Wilhelm-Kästner interessieren würden, der Custos am Folkwang-Museum in Essen ist. Herr Prof. Wilhelm-Kästner ist mein Schwager. Er ist augenblicklich in seiner Stellung als Custos des Museums gekündigt worden und zwar unter Begleiterscheinungen und mit Begründungen, die ich persönlich bedauern muss. Soviel ich unterrichtet bin, wird Herrn Prof. Wilhelm-Kästner zur Last gelegt, dass das Folkwang-Museum nicht in genügendem Masse die nationale Kunst gepflegt habe. Insbesondere soll der neue Oberbürgermeister von Essen, Herr Reissmann-Krone, dieser Auffassung sein, sodass also ein politischer Grund für die Kündigung des Dienstverhältnisses massgebend ist. ./.

Ich selbst bin kein Sachverständiger auf dem Gebiete der Kunst, weiss aber aus dem sächsischen Landtage, dass es über die Frage der Kunst immer verschiedne Meinungen gegeben hat und geben wird, über die endgültige Klarheit niemals objektiv gefunden werden kann.

Herr Prof. Wilhelm-Kästner hat sich aber in der Vergangenheit als ein Mann bewährt, der vor allem auf dem Gebiete der Forschung der kirchlichen Architektur in Essen selbst (sein Werk über das Essener Münster ist bahnbrechend !) und auch über die Kunst im Kreise Westfalen sich sehr verdient gemacht hat.

Über seine Person und Familie erlaube ich mir, folgende Mitteilungen zu machen :

Er selbst stammt aus einem alten im Freistaate Sachsen ansässigen Bauerngeschlecht und ist selbstverständlich rein arischer Abstammung. Bei Ausbruch des Krieges war er Student an der Universität Marburg. Er meldete sich am 3. Tage als Kriegsfreiwilliger, wurde bei den Marburger Jägern ausgebildet und dann an das Garde-Schützen-Bataillon überwiesen. Bei diesem Bataillon hat er den ganzen Feldzug, also von 1914 - 1918, mitgemacht. Er ist im Jahre 1917 zum Leutnant der Reserve befördert worden, ist Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse, [und anderer Auszeichnungen.] trägt das silberne Verwundetenabzeichen und hat vor allem am Hartmannsweiler Kopf in Serbien und dann später im Westen gefochten.

Es muss eine solche Persönlichkeit auf das allerschwerste verletzen, wenn man aus Differenzen rein künstlerischer Auffassung zu einer Kündigung seines Arbeitsverhältnisses kommt.

Es kommt weiter hinzu, dass seine Ehefrau, eine geb. Mauritz, aus dem Rheinland stammt und sich ebenfalls im Kriege als frei-

./.

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

willige Kriegspflegerin jahrelang auf dem Balkan und im Westen an der Front aufgehalten und uneigennützig dem Vaterlande gedient hat.

Endlich erlaube ich mir, noch darauf aufmerksam zu machen, dass ja die letzte Verantwortung durch den Direktor des Museums und nicht durch den Custos getragen wird und es ist mehr als merkwürdig, dass der Direktor nicht abgebaut wird.

Herr Prof. Wilhelm-Kästner ist gleichzeitig ausserordentlicher Professor der Kunstgeschichte an der Universität Münster. Er hat eine Anzahl Werke verfasst, die durchaus beachtlich sind. Angesichts seines Alters muss er also als eine aussergewöhnliche Kraft angesprochen werden.

Ich darf die ergebene Bitte aussprechen, sich für Herrn Prof. Wilhelm-Kästner zu interessieren und ihm zu gestatten, dass er sich bei Ihnen einmal vorstellt und meine Ausführungen in zweckmässiger Weise ergänzt. Ich habe ihn von meinem heutigen Schreiben an Sie unterrichtet. Herr Stadtrat Steinhoff glaubte, mir in Aussicht zu stellen, dass Sie in diesem Falle bereit sein würden, Ihren massgebenden Einfluss geltend zu machen.

Ich benutze diese Gelegenheit, um Sie meiner ausgezeichneten Hochachtung zu versichern

als

Ihr Ihnen sehr ergebener

Karl Stögel

M. d. L.

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

SYNDIKUS KARL TÖGEL

Hainsberg, den 18. August 1933.
Fernsprecher: Amt Freital 3144

Herrn

Tö./Wa.

Bankdirektor Dr. von Waldhausen,
z.Zt. Radiumbad Brambach.
Radium-Kurhotel.

Sehr geehrter Herr Dr. von Waldhausen !

Für Ihr Schreiben vom 14. d. Ms. sage ich Ihnen verbindlichsten Dank. Es bringt mir doch einige Klarheit über die Verhältnisse beim Folkwang-Museum in Essen, insbesondere das Kündigungsschreiben an meinen Schwager.

Es ist ja ohne weiteres einzusehen, dass jeder Deutsche damit rechnen muss, dass ihm einmal seine Stelle gekündigt wird, vor allem dann, wenn wirtschaftliche oder finanzielle Gründe dies veranlassen. Was mich vor allem berührt, ist aber die Tatsache, dass man Herrn Prof. Dr. Wilhelm-Kästner gegenüber behauptet und wohl auch den Akten beigefügt hat, dass er "der nationalen Kunst" nicht gedient habe. Ich hätte gern gewusst, ob ich nicht auf irgendwelchem anderen Wege wenigstens so viel erreichen kann, dass dieser Vorwurf beseitigt wird, wenn schon an der Kündigung nichts zu ändern ist.

Nun trifft es sich nicht ungünstig, dass ich am Donnerstag den 24. August dienstlich in Bad Elster anwesend bin. Ich würde gern diese Gelegenheit benutzen, um einmal ganz kurz bei Ihnen vorzusprechen. Ich könnte von Plauen kommend mit dem Personenzug 9 Uhr 11 in Bad Brambach eintreffen und würde mich dann sofort in das Radium-Kurhotel begeben, um nach Ihnen zu fragen. Hoffentlich sind Sie bis zu diesem Tage noch in Bad Brambach anwesend. Ich brauche Ihre Güte nicht lange in Anspruch zu nehmen und hoffe, dass wir in ganz kurzer Aussprache fertig sein können. Sollte ich eine gegenteilige Mitteilung von Ihnen nicht erhalten, so nehme

./.

HdEG/Stadtarchiv Ekl nach 33 52 52a VGG

ich Ihr Einverständnis an.

Heute begrüsse ich Sie

mit Front - Heil !

als Ihr Ihnen sehr ergebener

Karl Vögel

M. d. L.

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

Essen, den 6. Oktober 1933.

E I N L A D U N G

zur Hauptversammlung des Folkwang-Museumsvereins.

Die Mitglieder des Folkwang-Museumsvereins werden hierdurch zu der am

Montag, dem 23. Oktober 1933, abends 8 Uhr 30

im Folkwang-Museum

stattfindenden Hauptversammlung ergebenst eingeladen.

Die Mitglieder des Verwaltungsrats des Folkwang-Museumsvereins werden gebeten, an dieser Sitzung teilzunehmen.

T a g e s o r d n u n g :

1) Erstattung des Jahresberichts.

2) Vorlage und Feststellung der Jahresrechnung.

(Mit der Feststellung der Jahresrechnung gilt die Entlastung des Verwaltungsrats als erteilt.)

3) Wahl der Rechnungsprüfer

4) Wahlen zum Verwaltungsrat.

5) Abänderung des Vertrages zwischen dem Folkwang-Museumsverein und der Stadt Essen.

6) Verschiedenes.

Zu Punkt 5) der Tagesordnung wird folgendes bemerkt :

Die Stadt Essen hat den dringenden Wunsch geäussert, die Ziffer IV in dem Vertrage zwischen der Stadt Essen

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach 33 52, 52a VGG

und dem Folkwang-Museumsverein zu ändern, da sie sich durch die Verteilung der Stimmen benachteiligt fühlt. Die Verhandlungen, die darüber stattgefunden haben, führten zu dem aus Anlage 2) ersichtlichen Ergebnis. Der Vorstand wird in der Hauptversammlung beantragen, dem Ergänzungsvertrage (s. Anl. 2) zuzustimmen. Für die Beschlussfassung über diesen Punkt ist eine Mehrheit von 3/4 der abgegebenen Stimmen erforderlich. Ergibt die Abstimmung über den Antrag nur eine einfache Mehrheit, so ist der Verwaltungsrat befugt, den Antrag einer zweiten Hauptversammlung zur erneuten Beschlussfassung vorzulegen. Wird der Antrag in der zweiten Hauptversammlung wiederum mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen angenommen, so wird er damit zum rechtsgültigen Beschluss erhoben.

Mit dem Hinweise auf diese Bestimmung des § 16 der Satzungen des Vereins ergeht hierdurch vorsorglich die Einladung zu einer zweiten, am gleichen Ort stattfindenden Hauptversammlung auf

Montag, den 23. Oktober 1933, abends 9 Uhr 30.

Der Vorstand

I.A.

Vorsitzender

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

Anl. 1) zum Schrb. vom 6.Okt.1933.

Ziffer IV (alte Fassung)

Die Ausübung der Rechte der Stadt und des Vereins am Folkwang-Museum wird einem Kuratorium übertragen, welches insbesondere das Museum und die Museumsräume verwaltet, auch über die Massnahmen zur Weiterentwicklung des Museums, über Anschaffung, Veräusserung und Austausch von Bestandteilen des Museums im Rahmen der zur Verfügung gestellten Mittel beschliesst.

Das Kuratorium besteht aus 16 Mitgliedern. Dem Kuratorium gehören an :

1. ein Mitglied, welches von den Erben Osthaus bestimmt wird und über fünf Stimmen verfügt;
2. vier Mitglieder, welche von der Stadt bestellt werden und von denen jedes eine Stimme hat;
3. acht Mitglieder, welche der Verein bestimmt und welche je eine Stimme haben;
4. der Vertreter des Preussischen Staates mit einer Stimme;
5. der Reichskunstwart mit einer Stimme;
6. der Leiter des Museums mit einer Stimme.

Bei Stimmengleichheit entscheidet der Leiter des Museums.

Falls ein Mitglied ausscheidet, so bestimmt die Gruppe, welche das ausgeschiedene Mitglied gewählt hat, das neue Mitglied.

Das Kuratorium wählt seinen Vorsitzenden und den stellvertretenden Vorsitzenden, von denen einer den von der Stadt benannten Mitgliedern zu entnehmen ist. Der Lei-

HdEG/Stadtarchiv, EKI nach §§ 52, 52a VGG

ter des Museums ist der ständige Schriftführer des Kuratoriums.

Die Einladung zu den Versammlungen des Kuratoriums erfolgt durch den Vorsitzenden oder seinen Stellvertreter mit einer Einladungsfrist von 14 Tagen -Tag der Einladung und der Versammlung nicht mitgerechnet -. Die regelmässigen Versammlungen finden im April und Oktober jeden Jahres statt. Ausserdem sind Versammlungen einzuberufen, so oft es im Interesse des Museums erforderlich ist. Die Einberufung der Versammlung muss erfolgen, wenn entweder der Vertreter der Erben Osthaus oder der Reichskunstwart oder der Vertreter des Preussischen Staates oder zwei sonstige Mitglieder es verlangen. Das Kuratorium ist beschlussfähig, wenn wenigstens sieben Mitglieder anwesend sind. Im übrigen bestimmt das Kuratorium seine Geschäftsordnung selbst.

HdEG/Stadtarchiv EK, nach §§ 52, 52a VGG

Anl. 2) zum Schrb. vom 6. Okt. 1933.

Zwischen den Stiftern des Folkwang Museums, vertreten durch Herrn Generaldirektor Albert Janus in Essen, und der Stadt Essen ist unter dem 29. Mai 1922 ein Vertrag geschlossen worden, in dem bestimmt wurde, dass anstelle der Stifter der von diesen gebildete Verein Vertragspartner der Stadt werden sollte. Der von den Stiftern im gleichen Jahre gegründete Folkwang-Museumsverein ist danach in alle Rechte und Pflichten des obenerwähnten Vertrages eingetreten.

Zwischen dem Folkwang-Museumsverein, vertreten durch dessen Vorstand, und der Stadt Essen, vertreten durch den Herrn Oberbürgermeister, wird in Abänderung des obenerwähnten Vertrages folgendes vereinbart :

1) An Stelle der Ziffer IV des vorgenannten Vertrages tritt folgende Bestimmung :

" IV.

Die Ausübung der Rechte der Stadt und des Vereins am Folkwang-Museum wird einem Kuratorium übertragen, welches insbesondere das Museum und die Museumsräume verwaltet, auch über die Massnahmen zur Weiterentwicklung des Museums, über Anschaffung, Veräusserung und Austausch von Bestandteilen des Museums im Rahmen der zur Verfügung gestellten Mittel beschliesst.

Das Kuratorium besteht aus 18 Mitgliedern. Dem Kuratorium gehören an :

1) 1 Mitglied, welches von den Erben Osthaus bestimmt wird und über 5 Stimmen verfügt;

2) 10 Mitglieder, welche von der Stadt bestellt werden und von denen jedes eine Stimme hat;

3) 5 Mitglieder, welche vom Verein bestimmt werden und welche je eine Stimme haben;

4) der Vertreter des Preussischen Staates mit einer Stimme;

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

Anl.2) zum Schrb.vom 6.Okt.1933.

5) der Leiter des Museums, letzterer jedoch nur mit beratender Stimme.

Verhinderte Mitglieder der Gruppen 2) und 3) können andere Mitglieder der betreffenden Gruppen bevollmächtigen, ihre Stimme zu führen.

Bei Stimmengleichheit entscheidet der Vorsitzende des Kuratoriums oder sein Stellvertreter.

Vorsitzender des Kuratoriums ist der Vertreter des Preussischen Staates, der vom Minister für Kunst und Wissenschaft ernannt wird. Der stellvertretende Vorsitzende ist vom Kuratorium aus der Reihe der vom Verein benannten Mitglieder des Kuratoriums zu wählen. Der Leiter des Museums ist der ständige Schriftführer des Kuratoriums.

Falls ein Mitglied ausscheidet, bestimmt die Gruppe, welche das ausgeschiedene Mitglied gewählt hat, das neue Mitglied.

Die Einladung zu den Versammlungen des Kuratoriums erfolgt durch den Vorsitzenden oder seinen Stellvertreter mit einer Einladungsfrist von 14 Tagen -Tag der Einladung und der Versammlung nicht mitgerechnet-. Die regelmässige Versammlung findet im Oktober jeden Jahres statt. Ausserdem sind Versammlungen einzuberufen, sooft es im Interesse des Museums erforderlich ist. Die Einberufung der Versammlung muss erfolgen, wenn entweder der Vorsitzende oder sein Stellvertreter oder der Vertreter der Erben Osthaus oder 2 sonstige Mitglieder es verlangen. Das Kuratorium ist beschlussfähig, wenn wenigstens 7 Mitglieder anwesend sind, die über die Hälfte der Stimmen verfügen. Im übrigen bestimmt das Kuratorium seine Geschäftsordnung selbst."

2) Hinter Ziffer IV ist als neue Ziffer V folgende Bestimmung einzuschalten :

" V.

Das Kuratorium kann die Erledigung der laufenden Geschäfte einem Arbeits-Ausschuss übertragen, der sich aus dem Vorsitzenden, dem stellvertretenden Vorsitzenden, dem Vertreter der Erben Osthaus, 3 Mitgliedern des Kuratoriums, die von der Stadt bestimmt worden sind, und 2 Mitgliedern des Kuratoriums, die vom Verein bestimmt worden sind, zusammensetzt. Entstehen im Arbeits-Ausschuss Meinungsverschiedenheiten über die Erledigung einer laufenden Angelegenheit, so ist diese Angelegenheit auf Verlangen von 2 Mitgliedern des Arbeits-Ausschusses dem Kuratorium zur Beschlussfassung zu unterbreiten. "

3) Die bisherige Ziffer V erhält die Ziffer VI, die bisherige Ziffer VI die Ziffer VII.

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

Essen, den 18. Oktober 1933.

An die Mitglieder des Folkwang-Museumsvereins und an die Mitglieder des Verwaltungsrats des Folkwang-Museumsvereins.

Betrifft: Aenderung des Vertrages zwischen der Stadt Essen und dem Folkwang-Museumsverein.

Der Oberbürgermeister der Stadt Essen hat nachträglich den Wunsch geäussert, der Ziffer IV, Abs. 2) und 3) eine Fassung zu geben, die von dem der Einladung zur Hauptversammlung beiliegenden Entwurf etwas abweicht. Er möchte nämlich freie Hand behalten, 10 Mitglieder oder eine geringere Zahl zu benennen, möchte aber andererseits, dass die von ihm ernannten Mitglieder insgesamt über 10 Stimmen verfügen.

Die von dem Herrn Oberbürgermeister nunmehr vorgeschlagene Fassung lautet wie folgt :

"Das Kuratorium setzt sich zusammen aus :

1) einem Mitgliede, welches von den Erben Osthaus bestimmt wird und über fünf Stimmen verfügt;

2) bis zu 10 Mitgliedern, welche von dem Oberbürgermeister der Stadt Essen berufen werden, und die zusammen über 10 Stimmen verfügen;

3) bis zu 5 Mitgliedern, welche von dem Verein bestimmt werden, und welche zusammen über 5 Stimmen verfügen;

4) dem Vertreter des Preussischen Staates mit einer Stimme;

5) dem Leiter des Museums, letzterer jedoch nur mit beratender Stimme.

In den Gruppen 2) und 3) hat jedes bestellte Mitglied eine Stimme, jedoch mit folgender Massgabe :

Werden in den Gruppen 2) und 3) vom Oberbür-

" germeister oder vom Verein weniger als 10 bezw. weniger als 5 Mitglieder ernannt, oder fehlt eines der ernannten Mitglieder der Gruppen 2) und 3), so führt in der Gruppe 2) der Oberbürgermeister oder sein Stellvertreter, in der Gruppe 3) der stellvertretende Vorsitzende des Kuratoriums (Absatz 5) oder das für diesen Fall von ihm bestimmte Mitglied des Kuratoriums die fehlenden Stimmen."

Folkwang-Museumsverein
Der Vorstand

I.A.

gez. Seippel

Vorsitzender.

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

Essen, den 24. Oktober 1933.

N i e d e r s c h r i f t

über die ordentliche Hauptversammlung des Folkwang-Museumsvereins am Montag, den 23. Oktober 1933.

Zu der Sitzung waren sämtliche Mitglieder des Verwaltungsrats des Folkwang-Museumsvereins eingeladen.

Anwesend waren unter Vorsitz von Herrn Direktor Hermann Seippel :

1) Herr Landgerichtsdirektor Dr. Engeling
2) " Generaldirektor Dr. Th. Goldschmidt (Theodor Goldschmidt A.G.)
3) Frau Dr. Th. Goldschmidt
4) Herr Walter Grewel
5) " Direktor Henke (RWE)
6) " Generaldirektor Dr. Janus (Rheinisch-Westf. Kohlen-Syndikat)
7) Herr Direktor Mockewitz (Rheinische Stahlwerke)
8) Herr Dr. Heinrich v. Waldthausen
9) Herr Dr. Wilhelm v. Waldthausen (Familie v. Waldthausen

und als Gast

10) Herr Adalbert Colsmann.

Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung um 20 Uhr 40 mit dem Hinweise darauf, dass die Einladung zu der diesjährigen Hauptversammlung mit der satzungsgemässen Frist erfolgt sei. Er machte ferner davon Mitteilung, dass sich eine Reihe von Mitgliedern entschuldigt habe. Er verlas sodann einen schriftlichen Bericht des inzwischen ausgeschiedenen Museumsdirektors Dr. Gosebruch, der wie folgt lautet :

HdEG/Stadtarchiv Essen §§ 52, 52a VGG

" Wenn das Jahr 1932 infolge des Darniederliegens der vaterländischen Wirtschaft im Bereiche der Sammlungen keine nennenswerte Erweiterung aus städtischen Mitteln mehr möglich machen konnte, so bedeutete es für das Museum dennoch einen Höhepunkt dank dem ausserordentlichen Erfolg der in seinen Räumen in den Sommermonaten veranstalteten Ausstellung

"Religiöse Kunst der Gegenwart".

Mit ihren 30.000 Menschen stellt sie nicht nur die Besuchsziffer aller vorhergehenden Sonderveranstaltungen bei Weitem in den Schatten; sehr wichtig war vielmehr auch die Zusammensetzung dieser grossen Gästeschaar, die aus allen Teilen des Reiches, darüberhinaus aber auch aus vielen Gegenden des Auslandes, Kunstfreunde, die sich für die Entwicklung der religiösen Kunst interessieren, in den Museumsräumen zu vereinigen wusste. Der Ruf der Folkwang-Sammlungen konnte dadurch aufs Neue in die weitesten Kreise getragen werden.

Mit der Jahreswende trat die Politik immer entschiedener in den Vordergrund, um Ende Januar ds. Js. in den überwältigenden Sieg der nationalen Erhebung zu gipfeln. Es liegt im Wesen der Kunst begründet, dass sie in Zeiten starker politischer Bewegung beiseite tritt; sie bedarf der Ruhe: der Künstler braucht sie, um seine Visionen zu klarem Ausdruck zu bringen, der Kunstfreund, um das von Künstlerhand Geschaffene zu geniessen. Der grosse Nachdruck, mit dem die Führer der nationalen Erhebung gerade in den letzten Wochen die Wichtigkeit der Kunstpflege zu betonen wussten, lässt aber erhoffen, dass das Kunstleben unseres Volkes einem neuen starken Aufstieg entgegengeht. In dem so vielgestaltigen Organismus des Folkwang-Museums wird eine der neuen Ziele sich bewusste Kunstpflege Gelegenheit genug finden, das vaterländische Moment zu entwickeln und den Museumsgästen näherzubringen. Auf die Ludwig Richter-Sammlung ~~gen~~, die längst über Richter hinausgewachsen ist, sei nur kurz hingewiesen.

Unter den Wechselausstellungen des Jahres 1933 ist die Ausstellung mittelalterlicher Skulpturen aus Privatbesitz besonders hervorzuheben als eine der schönsten Ausstellungen, die unsere Museumsräume beherbergt haben.

Weiter ist zu nennen die Ausstellung zum Gedächtnis des vor Jahresfrist verstorbenen Malers

Paul Baum,

dieses zu Unrecht wenig bekannten deutschen Künstlers, der in Essen immer eine treue Gemeinde hatte, und der in der Folkwang-Sammlung längst durch erlesene Meisterwerke vertreten ist. Gleichfalls dem Gedächtnis eines vortrefflichen deutschen Künstlers war gewidmet die nächste Ausstellung, die das Lebenswerk des aus unserer Stadt stammenden Malers und Kunstgewerb-

" lers
Adalbert Niemeyer
in zahlreichen Gemälden, Porzellanen, Gläsern und anderen Gegenständen des Kunstgewerbes zur Darstellung brachte. Besonders abwechslungsreich war dann die Ausstellung der Künstlervereinigung
"Die Gemeinschaft",
zu der sich eine Anzahl aufstrebender Künstler, die in der Mehrzahl dem niederdeutschen Boden entstammen, vereinigt haben. Um das Streben dieser jungen Künstlerschaft zu ehren, hat der Folkwang-Museumsverein in ihrer Ausstellung erworben :
1) Landschaft von Dr. Timmling, Dresden
2) " " Otto Niemeyer, Holstein
3) " " Gerdt Meyer, Bremen
4) " " Tucholski, Berlin
5) Plastik von Günther Martin, Berlin.
Diese fünf Kunstwerke erforderten eine Aufwendung von insgesamt RM 1000,-.
Auf die "Gemeinschaft" folgte die Ausstellung des Berner Malers
Surheck,
die noch läuft.
Aus dem Gebiete der Graphik wären an Ausstellungen zu nennen : die Ausstellung
"Vom Handwerk des Bilddrucks",
die den Kunstfreund mit den verschiedenen Techniken der Griffelkunst in zahlreichen, anschaulichen Beispielen unter Mitarbeit von Hermann Kätelhön vertraut zu machen sucht;
eine Ausstellung von Probedrucken Adolf Menzels,
eine Ausstellung des nach Düsseldorf berufenen Radierers Heinrich Reifferscheidt.
Der Folkwang-Museumsverein hatte in der Sitzung seines Verwaltungsrates vom 20. Dezember 1932 zur Unterstützung der Wechsel-Ausstellungen des Museums RM 2000,- bewilligt, wovon RM 1000,- für die Ankäufe aus der Ausstellung "Die Gemeinschaft" aufgewandt wurden. In der gleichen Sitzung waren zur Förderung der aufstrebenden Essener Künstlerschaft ebenfalls RM 1000,- bewilligt worden, die zu Ankäufen aus der Weihnachtsausstellung dieser Künstler im Museum verwandt wurden."

Der Vorsitzende führte im Anschluss daran folgendes aus :

" Seit Anfang dieses Jahres haben zum Teil wenig erfreuliche Auseinandersetzungen zwischen der Verwaltung der Stadt Essen und dem Folkwang-Museumsverein stattgefunden. Der Herr Oberbürgermeister hat gegen den Museumsleiter -indirekt aber auch gegen die übrigen Mitglieder des Kuratoriums- die schwersten Vorwürfe wegen der bisher verfolgten Kunstpolitik

-4-

HdEG/Stadtarchiv Essen, Bestand 52, 52a VGG

" erhoben. Er stellte an das Kuratorium das Verlangen, Herrn Museumsdirektor Gosebruch zu entlassen. Die vom Folkwang-Museumsverein in das Kuratorium entsandten Mitglieder haben demgegenüber geltend gemacht, dass das Kuratorium rechtlich nicht befugt sei, Herrn Gosebruch zu entlassen, dass aber auch keine stichhaltigen Gründe für eine derartige Entlassung angeführt werden könnten. Es sei auch mit der Ehre der Mitglieder des Kuratoriums unvereinbar, sich von einem Manne zu trennen, mit dem sie in jahrelanger vertrauensvoller Arbeit zusammengewirkt hätten. Der Streit um die Person des Museumsdirektors hat schliesslich durch den freiwilligen Rücktritt des Herrn Gosebruch sein Ende gefunden.

Es muss mit warmem Dank anerkannt werden, dass Herr Gosebruch damit im Interesse einer ruhigen Weiterentwicklung des Folkwang-Museums, die ohne tätige Mitwirkung der Stadt undenkbar ist, ein grosses persönliches Opfer gebracht hat.

Die Beschwerden der Stadtverwaltung bezogen sich ferner auf den Vertrag, der im Jahre 1922 zwischen den Stiftern und der Stadt abgeschlossen worden war. Die Stadtverwaltung machte insbesondere geltend, dass ihre Vertretung im Kuratorium nicht den Leistungen entspreche, die die Stadt in der Vergangenheit für das Folkwang-Museum aufgewandt habe und in Zukunft aufwenden müsse. Auch bedeuteten die Bestimmungen, die den Fall eines Verzuges der Stadt Essen regeln, eine unbillige Belastung der Stadt. Wir haben demgegenüber von vornherein anerkannt, dass gewisse Voraussetzungen für einige Vertragsbestimmungen heute nicht mehr als gegeben angesehen werden können. Wir haben daher eine Aenderung der Vertragsbestimmung, die sich auf die Zusammensetzung des Kuratoriums bezieht, grundsätzlich nicht abgelehnt.

Bei Verhandlungen, die schliesslich unter Vorsitz eines Vertreters des Preussischen Kultusministeriums in Berlin stattfanden, einigte man sich unter Vorbehalt der Zustimmung der Hauptversammlung des Folkwang-Museumsvereins auf eine Vertragsänderung, wie sie in den Anlagen zur Einladung der heutigen Hauptversammlung und im Schreiben vom 18.Oktober zum Ausdruck kommt. Eine Aenderung der Ziffer II des Vertrages (Verzug der Stadt Essen) ist von uns mit folgender Begründung abgelehnt worden :

" Ziffer II des Vertrages regelt lediglich die Folgen, die eintreten, falls die Stadt Essen mit der Erfüllung ihrer Verpflichtungen in Verzug gerät. Es ist ausdrücklich gesagt, dass diese Folgen nur eintreten, falls die Stadt Essen ihre Verpflichtungen schuldhaft verletzt. In diesem Falle ist der Verein berechtigt, die Aufhebung der Gemeinschaft und die Uebertragung des Miteigentums am Folkwang-Museum auf eine andere, öffentlich rechtliche Person zu verlangen, welche bereit ist, die der Stadt Essen nach dem Vertrage obliegenden Verpflichtungen zu erfüllen.

–5–

" Man hat dabei in erster Linie an die Provinz oder den Preussischen Staat gedacht. Der Fall, dass sich eine solche Uebertragung des Miteigentums an eine andere öffentlich rechtliche Person nicht ermöglichen lässt, ist ebenso unwahrscheinlich wie der Fall des Verzuges der Stadt Essen überhaupt. Der Verein kann also nur unter Voraussetzungen, deren Eintritt kaum praktisch in Betracht gezogen werden kann, verlangen, dass er selbst alleiniger Eigentümer des Folkwang-Museums wird. Es kann auch nicht zweifelhaft sein, was man unter "Folkwang-Museum" zu verstehen hat. Dass unter diesen Begriff nicht das Gebäude fällt, ergibt sich ohne weiteres aus dem Wortlaut der Ziffer II, wo es am Schlusse des Absatzes 1) heisst:b

> "Er (der Verein) kann weiter beanspruchen, dass ihm das Museums-Gebäude dauernd für die Zwecke des Folkwang-Museums unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird."

Der Begriff "Folkwang-Museum" ergibt sich im übrigen aus dem "endgültigen Angebot der Erben Osthaus", das von der Stadt Essen angenommen worden ist, also aus dem Vertrage der Stadt Essen mit den Erben Osthaus. Hier heisst es unter Abs.2) der Einleitung:

> "Gegenstand des Vertrages sind die im Folkwang-Museums-Gebäude in Hagen heute vorhandenen Kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen in ihrem gegenwärtigen Zustand, einschliesslich der dazugehörigen Behältnisse und des sonstigen Zubehörs. Diese Sammlungen bilden das Folkwang-Museum."

Da der Vertrag zwischen der Stadt Essen und den Erben Osthaus integrierender Bestandteil des Vertrages zwischen den Stiftern und der Stadt Essen ist, ist damit zugleich auch der Begriff "Folkwang-Museum" im Sinne des letztgenannten Vertrages vollkommen klar definiert.

Zum Folkwang-Museum gehören ferner gemäss Ziffer VI des Vertrages zwischen der Stadt Essen und den Stiftern alle Neuerwerbungen. Unter Neuerwerbungen kann man selbstverständlich nur diejenigen Kunstgegenstände verstehen, die nach Erwerb der Osthaus' schen Sammlungen und nach dem Abschluss des Vertrages zwischen Stadt und Stiftern erworben oder infolge von Stiftungen zum Bestandteil des Museums geworden sind.

Es kann also kein Zweifel darüber bestehen, dass weder das Museums-Gebäude, noch auch die städtischen Sammlungen, die vor Erwerb des Folkwang-Museums vorhanden waren, als Bestandteile des letzteren gelten können."

Die Stadt Essen hat diese Auffassung offenbar als richtig anerkannt; sie ist jedenfalls auf ihre Beschwerden wegen des Inhalts dieser Vertragsbestimmung nicht mehr zurückgekommen. Gegenstand der heutigen Beratungen bildet also lediglich die Aenderung der Ziffer IV.

An diese Ausführungen des Vorsitzenden schloss sich eine eingehende Aussprache, in der zunächst Herr Henke die Frage aufwarf, ob nach der geänderten Vertragsbestimmung die Möglichkeit bestehe, dass das Kultusministerium als Vertreter des Preussischen Staates etwa den Oberbürgermeister der Stadt Essen oder ein anderes Mitglied des Kuratoriums ernennen könne. Der Vorsitzende und Herr Janus haben demgegenüber betont, dass eine solche Auslegung der Vertragsbestimmung ihrer Meinung nach völlig unzulässig und nach dem Inhalt der Vorverhandlungen unmöglich sei. Man habe sich bei den Vorverhandlungen ausdrücklich auf eine paritätische Zusammensetzung des Kuratoriums geeinigt unter der Voraussetzung, dass bei Stimmengleichheit zwischen der Gruppe der Stifter und der Stadtverwaltung Essen das Kultusministerium sozusagen als Schiedsrichter den Ausschlag geben solle. Diese Meinung sei sowohl von uns als auch von der Stadtverwaltung, insbesondere aber auch von dem Vertreter des Kultusministeriums selbst, vertreten worden.

Herr v. Waldthausen regte alsdann an, in Ziffer IM eine Bestimmung aufzunehmen, wonach eine Wahl des Museumsdirektors von der Zustimmung einer gewissen Anzahl von Mitgliedern aus der Gruppe der Stifter abhängig sein solle. Diese Anregung wurde eingehend erörtert. Der Vorsitzende erklärte, dass bereits bei den Vorverhandlungen über die Vertragsänderung die Einführung einer qualifizierten Mehrheit für gewisse wichtige Beschlüsse, darunter auch Wahl des Museumsdirektors, von unserer Seite ausdrücklich angeregt worden sei.

HdEG/Stadtarchiv, FKL nach §§ 52, 52a VGG

Die Stadtverwaltung habe aber ein derartiges Verlangen strikte abgelehnt und erklärt, sich nur auf der Grundlage völliger Parität einigen zu können. Eine nachträgliche Aenderung sei daher kaum durchsetzbar, zumal damit auch die von uns selbst gewünschte Rolle des Vertreters des Preussischen Staates als Schiedsrichter zum Teil wegfallen würde. Herr v.Waldthausen zog seine Anregung zurück.

Herr Goldschmidt regte an, den Zusatzvertrag, der die Aenderung der Ziffer IV vorsieht, erst zu unterzeichnen, nachdem zwischen der Stadt und dem Folkwang-Museumsverein eine Einigung über die Person des neuen Museumsdirektors zustande gekommen sei. Diese Anregung wurde in der Form zum Beschluss erhoben, dass der Vorstand des Folkwang-Museumsvereins bevollmächtigt wird, den Ergänzungsvertrag zu unterzeichnen und zwar möglichst nach erfolgter Einigung über die Person des neuen Museumsdirektors.

Herr Colsmann bat, in der neuen Vertragsbestimmung eine Vertretungsmöglichkeit für das von den Erben Osthaus bestimmte Mitglied des Kuratoriums vorzusehen. Eine derartige Vertretungsmöglichkeit wurde allseitig für zweckmässig erachtet. Man einigte sich auf folgende Formulierung :

> "Das von den Erben Osthaus bestimmte Mitglied des Kuratoriums kann sich im Falle seiner Behinderung durch ein Mitglied der Familie Osthaus oder ein Mitglied des Kuratoriums vertreten lassen."

HdEG/Stadtarchiv Essen nach §§ 52, 52a VGG

Die Stadtverwaltung habe aber ein derartiges Verlangen strikte abgelehnt und erklärt, sich nur auf der Grundlage völliger Parität einigen zu können. Eine nachträgliche Aenderung sei daher kaum durchsetzbar, zumal damit auch die von uns selbst gewünschte Rolle des Vertreters des Preussischen Staates als Schiedsrichter zum Teil wegfallen würde. Herr v.Waldthausen zog seine Anregung zurück.

Herr Goldschmidt regte an, den Zusatzvertrag, der die Aenderung der Ziffer IV vorsieht, erst zu unterzeichnen, nachdem zwischen der Stadt und dem Folkwang-Museumsverein eine Einigung über die Person des neuen Museumsdirektors zustande gekommen sei. Diese Anregung wurde in der Form zum Beschluss erhoben, dass der Vorstand des Folkwang-Museumsvereins bevollmächtigt wird, den Ergänzungsvertrag zu unterzeichnen und zwar möglichst nach erfolgter Einigung über die Person des neuen Museumsdirektors.

Herr Colsmann bat, in der neuen Vertragsbestimmung eine Vertretungsmöglichkeit für das von den Erben Osthaus bestimmte Mitglied des Kuratoriums vorzusehen. Eine derartige Vertretungsmöglichkeit wurde allseitig für zweckmässig erachtet. Man einigte sich auf folgende Formulierung :

"Das von den Erben Osthaus bestimmte Mitglied des Kuratoriums kann sich im Falle seiner Behinderung durch ein Mitglied der Familie Osthaus oder ein Mitglied des Kuratoriums vertreten lassen."

HdEG/Stadtarchiv/EKL nach §§ 52, 52a VGG

Im übrigen waren sämtliche Anwesende mit dem dieser Niederschrift anliegenden Texte des Ergänzungsvertrages einverstanden.

Der Vorsitzende machte dann davon Mitteilung, dass bei den Einigungsverhandlungen, die unter Vorsitz eines Vertreters des Kultusministeriums in Berlin stattgefunden haben, von Seiten des Vereins der Vorschlag gemacht worden sei, Herrn Museumsdirektor Gosebruch in Anerkennung seiner Verdienste bis zur Erreichung seiner Altersgrenze mit vollem Gehalt zu pensionieren. Der Oberbürgermeister der Stadt Essen habe jedoch erklärt, dass er einen solchen Vorschlag bei seinen Stadtverordneten nicht durchsetzen könne. Daraufhin habe der Vertreter des Kultusministeriums angeregt, dass der Folkwang-Museumsverein die Differenz zwischen der Pension und dem bisherigen Gehalt des Museumsdirektors für den Zeitraum bis zur Erreichung der Altersgrenze übernehmen möchte.

Der Vorstand des Folkwang-Museumsvereins sei auf diese Anregung eingegangen, nachdem der Herr Oberbürgermeister erklärt habe, er werde die Mittel des Vereins zur Rückzahlung des der Stadt geschuldeten Betrages von RM 150.000,- jedenfalls in der Höhe der an Herrn Gosebruch zu leistenden Zahlung nicht in Anspruch nehmen.

Die Anwesenden stimmten einstimmig dem Vorschlage, an Herrn Gosebruch in Anerkennung seiner grossen Verdienste um die Entwicklung des Folkwang-Museums einen Betrag von RM 12.000,- zu zahlen, zu. Es wurde weiter angeregt, Herrn

HdEG/Stadtarchiv/EK nach §§ 52, 52a VGG

Gosebruch noch eine besondere Ehrung zu erweisen durch die Bitte, sich Herrn Professor Enseling zur Schaffung einer Büste zur Verfügung zu stellen. Diese Büste soll der Familie des Herrn Gosebruch als Ehrengabe des Vereins überreicht werden. Ein dahingehender Beschluss wurde ebenfalls einstimmig gefasst.

Die übrigen Punkte der Tagesordnung wurden wie folgt erledigt :

1) Vorlage und Feststellung der Jahresrechnung.

Die von Herrn Dr. Engeling geprüfte Jahresrechnung für das Jahr 1932 schliesst ab mit

Einnahmen in Höhe von	RM	21.112,38,
denen Ausgaben von	"	2.015,20
gegenüberstehen, sodass per 31.12.1932 ein Bankguthaben von	RM	19.097,18

verbleibt. Das Bankguthaben ist zurzeit um einige RM 1000,- höher.

Die Rechnung wurde einstimmig genehmigt und damit zugleich dem Vorstande und dem Verwaltungsrat Entlastung erteilt.

Der Vorsitzende wies nach erfolgter Rechnungslegung darauf hin, dass nach wie vor die Forderung der Stadt gegen den Folkwang-Museumsverein in Höhe von RM 150.000,- besteht. Die Stadt habe dieses Darlehn vor einigen Monaten mit der gesetzmässigen Frist gekündigt, obwohl sie wusste, dass eine Rückzahlungsmöglichkeit nur in sehr beschränktem Umfange besteht. Inzwischen sei auch wegen dieser Schuld eine Einigung mit der Stadtverwaltung erzielt worden. Der Vorstand

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

des Vereins habe vorgeschlagen, bei einer sich bietenden günstigen Gelegenheit das Bild von Manet, aus dessen Ankauf seinerzeit zum grossen Teil die Forderung der Stadt entstanden sei, wieder zu veräussern. Man dürfe hoffen, bei einem Verkauf ins Ausland einen günstigen Kaufpreis zu erzielen, der es ermögliche, die Forderung der Stadt Essen, wenigstens zum grösseren Teil, abzudecken.

Die Hauptversammlung stimmte dem Vorgehen des Vorstandes in dieser Angelegenheit zu und erklärte sich mit dem Verkaufe des Manet grundsätzlich einverstanden.

2) Wahl der Rechnungsprüfer.

Herr Landgerichtsdirektor Dr. Engeling und Herr Direktor Henke wurden wiederum zu Rechnungsprüfern gewählt.

3) Wahlen zum Verwaltungsrat.

Der Vorsitzende teilte mit, dass Herr Justizrat Dr. Heinemann, Herr Museumsdirektor Dr. Gosebruch und Frau Oberlandesgerichtspräsident Vollmer ihre Sitze im Verwaltungsrat niedergelegt haben. Von Ersatzwahlen wurde Abstand genommen, da der Verwaltungsrat die satzungsgemässe Anzahl der Mitglieder nach wie vor aufweist und im nächsten Jahre ohnehin Neuwahlen stattzufinden haben.

gez. Seippel.

HdEG/Stadtarchiv Ekl nach §§ 52, 52a VGG

Ergänzungsvertrag

zum Vertrage zwischen den Stiftern des Folkwang-Museums und der Stadt Essen.

Zwischen den Stiftern des Folkwang-Museums, vertreten durch Herrn Generaldirektor Albert Janus in Essen, und der Stadt E s s e n ist unter dem 29. Mai 1922 ein Vertrag geschlossen worden, in dem bestimmt wurde, dass anstelle der Stifter der von diesen gebildete Verein Vertragspartner der Stadt werden sollte. Der von den Stiftern im gleichen Jahre gegründete Folkwang-Museumsverein ist danach in alle Rechte und Pflichten des obenerwähnten Vertrages eingetreten.

Zwischen dem Folkwang-Museumsverein, vertreten durch dessen Vorstand, und der Stadt E s s e n , vertreten durch den Herrn Oberbürgermeister, wird in Abänderung des obenerwähnten Vertrages folgendes vereinbart :

1) An Stelle der Ziffer IV des vorgenannten Vertrages tritt folgende Bestimmung :

IV.

Die Ausübung der Rechte der Stadt und des Vereins am Folkwang-Museum wird einem Kuratorium übertragen, welches insbesondere das Museum und die Museumsräume verwaltet, auch über die Massnahmen zur Weiterentwicklung des Museums, über Anschaffung, Veräusserung und Austausch von Bestandteilen des Museums im Rahmen der zur Verfügung gestellten

HdEG/Stadtarchiv EK1 nach §§ 52, 52a VGG

Ergänzungsvertrag

Mittel beschliesst.

Das Kuratorium setzt sich zusammen aus :

1) einem Mitgliede, welches von den Erben Osthaus bestimmt wird und über fünf Stimmen verfügt;

2) bis zu 10 Mitgliedern, welche von dem Oberbürgermeister der Stadt Essen berufen werden, und die zusammen über 10 Stimmen verfügen;

3) bis zu 5 Mitgliedern, welche von dem Verein bestimmt werden, und welche zusammen über 5 Stimmen verfügen;

4) dem Vertreter des Preussischen Staates mit einer Stimme;

5) dem Leiter des Museums, letzterer jedoch nur mit beratender Stimme.

In den Gruppen 2) und 3) hat jedes bestellte Mitglied eine Stimme, jedoch mit folgender Massgabe :
Werden in den Gruppen 2) und 3) vom Oberbürgermeister oder vom Verein weniger als 10 bezw. weniger als 5 Mitglieder ernannt, oder fehlt eines der ernannten Mitglieder der Gruppen 2) und 3), so führt in der Gruppe 2) der Oberbürgermeister oder sein Stellvertreter, in der Gruppe 3) der stellvertretende Vorsitzende des Kuratoriums (Absatz 6) oder das für diesen Fall von ihm bestimmte Mitglied des Kuratoriums die fehlenden Stimmen.

Das von den Erben Osthaus bestimmte Mitglied des Kuratoriums kann sich im Falle seiner Behinderung durch ein Mitglied der Familie Osthaus oder ein Mitglied des Kuratoriums vertreten lassen.

Bei Stimmengleichheit entscheidet der Vorsitzende des Kuratoriums oder sein Stellvertreter.

HdEG/Stadtarchiv Ekl nach §§ 52, 52a VGG

Ergänzungsvertrag

Vorsitzender des Kuratoriums ist der Vertreter des Preussischen Staates, der vom Minister für Kunst und Wissenschaft ernannt wird. Der stellvertretende Vorsitzende ist vom Kuratorium aus der Reihe der vom Verein benannten Mitglieder des Kuratoriums zu wählen. Der Leiter des Museums ist der ständige Schriftführer des Kuratoriums.

Falls ein Mitglied ausscheidet, bestimmt die Gruppe, welche das ausgeschiedene Mitglied gewählt hat, das neue Mitglied.

Die Einladung zu den Versammlungen des Kuratoriums erfolgt durch den Vorsitzenden oder seinen Stellvertreter mit einer Einladungsfrist von 14 Tagen -Tag der Einladung und der Versammlung nicht mitgerechnet-. Die regelmässige Versammlung findet im Oktober jeden Jahres statt. Ausserdem sind Versammlungen einzuberufen, so oft es im Interesse des Museums erforderlich ist. Die Einberufung der Versammlung muss erfolgen, wenn entweder der Vorsitzende oder sein Stellvertreter oder der Vertreter der Erben Osthaus oder 2 sonstige Mitglieder es verlangen. Das Kuratorium ist beschlussfähig, wenn wenigstens 7 Mitglieder anwesend sind, die über die Hälfte der Stimmen verfügen. Im übrigen bestimmt das Kuratorium seine Geschäftsordnung selbst.

2) Hinter Ziffer IV ist als neue Ziffer V folgende Bestimmung einzuschalten :

V.

Das Kuratorium kann die Erledigung der laufenden

-4-

HdEG/Stadtarchiv EK/ nach §§ 52, 52a VGG

Ergänzungsvertrag

Geschäfte einem Arbeits-Ausschuss übertragen, der sich aus dem Vorsitzenden, dem stellvertretenden Vorsitzenden, dem Vertreter der Erben Osthaus, 3 Mitgliedern des Kuratoriums, die von der Stadt bestimmt worden sind, und 2 Mitgliedern des Kuratoriums, die vom Verein bestimmt worden sind, zusammensetzt. Entstehen im Arbeitsausschuss Meinungsverschiedenheiten über die Erledigung einer laufenden Angelegenheit, so ist diese Angelegenheit auf Verlangen von 2 Mitgliedern des Arbeits-Ausschusses dem Kuratorium zur Beschlussfassung zu unterbreiten.

3) Die bisherige Ziffer V erhält die Ziffer VI, die bisherige Ziffer VI die Ziffer VII.

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

Slippel: Fritsche hat keine direkten Kunst gegen Herr Essen wohl aber [illegible] Osthaus [illegible] Verein

Kleinau: in einigen Jahren können wir zu Fritsche Stellung nehmen. Heute können wir uns nicht erklären.

v. Stad: gebrannt Kind scheut Feuer.
Heutige Berufung von Fritsche ist nicht mögl. [illegible] in Frankfurt [illegible]

Slippel: hat Bandissin sehr [illegible]

v. Stad: zu endgültigen Wahl kommen wir heute noch nicht.
Bandissin zweifellos [illegible] Fritsche [illegible] Kinder [illegible] Gottesmann [illegible]
Lichter [illegible] Fritsche [illegible]
Heutzen [illegible]
Ilsti [illegible]
Quellen [illegible]
v. v. Holst: [illegible]
v. Kaspe [illegible]
v. Köln [illegible] Kaspe [illegible]
Kornfeld [illegible]
Schenk [illegible]
[illegible]
[illegible]
Kleine [illegible]

EG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52/52a

EG/Stadtarchiv FKL nach §§ 52, 52a

Donnerstag
14. Dezember 1933.

Basler Nachrichten

3. Beilage
zu Nr. 343.

Die Katholische Aktion.

(Korrespondenz aus Deutschland.)

Auf den schweren Schlag, den der jähe Sturz aus der Macht und die Aufhebung ihrer politischen Partei für die katholische Kirche bedeutet, hat dieselbe nicht gezögert, alsbald die erforderlichen Konsequenzen zu ziehen. Die eine war, daß sie sich politisch umstellte. Das fast restlose Votum für die nationalsozialistische Liste bei der Reichstagswahl vom 12. November in den überwiegend katholischen Gebieten und ehemaligen Zentrumsburgen zeugt davon, in welchem Maß das geschehen ist. Ihre grundsätzliche Neutralität gegenüber den verschiedenen politischen Systemen, sofern von ihnen nur nicht die christlichen Grundlagen angetastet werden, macht der katholischen Kirche diese Elastizität einer opportunistischen Haltung möglich. Und damit auch ihrer politischen Partei, deren letzte und entscheidende Direktiven ja nicht aus der Politik, sondern aus einer Weltanschauung kommen, aus den religiösen und kirchlichen Interessen. Im vorliegenden Fall war die Umstellung um so eher möglich, als in dieser Hinsicht doppelte Garantie gewährt worden war: die Erklärungen des Reichskanzlers in seiner Programmrede im Reichstag mit ihrem starken Entgegenkommen gegenüber Religion und Kirche als wesentlichen Grundlagen des neuen Staates und das zwischen dem Reich und dem römischen Stuhl abgeschlossene Konkordat. Daß die politische Umstellung, welche die katholische Kirche vollzogen hat, aber keineswegs bedeutet, daß sie, um es auf eine kurze, massive Formel zu bringen, in Deutschland nationalsozialistisch geworden sei, darauf wies in einer Polemik gegen ein deutsches Blatt wenige Tage nach der Unterzeichnung des Konkordates das Organ des Vatikans, der „Osservatore Romano", sofort hin. „Der Abschluß des Konkordates," so erklärte das offiziöse Blatt, „bedeute keineswegs die Zustimmung oder Anerkennung einer bestimmten Strömung politischer Lehren und Gesichtspunkte. Das stünde im Widerspruch mit der vom Heiligen Stuhl von jeher eingenommenen Haltung. Sie verhandle mit den Staaten als solchen, um die Rechte und Freiheiten der Kirche zu gewährleisten, und sehe von jeder Bewertung oder Erwägung anderer Art ab." Dieser Standpunkt entspricht zweifellos der Idee der Kirche. Was der Staat seinerseits von ihr verlangt für den Schutz, den er ihr gewährt, und die weitgehende Berücksichtigung ihrer Interessen, ist eine loyale Einstellung zu ihm und ihre moralische Mitarbeit. Während das Verhältnis in manchen Gebieten durchaus gut geworden ist, scheint es zum Beispiel in Bayern nach gewissen neulichen Aeußerungen des bayrischen Ministerpräsidenten über einen Aufruf der dortigen Bischöfe dort weniger befriedigend.

Die andere Konsequenz, die die katholische Kirche aus den Ereignissen und aus ihrer Ausschaltung vom politischen Schachbrett gezogen hat, ist die umfassende Arbeit, die sie auf dem innerkirchlichen Gebiet mit größter Intensivität in Angriff genommen hat. Das Medium ist die „Katholische Aktion", die auf der ganzen Front einsetzt. Sie ist an und für sich nichts Neues. Sie geht zurück auf die Enzyklika Pius' XI. vom Jahre 1922 de pace in regno Christi, die den Gedanken des Laienapostolates propagierte und schon bisher in zahllosen Organisationen der Kirche ihren Ausdruck fand. Nunmehr soll, vor allem auf besondern Wunsch des Papstes, ihre planmäßige intensive Durchführung bis ins letzte Dorf und zugleich ihre organisatorische Neugestaltung auf Grund der Richtlinien erfolgen, die neulich vor der Fuldaer Bischofskonferenz für alle deutschen Diözesen aufgestellt worden sind. Ihre Verwirklichung ist im Gang. Bei der außerordentlichen Wichtigkeit dieser Sache, die auch ihre politische Bedeutung hat, dürfte ein Blick auf die maßgebenden Gesichtspunkte, nach welchen sie nach dem Willen der Bischöfe betrieben werden soll, von Interesse sein. Ueber den allgemeinen Charakter und Zweck heißt es in den bischöflichen Richtlinien:

„Die Katholische Aktion ist Teilnahme der Laien am hierarchischen Apostolat. Sie ist Mitarbeit und Mithilfe der Laien an der eigentlichen Sendung der Kirche.... Die Katholische Aktion ist Teilnahme am hierarchischen Apostolat, nicht aber an der Hierarchie selbst.... Als unmittelbares Ziel erstrebt sie die Formung des Gewissens, eine starke umfassende christliche Ausbildung, die den ganzen Menschen umfaßt, auf der Grundlage einer soliden Frömmigkeit, eines gründlichen Wissens um die göttlichen Dinge, eines tätigen Eifers und einer gehorsamen Unterwerfung unter die Hierarchie."

Die Organisation soll, ähnlich wie in Italien, in der Weise erfolgen, daß die sämtlichen Organisationen in vier Grundsäulen eingegliedert werden, nach dem Geschlecht: Männer, Frauen, Jünglinge, Jungfrauen, wozu noch wie in Italien in den Universitätsstädten zwei weitere kommen: männliche und weibliche Studierende. In diesen Grundsäulen sollen jeweils unter einem Laienführer und einem geistlichen Beirat alle Organisationen zusammengefaßt werden, wobei der Schwerpunkt in die Pfarrei und die Diözese gelegt werden soll. Ihr Zweck ist die Aktivierung der Pfarrgemeinde, wobei ganz besonders auf die Gewinnung bisher abseits Stehender hingearbeitet werden soll. Als spezielle Aufgaben werden aufgeführt: 1. religiöse Wirksamkeit, 2. kulturelle Wirksamkeit, 3. Wirksamkeit in der Familie, 4. karitative Wirksamkeit, 5. Wirksamkeit auf dem Gebiete der Schulen, 6. auf dem Gebiete der Presse und des Kinos, 7. Wirksamkeit an Jugendlichen, Theater usw. Als Organ ist vorgesehen für die Gemeinde der Pfarrat, wobei wenn irgend möglich ein Laie den Vorsitz führt, neben dem der geistliche Beirat steht. Der Pfarrer gibt Auftrag und Direktiven, hat Vetorecht und steht als Haupt der Gemeinde über den arbeitenden Kräften. Die Ernennung der Laienvorsteher und geistlichen Beiräte erfolgt durch den Bischof, in dessen Hand alle Fäden zusammenlaufen, der Anordnungen und Anregungen erteilt. An der Spitze der ganzen Katholischen Aktion steht der Gesamtepiskopat Deutschlands, der durch einen Ausschuß, bestehend aus den Vertretern der sechs Metropolitanbischöfe unter Vorsitz des Kardinalerzbischofs von Köln, vertreten wird. Das Organ, durch das der Episkopat die Katholische Aktion durchführt, ist der Zentralausschuß, dem außerdem der Laienpräsident, die Vorsitzenden der sechs Säulen und noch Einzelpersonen angehören. So weit das Wesentliche der Richtlinien.

Der Zweck der Katholischen Aktion ist die Aktivierung des Laientums für die Kirche in einem bisher noch nicht dagewesenen Maße bis in die letzte Gemeinde. Es liegt auf der Hand, daß die Verwirklichung dieses Gedankens eine ganz gewaltige Kraftinvestierung wird unter straffer kirchlicher Leitung. Aehnliche Aufgaben, Gewinnung des Laientums für die Kirche, stellt sich, wenn auch auf anderer Ebene, bekanntlich die jetzt von der evangelischen Reichskirche in Angriff genommene volksmissionarische Arbeit. In zwei Punkten hat hier die katholische Kirche einen Vorsprung: einmal darin, daß sie schon bisher, ja längst, in weitgehendem Maß die Laien für die Kirche und ihre Organisationen zu immobilisieren vermocht hat und jetzt eigentlich im wesentlichen nur eine Neuorganisation vorzunehmen hat, mit allerdings viel intensiverer, dezentralisierter Arbeit als bislang, während die Laien auf der protestantischen Seite bei der ungeheuren Gleichgültigkeit meist fehlen, sei es, weil sie sich für zu gut hielten zur Arbeit für ihre Kirche oder aber der in der Kirche des allgemeinen Priestertums doppelt sonderbaren Meinung waren: Kirche ist eine Sache der Pfarrer. Der andere Vorsprung der katholischen Kirche bei der Arbeit auf das genannte Ziel hin besteht darin, daß sie sich ihm mit ungebrochener Kraft in voller Einigkeit widmen kann, während protestantischerseits gerade in dem Moment der endlichen Zusammenfassung des Protestantismus in einer gemeinsamen Reichskirche der alte Jammer der Uneinigkeit und Unduldsamkeit beschämend sich offenbarte. Schon im Hinblick auf das Beispiel der katholischen Kirche ist es höchste Zeit, daß dieser Zustand überwunden wird, womit jetzt, wie man hoffen möchte, durch die Entpolitisierung der Leitung der Reichskirche endlich der Anfang gemacht ist.

Die Rechtsbasis der Katholischen Aktion ist das Reichskonkordat. Die wesentlichen Bestimmungen seines Artikels 31 seien im Hinblick auf ihre derzeitige enorme politische Bedeutung wörtlich zitiert:

„1. Diejenigen katholischen Organisationen und Verbände, die ausschließlich religiösen, rein kulturellen und karitativen Zwecken dienen und als solche der kirchlichen Behörde unterstellt sind, werden in ihren Einrichtungen und in ihrer Tätigkeit geschützt. 2. Diejenigen katholischen Organisationen, die außer religiösen, kulturellen oder karitativen Zwecken auch andern, darunter auch sozialen oder berufsständischen Aufgaben dienen, sollen, unbeschadet einer etwaigen Einordnung in staatliche Verbände, den Schutz des Art. 31 Abs. 1 genießen, sofern sie Gewähr dafür bieten, ihre Tätigkeit außerhalb jeder politischen Partei zu entfalten."

Im weiteren wird dann unter anderem in dem Artikel bestimmt, daß die Feststellung der Organisationen und Verbände, die unter die Bestimmungen des Artikels fallen, vereinbarlicher Abmachung zwischen der Reichsregierung und dem Episkopat vorbehalten bleibt.

Man wird kaum fehlgehen in der Annahme, daß die Verhandlungen, die zwischen der Reichsregierung und dem Vatikan über die Ausführungsbestimmungen des Konkordates seit dessen Unterzeichnung in Rom geführt werden, ohne bis jetzt zum Abschluß gelangt zu sein, ihre Schwierigkeiten wesentlich haben in der Auslegung des Artikels 31, und daß dabei wohl auch die wichtige Frage der Jugendorganisationen in Betracht kommt. Das hat für beide Vertragspartner seinen guten Grund. Beide, Staat wie Kirche, sind durchdrungen von dem Bewußtsein, wie wichtig für sie und ihre Zukunft der Besitz der Jugend, der Geist der Jugend ist und wer auf sie entscheidend Einfluß hat. Beide, der nationalsozialistische Staat wie auch die katholische Kirche, sind ihrem Wesen nach Vertreter der Totalität. Jedes erhebt den Anspruch, den ganzen Menschen mit seinem Geist zu durchdringen, und vor allem auch eben den jungen Menschen. Beide haben ihre Jugendbewegung. Die katholische Kirche hat die ihrige, die sehr stark ist, aber trotzdem rein zahlenmäßig doch außerordentlich zurücksteht gegenüber der Hitlerjugend, die 5 Millionen organisierte Mitglieder zählt. Beiden Kirchen ist die Selbständigkeit ihrer Jugendorganisationen zugestanden worden. Sie sind nicht in die Reichsorganisation der Hitlerjugend inkorporiert worden. Aber auch wenn das der Fall ist und so bleiben wird, so hat doch zweifellos das konfessionelle Jugendverbandswesen an der ungeheuren Stärke der nationalsozialistischen Jugendbewegung, an dem gewaltigen Elan und Impuls, der von ihr in die deutsche Jugend ausgeht, einen sehr gefährlichen Konkurrenten, der eine mächtige, mitreißende Werbe-



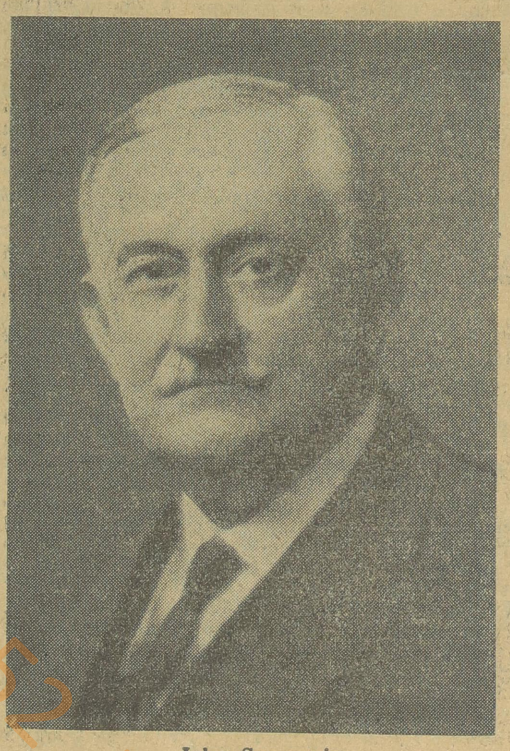
Bundespräsident Marcel Pilet-Golaz.
Der von der Bundesversammlung zum Bundespräsidenten für das Jahr 1934 gewählte Marcel Pilet-Golaz hat die politische Laufbahn in jungen Jahren durchlaufen und steht heute im 45. Altersjahr. Nach juristischen Studien an den Hochschulen von Lausanne, Leipzig und Paris praktizierte er als Rechtsanwalt in Lausanne, wurde 1921 Mitglied des Waadtländer Grossen Rates und 1925 des Nationalrates. Im Heer bekleidet er den Rang eines Oberstleutnants. Am 13. Dezember 1928 wurde er als Nachfolger von Chuard in den Bundesrat gewählt. Er übernahm zuerst das Innere; heute steht er dem Post- und Eisenbahndepartement vor und ist berufen, die schwere Frage der Reorganisation der Bundesbahnen zu lösen. (Photo: A. Teichmann, Basel.)



Bundesrat Rudolf Minger,
Vizepräsident des Bundesrates.
Der von der Bundesversammlung zum Vizepräsidenten des Bundesrates erhobene Bundesrat Rudolf Minger gelangte am 29. Dezember 1929 als Nachfolger von Karl Scheurer in den Bundesrat, nachdem er bis 1907 als Landwirt gewirkt und hierauf in einer Reihe von Behörden erfolgreich am politischen Leben des Kantons Bern teilgenommen hatte. Er ist einer der Hauptgründer der bernischen Bauern-, Bürger- und Gewerbepartei. Seit 1919 war er Mitglied des Nationalrates, 1928 sein Präsident. Im Bundesrat übernahm er das Militärdepartement und erwarb sich durch seine initiative und tatkräftige Arbeit rasch allseitige Anerkennung. (Photo: C. Jost, Bern.)



Bankett zu Ehren des in Berlin weilenden italienischen Unterstaatssekretärs Suvich.
Von links nach rechts: Ministerpräsident Göring, Unterstaatssekretär Suvich, Reichsaussenminister von Neurath, Freifrau von Neurath, der italienische Botschafter Cerruti.

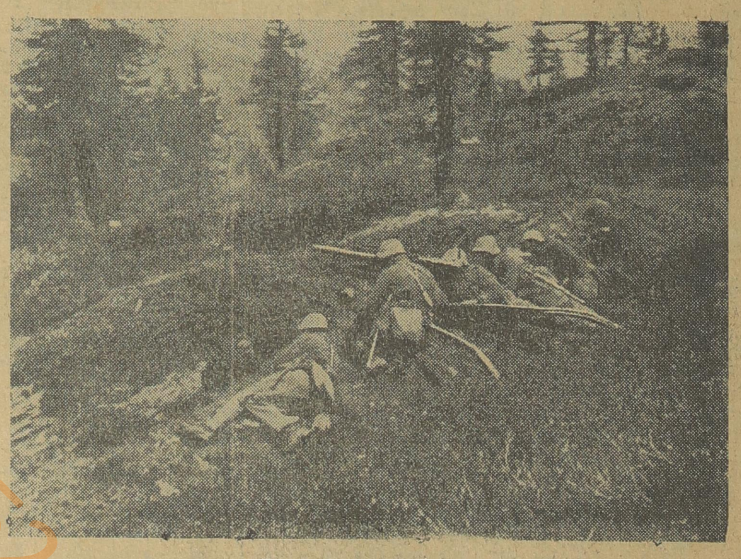


Jules Sauerwein,
der hervorragende französische Journalist, der am nächsten Montag in Basel sprechen wird.

Neue Waffen für die schweizerische Infanterie.



Der Minenwerfer
schiesst dank seiner Flugbahn indirekt auf 2000 und mehr Meter Distanz auch hinter die stärksten feindlichen Deckungen. Seine Bedienung und sein Transport auf dem Mann sind ausserordentlich einfach.



Die Infanteriekanone,
richtig in Stellung gebracht, ist kaum sichtbar und verwundbarer als das schwere Maschinengewehr; sie ersetzt der kämpfenden Infanterie die leichte Begleitartillerie und dient zugleich zur Fliegerbekämpfung.

kraft bei der Jugend besitzt. Dazu kommt, daß hier die Tendenzen der Entkonfessionalisierung der Jugendbewegung sehr stark sind und sich damit schon von selbst gegen die konfessionell orientierten Jugendorganisationen der Kirche richten, die in den dort herrschenden, vielfach von nordisch-germanischen Ideen beeinflußten Anschauungen eine Gefährdung der religiös-christlichen Jugenderziehung erblickt. Es ist ein Kampf um die Jugend zwischen den beiden Fronten.

Solange die Ausführung des Konkordates nicht geregelt ist, sind die mancherorts aufgetretenen Reibungen zwischen Staat und Kirche auf verschiedenen der Gebiete, welche die Katholische Aktion umfaßt, erklärlich. So zum Beispiel auch auf dem Gebiet der Presse mit der auch für den nationalsozialistischen Staat wichtigen Frage: Wie wird es mit der katholischen Presse, mit den vielen ehemaligen Zentumsblättern, die heute als katholische Blätter bestehen und vom Episkopat geschützt werden? Erst auf Grund der Ausführungsbestimmungen des Konkordates wird die Katholische Aktion die feste Rechtsbasis haben für ihre Arbeiten. Nimmt man zu derselben hinzu, was die katholische Kirche an und für sich schon an Einfluß auf die Menschen ausübt durch ihre Heilsmittel, durch die Seelsorge, durch die konfessionelle Schule auf die Jugend, so bedeutet das alles in allem einen ganz gewaltigen Komplex an Kräften und Macht, der ihr zur Verfügung steht. Nicht umsonst hat ein österreichisches Blatt neulich geschrieben, daß der unpolitische Katholizismus in Deutschland stärker werden würde, als der politische war. Auch wenn dem nicht so wäre, es geht gerade bei der Katholischen Aktion um die Auswirkung der Kirche und ihrer Kraft über ihre Mauern hinaus in den ganzen weiten Umkreis des heutigen Lebens, um Dinge, die auch für den Staat von größter Bedeutung sind, politisch, und erst recht für den nationalsozialistischen Staat, der den Anspruch der Totalität verwirklichen will. Im übrigen hat es auch in Italien nach der Unterzeichnung des dortigen Konkordates lange Zeit nicht gefehlt an Differenzen — zwischen Staat und Kirche über die Ausführung, speziell auch für die Organisationen und insbesondere die der Jugend. Es waren sehr starke Differenzen damals, in die wiederholt auch der Papst scharf persönlich eingegriffen hat. Geraume Zeit ging das. Inzwischen ist es längst davon still geworden. Beide Faktoren scheinen sich dort aufeinander eingespielt zu haben. Der Streit scheint beigelegt. Zu wessen Gunsten, kann endgültig erst die Zukunft lehren. Es wird auch in Deutschland ähnlich sein. Jedenfalls liegt es aber heute im Interesse von Staat und Kirche, wenn ein modus vivendi bald hergestellt wird.

Das Winterwetter.

Das Frostwetter in der Schweiz.

Zürich, 13. Dezember. Ag. Nach letzter Meldung der Meteorologischen Zentralanstalt in Zürich ist ein weiteres Fortdauern der scharfen Winterkälte zu erwarten. Das ganze mitteleuropäische Gebiet liegt in strengem Frost. Auch der Alpensüdfuß bis gegen Oberitalien nimmt an der Winterkälte teil. Im Tessin ist ausgiebiger Schneefall zu verzeichnen. Die Temperatur ist unter dem Gefrierpunkt.

Schwere Kälte im Rheingebiet und Deutschland.

Zürich, 14. Dez. (Privattel.) Die große Kälte nimmt jenseits der Rheingrenze immer mehr zu. Von Mannheim abwärts bis gegen Rotterdam ist der Rhein wegen überaus starker Vereisung heute Morgen vollständig gesperrt. Wahrscheinlich wird der Fluß ganz zugefrieren. Es ist seit 40 bis 50 Jahren zum erstenmal, daß wir einen so schweren Kälteeinbruch, wie gegenwärtig im Monat Dezember, zu verzeichnen haben. Heute Morgen liegt die Temperatur in Mittel- und Norddeutschland gegen 20 und 24 Grad unter Null. Es fällt stellenweise der sogenannte Polarschnee. Auch das belgische Gebiet wie auch Lothringen nehmen an der großen Kälte teil. In der Nordschweiz, besonders in den Berglagen, ist die Kältelage unverändert. Bei etwas Schneefall steht die Temperatur auf 8 bis 10 Grad unter dem Gefrierpunkt. Dagegen südwärts des Gotthards meldet man fortwährend großen Schneefall. Locarno hatte gestern eine Schneehöhe von 50 cm zu verzeichnen.

Gewaltige Schneemassen und Stürme in Italien.

(*) **Mailand, 13. Dezember.** Der seit Dienstag Nacht in ganz Oberitalien anhaltende Schneefall hat zahlreiche Verkehrsstörungen zur Folge. Der Morgenzug aus Genua traf mit mehrstündiger Verspätung ein, da besonders in den ligurischen Apenninen der Schnee meterhoch liegt. Die Pässe von Giövi und Turchino sind gesperrt. Hunderte von Lastwagen aus Genua und Mailand warten auf ihre Freilegung. Jeder Verkehr ist stillgelegt. Ueber die Provinz Savona und das Friaul ging ein Schneesturm hinweg. Auf der Rivieralinie mußte der Güterverkehr eingestellt werden. Im Trentino sind alle Gebirgsstraßen gesperrt.

(*) **Venedig, 14. Dezember.** Sowohl in Venedig als auch in Triest ist mit einem heftigen Sturm sibirische Kälte eingetreten, die zugleich mit reichlichem Schneefall verbunden war. In Triest erreichte der Wind eine Geschwindigkeit von 130 Kilometern in der Stunde, und das Thermometer sank auf — 8 Grad. Die Dampfer der Küstenlinie haben den Verkehr eingestellt und auch die Eisenbahnlinie von Triest nach der Hochebene des Karst ist unterbrochen, und auf der Linie Venedig-Triest sind zwei Güterwagen infolge des Frostes entgleist und haben eine Verkehrsstörung verursacht. An der adriatischen Küste herrscht ebenfalls Sturm und Schneegestöber, so daß die Züge große Verspätungen erlitten und auch die Schiffahrt gehemmt wird. Der Postdampfer Fiume-Ancona ist ausgeblieben. Aus Florenz und Livorno werden große Ueberschwemmungen gemeldet.

Während eines heftigen Sturmes ist im Hafen von Neapel der Schoner „Santa Annunziata" vom Anker gerissen worden und untergegangen. Die Mannschaft konnte sich retten. Der englische Ueberseedampfer „Orontes" konnte infolge der bewegten See nicht an der Mole anlegen und mußte wieder wegfahren. Die Postdampfer nach Capri und den andern Inseln sind nicht ausgefahren, da der Hafenverkehr fast ganz stillgelegt ist.

Neue Kältewelle über Frankreich.

(*) **Paris, 14. Dezember.** Die große Kälte in Frankreich hat sich zwar gestern etwas gemildert. Eine neue Kältewelle wird jedoch für die nächsten Tage vorausgesagt. In zahlreichen Gegenden Frankreichs ist reichlich Schnee gefallen. Im ganzen Elsaß fällt seit gestern Mittag ununterbrochen Schnee. Der Eisenbahnverkehr stößt auf große Hindernisse und in Straßburg können die Straßenbahnen nur mit größter Mühe den Verkehr aufrechterhalten. Die großen und kleinen Flußläufe in Frankreich frieren weiter zu.

Schwere Stürme über England und dem Aermelkanal.

(*) **Paris, 14. Dezember.** Im Aermelkanal herrscht ein fürchterlicher Sturm. Der Schiffsverkehr zwischen dem Kontinent und England mußte zum Teil unterbrochen werden. Ein englisches Flugzeug, das gestern in Lympne aufstieg, wird vermißt. Ein französischer Minenleger hat Befehl erhalten, im Aermelkanal nach dem vermißten Flugzeug zu suchen. Die französischen Wasserflugzeuge haben wegen des schlechten Wetters nicht aufsteigen können.

London, 14. Dezember. (United Preß.) Der eisige Nordweststurm, von dem große Teile Englands zurzeit heimgesucht werden, hat bereits

4 Todesopfer

gefordert. An der Küste von Suffolk ist ein Dreimastschoner während des Sturmes untergegangen. Man befürchtet, daß die aus 12 Köpfen bestehende Besatzung des Schiffes ertrunken ist. Ein Rettungsboot der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger suchte die Stelle, wo das Schiff zuletzt gesehen worden war, zwei Stunden lang ab, konnte jedoch keine Spur von der Besatzung entdecken.

Industrialisierter Bettel.

Auch wer Spanien nie gesehen hat, dürfte meistens wissen, daß dort der Bettel eine wahre Landplage bedeutet. Almosenheischen gilt nicht als eine Schande, sondern es wird als durchaus selbstverständlich betrachtet, daß Arme ihren Unterhalt damit fristen, daß sie auf der Straße das Mitleid der Passanten zu wecken suchen und sie um eine Gabe angehen. Der richtige „Caballero" behandelt denn auch den Straßenbettler nicht mit Verachtung, sondern er entschuldigt sich ihm gegenüber, wenn er selber die Hand nicht auftut, mit der höflichen Phrase: „Gott möge dir helfen!", was heißen soll, daß er selber ihm nichts geben könne. Und die Schriftstellerin Cecilia de Arrom, unter dem Pseudonym Fernan Caballero eine Zierde der spanischen Prosaliteratur des 19. Jahrhunderts läßt die Heldin eines ihrer Romane, die ein hartes Schicksal nach England verschlagen hat, die Sehnsucht nach der Heimat nicht mit der Freude an der Natur und den Sitten des Südens motivieren wie Emanuel Geibel seinen „Zigeunerbuben im Norden", sondern nicht zuletzt mit der Ablehnung der in der Fremde gemachten Erfahrung, daß Betteln eine Schande sei.

Heute wird sich allerdings ein spanischer Autor eine solche Auffassung nicht mehr leisten, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die in Politik und auf kulturellem Gebiete führenden Kreise das Bettelunwesen als beschämenden Zustand empfinden, daß zu den Faktoren, von deren Verbesserung eine wirkliche Regeneration des Landes abhängt, auch die Reinigung der Straße von den zerlumpten Gestalten gehört, die die Passanten mit ihrer Zudringlichkeit belästigen. Sind sich doch die Reisenden, die die Bettelplage aus eigener Erfahrung unter anderen Himmelsstrichen kennen, wie beispielsweise in Süditalien, darüber einig, daß die Fremden nirgends so dreisten Ueberfällen ausgesetzt sind wie im Lande der Hidalgos, speziell in Andalusien, wo es nicht selten vorkommt, daß bei einem mehr oder weniger langen Aufenthalt eines Zuges an einer Station Bettler in das Innere der Wagen dringen. Und in Madrid ist es nichts Ungewöhnliches, daß sie einem Fremden auf der Straße ein Stück weit nachlaufen in der Hoffnung, ihren Zweck mit Ausdauer zu erreichen, und daß sie ihm ins Haus folgen, wenn er sich in einen Laden oder ein Café retten will. Schließlich sieht sich der dermaßen Angerempelte oft noch dem Zorne seiner Verfolger ausgesetzt, wenn er standhaft geblieben ist, und er hört eine Flut von Flüchen auf sich herniederprasseln, an denen die Sprache der Kastilianer nicht gerade arm ist. Zum Glück versteht er im besten Falle nur den kleinsten Teil dessen, was ihm alles an Bösem „angewünschen" wird.

Um die Widerwärtigkeit der ganzen Erscheinung noch zu steigern, muß der Fremde auch gewisse Auswüchse — wenn man bei einem Uebel an sich noch so sagen darf — konstatieren, die ihm die Stimmung noch mehr verderben. Da sind einmal die Krüppel, die ihr Leid nicht nur in Worten klagen, sondern diesen damit mehr Nachdruck zu geben suchen, daß sie ihre Gebresten zur Schau stellen: sie entblößen ihren verstümmelten Arm oder ihr mit Narben oder Wunden bedecktes Bein, so daß Menschen mit nicht starken Nerven leicht übel werden könnte. Solche Leibschäden betrachten die Bettler geradezu als Chance, da sie hoffen dürfen, damit mehr Mitleid zu wecken und die Aussicht auf den Empfang milder Gaben zu erhöhen. Ein im gleichen Sinn berechnetes Mittel besteht darin, daß man auf die Passanten Kinder losläßt, die natürlich den Eltern umso mehr einbringen, je elender und hilfsbedürftiger die Kleinen aussehen. Diese Seite des Bettelunwesens hat sich in neuerer Zeit geradezu industriell entwickelt, wie aus einer dieser Tage in einem Madrider Blatt erschienenen, auf eigenen Beobachtungen beruhenden Darstellung eines Lokalreporters hervorgeht.

Der Bericht knüpft an eine Budapester Meldung an, wonach die Behörden der Hauptstadt Ungarns einen energischen Feldzug gegen die Personen eingeleitet haben, die bei der Ausübung des Bettels ihre eigenen oder gemietete Kinder verwenden, und bringt als Einleitung die vom Schreibenden gehörte Klage eines geplagten Familienvaters, der alle Mühe hat, für seine zahlreiche Nachkommenschaft Brot und Kleidung aufzubringen, um dann fortzufahren: „Aber wie sich eben die Zeiten ändern, so kann man heute oft sehen, daß nicht der Vater seine acht Kinder durchreißt, sondern daß die Kinder die Aufgabe haben den Vater zu erhalten. Und nach einem strategischen Plan in Gruppen aufgestellt, auf den Stufen der Metro-Station, an dem Vorsprung eines Hauses, in den Anlagen und auf den Terrassen der Cafés „arbeiten" Hunderte von Kindern in der Weise, daß sie Almosen heischen, um dem Urheber ihrer Tage eine Handvoll Kupfermünzen heimbringen zu können. Die Not veranlaßt eben viele Leute, ihr Elend auszubeuten. Aber neben dem rechtmäßigen Vater ist auf der Straße die Konkurrenz der apokryphen Vaterschaft im Mieter von Kindern erstanden. Dieser „falsche Vater" mit seinem Rudel Kinder, die alle „im gleichen Alter" stehen, belegt eine Zone des öffentlichen Verkehrs und schickt seine Kleinen aus, damit sie mit ihrem von Tränen begleiteten Betteln das Mitleid der Passanten entfachen. Und wenn es schließlich noch angeht, daß Kinder sich derart für ihren Vater abmühen, so ist es nicht recht, daß sie für jemand „arbeiten", der schließlich nicht einmal ihr Onkel ist.

Ein gut „eingearbeitetes" Kind liefert dem, der es ausbeutet, eine Tageseinnahme von 10 bis 12 Pesetas. Die Industrie des „Ausleihens" von Kindern wird schwunghaft betrieben. Es ist möglich, daß es dem einen oder anderen nicht gut geht — in allen Geschäftszweigen gibt es Leute, die vorwärtskommen, und solche, die Fiasko machen —, aber beim Bettler sind die Repräsentationskosten nur gering. Für ihn gibt es nur Einnahmen, und der Ausnützer der Wohltätigkeit muß an einem Tage, da ihm das Glück nicht hold ist, den Verdruß über sein Pech hinunterschlucken, denn er darf doch nicht sagen: „Lieber Herr, ein Almosen, denn heute habe ich noch nicht einmal das Mietgeld für diese Kinder herausgeschlagen!"

Allem Anschein nach ist die Unterdrückung des Bettels eine schwierige Sache. Es gibt solche, die behaupten, je mehr Leute betteln, umso weniger Arme gebe es. Und zwar rechnen sie so, daß in dem Augenblick, da der Bettel verschwindet, es erst wirklich Arme geben wird. Dieser Glaube, daß der Bettler kein Bedürftiger ist, führt dazu, daß ein Gouverneur von Madrid an den Mauern einiger Gebäude Plakate — die Zeit hat noch nicht alle Spuren davon verwischt — anschlagen ließ, worauf zu lesen stand: „Das Betteln ist bei einer Strafe von 500 Pesetas verboten." Wer außer einem Berufsbettler kann eine derart hohe Buße aufbringen? Jener Einfall des Gouverneurs erschwerte zwar das Betteln, aber er brachte es nicht zum Verschwinden. Eher als eine Ahndung war er eine einer Straßenindustrie auferlegte Abgabe.

Die Erscheinung des Bettlers im Straßenbild weist darauf hin, daß es großmütige Herzen gibt. Der Almosenheischende ist ein optimistisches Wesen, das an die Güte und Uneigennützigkeit der Vorübergehenden glaubt und das die Menschheit in zwei Teile zerlegt, in die guten und die bösen Seelen. Der mitleidigen Seelen wegen muß der Bettler verwahrlost, schmutzig, zerlumpt, entstellt sein. Woraus soll er leben, wenn man ihm das Elend abnimmt? Ich weiß von einer Dame, die einem Bettler eine neue Jacke schenkte, und diese Gabe war für den Unglücklichen der Ruin; die Leute lehnten es ab, ihm Almosen zu geben als sie ihn sauber und mit einer schönen Jacke angetan sahen. Daraus folgt, daß der metierkundige Bettler von uns nicht unseren Kittel verlangt, wenn er in noch gutem Zustand ist, sondern erst, wenn er seinen Dienst mehr als getan hat. Dann sagt er uns mit schmeichlerischen und honigsüßen Worten, während er das Kleidungsstück liebevoll ansieht: „Werfen Sie es nicht weg, Herr." Und zur Erklärung setzt er freundlich hinzu: „Es sieht noch immer gut aus." Der Bettler erinnert uns mit seiner Gegenwart daran, daß wir nicht zu rasch gehen sollen, er bringt uns weiter, wenn wir vor einer Schaufenster zu lange verweilen, und versetzt uns mit Hilfe von ein paar Rappen in den Glauben, daß wir von edlen und großmütigen Empfindungen beseelt seien.

Der Bettler kann ein bedürftiger Mensch sein, und er ist es auch häufig; aber derjenige, der Kinder mietet, ist immer ein Verbrecher. Mit Kindern wird sowohl in Budapest als in Madrid gehandelt. Der Anblick unserer von Kleinen mit ihren wirklichen oder angeblichen Müttern wimmelnden Straßen ist jämmerlich, und dieser Zustand muß beseitigt werden. Es gibt immer noch Leute, die glauben, man könne dem Bettel mit Almosengeben ein Ende machen. Wenn wir aber jedem Armen, der uns auf der Straße anredet, etwas geben wollten, so müßten wir selber bald betteln gehen, und das dürfte das Problem, statt es zu regeln, noch schwieriger gestalten."

Schnee in Madrid.

Madrid, 13. Dezember. Ag. (Havas.) In den frühen Morgenstunden fiel in Madrid Schnee, der jedoch in Anbetracht der verhältnismäßig warmen Witterung unverzüglich wieder schmolz.

Außergewöhnlich tiefe Temperaturen in Polen.

(*) **Warschau, 14. Dez.** (Europapreß.) Seit der Nacht zum Mittwoch ist über ganz Polen eine neue Frostwelle hereingebrochen in einer Stärke, wie sie seit Jahren nicht mehr zu verzeichnen war. In Warschau fiel die Temperatur auf — 20 Grad Celsius. Man rechnet mit einer weitern Verschärfung des Frostes. In den Karpathen wurden Temperaturen bis zu — 37 Grad Celsius gemessen. Die starken Schneefälle hatten auch große Verkehrsstörungen zur Folge. Fast sämtliche Züge trafen mit Verspätungen ein.

Witterungsbericht

(Mitgeteilt vom Öffentlichen Verkehrsbureau in Basel.)

14. Dezember um 7 Uhr morgens.

Höhen	Stationen	Temp. Grad C.	Witterungsverhältnisse	
280	Basel	—5	Bewölkt	Windstill
543	Bern	—5	Bedeckt	"
587	Chur	—7	"	"
1543	Davos-Platz	—12	Bewölkt	"
632	Fribourg	—6	Bedeckt	"
394	Genève	—2	"	"
475	Glarus	—5	Nebel	"
1109	Göschenen	—3	Bedeckt	"
566	Interlaken	—3	"	"
995	La Chaux-de-Fonds	—7	"	"
450	Lausanne	—2	"	"
208	Locarno	0	"	"
276	Lugano	0	"	"
439	Luzern	—4	"	"
398	Montreux	0	"	"
482	Neuchâtel	—4	"	Bise
505	Ragaz	—5	"	Windstill
673	St. Gallen	—7	"	"
1856	St. Moritz (Engad.)	—13	Sehr schön	"
407	Schaffhausen	—6	Schneefall	"
1290	Schuls-Tarasp			"
537	Sierre	—3	Bewölkt	"
562	Thun	—3	Bedeckt	"
389	Vevey	—2	"	Bise
1609	Zermatt	—12	Sehr schön	Windstill
410	Zürich	—5	Bedeckt	Bise

Wetter- und Schneebericht der S. B. B.

aus den wichtigsten Winterkurorten der Schweiz

14. Dezember um 8 Uhr morgens

Höhe ü. M. Tal	Skigeb.	Stationen	Temperatur Grad C	Witterungscharakter	Schneehöhe Tal	Skigeb.
Berner Oberland						
1360	1960	Adelboden	—11	Sehr schön	10	50
1200	1850	Beatenberg	—10	" "	8	20
1050	1250	Grindelwald	—11	" "	15	40
1053	1575	Gstaad	—13	" "	20	40
1169	1200	Kandersteg	—11	Etwas bewölkt	15	20
2064		Kleine Scheidegg				
1650	1920	Mürren	—8	Sehr schön	10	30
1277	1880	Wengen	—10	" "	15	35
1071	1250	Zweisimmen-Lenk	—9	Bedeckt	15	30
Graubünden, Ostschweiz						
1856	2377	Arosa	—12	Sehr schön	35	80
1561	2200	Davos	—13	Etwas bewölkt	20	50
1150	1230	Waldhaus-Flims	—6	Bedeckt	20	40
1190		Klosters	—12	Etwas bewölkt	30	40
1477		Lenzerheide	—14	Sehr schön	15	30
1803	2050	Pontresina	—12	" "	25	50
1856	1950	St. Moritz	—15	Etwas bewölkt	60	100
927	1200	Unterwasser-Wildh.	—9	" "	20	40
Jura						
1079	1300	St-Cergue	—6	Schneefall	25	70
1200	1350	St-Croix-Les Rasses	—10	Bedeckt	20	40
Waadtländer Alpen, Wallis						
1126	1520	Caux-Les Avants	—7	Nebel	25	80
975	1000	Château-d'Oex	—13	Sehr schön	20	25
1150	1300	Les Diablerets	—18	" "	30	35
1520	1680	Montana-Vermala	—6	Etwas bewölkt	5	90
1340		Morgins	—12	Sehr schön	40	40
1275	1800	Villars-Chesières	—9	Bedeckt	20	40
1608	2230	Zermatt	—12	Sehr schön	15	40
Zentralschweiz						
1444	1555	Andermatt	—12	Sehr schön	20	40
1024	1800	Engelberg	—8	Bedeckt	20	40
1445	1560	Rigi (Kaltbad-First)	—12	Sehr schön	15	80

Meteorologisches von Basel vom 13. Dez., mittags 1½ Uhr. Barometer 718,7, Temperatur —5 Grad C., Nordwestwind, bedeckt. — 14. Dez., morgens 7½ Uhr: Barometer 725,5, Temperatur —7 Grad C., Westnordwestwind, bedeckt.

RIGI KALTBAD
Was Sie für Ihre Gesundheit anlegen geht nie verloren.
Hotel BELLEVUE
Geöffnet - Nebelmeer - Pens. v. 10.50 an
21183

Schnee-Ski ANDERMATT Ski-Schnee
Schnee-Ski Ski-Schnee
12830 P7004-2L

Wohin steuert die deutsche Kunstpflege?

Oeffentliche Kunstpflege in Deutschland war immer mit der Tätigkeit der Musæen verbunden, seitdem Herrscher des Absolutismus ihre „Kunst- und Wunderkammern" der Allgemeinheit zugänglich machten. Neben Fürsten und Staat traten im 19. Jahrhundert Städte und Bürgerschaften. Mit der aufblühenden Kunsthistorie wurden auch die Kunstmuseen zu einer wissenschaftlichen Angelegenheit (mit gewissen popularisierenden Tendenzen), wie sie wohl am ausgeprägtesten das Berliner Kaiser-Friedrich-Museum zeigt. Sein Schöpfer, Wilhelm von Bode, hat sogar private Sammler zu solch kunstgeschichtlicher Haltung bei ihren Erwerbungen erzogen.

Trotzdem oder gerade aus dieser Haltung heraus ist dieser Museumstyp nicht volkstümlich geblieben. Gegenwartkunst war in ihnen unbekannt bis lange nach der Jahrundertwende; dann begann langsam eine Wandlung. Von einem Privatmann ging sie aus, dem Schöpfer des Hagener Folkwang, Karl Ernst Osthaus, der — zuerst verlacht und verspottet — im Vertrauen auf sein sicheres Qualitätsgefühl Werke junger Kunst kaufte und ausstellte und allmählich weitere Kreise Westdeutschlands für die junge Kunst Europas interessierte. Er, der politisch Alldeutsche, ging noch weiter und vereinigte mit der modernen Malerei besondere Stücke der exotischen Kunst aller Erdteile, die er damit aus bloß ethnographischer Betrachtungsweise befreite und zum Rang von Kunstwerken in Deutschland erhob. Jungen Künstlern und Kunstfreunden verschaffte er damit wichtige neue Anregungen, die in ihnen schlummernde Keime zur Entfaltung brachten. Osthaus' Einfluß hat sich nach dem Krieg in einer plötzlichen Wendung auch der öffentlichen Museen zur „neuen Kunst" offenbart. Fast jede bedeutende Sammlung, voran die Berliner Nationalgalerie mit ihrer Abteilung im Kronprinzenpalais zeigte nun expressionistische Kunst, so daß man in manchen Kreisen den politischen Umschwung von 1918 mit der Wendung des Stils gleichzusetzen begann.

Diesen Denkirrtum hat nicht nur die Kunstlaienwelt, sondern weithin auch die Schriftstellerei mitgemacht, solange bis aus dem Expressionismus und der Kunst der letzten Jahre ein „Bolschewismus" geworden war. Nur wenige Museumsdirektoren sahen tiefer, wie etwa Sauerlandt in Hamburg und Gosebruch in Essen, der das Osthausche Erbe übernehmen durfte und mit wunderbarer Geistesverwandtschaft weitergeführt hat. Ihnen war deutlich, daß die neue deutsche Kunst mehr als Stil- oder Modewendung oder gar malende Politik sei; daß sich hier vielmehr ein säkulares Ereignis vollzogen hatte. Seit dem 16. Jahrhundert war deutsche Malerei zum ersten Mal wieder selbständig geworden.

Allerdings muß man zugestehen, daß die Museumsleiter als Mittler zwischen Künstler und Volk eine schwierige Aufgabe hatten; aus mangelnder Erziehung und aus Urteilen, die noch im Naturalismus befangen waren, erklärt sich die Verständnislosigkeit des gebildeten und halbgebildeten Publikums der neuen deutschen Kunst gegenüber; Geldmittel zu Erwerbungen wurden häufig nur ungern von öffentlichen Körperschaften bewilligt. Die Erziehung der jungen Generation zur Kunst ist in den letzten Jahren von den Schulen energisch in Angriff genommen worden; aber nur wenige Museen haben in hingebender Arbeit versucht, die Widerstände der Trägheit und falschen Kunstbildung beim erwachsenen Publikum zu überwinden und das Interesse an den öffentlichen Sammlungen zu stärken. Auch hier wieder in erster Linie das Hamburger Kunstgewerbemuseum, im letzten Jahr vom Kölner Kunstgewerbemuseum gefolgt, und das Folkwang. Drei Mittel standen dazu zur Verfügung: Neuaufstellung der Kunstwerke — Weniges wurde weit ausgebreitet und gut sichtbar gemacht; denn Museumsbesuch durfte nicht länger freuderaubende, physische Anstrengung sein. Weiter zeigte man wechselnde Ausstellungen mit möglichst reizvollen, manchmal soziologischen Themen, die die Verbindung zum allgemeinen Leben herstellten, und vermied immer mehr die Gesamtausstellungen eines einzelnen Künstlers oder einer Schule. Schließlich nahm man direkte schriftliche und mündliche Belehrung zu Hilfe, gute Vorträge, Diskussionen und Arbeitsgemeinschaften mit dem Laienpublikum wurden eingerichtet.

Daß im Ganzen aber viel zu wenig geschehen ist, zeigt sich heute, da der „Totale Staat" den Anspruch auch auf die Kunstpflege erhebt. Daß sich dieser Anspruch zunächst in einer Absetzungswelle von Museumsdirektoren äußerte, ist vielleicht wirklich nur Nebenerscheinung, obwohl gerade die Vorkämpfer der neuen deutschen Kunst, die Wätzold, Gosebruch, Justi, Rhezler und Wichert ihre Posten verlassen mußten. Das mag zum Teil aufs Konto gekränkter Lokalgrößen gehen, die von März bis August Gelegenheit hatten, sich als Führer auszugeben. Aber ebenso ist die Berufung Prof. Schadts an die Berliner Nationalgalerie nur vorläufig; man muß abwarten, ob er, der für die verfemten Maler Klee und Feiniger, aus der jüngeren Gruppe der deutschen Kunst sich immer eingesetzt hat, den Regierungsmännern weiter angenehm sein wird. Symptomatischer und beängstigender ist die unsichere, überall auftauchende Frage: Was ist nun wirklich deutsche Kunst heute? Reaktionäre melden sich als die berufenen Vertreter; die Jugend, wenigstens ein Teil der Universitätsjugend kämpft für die älteren Expressionisten, wie eine vielerörterte Ausstellung im Frühling bei F. Möller in Berlin und eine Kundgebung in der Universität zeigten. Doch diese Expressionisten sind heute schon wieder alte Generation, Nohlfs ist über achtzig, Nolde sechsundsechzig Jahre. Die Generation zwischen 40 und 50, die als Glied zwischen dem Aufbruch der neuen Kunst und den Jungen und als Lehrer der andrängenden Jugend heute nötig wäre, ist weithin verbannt — aus ihren Lehrstühlen auf den Kunsthochschulen, mit ihren Bildern aus den Museen.

Auch der Nationalsozialismus weiß auf die Frage nach der deutschen Kunst unserer Tage keine Antwort. Um Schultze-Naumburg, seinen früheren Kunstapostel, ist es seit Januar sehr still geworden. Der „Kampfbund für deutsche Kultur", die neue zentrale Organisation für Kunst und Kultur, hat bis jetzt nur den Kampf gegen das Undeutsche und Artfremde in der Kunst erklärt, aber noch keine Ziele aufgezeigt, für die er kämpft. Diese seine bedenkliche schwache Seite läßt fraglich erscheinen, ob der Kampfbund überhaupt fördernd und helfend für die Kunstentwicklung sein kann. Trotz allen Versicherungen, daß die Freiheit der Kunst, wenn sie nur deutsch ist, unangetastet bleiben soll, drängt die Tendenz des „totalen Staates" nach Reglementierung. Schon machen sich bedenkliche Wetterzeichen bemerkbar: Radio und Film, die zwar größere Propagandabedeutung haben, sind in die Bahnen solcher Staatskunst gedrängt worden, und die Qualität ihrer Produktion hat bedenklich darunter gelitten. Immerhin, sie fördern meist nur kurzlebige Werke. Was aber soll aus der bildenden Kunst werden, von der Hitler selber im Anschluß an das eben zitierte Wort sagt: „Es wird daher jedes große politische Zeitalter in der Weltgeschichte das Recht seines Daseins durch die sichtbarste Urkunde seines Wertes sich ausstellen, die es gibt, durch seine kulturellen Leistungen."

Hier beginnt die schwere Aufgabe der deutschen Museen. Wird es ihnen gelingen, wie bisher, aber mit noch größerer Intensität für die werdende deutsche Kunst einzutreten, ihre Selbständigkeit und Neuartigkeit zu ermutigen und gleichzeitig dem Volke nahe zu bringen? Sie können sich nicht auf die erste Generation der Expressionisten festlegen, wie die Universitätsjugend es getan hat. Kunst lebt nur im Wechsel und Wandel ihrer Formen. Die berufenen Pfleger der Kunst müssen damit Schritt halten und gleichzeitig die Fähigkeit in sich steigern, Echtes von Falschem zu unterscheiden. Mit Mitteln der herkömmlichen Kunstwissenschaft aber kann diese Unterscheidung nicht geschehen, weil sie am lebendigen, nicht am historisch-toten Objekt vorgenommen wird. Ein gesteigertes Fingerspitzengefühl für künstlerische Werte an Stelle historischer Stilkunde und ein großes Maß ethischer Verantwortung wird vom Museumsleiter des heutigen Deutschland verlangt in seinen Ankäufen, wie in seinen Ausstellungen und in seinen Worten an das Publikum. War er bisher schon Führer in seinem Bezirk, so wird es in Zukunft noch viel mehr von ihm und seiner Persönlichkeit und von seiner Verantwortungsbereitschaft abhängen, ob echte oder falsche Kunst zum Volke sprechen soll, wenn anders er nicht vorzieht, in die Bahnen der offiziellen Staatskunst einzuschwenken. Leider zeigen Veröffentlichungen deutscher Museumsdirektoren, daß man mit einer gewissen philosophischen Verbrämung der Situation diesen letzten Weg hie und da schon einschlägt. Mögen sie gewarnt sein durch das Schicksal, das dem Folkwang-Museum jetzt geschieht. Nach Entlassung der bisherigen Beamten beabsichtigt der Oberbürgermeister von Essen, das Museum „national" umzuwandeln. Die Vorbildlichkeit und der Weltruhm dieser einzigartigen Sammlung würden damit verschwinden, und der Geist eines großen Mannes, der zu Lebzeiten wirklich Führer im Dienst der Kunst war, würde ausgetrieben. — Gibt es denn keine Einheitsfront unter deutschen Künstlern und Museumsleuten, die dagegen — auch als Dienst an ihrer persönlichen Aufgabe — aufstehen?

Die Kunstpflege steht am Scheidewege. Will sie den Weisungen der Regierung folgen, die die deutsche Kunst zu reglementieren versucht, oder will sie der Kunst folgen, der wirklichen Kunst, in der der Geist weht, wo er will?

Heinrich Gedern.

Der Oberbürgermeister
der Stadt Essen

Fernruf 504 11
Postschließfach 281

Herrn

Dr. Wilhelm von Waldthausen,

Essen,

Kaiserstr. 52.

Ihre Zeichen	Ihr Schreiben vom	Mein Zeichen	Tag
		XIII	14.12.1933

Betr.: Sitzung des Kuratoriums am 18. Dezember 1933.

Zur Vorbereitung der Sitzung des Kuratoriums des Folkwang-Museums am 18. Dezember 1933 übersende ich Ihnen ergebenst ein Verzeichnis der für die Direktorstelle in Betracht kommenden Bewerber.

Weiter füge ich einen Abdruck des nunmehr abgeänderten Vertrages zwischen der Stadt Essen und dem Folkwang-Museums-Verein bei.

I. V.

Reuter

HdEG/Stadtarchiv Essen nach §§ 52, 52a VGG

Berlin-Wilmersdorf - Sächsische Straße 37a

Tel: Wilmersdorf 4823 (- durch Böse)

16. XII. 1933

Lieber Willy,

ich bin so beunruhigt, daß die Museumsfrage, die doch von Klärung noch weit entfernt ist, mit einem Male kommenden Montag entschieden werden soll. Der Generation der Vierzigjährigen, der Schenck und Graf Baudissin entstammen, kann man doch gar nicht zumuten, daß sie ihre sichren Verträge und Versorgungen aufgibt, um sich ohne Sicherungen in die Macht Reismann-Grone's zu setzen. Die Macht muss sich an den Gedanken gewöhnen, daß solche Leute auf andre Weise nicht zu bekommen sind, und Euch, dem Folkwang-Museum-Verein, müsste

Zeit und Gelegenheit gegeben werden, Euch – wenn es weder Schenck noch Gaudissin sein sollen – um andere Anwärter von Erfahrung und Reife zu kümmern. (– Ich kenne übrigens den Letzteren nicht mal dem Namen nach, hörte, daß er eigentlich mehr Poet (– er dichtet.) und Gelehrter, denn Mann der Praxis sei.) In keiner andren deutschen Museumstadt hat man es so eilig, auf die freigemachten Posten neue Leute zu setzen. Man begnügt sich damit, die Museen zu verwalten, am Gang zu halten, wartet im Übrigen den Lauf der Entwicklung ab.

Ist meine, daß man es so auch in Osten machen sollte, wo Rumolt und Röhn als Sachwalter und durchaus genügen. Ich halte es für durchaus möglich, daß man in einiger Zeit doch Leute wie Ken u. Schenck gewinnen könnte. Übereilt doch am Montag nichts!

Herzlichst Dein Gust Geselmann

Verzeichnis

der Bewerber um die Direktorstelle

am Folkwang-Museum.

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

Lfd. Nr.	Name	Anschrift	Alter am 1.1.1934	Lebenslauf	Empfehlungen
1	Dr. Claus Graf von Baudissin	Stuttgart, Kronenstr. 55 Konservator der Staatsgalerie	42 Jahre	geb. in Metz, Vater Hauptmann. Kriegsteilnehmer von 1914 - 1918. Studium der Kunstgeschichte. 1919 Assistent am kunsthistorischen Institut der Universität Heidelberg. 1922 Dr. phil; 1924 Assistent in Kiel; seit 1925 an der Staatsgalerie in Stuttgart. Verschiedene Schriftwerke und Kataloge.	
2	Dr. Hans Eichler	Düsseldorf Kunstmuseum	27 Jahre	geb. in Ehrenbreitstein, Vater Kaufmann. Studium der Kunstgeschichte, Archäologie, Germanistik und Soziologie. 1.10.30 - 31.10.32 wissenschaftl.Hilfsarbeiter beim Städt. Kunstmuseum Düsseldorf; Ausbildung in allen museumswichtigen Fragen (auch verwaltungsmässiger Art sowie auf museumstechnischem Gebiete); dann Ausbildungskursus für das Bibliotheksfach bei der Düsseldorfer Landes- und Stadtbibliothek; seit August 1933 Ordnung der Sammlung des Barons von Liebig, Schloss Condorf, besonderes Interesse am Volksbildungswesen: betätigt in Düsseldorf in Führungen, Vorträgen, Veröffentlichungen; Kunstberichterstatter von Zeitungen.	Prof.Dr. Kötschau, Berlin
3	Dr. Hellmuth Fritzsche	Halle a.d.Saale Neuwerk 19 Assistent an der Landesanstalt für Vorgeschichte in Halle	32 Jahre	geb. in Burgstädt (Chemnitz); Vater Oberregierungsrat; Studium der Kunstgesch., Deutsche Altertumskunde, Philosophie. Doktor-Examen 1931 in Halle. Praktische Museumsarbeit 1921 - 1922: Folkwang Hagen (1921-22), Kunstgesch. Institut Halle (Univ.) (1924-26), Gemäldegalerie Dessau (1932), Historisches Museum und Ausstellung in Dresden (1933), seit August 1933 Landesanstalt für Vorgeschichte in Halle. Tätig bei Ausstellungen und als Schriftsteller, auch andere künstl. und praktische Tätigkeit, z.B. Deutsche Laienvolksspiele.	Professor Hahne, Landesanstalt für Vorgeschichte in Halle.

EKL nach §§ 52, 52a VGG HdEG/Stadtarchiv

Lfd. Nr.	N a m e	Anschrift	Alter am 1.1.1934	Lebenslauf	Empfehlungen
4	Dr. Alfred Hentzen	Berlin C 2 Assistent an der National-galerie	30 Jahre	geb. in Lennep Rhld.; Vater Landrat; Studium der Kunstgeschichte, Archäologie und deutschen Literaturgeschichte; 1926 in Leipzig promoviert (m.c.l.). 1926 Volontärtätigkeit Kaiser-Friedrich-Museum Magdeburg; ab 1927 wissenschaftl. Hilfsarbeiter a.d.National-Galerie; Mitwirkung an der Neueinrichtung von Museen. Seit 1930 verantw. Schriftleiter der nach seinen Plänen entstandenen Zeitschrift "Museum der Gegenwart".	Geheimrat Prof.Dr. Wilh.Pinder, München, Kaulbachstr. 12, Geheimrat Prof.Dr. Paul Clemen, Bonn, Coblenzerstrasse, Geheimrat Prof.Dr. Ludwig Justi, Potsdam-Sanssouci, Neue Orangerie.
5	Dr. Niels von Holst	Frankfurt a.M. Im Trutz 21	nicht ersichtlich, nach anderen Angaben vermutlich Anfang 30.	geb. in Riga, Vater Nervenarzt. Studium der Kunstwissenschaft; 1929 Promotion in Hamburg "Ausgezeichnet", anschliessend 2-jährige praktische Museumsausbildung in Hamburg; wissenschaftl. Erforschung der deutschen Malerei des 16.-20. Jahrhunderts; seit 1931 selbständige Leitung von 5 Ausstellungen in Homburg. Z.Zt. Frankfurt a.M., Volkshochschule, Herausgabe von Schriften.	
6	Dr. Oskar Karpa	Düsseldorf Assistent bei der Abtlg. für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung b.d.Rhein. Provinzialverwaltung in Düsseldorf, Ständehaus	33 Jahre	geb. in Berlin, Vater Ingenieur; 1919 nach Kriegsteilnahme (2 x verwundet) 1. Lehrerprüfung; Schuldienst der Stadt Berlin; März 1925 2. Lehrerprüfung; April 1926 Reifeprüfung; Ausscheiden aus dem Schuldienst; Universitätsstudium der Kunstgesch., Archäologie und Philos.; 1929 in Bonn Doktor-Prüfung in Kunstgeschichte als Hauptfach, Archäologie und Pädag. als Nebenfach. Frühjahr 1929 Altonaer Museum; seit Mai 1929 Abtlg. für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung bei der Rhein. Provinzialverwaltung; hier praktische Betreuung der kleinen rhein. Museen und redaktionelle Mitarbeit am rhein.Organ f. Denkmalspflege u. Heimatschutz, dem "Nachrichtenblatt". Rede in der Kundgebung des nat.-soz. Lehrerbundes im Sportpalast Berlin am 19.10. 1933.	

§§ 52, 52a VGG HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

Lfd. Nr.	N a m e	Anschrift	Alter am 1.1.1934	Lebenslauf	Empfehlungen
7	Dr. Heinz Köhn	Essen, Folkwang-Museum	32 Jahre	geb. in Halle; Vater Lehrer. Universitätsstudium der Geschichte, Kunstgeschichte, Theol., Phil., nebenbei praktische Arbeit an d. Landesanstalt für Vorgeschichte; 1925 "mit Auszeichnung" 1. Staatsexamen; Stud.Ref. in Halle u. Stendal; 1927 2. Prüfung "mit Auszeichnung"; z.Stud.Ass. ernannt; beurlaubt, um kunstwissenschaftl. weiterarbeiten zu können u. Berufswechsel vorzubereiten; 1927-29 Assistent a.d.Samml.f. christl. Archäologie u. kirchl. Kunst der Univ. Halle; Abhaltung proseminaristischer Übungen; 1928 Promotion zum Dr. phil. ("mit Auszeichnung"); 1929 Vertreter des Assistenten am Landesmuseum Oldenburg; seit 1930 Folkwang-Museum.	
8	Dr. phil. Hans Kornfeld	Brackwede i:W. Hallerstr.57	29 Jahre	geb. in Brackwede, Vater Mühlenbesitzer; Universitätsstudium; 1930 Leipzig Dr. phil.; Mai-Sept. 1930 Volontär am Provinzial-Museum Hannover; Ende 1930 bis Ende 1931 wissenschaftl. Hilfsarbeiter am Museum der bildenden Künste in Leipzig; lebt seit 1932 wissenschaftl., kritischen und erzieherischen Arbeiten in Nordost-westfalen. Vorträge, Schulungsabende, Führungen, Ausstellungen, lit. Arbeiten.	
9	Dr. Eberhard Freiherr Schenk zu Schweinsberg	Wiesbaden, Kapellenstr.40 Direktor des städt.Museums	40 Jahre	Studium der Kunstgeschichte, Geschichte, Dr. phil., 1919 Assistent in Weimar, seit 1929 Direktor in Wiesbaden. Schriftwerke: Die Illustrationen der Chronik von Flandern, 1922, Weimar 1928; amtlicher Führer durch die Sammlungen im Schloss Belvedère 1929 u.a.	

EKL nach §§ 52, 52a VGG HdEG/Stadtarchiv

Vertrag

zwischen der Stadt Essen und
dem Folkwang-Museums-Verein.

Zwischen der Stadt Essen, vertreten durch ihren Oberbürgermeister,

und

den in der Anlage I zu diesem Vertrage aufgeführten Personen, Firmen und Gesellschaften (Stifter)+), vertreten durch ihren Bevollmächtigten, Herrn Syndikatsdirektor Albert J a n u s in Essen,
wird folgender Vertrag geschlossen:

Der Testamentsvollstrecker über den Nachlass des Herrn Dr. Karl Ernst Osthaus in Hagen hat der Stadt unter dem 3./18. Januar 1922 ein Angebot gemacht, die unter dem Namen "Folkwang-Museum" in Hagen befindlichen kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen käuflich zu dem Preise von Mark 15.000.000.- zu erwerben. Auf die einzelnen Bestimmungen dieses beiden Vertragsschliessenden bekanntén Vertragsangebotes, welches einen integrierenden Bestand dieses Vertrages bildet, wird Bezug genommen.

Die in der Anlage zu diesem Vertrage aufgeführten Personen, Firmen und Gesellschaften haben die Mittel zum Erwerb des Folkwang-Museums aufgebracht und dem Preussischen Staat zur Verfügung gestellt mit der Auflage, die Kaufsumme der Stadt Essen zwecks Ankauf des Museums zu überweisen. Die Überweisung an die Stadt Essen hat bereits stattgefunden.

Die Stifter, welche zur Vollziehung dieses Vertrages Herrn Syndikatsdirektor Albert Janus in Essen bevollmächtigt haben, werden einen Verein gründen, dessen Zweck es ist, gemeinsam mit der Stadt Essen das Folkwang-Museum in Hagen zu erwerben, zu verwalten

---

+) An deren Stelle ist der Folkwang-Museums-Verein getreten (vgl. Einleitung vor I).

walten, auszubauen und als öffentliche Sammlung den Zwecken der Forschung und Volksbildung dauernd nutzbar zu machen und der Bevölkerung des rheinisch-westfälischen Industriebezirks zur Erbauung und Belehrung zur Verfügung zu stellen. Der Verein soll durch Eintragung in das Vereinsregister die Rechtsfähigkeit erlangen. Nach erfolgter Gründung sollen alle Rechte und Pflichten der Stifter aus diesem Vertrage dergestalt auf den Verein übergehen, dass die Stifter aus dem Vertrage ausscheiden und aus den Verpflichtungen entlassen werden und nur noch der Verein als Vertragsgegner der Stadt Essen anzusehen ist.

I.

Der Vertrag zwischen den Erben Osthaus und der Stadt Essen darf ohne Zustimmung des Vereins nicht abgeändert werden.

II.

Die Stadt erwirbt das Museum zwar auf ihren Namen, jedoch zugleich als Beauftragte des Vereins. Sie erkennt an, dass sie als Treuhänderin zugleich für den Verein das Eigentum ausübt und dass im inneren Vertragsverhältnis der Verein zur Hälfte als Miteigentümer an dem Museum beteiligt ist. Demgemäss ist die Stadt nicht berechtigt, das Museum im ganzen oder teilweise ohne Genehmigung des Vereins zu veräussern, zu verpfänden oder sonst darüber zu verfügen. Wenn die Stadt Essen ihre Verpflichtungen schuldhaft verletzt, das Museum dauernd der Forschung und Volksbildung in geeigneten würdigen Räumen zur Verfügung zu stellen, oder wenn sie den wesentlichen Bestand des Museums schuldhaft gefährdet, so ist der Verein berechtigt, die Aufhebung dieser Gemeinschaft zu verlangen. Er kann in diesem Falle beanspruchen, dass die Stadt das Museum an eine andere öffentliche rechtliche Person überträgt, welche bereit ist, in diesen Vertrag mit dem Verein anstelle der Stadt einzutreten.

Lässt

Lässt sich dies nicht ermöglichen, so kann der Verein verlangen, dass ihm das Folkwang-Museum übertragen wird, und er kann weiter beanspruchen, dass ihm das Museumsgebäude dauernd für die Zwecke des Folkwang-Museums unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird. Löst sich der Verein auf oder verliert er seine Rechtsfähigkeit, so erlöschen seine Rechte an dem Museum. Eine Erstattung irgendwelcher Beträge an den Verein findet dann nicht statt. Eine Auflösung im Sinne dieses Vertrages liegt nicht vor, wenn sie lediglich zwecks Umwandlung in eine andere Gesellschaftsform erfolgt und die Gesamtrechtsnachfolgerin in diesen Vertrag eintritt. Sollte aus irgendwelchen Gründen jemals die Veräusserung des Museums infrage kommen, so darf sie nur im ganzen an eine öffentlich rechtliche Person erfolgen, welche die vertragliche Verpflichtung übernimmt und die Gewähr dafür bietet, dass das Museum im ganzen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet dauernd der Forschung und Volksbildung gewidmet bleibt.

Die Rechte der Erben Osthaus aus ihrem Vertrage mit der Stadt Essen werden hierdurch nicht berührt.

III.

Die Sammlungen des Museums müssen den Zwecken der Forschung und Volksbildung dauernd nutzbar gemacht werden. Die Stadt Essen ist verpflichtet, auf ihre Kosten die Sammlungen dauernd in gutem Zustande zu erhalten, das für die Leitung, Überwachung und Unterhaltung erforderliche Personal auf ihre Kosten anzustellen und die danach notwendigen Beträge im Haushaltsplan bereitzustellen. Die im Rahmen des Haushaltsplanes anzustellenden Personen werden vom Kuratorium ausgewählt.

Die Stadt Essen verpflichtet sich, geeignete und würdige Räume für die Ausstellung der Sammlungen zur Verfügung zu stellen, damit die Überführung des Museums nach Essen schnellstens erfolgen kann. Die

Unterhaltung

Unterhaltung der Museumsräume ist Sache der Stadt Essen. Stadt und Verein werden gemeinsam nach Kräften für die Weiterentwicklung des Museums sorgen.

IV.+)

Die Ausübung der Rechte der Stadt und des Vereins am Folkwang-Museum wird einem Kuratorium übertragen, welches insbesondere das Museum und die Museumsräume verwaltet, auch über die Massnahmen zur Weiterentwicklung des Museums, über Anschaffung, Veräusserung und Austausch von Bestandteilen des Museums im Rahmen der zur Verfügung gestellten Mittel beschliesst.

Das Kuratorium setzt sich zusammen aus:

1. einem Mitgliede, welches von den Erben Osthaus bestimmt wird und über fünf Stimmen verfügt;
2. bis zu zehn Mitgliedern, welche von dem Oberbürgermeister der Stadt Essen berufen werden und zusammen über zehn Stimmen verfügen;
3. bis zu fünf Mitgliedern, welche von dem Verein bestimmt werden und zusammen über fünf Stimmen verfügen;
4. dem Vertreter des Preussischen Staates mit einer Stimme;
5. dem Leiter des Museums, letzterer jedoch nur mit beratender Stimme.

In den Gruppen 2. und 3. hat jedes bestellte Mitglied eine Stimme, jedoch mit folgender Massgabe: Werden in den Gruppen 2. und 3. vom Oberbürgermeister oder vom Verein weniger als zehn bezw. weniger als fünf Mitglieder ernannt oder fehlt eines der ernannten Mitglieder der Gruppen 2. und 3., so führt in der Gruppe 2. der Oberbürgermeister oder sein Stellvertreter, in der Gruppe 3. der stellvertretende Vorsitzende des Kuratoriums (Absatz 6) oder das für diesen Fall von ihm bestimmte Mitglied des Kuratoriums die fehlenden Stimmen.

Das

+) neue Fassung gemäss Abänderungsvertrag zwischen der Stadt Essen und dem Folkwang-Museums-Verein vom 26. November 1933.

Das von den Erben Osthaus bestimmte Mitglied des Kuratoriums kann sich im Falle seiner Behinderung durch ein Mitglied der Familie Osthaus oder ein anderes Mitglied des Kuratoriums vertreten lassen.

Bei Stimmengleichheit entscheidet der Vorsitzende des Kuratoriums oder sein Stellvertreter.

Vorsitzender des Kuratoriums ist der Vertreter des Preussischen Staates, der vom Minister für Kunst und Wissenschaft ernannt wird. Der stellvertretende Vorsitzende ist vom Kuratorium aus der Reihe der vom Verein benannten Mitglieder des Kuratoriums zu wählen. Der Leiter des Museums ist der ständige Schriftführer des Kuratoriums.

Falls ein Mitglied ausscheidet, so bestimmt die Gruppe, welche das ausgeschiedene Mitglied gewählt hat, das neue Mitglied.

Die Einladung zu den Versammlungen des Kuratoriums erfolgt durch den Vorsitzenden oder seinen Stellvertreter mit einer Einladungsfrist von 14 Tagen - Tag der Einladung und der Versammlung nicht mitgerechnet -. Die regelmässige Versammlung findet im Oktober jeden Jahres statt. Ausserdem sind Versammlungen einzuberufen, sooft es im Interesse des Museums erforderlich ist. Die Einberufung der Versammlung muss erfolgen, wenn entweder der Vorsitzende oder sein Stellvertreter, oder der Vertreter der Erben Osthaus oder zwei sonstige Mitglieder es verlangen. Das Kuratorium ist beschlussfähig, wenn wenigstens sieben Mitglieder anwesend sind, die über die Hälfte der Stimmen verfügen. Im übrigen bestimmt das Kuratorium seine Geschäftsordnung selbst.

V.+)

Das Kuratorium kann die Erledigung der laufenden Geschäfte einem Arbeitsausschuss übertragen, der sich aus dem Vorsitzenden, dem stellvertretenden Vorsitzenden , dem Vertreter der Erben Osthaus, drei Mitgliedern

---

+) gemäss Abänderungsvertrag vom 26.11.1933 neu eingeführt.

gliedern des Kuratoriums, die von der Stadt bestimmt worden sind, und zwei Mitgliedern des Kuratoriums, die vom Verein bestimmt worden sind, zusammensetzt. Entstehen im Arbeitsausschuss Meinungsverschiedenheiten über die Erledigung einer laufenden Angelegenheit, so ist diese Angelegenheit auf Verlangen von 2 Mitgliedern des Arbeitsausschusses dem Kuratorium zur Beschlussfassung zu unterbreiten.

VI.+)

Die Stadt Essen ist verpflichtet, bei Wahrung der Rechte und bei Erfüllung der Pflichten aus dem Vertrage mit den Erben Osthaus auch die Interessen der Stifter und des Vereins zu schützen.

Sollte die Stadt Essen genötigt sein, gemäss dem Vertrage mit den Erben Osthaus das Museum an die Erben Osthaus zurückzugeben, dann ist sie verpflichtet, den zurückerhaltenen Kaufpreis (abzüglich der Leistungen aus Ziffer 10 und 15 des redigierten Angebots Osthaus) zurückzugewähren. Sollte zwischen den Erben Osthaus und der Stadt Hagen ein Rechtsstreit über das Museum entstehen und die Stadt Essen dem Prozess als Nebenintervenientin beitreten, so ist sie verpflichtet, den Rechtsstreit im Einvernehmen mit dem Verein zu führen, der über alle Vorgänge zu unterrichten ist. Die Stadt Essen darf nur mit Genehmigung des Vereins einen Vergleich mit der Stadt Hagen abschliessen oder einem solchen zustimmen.

VII.++)

Alle Neuerwerbungen werden Bestandteile des diesem Vertrage unterliegenden Folkwang-Museums und werden von den Bestimmungen dieses Vertrages erfasst.

Essen, den 29. Mai 1922.

Für die Stifter:

gez. Janus.

Für die Stadt Essen:
Der Oberbürgermeister
gez. Dr. Luther.

Der

+) war ursprünglich V.
++) war ursprünglich VI.

Der Nachtragsvertrag ist vollzogen:

Essen, den 26. November 1933.

Der Vorstand des Folkwang-Museums-Vereins	Der Oberbürgermeister der Stadt E s s e n
gez. Janus,	gez. Dr.Reismann-Grone.
gez. Seippel.	

Namens der Erben des Herrn Karl Ernst Osthaus erteile ich zu dem vorstehenden Vertrag mein Einverständnis.

gez. A. Colsmann.

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

Einladung.

Herrn

Dr. Wilhelm von Waldthausen,

Essen,

Kaiserstr. 52.

Der Herr Preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat als Vertreter des Preussischen Staates im Kuratorium des Folkwang-Museums aufgrund des abgeänderten Vertrages Herrn Ministerialrat Dr. von Staa benannt. Der genannte Staatsvertreter, der den Vorsitz im Kuratorium des Folkwang-Museums führt, hat mich beauftragt, die Mitglieder des Kuratoriums zu einer Sitzung auf

Montag, den 18. Dezember 1933, 17 Uhr,

einzuladen, und zwar mit folgender Tagesordnung:

1. Aussprache über die zukünftige Gestaltung des Folkwang-Museums,
2. Aussprache über die Wahl des Direktors, ggf. Wahl des Direktors,
3. Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden.

In Ausführung des erteilten Auftrages beehre ich mich, Sie zu der bezeichneten Sitzung einzuladen.

Sie wird im Folkwang-Museum (Eingang Bismarckstr. 64) stattfinden.

Essen, den 9. Dezember 1933. Der Oberbürgermeister:

i.V. Bomans

HdEG/Stadtarchiv, Ekl nach §§ 52, 52a VGG

Niederschrift

über die 1. Sitzung des neuen Kuratoriums des Folkwang-Museums am 18. Dezember 1933 im Folkwang-Museum.

- - - -

Anwesend unter dem Vorsitz des Vertreters des Preußischen Staates Ministerialrat Dr. von Staa

die vom Oberbürgermeister der Stadt Essen berufenen Mitglieder:

1. Oberbürgermeister Dr. Reismann-Grone, Essen,
2. Frau von Wecus, Düsseldorf-Oberkassel,
3. Schriftleiter Dr. Cremers, Essen,
4. Schriftleiter Dr. Litterscheid, Essen,
5. Schriftleiter Dittmar, Essen,
6. Museumsverwalter Kunolt, Essen,
7. Beigeordneter Dr. Richter, Essen,
8. Eugen von Waldthausen, Essen;

der Vertreter der Erben Osthaus:

Adalbert Colsman , Langenberg/Rhld.;

die vom Folkwang-Museums-Verein bestimmten Mitglieder:

1. Landgerichtsdirektor Dr. Engeling, Essen,
2. Generaldirektor Dr. Theo Goldschmidt, Essen-Bredeney,
3. Direktor Henke, Essen,
4. Direktor Seippel, Essen,
5. Dr. Wilhelm von Waldthausen, Essen.

Schriftführer: Stadtamtmann Stucke.

HdEG/Stadtarchiv, Eklnachlass 52, 52a VGG

Herr Ministerialrat Dr. von Staa eröffnete, nachdem er die Beschlußfähigkeit der Versammlung festgestellt hatte, als Vertreter des Preußischen Staates und insbesondere im Auftrage des Herrn Unterrichtsministers die Sitzung. Er erbat von der Versammlung für die Nichtinnehaltung der Einladungsfrist zu dieser Sitzung, die nach dem Vertrage 14 Tage betrage, Indemnität, wogegen sich kein Widerspruch erhob.

Dann trat die Versammlung in die Tagesordnung ein.

1. Aussprache über die zukünftige Gestaltung des Folkwangmuseums.

Zu diesem Punkte der Tagesordnung nahm zunächst Herr Oberbürgermeister Dr. Reismann-Grone das Wort. Er wies auf den Charakter der Osthaus'schen Sammlung im Folkwangmuseum hin, die seiner Ansicht nach sehr viele interessante Stücke enthalte, jedoch eine bestimmte Linie vermissen lasse. Man müsse sich darin einig sein, die künftigen Käufe auf deutsche Kunst zu beschränken , um dadurch den deutschen ringenden Künstler zu unterstützen. Er glaube, daß bald nach dem nationalen Impuls auch in der Kunst ein neuer Impuls sich Bahn brechen würde. Leider habe die Stadt keine Mittel, um zur Zeit große Käufe deutscher Kunstwerke zu tätigen; die geringen Etatsmittel müßten jedoch für die neuesten Schöpfungen deutscher Kunst verwendet werden.

Herr Colsman hielt es ebenfalls für richtig, das Augenmerk auf die deutsche Kunst zu lenken, bat jedoch zu berücksichtigen, daß die Ausgestaltung der Sammlungen von der Entwicklung der wirtschaftlichen Lage abhänge und äußerte dabei den Wunsch, daß auch die nichtdeutschen Sammlungen, wenn auch erst in zweiter oder dritter Linie, gefördert würden.

Herr Direktor Seippel trat der Auffassung des Herrn Colsman bei und hob hervor, daß der Charakter des Museums durch die vorhandenen Sammlungen bestimmt werde. Der zukünftige Leiter des Museums dürfe den Charakter des Museums nicht verwischen. Bei der Fortentwicklung der Sammlungen hoffe er, daß gerade durch die doppelseitige Konstruktion des Kuratoriums (Folkwangmuseumverein und Stadt Essen) ein Antrieb gegeben

werde

werde und vertrat die Ansicht, daß für die lebende deutsche Kunst die Mittel der öffentlichen Hand in erster Linie zu verwenden seien. Die neue Richtung des Museums hänge stark von der Persönlichkeit des künftigen Leiters ab.

Herr Dr. Engeling gab die Anregung, durch leihweise Hergabe von Kunstwerken der zentralen staatlichen Museen, die dort in großen Mengen magaziniert seien, mehr als bisher den Museen der Provinz Ausstellungsmöglichkeiten zu geben.

Der Vorsitzende sagte zu, in dieser Richtung auf die preußische Museumsverwaltung einwirken zu wollen. Er glaube auch gegebenenfalls dem Folkwang-Museum Dauerleihgaben vermitteln zu können.

Herr Direktor Henke schloß sich den bisherigen Ausführungen an und sprach gleichfalls für die lebende deutsche Kunst. Er vertrat die Ansicht, daß das Publikum durch Vorträge, für die der neue Folkwangmuseumsaal besonders eingerichtet worden sei, und durch Wechselausstellungen mehr als bisher an die bildende Kunst heranzubringen sei.

Der Vorsitzende schlug als Anregung für den neuen Museumsleiter die Einrichtung einer sogenannten Diskussionsabteilung für junge Künstler vor, für die ein besonderer Saal bereitgestellt werden müsse.

Abschließend stellte er zu diesem Punkte der Tagesordnung fest, daß alle Anwesenden sich dafür aussprächen, daß Mittel der öffentlichen Hand nur für die neue deutsche Kunst zu verwenden seien. Stiftungen, die dem Folkwangmuseum gemacht werden, sollten jedoch grundsätzlich angenommen werden.

2. Aussprache über die Wahl des Direktors, gegebenenfalls Wahl des Direktors.

Der Vorsitzende unterrichtete die Versammlung über die in der Liste aufgeführten Bewerber und fügte 3 weitere Bewerbungen hinzu, die erst heute eingegangen seien, und zwar die des
Universitätsprofessors Jolles, Leipzig,

Univer-

Universitätsprofessors Reiche, Barmen,

Kunsthistorikers Dr. Stuttmann, Hannover.

Er bat die Versammlung um bestimmte Vorschläge; es sei nach Möglichkeit in der heutigen Sitzung die endgültige Wahl anzustreben.

Zu diesem Punkte nahm zunächst Dr. W. von Waldthausen das Wort und trat mit Rücksicht auf die Bedeutung des Folkwangmuseums für einen älteren, erfahrenen Bewerber ein, dem eine jüngere Kraft als Assistent beizugeben sei. Für seine Person sprach er sich für Dr. Freiherr Schenk zu Schweinsberg und Dr. Claus Graf von Baudissin aus; den letzteren kenne er jedoch nicht persönlich. Er machte den Vorschlag, den Grafen Baudissin aufzufordern, sich dem Kuratorium vorzustellen. Herr Dr. von Waldthausen gab den Bewerbern im mittleren Alter den Vorzug.

Herr Beigeordneter Dr. Richter teilte ergänzend mit, daß Graf Baudissin eine bindende Zusage von der Besichtigung des Folkwangmuseums abhängig mache.

Herr Dittmar betonte, daß bei diesen beiden Bewerbern eine Bindung auf längere Zeit erforderlich sei, während bei den jüngeren Bewerbern eine solche Bindung umgangen werden könne.

Herr Oberbürgermeister hob hervor, daß seiner Ansicht nach nicht das Alter und die Erfahrung, sondern die völkische Gesinnung die Hauptsache sei. Er würde daher an der Jugend der Bewerber keinen Anstoß nehmen. Für ihn kämen neben Graf Baudissin, bei dem die politische Gewähr gegeben sei, ernstlich die Herren Dr. Karpa und Dr. Eichler in Frage. Auch Freiherr Schenk zu Schweinsberg habe ihm persönlich gut gefallen.

Herr Colsman vertrat auf Anfrage des Herrn Direktor Henke die Ansicht, daß Herr Dr. Fritzsche auf Grund des Osthaus'schen Testamentes Anspruch auf die Leitung des Museums habe. Er sehe jedoch unter dem Gesichtspunkte der neueren Entwicklung davon ab, auf dieser juristischen Bindung durch das Testament zu bestehen, bitte aber, die moralische Verpflichtung nicht

außer

außer Acht zu lassen, und regte an, Herrn Fritzsche wenigstens die 2. Direktorstelle (Assistenten-Stelle) zu übertragen.

Der Vorsitzende stellte fest, daß die Stelle des Assistenten etatlich nicht vorhanden sei. Bei der Größe und Bedeutung des Folkwangmuseums seien aber zweifellos zwei wissenschaftliche Kräfte notwendig. Im Hinblick auf die noch ungeklärte kunstpolitische Einstellung des Herrn Fritzsche möchte er indessen diese Angelegenheit zurückstellen.

Herr Dr. Reismann-Grone äußerte, daß er zurzeit stärkste Bedenken hinsichtlich der völkischen Gesinnung des Herrn Dr. Fritzsche habe. Es könne der Stadt im Augenblick nicht zugemutet werden, eine Entscheidung in dieser Richtung zu treffen, da sonst die ruhige Entwicklung des Museums Schaden erleiden könne.

Herr Dr. Goldschmidt gab zu verstehen, daß an der moralischen Verpflichtung der Kandidatur des Herrn Dr. Fritzsche auch nach Ansicht des Folkwangmuseumvereins nicht vorbeizukommen sei, wenn nicht triftige Gründe gegen die Person Fritzsches sprächen. Er sei auch für eine in musealen Dingen bewährte Kraft im mittleren Alter. In diesem Falle käme man auch an der Kandidatur Fritzsches als 1. Leiter vorbei. Er bat die Stadtverwaltung um Schaffung einer 2. Stelle und Einstellung der erforderlichen Mittel in den Haushaltsplan.

Herr Direktor Henke sprach sich gegen die Kandidatur der beiden jüngeren Kräfte aus.

Den juristischen Standpunkt bezüglich der testamentarischen Bestimmung erklärte Herr Direktor Seippel dahin, daß Fritzsche persönlich keine Ansprüche auf Übertragung der Stelle herleiten könne. Nach dem Vertrage seien lediglich die Erben Osthaus und die Mitglieder des Folkwangmuseumvereins berechtigt, für Herrn Fritzsche den Anspruch auf Übertragung der Stelle des 1. leitenden Direktors geltend zu machen. Er persönlich sei sowohl für Graf Baudissin wie für den Freiherrn von Schenk. Erst wenn diese beiden Kandidaten nicht mehr in Frage kommen sollten, solle man auf die jüngeren Kräfte zurückgreifen. In letzter Linie schlug er vor, gegebenenfalls Herrn Reiche provisorisch anzustellen.

Nachdem

Nachdem weitere Wortmeldungen über diesen Punkt der Tagesordnung nicht mehr vorlagen, faßte der Vorsitzende das Ergebnis der bisherigen Aussprache dahin zusammen, daß als ernsthafte Kandidaten die Herren Graf von Baudissin, Schenk zu Schweinsberg und Eichler zu nennen seien. Graf Baudissin sei zunächst zu einer persönlichen Vorstellung einzuladen, um ihn näher kennen zu lernen. Erforderlichenfalls könne inzwischen eine weitere Sitzung unter Leitung des noch zu wählenden stellvertretenden Vorsitzenden stattfinden. Komme man dabei zu einer Wahl des Grafen Baudissin, so könne er dazu schriftlich sein Einverständnis erklären. Im übrigen beschränke man sich also vorläufig auf diese drei Bewerber.

3. Wahl des Stellvertretenden Vorsitzenden.

Zum Stellvertretenden Vorsitzenden des Kuratoriums wurde einstimmig das Mitglied des Folkwangmuseumvereins, Herr Direktor Seippel, gewählt, der die Wahl dankend annahm.

4. Benennung des Arbeitsausschusses.

Aufgrund der Ziffer V des Vertrages wurden als Mitglieder des Arbeitsausschusses von der Stadt die Herren Oberbürgermeister Dr. Reismann-Grone, Dr. Cremers und Dr. Litterscheid, vom Folkwangmuseumverein die Herren Direktor Henke und Landgerichtsdirektor Dr. Engeling benannt.

5. Verschiedenes.

Zum Schluss der Sitzung regte der Vorsitzende an, das vertraglich dem Kuratorium und dem Vertreter der Erben Osthaus zustehende Recht, über Veräusserung oder Tausch eines Museumsstückes zu beschliessen, aus Zweckmässigkeitsgründen dem Arbeitsausschuß zu übertragen, wobei er auf dessen Zusammensetzung hinwies.
Da aber nach Ziffer V des Vertrages Meinungsverschiedenheiten auf Verlangen von 2 Mitgliedern des Arbeitsausschusses dem Kuratorium zur Beschlußfassung zu unterbreiten sind, erklärte der Vorsitzende Herrn Colsmann förmlich, dass er als Vorsitzender des Arbeitsausschusses sich einem Einspruch des Herrn Colsmann, da dieser in seiner Gruppe allein vertreten sei, mit seiner Stim-

me

me in jedem Falle anschließen und dadurch die Angelegenheit zur Entscheidung des Kuratoriums selbst bringen werde. Herr Colsman bat, zunächst über diesen Punkt mit den Erben Osthaus Fühlung nehmen und in der nächsten Sitzung seine Entscheidung mitteilen zu dürfen. Der Punkt wurde darauf vertagt.

Dr. von Staa,
Vorsitzender.

Stucke,
Schriftführer.

nach §§ 52, 52a VGG HdEG/Stadtarchiv, EKL

Der Oberbürgermeister
der
Stadt Essen

Essen, den 22. Dezember 1933

Im Auftrage des Herrn Vorsitzenden lade ich die Mitglieder des Kuratoriums des Folkwang-Museums zur Fortsetzung der Verhandlungen über die Vorbereitung der Wahl eines Museumsdirektors auf

Freitag, den 29. Dezember 1933, 17 Uhr,

in das Folkwang-Museum ergebenst ein.

Herr Graf von Baudissin, Stuttgart, wird sich in dieser Sitzung den Kuratoriumsmitgliedern vorstellen.

Im Anschluss an die Sitzung, etwa 21 Uhr, ist ein zwangloses Zusammensein im Rosenecksaal des Städtischen Saalbaues vorgesehen.

Zur Ergänzung der Bewerbungsunterlagen übersende ich eine Abschrift eines Lebenslaufes des Herrn Freiherrn von Schenk zu Schweinsberg.

1 Anlage.

Dr Roman Grone

Herrn
Dr. Wilhelm von Waldthausen,
Essen.

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

Abschrift.

Lebenslauf.

Ich wurde geboren am 4. Februar 1893 in Darmstadt als Sohn des Hessischen Archivdirektors, späteren Geheimrats i.R. und Oberstleutnant a l.s. der Infanterie Dr. Gustav Freiherrn Schenk zu Schweinsberg und dessen Ehefrau Emilie geb. von Grolmann. Meine Schulzeit schloss ich in Darmstadt im Herbst 1910 mit der Reifeprüfung im Ludwig Georgs-Gymnasium ab. Ich studierte dann an der Technischen Hochschule Darmstadt und den Universitäten München, Berlin und Frankfurt Architektur, Kunstgeschichte, Archäologie und Geschichte.
Zum Heeresdienst eingezogen wurde ich erst im Frühjahr 1917, da ich bei Kriegsbeginn weder militärisch ausgebildet noch kriegsverwendungsfähig war. Eingezogen wurde ich beim Armierungsbataillon in Darmstadt und kam von dort nach Belgien. Militärisch ausgebildet wurde ich aus dem oben angegebenen Grunde auch nach meiner Einziehung nicht.
Nach dem Krieg nahm ich im Sommer 1919 die Assistentenstelle an den Staatlichen Kunstsammlungen in Weimar an. Gleichzeitig wurde ich in Jena nochmals immatrikuliert und promovierte in den Fächern: Kunstgeschichte, Archäologie und Geschichte summa cum laude zum Dr.phil.. 1929 verliess ich als Kustos die Arbeit in Weimar, um die Direktion der Kunstsammlung und die Verwaltungsleitung der 3 im Landesmuseum vereinigten Sammlungen +) in Wiesbaden zu übernehmen.-
Seit ~~49~~ 1921 bin ich verheiratet und habe 2 Kinder.

gez. Schenk zu Schweinsberg

+) ausser der Kunstsammlung noch eine Altertums= und naturwissenschaftliche Sammlung.

HdEG/Stadtarchiv EKL nach 98 52, 52a VGG

DR. THEO GOLDSCHMIDT
TH. GOLDSCHMIDT A-G

ESSEN,
den 2. Januar 1934.

Herrn Dr.W.von Waldthausen
mit der Bitte um Kenntnisnahme.

Th. Goldschmidt

Vertraulich!

Sehr geehrter Herr Seippel!

Betr. Folkwang-Museum.

Der unbefriedigende Ausgang der Kuratoriumssitzung am 29. Dezember ist mir in diesen Tagen noch sehr durch den Kopf gegangen. Ich bin der Meinung, daß wir den Weg der Resignation, den wir nach der rücksichtslosen Stellungnahme des Herrn Dr.Reismann-Grone betreten haben, nicht weiterverfolgen dürfen. Mit dem Grafen Baudissin würden wir allerdings der Gefahr entgehen, einen noch ungeeigneteren Leiter für unser Museum zu erhalten. Er ist ein gründlich gebildeter und erfahrener Museumsmann, dazu nach seinem ganzen Eindruck auch wohl ein Mann von anständiger Gesinnung und Loyalität. Auf der anderen Seite ist aber wohl kein Zweifel, daß er zum Leiter des Folkwang-Museums nicht paßt und für das, was unserem Museum seinen Reiz gibt, überhaupt kein Empfinden hat. Können wir es unter diesen Umständen verantworten, ihm unsere Stimme zu geben und mitzuwirken, ihn vielleicht für ein ganzes Menschenalter an die Spitze unseres Museums zu stellen? Wenn wir seine Wahl schon nicht verhindern können, dann soll sie wenigstens gegen unsere Stimmen erfolgen. Ich bin aber der Ansicht, daß Herr Ministerialrat Dr.von Staa sehr zögern wird, sich für einen Mann zu entscheiden, gegen den der Vertreter der Erben Osthaus und die Vertreter des Folkwang-Museums-Vereins sich entschlossen wehren, wie die Stadt gegen Herrn v.Sch. Auf der anderen Seite

HdEG/Stadtarchiv Ekl nach 88 52, 52a VGG

te bin ich mir darüber klar, daß wir auch mit Herrn v.Sch. bei der rücksichtslosen Stellungnahme des Herrn Dr.Reismann-Grone nicht durchkommen werden.

Vielleicht ergibt sich dann eine Verlegenheitslösung, indem entweder zunächst garnichts geschieht oder aber wir uns auf einen möglichst alten Aussenseiter einigen. Ich habe mir darum am 29.Dezember abends die Papiere des Universitätsprofessors Dolles geben lassen, den ich persönlich kenne, da er mit der Familie meiner Frau verschwägert ist, und von dem ich weiß, daß er ein sehr anregender und interessierter Kunsthistoriker ist. In den Akten lag ein Schreiben des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes gemäß beigefügtem Kontophotabzug. Gegen seine Gesinnung, auf die die Stadt ja in erster Linie Wert legt, ist also nichts zu sagen. Diese Wahl hätte den Vorteil, daß sie die Geschicke des Folkwang-Museums höchstens auf 6 Jahre und nicht auf ein Menschenalter festlegt.

Ich halte es für notwendig, daß wir uns möglichst bald noch einmal versammeln, evtl. im Rahmen des Verwaltungsrates des Folkwang-Museums-Vereins, um unser weiteres Vorgehen in Ruhe zu besprechen. Für sehr nützlich würde ich es halten, wenn es möglich wäre, zu dieser Besprechung Herrn Dr.Haerle, Mülheim, hinzuzuziehen, der bedauerlicherweise nicht im Kuratorium sitzt.

Ich habe mir erlaubt, Durchschlag dieses Schreibens an Herrn A.Colsmann und die vom Museums-Verein bestellten Mitglieder des Kuratoriums zu senden. Einen Durchschlag zur etwaigen Weitergabe an Herrn Dr.Haerle füge ich bei.

Mit Gruss

Ihr

NATIONALSOZIALISTISCHER DEUTSCHER STUDENTENBUND

KREISFÜHRER: Wolf Friedrich
Leipzig O 27, Brixener Weg 21
Ruf 65073

Postscheck: Wolf Friedrich
Leipzig 70331

KREISLEITUNG IV

SACHSEN, THÜRINGEN, BRAUNSCHWEIG, ANHALT UND DIE PREUSSISCHEN PROVINZEN SACHSEN UND HANNOVER

Der Kreisführer.
I/a 1671/33

Leipzig, den 16. Dez. 1933.

18. Dez. 1933

Herrn

Oberbürgermeister R e i s m a n n - G r o n e .

E s s e n .

Rathaus.

Sehr verehrter Herr Oberbürgermeister!

Ich habe eben erfahren, dass sich um die Stelle des Direktors am Folkwang-Museum in Essen der Leipziger Universitätsprofessor Dr. Andreas J o l l e s beworben hat. Ich halte es für meine Pflicht als Nationalsozialist, mich für Professor Jolles wärmstens einzusetzen. Professor Jolles steht seit Jahren mit den nationalsozialistischen Studenten in engster Verbindung und hat sie in der Kampfzeit gegen reaktionäre Universitätsbehörden immer erfolgreich unterstützt. Professor Jolles hat im vergangenen Jahr mehrfach die Absicht gehabt, in die Partei einzutreten, hat es aber jedesmal auf unseren Wunsch hin unterlassen, weil wir damit einen der wenigen uns geneigten Professoren aus der Fakultät verloren hätten; bei der damaligen Einstellung des Senats und der Fakultät wäre ein Nationalsozialist in ihren Reihen nie geduldet worden.
Professor Jolles arbeitet seit der Machtübernahme als Sachbearbeiter beim Gaufachberater für Hochschulfragen und hat bei der wissenschaftlichen Begutachtung zu beurlaubender oder zu berufender Dozenten uns ausserordentlich wertvolle Dienste geleistet.
Von diesem Schreiben hat Professor Jolles keine Kenntnis.

Heil Hitler!
Der Führer des Kreises Mitteldeutschland der Deutschen Studentenschaft und des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes

Wolf Friedrich

Obersturmbannführer

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

Der Oberbürgermeister
der
Stadt Essen

Essen, den 5. Januar 1934

Im Auftrage des 1. Vorsitzenden, des Herrn Ministerialrats Dr. v o n S t a a , beehre ich mich, die Mitglieder des Kuratoriums des Folkwang-Museums zu einer Sitzung auf

Freitag, den 19. Januar 1934, 17,15 Uhr,

in das Folkwang-Museum ergebenst einzuladen.

Einziger Punkt der Tagesordnung:

Wahl des Museumsdirektors.

Ich bemerke noch, dass Freiherr Dr. von Schenk zu Schweinsberg seine Bewerbung zurückgezogen hat.

I. V.

An
Herrn Dr. Wilhelm v o n W a l d t h a u s e n ,
E s s e n ,
Kaiserstr. 52

HdEG/Stadtarchiv EKL nachgeb. 52, 52a VGG

Der Oberbürgermeister
der Stadt Essen

Fernruf 504 11
Postschließfach 281

Herrn
Dr. Wilhelm von Waldthausen,
E s s e n.

Ihre Zeichen	Ihr Schreiben vom	Mein Zeichen	Tag
		XIII	13. Jan. 1934

Betr.:

Die für Freitag, den 19. Januar 1934, anberaumte Sitzung des Kuratoriums des Folkwang-Museums kann infolge der Verhinderung einiger Kuratoriumsmitglieder nicht stattfinden. Neuer Sitzungstermin wird demnächst mitgeteilt werden.

Gleichzeitig erlaube ich mir als Anlage einen Abdruck der Niederschrift über die letzte Sitzung des Kuratoriums vom 29. Dezember 1933 beizufügen.

1 Anlage.

I. V.

HdEG/Stadtarchiv, Ek Nachlass 52, 52a VGG

N i e d e r s c h r i f t

über die Sitzung des Kuratoriums des Folkwang-Museums
am 29.Dezember 1933 im Folkwang-Museum.

- - - -

Anwesend
unter dem Vorsitz des stellvertretenden Vorsitzenden
Direktor Seippel

die vom Oberbürgermeister der Stadt Essen berufenen Mitglieder:

1. Oberbürgermeister Dr. Reismann-Grone, Essen,
2. Frau von Wecus, Düsseldorf-Oberkassel,
3. Schriftleiter Dr. Cremers, Essen,
4. Schriftleiter Dittmar, Essen,
5. Museumsverwalter Kunolt, Essen,
6. Schriftleiter Dr. Litterscheid, Essen,
7. Beigeordneter Dr. Richter, Essen,
8. Eugen von Waldthausen, Essen;

der Vertreter der Erben Osthaus:

Adalbert Colsman, Langenberg/Rhld.;

die vom Folkwang-Museumsverein bestimmten Mitglieder:

1. Landgerichtsdirektor Dr. Engeling, Essen,
2. Generaldirektor Dr. Theo Goldschmidt, Essen-Bredeney,
3. Direktor Henke, Essen,
4. Dr. Wilhelm von Waldhausen, Essen.

Schriftführer: Stadtamtmann Stucke.

- - - - -

HdEG/Stadtarchiv Essen, nach § 52, 52a VGG

Der Vorsitzende, Herr Direktor Seippel, eröffnete die Sitzung, indem er Herrn Dr. Graf von Baudissin begrüßte und ihm für sein Erscheinen dankte.

Herr von Baudissin hielt darauf einen eingehenden, allgemeinen Vortrag über die bildende Kunst im neuen Reich und hob dabei insbesondere seine persönliche kunstpolitische Einstellung hervor. Anschließend machte er nähere Ausführungen über den Eindruck, den er von seiner heutigen Besichtigung des Folkwangmuseums erhalten habe und unterbreitete praktische Vorschläge zur neuzeitigen Museumsverwaltung, vor allem hinsichtlich einer "Diskussionsabteilung" für moderne Werke.

An diesen Vortrag schloß sich eine allgemeine Erörterung an, in der von verschiedener Seite das völlige Einverständnis mit dem Inhalt des Vortrags zum Ausdruck kam.

Herr Direktor Henke stellte dann noch einige Einzelfragen über die weitere Behandlung der vorhandenen Sammlungen, der Wechselausstellungen und der Gestaltung des Vortragswesens, die Herr von Baudissin beantwortete.

Herr Colsman gab namens der Erben Osthaus seiner Ansicht Ausdruck, daß der neue Museumsleiter bestrebt sein müsse, das Folkwang-Museum in seiner Wesensart, insbesondere seiner Vielseitigkeit, zu erhalten.

Herr Oberbürgermeister hob bei dieser Gelegenheit hervor, daß die Stadt sowohl rechtlich wie moralisch verpflichtet sei, die Osthaus'schen Sammlungen zu erhalten, jedoch würde er sich gegen einen weiteren Ausbau des Museums in der bisherigen Linie wenden.

Der Vorsitzende betonte nochmals seinen in der letzten Sitzung dargelegten Standpunkt, daß Mittel der öffentlichen Hand oder Schenkungen ohne Zweckbestimmung ausschließlich für die lebende deutsche Kunst zu verwenden seien, während Stiftungen anderer Art, sofern sie in den Rahmen des Museums paßten, angenommen werden müßten.

Mehrere Fragen einzelner Mitglieder faßte der Vorsitzende zusammen, indem er Herrn von Baudissin die Frage vorlegte, ob es ihm Genugtuung bereite, an diesem Museum zu arbeiten, obwohl er die vom historischen Werdegang bestimmte Linie des Museums nach seinen dargelegten Anschauungen ablehne. Herr von Baudissin bejahte diese Frage, da er die Sammlungen des Museums für sehr wertvoll

halte

halte und ihm das moderne Gebäude zusage.

Nach Beendigung dieser Erörterung zog sich Herr von Baudissin auf Wunsch des Vorsitzenden zurück.

Herr Oberbürgermeister sprach sich für die endgültige Wahl des Herrn von Baudissin aus; die Vertreter des Folkwangmuseums-Vereins baten jedoch um Vertagung, um auch Freiherrn Dr. von Schenk zu Schweinsberg, der gleichfalls in engerer Wahl stünde, die Möglichkeit zu geben, durch einen ausführlichen Vortrag in gleicher Weise wie Herr von Baudissin seine kunstpolitische Einstellung darzulegen. Dabei betonte Herr Colsman, daß sowohl das Kuratorium wie auch der Bewerber Wert auf möglichst einstimmige Entscheidung legen müßten.

Herr Oberbürgermeister erwiderte, daß Herr Dr. von Schenk für die Stadtverwaltung aus politischen Gründen nicht tragbar, demzufolge eine Vorstellung zwecklos sei und die Entscheidung nur hinauszögere, was Gefahren in sich schließe.

Nachdem der Vorsitzende erneut gebeten hatte, der Bewerbung des Herrn von Schenk wenigstens insoweit Rechnung zu tragen, als diesem Gelegenheit geboten werden sollte, sich Herrn MR. von Staa vorzustellen, wurde die Vertagung mit der Stimme des Vorsitzenden beschlossen.

\- - - - -

Anschließend fand ein zwangloses Zusammensein mit Herrn von Baudissin im Rosenecksaal des städtischen Saalbaues statt.

gez. S e i p p e l gez. S t u c k e.

Der Oberbürgermeister
der Stadt Essen

Fernruf 504 11
Postschließfach 281

Herrn
Dr. Wilhelm von Waldthausen,
Essen.

Ihre Zeichen	Ihr Schreiben vom	Mein Zeichen	Tag
		XIII	16. Jan. 1934

Betr.:

Im Auftrage des 1. Vorsitzenden, des Herrn Ministerialrats Dr. von Staa, beehre ich mich, die Mitglieder des Kuratoriums des Folkwang-Museums zu einer Sitzung auf

Mittwoch, den 24. Januar 1934, 17[15] Uhr,

in das Folkwang-Museum ergebenst einzuladen.

Einziger Punkt der Tagesordnung:

Wahl des Museumsdirektors.

I. V.

HdEG/Stadtarchiv, Eklunch gg 52, 52a VGG

Der Oberbürgermeister
der Stadt Essen

Fernruf 504 11 Postschließfach 281

Herrn
Dr. W. von Waldthausen,
E s s e n
Kaiserstr. 52.

Ihre Zeichen	Ihr Schreiben vom	Mein Zeichen	Tag
		XIII	3.2.1934.

Betr.:

In der Anlage erlaube ich mir, Ihnen eine Abschrift der Niederschrift über die Sitzung des Kuratoriums des Folkwang-Museums am 24. Januar ds. Js. mit der Bitte um gefl. Benutzung zu übersenden.

1 Anlage.

I. A.

[signature]

TG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a

N i e d e r s c h r i f t

über die Sitzung des Kuratoriums des Folkwang-Museums
am 24. Januar 1934 im Folkwang-Museum.

- - - - -

Anwesend unter dem Vorsitz des Vertreters des Preussischen Staates Ministerialrat Dr. von Staa

die vom Oberbürgermeister der Stadt Essen berufenen Mitglieder:

1. Oberbürgermeister Dr. Reismann-Grone, Essen,
2. Schriftleiter Dr. Cremers, Essen,
3. Schriftleiter Dr. Litterscheid, Essen,
4. Schriftleiter Dittmar, Essen,
5. Museumsverwalter Kunolt, Essen,
6. Beigeordneter Dr. Richter, Essen,

der Vertreter der Erben Osthaus:
Adalbert Colsman, Langenberg/Rhld.,

die vom Folkwang-Museums-Verein bestimmten Mitglieder:

1. Landgerichtsdirektor Dr. Engeling, Essen,
2. Generaldirektor Dr. Theo Goldschmidt, Essen-Bredeney,
3. Direktor Seippel, Essen.

Schriftführer: Stadtamtmann Stucke.

Es fehlten entschuldigt die Mitglieder:

Eugen von Waldthausen
Frau von WEcus
Direktor Henke
Dr. W. von Waldthausen.

Der

Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung und stellte die Beschlussfähigkeit der Versammlung fest.

Der Vorsitzende erbat von der Versammlung für die Nichtinnehaltung der Einladungsfrist zu dieser Sitzung Indemnität, wogegen sich kein Widerspruch erhob.

Er stellte darauf fest, dass die fehlenden Mitglieder der Stadt von dem Herrn Oberbürgermeister und die fehlenden Mitglieder des Folkwang-Museums-Vereins von Herrn Direktor Seippel vertreten würden.

Herr Oberbürgermeister Dr. Reismann-Grone erklärte zunächst, dass er die Mitteilung einzelner Ortsblätter am heutigen Tage, die die Wahl des Grafen von Baudissin zum Direktor des Folkwang-Museums schon als feststehend bezeichnen, sehr bedaure, und bemerkte dazu, dass die Stadtverwaltung diesen vorzeitigen Veröffentlichungen fernstehe.

Im Anschluss hieran wurden die nachfolgenden Erklärungen zu Protokoll gegeben:

Herr Direktor Seippel für sich und die Herren
Landgerichtsdirektor Dr. Engeling
Direktor Henke und
Dr. Wilh. von Waldthausen

"Wir stimmen der Wahl des Grafen von Baudissin zu. Die in der vorigen Sitzung des Kuratoriums geäusserten Bedenken fallen damit nicht weg, wir stellen sie aber zurück in der bestimmten Hoffnung, dass die praktische Arbeit des Grafen von Baudissin die Bedenken gegenstandslos machen wird."

Herr Generaldirektor Dr. Theo Goldschmidt

"Ich teile die in der Erklärung des Herrn Seippel ausgesprochene Hoffnung, habe aber Bedenken, den Grafen von Baudissin zu wählen und enthalte mich der Stimme."

Der Vertreter der Erben Osthaus, Herr Colsman,

"Die Bedenken, welche ich in der letzten Sitzung des Kuratoriums geäussert habe: ob Herr Graf von Baudissin geeignet ist, die Stellung des Folkwang-Museums als Schrittmacher der bildenden Künste beizubehalten, bestehen fort.

Ich

Ich gebe aber meine Stimme Herrn Graf von Baudissin in der Hoffnung, dass das Folkwang-Museum im Sinne seines Gründers geleitet wird, und dass das Kuratorium zu einer guten Zusammenarbeit mit dem neuen Leiter kommt."

Der Vorsitzende stellt daraufhin fest, dass, da die Vertreter der Stadt und er persönlich für die Wahl des Grafen von Baudissin wären, dieser mit einer Stimmenthaltung zum Direktor des Folkwangmuseums gewählt sei.

Er bat, den Grafen Baudissin telegrafisch zu benachrichtigen und der Presse eine entsprechende Notiz zuzuleiten.

Herr Beigeordneter Dr. Richter berichtete noch, dass bezüglich der Anstellungsfrage mit Herrn Graf von Baudissin volle Einmütigkeit herbeigeführt sei. Es sei von der preussischen Staatsregierung für den Leiter des Folkwang-Museums die Gruppe A 2b + 800 RM Zulage festgelegt. Herr Graf von Baudissin habe keine weiteren Forderungen bezüglich seines Gehaltes gestellt, obwohl ihm infolge einer inzwischen eingetretenen Veränderung an der Staatsgalerie in Stuttgart von der Württembergischen Staatsregierung eine günstigere Besoldung angeboten worden sei. Desgleichen seien die sonstigen Anstellungsfragen geordnet. Graf Baudissin trete die Stelle bereits am 1. Februar an.

Er bemerkte weiter, dass aus Sparsamkeitsgründen die Stelle eines Assistenten oder eines Kustos in den Haushaltsplan des Folkwang-Museums nicht aufgenommen worden sei, mit dem Vorbehalt, dass der jetzige Assistent, Dr. Köhn, seine Stellung bis zum Ablauf des Monats Juni behalte.

Mehrere Mitglieder äusserten Bedenken, ob der neue Museumsleiter ohne Assistent auskommen würde, worauf der Vorsitzende und der Herr Oberbürgermeister die Zurückstellung der Entscheidung dieser Frage empfahlen, bis Graf Baudissin seinen Posten übernommen habe und eigene Vorschläge machen würde. Hiermit erklärte sich die Versammlung einverstanden.

Der Vorsitzende schloss hierauf die Sitzung, indem er den Anwesenden nochmals seinen Dank für die Mitarbeit bei der Wahl des Museumsdirektors aussprach.

gez. von Staa. gez. Stucke.

N i e d e r s c h r i f t

über die Sitzung des Kuratoriums des Folkwang-Museums
am 12. Februar 1934 im Folkwang-Museum.

Anwesend unter dem stellvertretenden Vorsitzenden
Direktor Seippel, Essen,
die vom Oberbürgermeister der Stadt Essen berufenen
Mitglieder:

1. Oberbürgermeister Dr. Reismann-Grone, Essen;
2. Schriftleiter Dr. Cremers, Essen;
3. Schriftleiter Dr. Litterscheid, Essen;
4. Schriftleiter Dittmar, Essen;
5. Museumsverwalter Kunolt, Essen;

der Vertreter der Erben Osthaus:
Adalbert Colsman, Langenberg/Rhld.;

die vom Folkwang-Museums-Verein bestimmten Mitglieder:

1. Landgerichtsdirektor Dr. Engeling, Essen;
2. Direktor Henke, Essen;
3. Dr. Wilhelm von Waldthausen;

Schriftführer: Direktor Graf v. Baudissin.

Es fehlten entschuldigt die Mitglieder:

Ministerialrat Dr. von Staa;
Frau von Wecus,
Beigeordneter Dr. Richter,
Eugen von Waldthausen,
Dr. Theo Goldschmidt.

Beginn der Sitzung: 18 Uhr
Schluss der Sitzung: 19 Uhr.

Der

Der Vorsitzende, Herr Direktor Seippel, eröffnet die Sitzung, indem er Graf Baudissin als den neuen Leiter des Museums Folkwang begrüsst und die Hoffnung auf vertrauensvolle und beide Seiten befriedigende Zusammenarbeit ausspricht. Graf Baudissin dankt und erhält dann das Wort zum einzigen Punkt der Tagesordnung.

Ausschreibung eines Folkwang-Wettbewerbs "Junge deutsche Kunst".

Er bittet zunächst zu entschuldigen, dass die im Vertrag vorgesehene Einberufungsfrist diesmal nicht eingehalten worden ist, und begründet dies damit, dass schon auf den folgenden Tag eine Pressebesprechung angesetzt ist, in der er diesen Folkwang-Wettbewerb als beschlossene Sache bekannt zu geben hoffe. Nach einigen einleitenden Worten verliest Baudissin folgenden Vorschlag:

Folkwang-Wettbewerb "Junge deutsche Kunst".

Es wird künftig alle fünf Jahre ein Folkwang-Wettbewerb "Junge deutsche Kunst" veranstaltet. Für jeden Wettbewerb wird eine bestimmte Aufgabe gestellt.

Für den ersten Wettbewerb im Jahre 1935 ist ein Ideenwettbewerb zur Gestaltung der Wandflächen des Rundbaues vorgesehen, in dem der Minne-Brunnen aufgestellt ist. Jede Möglichkeit und jedes Verfahren ist zugelassen. Der Wettbewerb soll dem Kuratorium einen Überblick über sämtliche Möglichkeiten der Formgebung verschaffen.

Als ungeteilter Preis wird der Betrag von 6 000.- RM ausgesetzt.

Dieser Betrag wird in Monatsraten von RM 100.- an den Preisträger ausgezahlt. Der Preisträger erhält also fünf Jahre lang monatlich je RM 100.-

Zwanzig in die engere Wahl aufgenommene eingesandte Arbeiten werden im Folkwang-Museum ausgestellt. Von diesen 20 in die engere Wahl aufgenommenen Künstlern werden ferner je drei ausgesuchte Werke anschliessend in einer Ausstellung gezeigt. Das Museum Folkwang wird hiervon etwa ein Drittel für die Diskussionsabteilung auf 5 Jahre gegen eine Leihgebühr in Höhe des halben Kaufpreises erwerben.

Teilnehmen

Teilnehmen darf jeder deutsche Künstler, der das 41. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, denn nach dem Wunsch des Kuratoriums soll dieser Wettbewerb der Jugend vorbehalten bleiben und ihrem Wetteifer wiederkehrend eine Gelegenheit geboten und ein Ziel gesetzt werden.

Dieser Vorschlag findet Zustimmung. Widerspruch wird von keiner Seite erhoben. Die Preisrichter wird das Kuratorium bestimmen. Die Mittel stellt die Stadt zur Verfügung. Auf die Frage, ob nicht weitere Preise ausgesetzt werden sollten, weist Baudissin darauf hin, dass die zwanzig in die engere Wahl zugelassenen Künstler durch Ankauf aus der anschliessend erfolgenden Ausstellung ihrer Werke fast alle berücksichtigt werden. Damit erübrigt sich das Aussetzen weiterer Preise. Es wird festgestellt, dass der Preis von RM 6.000.- nur für den Entwurf gilt, die Ausführung ist damit nicht abgegolten.

Herr Dr. Cremers regt an, vorzusehen, dass der Preis in besonderen Fällen auch in grösseren Beträgen, unter Umständen im ganzen, auf einmal ausgezahlt werde. Der Herr Oberbürgermeister hält das ebenso wie Baudissin nicht für richtig. Dagegen wünscht der Herr Oberbürgermeister den Wettbewerb in kürzeren Pausen zu wiederholen und stellt die Mittel hierfür zur Verfügung. Der Wettbewerb wird demnach nicht alle 5 Jahre sondern alle 3 Jahre stattfinden. Als weitere Aufgabe bezeichnet der Herr Oberbürgermeister unter allgemeiner Zustimmung die Bereicherung der öffentlichen Plätze Essens mit Kunstwerken. Herr von Waldthausen weist hin auf seinen alten Lieblingsgedanken, am Stadtwald, an der Stelle, von wo aus man den Blick auf die "Heimliche Liebe" und die Villa Hügel habe, auf dem Rundell eine grosse Figur, etwa einen aus dem Wald heraustretenden Hirsch, aufzustellen.

Herr Dittmar stellt die Frage, ob den Künstlern für die Gestaltung des runden Eingangsraumes mit dem Minne-Brunnen ein bestimmtes Thema gegeben werden solle oder nicht. Herr Henke weist auf die Schwierigkeiten hin, die man schon bei der Entstehung dieses Raumes mit der Frage seiner Gestaltung gehabt habe. Es gehe vor allem darum, eine gute Gesamtwirkung

für

für den Raum zu erzielen; es sei daher besser, dem Künstler jede Freiheit zu lassen. Herr Seippel und Herr von Waldthausen schlagen vor, einen Betrag anzusetzen, um mittellosen Künstlern die Reise nach Essen zum Studium der Aufgabe zu ermöglichen. Herr Dr. Engeling möchte dies auf besondere Fälle beschränken und dafür den Betrag von RM 1.000.- bereitgestellt wissen. Baudissin rät wegen der Konsequenzen davon ab, wird aber in ungewöhnlichen Fällen von der Bereitschaft des Kuratoriums, Mittel dafür zu bewilligen, Gebrauch machen.

Herr Colsman weist darauf hin, dass bei der Gestaltung des runden Eingangsraumes die sehr nüchtern ausgefallene Kuppel mit einbezogen werden müsse. Hierüber herrscht Einverständnis.

Baudissin verliest die Zusammenstellung der Zahlen, die für das Folkwang-Museum die Notwendigkeit zur Einrichtung einer Diskussionsabteilung begründen.

Er teilt ferner mit, dass vom Ruhrkohlensyndikat wiederum der Jahresbeitrag von RM 5.000.- für den Folkwang-Museums-Verein eingezahlt worden ist.

Ferner hat Baudissin beim Kultusministerium in Berlin beantragt, dass das graphische Werk Daumiers aus der beschlagnahmten Sammlung Eduard Fuchs dem Folkwang-Museum überlassen wird.

Endlich liegt eine Anfrage des Herrn Hagemann in Frankfurt a/M. vor, ob das Museum zwei seiner Leihgaben, ein Bild von Derain und ein Bild von Braque, weiter hängen lassen oder ins Magazin stellen wolle. Im ersten Falle bittet er, die Bilder als Geschenk anzunehmen, im zweiten bittet er, sie ihm zurückzugeben.

Baudissin hat Herrn Dr. Hagemann bereits geantwortet, vorbehaltlich der Zustimmung des Kuratoriums, dass nicht beabsichtigt sei, die beiden Bilder ins Magazin zu stellen. Herr Henke berichtet, dass Herr Hagemann seines Wissens seine ganze Sammlung dem Folkwang-Museum zugedacht habe. Seine Anfrage verfolge zweifellos den Zweck, zu klären, ob das Folkwang-Museum unter der neuen Führung auf dieses Vermächtnis noch Wert lege, um es verneinenden Falles umzustossen.

Baudissin

Baudissin ist derselben Ansicht. Herr Dr. Köhn hat ihn davon unterrichtet, dass Herr Hagemann durch sein Vermächtnis dem Folkwang-Museum das Recht eingeräumt habe, aus seiner Sammlung auszusuchen, was das Folkwang-Museum zu übernehmen wünsche. Baudissin bittet, diese Aussicht nicht abzuschneiden. Das Kuratorium ist damit einverstanden und billigt die Annahme der beiden Geschenke.

gez. Seippel. gez. Graf von Baudissin.

nach §§ 52, 52a VGG HdEG/Stadtarchiv, EKL

MUSEUM FOLKWANG
ESSEN
BISMARCKSTR. 64 - RUF: 40542

9. April 1934

Herrn Reg.Ass.Wilhelm von Waldthausen,
Essen
Kaiserstrasse 52

Die Herren Mitglieder des Verwaltungsrates des Kunstvereins Folkwang werden hiermit auf Freitag, den 13.April 20,30 Uhr zu einer Besprechung der fälligen Generalversammlung in das Museum Folkwang eingeladen.

Da diese Besprechung nicht nur die laufende Geschäftsführung des Jahres 1934 betrifft, sondern für den Fortbestanddes Kunstvereins überhaupt entscheidend ist, bitten wir dringlich um vollzähliges Erscheinen.

I. A. des I.Vorsitzenden

HdEG/Stadtarchiv/EKL nach 93 52, 52a VGG

N i e d e r s c h r i f t

über die Sitzung des Arbeits-Ausschusses des Folkwang-Kuratoriums am 9. April 1934 im Folkwang-Museum.

Anwesend unter dem 1. Vorsitzenden,
Ministerialrat Dr. von Staa, Berlin,
die vom Oberbürgermeister der Stadt berufenen Mitglieder:
1. Oberbürgermeister Dr. Reismann-Grone, Essen;
2. Schriftleiter Dr. Cremers, Essen;
3. Schriftleiter Dr. Litterscheid, Essen;
der Vertreter der Erben Osthaus:
Adalbert Colsman, Langenberg/Rhld.;
die vom Folkwang-Museums-Verein bestimmten Mitglieder:
Landgerichtsdirektor Dr. Engeling, Essen;
Schriftführer: Direktor Graf v. Baudissin.

Es fehlten entschuldigt die Mitglieder:
Direktor Henke;
Direktor Seippel.

Beginn der Sitzung: 18 Uhr,
Schluss der Sitzung: 20 Uhr.

Der 1. Vorsitzende, Ministerialrat von Staa, eröffnet die Sitzung und gibt Graf v. Baudissin das Wort zur Tagesordnung.

Graf Baudissin beantragt die Aufnahme eines Gemäldes des Malers Willi Brandenberg, Krefeld, für die Diskussions-Abteilung. Zur Wahl stehen folgende Bilder:

1.	"Gemüsegarten"	RM 460.-
2.	"Die neue Brücke"	" 375.-
3.	"Strassenende"	" 305.-

Graf Baudissin empfiehlt als malerisch besonders reizvoll in erster Linie das Bild "Strassenende". In der Erörterung tritt zunächst Dr. Cremers besonders nachdrücklich für das Bild "Die neue Brücke" ein. Dargestellt ist die Neusser Brücke. Dr. Cremers charakterisiert das Bild als ein wertvolles Zeugnis der rheinischen Palette, das ein Stück Heimatgeschichte im Bild festhält. Es bietet von dieser Seite mehr als das koloristische, allerdings in den Farben lebhaftere und reizvollere,

kleinere

kleinere Bild. Auch Herr Colsman und die übrigen Herren äussern sich im selben Sinn. Die Annahme dieses Bildes "Neue Brücke" wird einstimmig beschlossen. Die Bezahlung erfolgt aus städtischen Mitteln.

Herr Oberbürgermeister Dr. Reismann-Grone bringt die Frage nach den verfügbaren Mitteln zur Sprache. Es gelte im besonderen zu klären, wer über die vom Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat kürzlich gestifteten RM 5 000.- verfüge. Herr Dr. Engeling gibt über die Verhältnisse Aufschluss. Der Folkwang-Museums-Verein, an den diese RM 5 000.- überwiesen wurden, verfüge durch seinen Verwaltungsrat über diesen Betrag und über einen schon vorher vorhandenen Betrag von rund RM 10 000.-. Herr Oberbürgermeister Dr. Reismann-Grone bezeichnet es als erforderlich, dass in gleicher Weise wie der Folkwang-Museums-Verein über die von der Stadt kommenden Mittel mitrede und verfüge, logischer Weise auch die Vertreter der Stadt im Kuratorium über die Stifter-Mittel mitverfügen. Herr Dr. Engeling weist darauf hin, dass gegen den Folkwang-Museums-Verein noch die Forderung der Stadt aus dem Ankauf des grossen Manets her bestehe, und dass die Mittel hierfür in Reserve gehalten werden müssten. Herr Oberbürgermeister erklärt, dass diese Forderung vorläufig ruhe; es sei der Verkauf des Manets anzustreben. Die Erörterung ergibt, dass Einvernehmen im Sinn der Auffassung des Herrn Oberbürgermeisters besteht. Herr Colsman wünscht rein theoretisch die Frage zu klären, wie in besonderen Fällen verfahren werden solle, wenn etwa die Leitung des Folkwang-Museums ein von den Stiftern angekauftes Kunstwerk nicht ausstellen wolle. Graf Baudissin bemerkt dazu, dass der Museumsleiter, der vor der Öffentlichkeit die Verantwortung trage, in solchem Falle auch die letzte und alleinige Entscheidung treffen müsse. Herr Ministerialrat von Staa stimmt dieser Auffassung zu. Im übrigen werde dieser theoretische Fall doch wohl nie eintreten. Man dürfe diese Erörterung wohl auf sich beruhen lassen.

Graf Baudissin nimmt das Wort zum zweiten Punkt der Tagesordnung.

<u>Ankauf</u>

<u>Ankauf aus der Alfred Rethel-Ausstellung:</u>

Einleitend spricht Herr Oberbürgermeister Dr. Reismann-Grone über die nachgewiesene starke Verjudung der Nachkommen Rethels, im besonderen des Sohn Rethels, denen der Rethelsche Nachlass gehört. Ministerialrat v. Staa bemerkt, dass der Maler Rethel selbst noch kein Juden-Stämmling gewesen sei und verweist hierzu auf die bekannte Stellungnahme von Professor Schultze-Naumburg. Graf Baudissin stellt die Frage, ob das Ölbild "Maximilian, der letzte Ritter" von Rethel, entstanden 1843, für die Romantiker-Sammlung angekauft werden solle. Das Bild gehöre der Kunsthandlung Paffrath in Düsseldorf; der zuerst geforderte Preis betrug RM 1400.-. Auf Rückfrage des Herrn Graf v. Baudissin wurde der Preis auf RM 1250.- ermässigt. Graf Baudissin glaubt, dass man das Bild, das, wie er weiss, der Kunsthandlung beim Einkauf nur RM 400.- gekostet habe, für RM 1 000.- bekommen könne. Graf Baudissin hält diesen Preis für ein Bild von Rethel für angemessen. Es liegt nach seiner Meinung in vorübergehenden besonderen Umständen, dass dieses Bild so preiswert zu bekommen sei. Es ist ihm nicht zweifelhaft, dass die Gemälde von Rethel, der schon im Alter von 37 Jahren habe aufhören müssen zu arbeiten, und von dem es nur wenige Tafel-Gemälde gebe, künftig immer weiter im Wert steigen werden. Das Bild wird eingehend besichtigt. Graf Baudissin hält das Bild für besonders geeignet für die im Museum Folkwang durchgeführte Zusammenstellung der mittelalterlichen Kunstwerke mit den Werken ihrer Wiederentdecker, der Romantiker. Die anwesenden begeben sich zu den mittelalterlichen Bildern und stellen das Bild probeweise dazu. Die Probe überzeugt. Genauere Auskunft über die Entstehungsumstände und Schicksal des Bildes kann Graf Baudissin zurzeit nicht geben, da die erforderliche Literatur in der mangelhaften Museumsbücherei fehlt. Die Untersuchung wird noch angestellt. Graf Baudissin ist sich im klaren darüber, dass dies Ölbild nicht den eigentlichen grossen Historienmaler und Bilderfinder Rethel zeige; das Bild nehme überhaupt in der Malerei der Romantik eine ungewöhnliche Stellung ein, aber es sei von einer so schönen malerischen Dichte, dass er für die Erwerbung dieses Bildes eintrete. Er bittet indessen, über Ankauf oder Nichtankauf des Bildes erst

<u>zu</u>

zu beschliessen, wenn man die weitere Frage entschieden habe, ob man nicht lieber etwas von den Zeichnungen aus der Ausstellung erwerben wolle. Der künstlerische Wert der Zeichnungen sei an sich höher als der des Bildes. Graf Baudissin stellt weiter zur Wahl ein kleines Skizzenbuch, das aber, da es nicht gut auszustellen sei, ausgeschieden wird, ferner die beiden grossen Zeichnungen "Sitzender Knabe" und "Ansicht von Dresden". Der Arbeitsausschuss ist mehr für den Ankauf eines Gemäldes als für den Ankauf von Zeichnungen, die in den Mappen verschwinden würden. Es wird beschlossen, das Bild von Rethel zu erwerben, wenn es für RM 1 000.- zu haben ist. Graf Baudissin wird aufgegeben, den Versuch zu machen, die beiden Zeichnungen "Sitzender Knabe" und "Ansicht von Dresden" mit etwa je RM 400.- durch Stiftung anzukaufen. Die RM 1 000.- für das Gemälde wird die Stadt bezahlen.

Als dritten Punkt der Tagesordnung beantragt Graf Baudissin den Ankauf des gesamten grafischen Werkes von Alexander Kanoldt. Graf Baudissin charakterisiert Kanoldt als einen der lebenden Künstler, der einmal innerhalb der Verwirrung und Problematik der Kunstentwicklung einer der wenigen sei, der diese Problematik im guten Sinn überwunden habe und zu sehr eindrucksvoller Form und Haltung gelangt sei im Gegensatz zu seinen Zeitgenossen, und der weiter alter Anhänger der Bewegung sei, der 1928 seine Professur in Breslau unter dem alten System verloren habe und erst im vorigen Jahr unter dem Kultusminister Rust zum Direktor an die Staatsschule in Berlin berufen worden sei. Der Arbeitsausschuss ist mit einem Ankauf der Kanoldtschen Grafik durchaus einverstanden. Herr von Staa fragt, ob man nicht das geschlossene Werk kaufen, dann aber einen Teil zu Tauschzwecken verwenden solle. Graf Baudissin bittet, bei seinem Antrag zu bleiben. Kanoldt sei ein so ernsthafter Künstler, dass es nach seiner Ansicht berechtigt sei, sein geschlossenes Werk wenigstens in einer deutschen Sammlung zu sammeln. Kanoldt sei einer der wenigen Künstler, die in der Inflation ihre Presse nicht als Privatnoten-Presse missbraucht hätten. Kanoldt habe in den Jahren unter 1920-34 nur diese 43 Blatt, und diese in zum Teil sehr kleinen Auflagen geschaffen. Er sei ein Künstler von sehr hohem Verantwor-

tungsgefühl.

tungsgefühl. Der Preis sei niedrig. Kanoldt berechne die 43 Blatt mit zusammen RM 1 000.-, d.h. jedes etwa mit RM 22.50. Dr. Cremers spricht sich gleichfalls mit Nachdruck dafür aus, das gesamte Werk zu erwerben. Der Arbeitsausschuss beschliesst in diesem Sinn. Die Stadt wird die RM 1 000.- bezahlen.

Herr Oberbürgermeister Dr. Reismann-Grone muss hier die Sitzung verlassen.

Als vierten Punkt der Tagesordnung beantragt Graf Baudissin die von der Staatsgalerie Dresden beantragte Ausleihung des Bildes von Ludwig Richter für eine grosse Ludwig-Richter-Ausstellung Mai/Juni. Es wird zum Ausdruck gebracht, dass Bildverleihen nicht gerade erwünscht ist. Graf Baudissin ist selber dem Bilderentleihen auch entgegen. Da aber das Museum Folkwang sich eben erst selber Rethel-Zeichnungen von der Dresdener grafischen Sammlung geliehen habe, könne dieser Gegendienst nicht gut verweigert werden. Die Ausleihung wird genehmigt. Der Versicherungswert wird mit RM 10 000.- angesetzt.

Graf Baudissin verliest einen Brief der Essener Firma Hallermann, die sich mit Bezug auf den Folkwang-Wettbewerb bereit erklärt, einen etwaigen für Mosaik bestimmten Entwurf geschenkweise auszuführen. Herr von Staa und Dr. Cremers teilen mit, dass Hallermann nicht zu den führenden Firmen gehöre, und man sich hier nicht binden dürfe. Graf Baudissin wird der Firma den einfachen Dank des Kuratoriums ohne Bindung aussprechen.

Herr von Staa bittet, künftig den Arbeits-Ausschuss unter Einhaltung einer längeren Frist einzuberufen. Graf Baudissin bemerkt, dass in den Sitzungssatzungen keine Frist vorgesehen ist. Die Einberufung sei im Einvernehmen mit Herrn Oberbürgermeister Dr. Reismann-Grone erfolgt. Graf Baudissin wird künftig ungefähr eine Frist von 14 Tagen auch für die Einberufung des Arbeitsausschusses einhalten. Auf Wunsch von Herrn Dr. Engeling und Herrn Colsman wird Graf Baudissin feststellen, auf welche Art die zurzeit als Gegenbeispiele ausgestellten Bilder in das Museum gelangt sind. Das Ergebnis wird dem Kuratorium mitgeteilt werden.

Graf

Graf Baudissin teilt mit, dass sich der Besuch des Museums infolge Gewährung freien Eintritts Samstagnachmittags und Sonntags etwa vervierfacht habe. Die Presse wird Ende April die genauen Zahlen erhalten.

1.Vorsitzender:
gez.v.Staa gez.v.Baudissin.

EKL nach §§ 52, 52a VGG HdEG/Stadtarchiv

Verzeichnis der vorübergehend als Gegenbeispiele ausgestellten Bilder.

- - - - -

1. Chagall, Marc	"Purimfest", Katalog-Nr.112, gekauft September 1928 vom Kunsthaus Tannenbaum, Mannheim, RM.2.000.-
2. Segall, Lasar	"Witwe"(1920), Katalog-Nr.295, aus Hagen mit herübergekommen.
3. Segall, Lasar	"Liebende" (1920), Katalog-Nr.296
4. Kandinsky, W.	"Improvisation"(1912), Katalog-Nr.180
5. Kirchner, E.L.	"Tanzpaar" (1920), Katalog-Nr.190, gekauft Juni 1925 von Ludwig Schames, Frankfurt a/M. RM.1.630.-
6. Mondrian, Piet	"Farbige Aufteilung", (1928), Katalog-Nr. 223, im September 1928 vom Künstler gekauft. RM.500.-
7. Molzahn, Joh.	"Der Gott der Flieger" (1921), Kat.Nr.220
8. Molzahn, Joh.	"Jungfräuliche Konstellation"(1920) Katalog Nr.221, Stiftung des Herrn Dr.Ernst von Waldthausen.
9. Molzahn, Joh.	"Eine bessere Höhenmaschine"(1920) Katalog-Nr.222
10. Molzahn, Joh.	"Legendäres" (gehört dem Museum nicht)
11. Camemisch, Paul.	"Der Bildhauer Scherer", Katalog-Nr. 104, Stiftung Schweizer Kunstfreunde.

Für die Bilder, bei denen keine Preise genannt sind, versagt das Inventar die Aufklärung. Herr Landgerichtsdirektor Dr.Engeling konnte auch keinen näheren Aufschluss geben.

April 1934.

HdEG/Stadtarchiv, EKL Nachlass 52, 52a VGG

~~Museum~~ Kunst Verein

Verwaltungsratsitzung 13. 4. 1934

Anwesend: Engeling
Gerwel
Pitter
Koerner
Dr. Gummert
Dr. Wilkens
W. v. Ad.
Baudissin

32/33 312 Mitglieder
33/34 159 "

37 III/34 478 RM Kontogutgaben

Vorträge haben 694 M. im Jahre 1933 gekostet

Höhe der Beiträge revidieren; Senken auf 5 M. für Familienhaupt
3 " " Zeugeneinzelnen

Führungen in der Umgegend (Altenberger Dom, Wasserbäume i. Wiesenland)

Vorträge

Herr Dr. Baldin: Mitwirkung beim Museum; Mitbestimmungsrecht wird verlangt
Zur Verfügungsstellung unserer Autor. Schon jetzt Zusage mögl.
an Halle von Dr. Hirschland u. Dr. Hesberg

Gummert: Keine Reserve zu Wasserbäumen. Größere Kontrakte mit
bevölkerung Gemeinde

Engeling: Mit Unterstützung der Partei u. freundlichen Worte für unsere
Bestrebungen. Mit Rücksicht zu diesen Kreisen

Baudissin: Man könnte Museumsbeamte spalten u. so Stammgäbliche
Schaffen. Jetzt schon Verwaltung Schwierigkeiten mit Museum
u. Verwaltungsrat.

Litterscheid Cremers

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

3.5.1934

Der Besuch des Folkwang-Museums nimmt zu.

Mitte März wurde für das Museum Folkwang eine neue Besuchsordnung eingeführt, die freien Besuch für den Samstag-Nachmittag und den Sonntag gewährte und ausserdem das Eintrittsgeld für die übrigen Wochentage auf 20 Pfg. ermässigte. Schon die Entwicklung des Besuches in der zweiten März-Hälfte liess erkennen, dass der Besuch zunahm. Welchen Gang die Entwickelung nimmt, lässt heute ein Vergleich zwischen dem abgelaufenen Monat April mit einem normalen Besuchsmonat unter der alten Ordnung erkennen. Zum Vergleich nehmen wir den Monat Januar, da der Faschingsmonat Februar keine normalen Vergleichsziffern bietet. Es war ohne weiteres anzunehmen, dass der Besuch an den freien Tagen sich ganz erheblich steigern werde. Im Januar zählte das Museum an freien Tagen 589 Besucher, im Monat April dagegen 2136. Nicht vorauszusehen war, wie sich der Besuch an den Tagen entwickeln würde, an denen Eintritt erhoben wird. Eine falsche und ängstliche Psychologie hätte mit einem Rückgang des Besuches an diesen Tagen gerechnet. Die bessere Psychologie des gesunden Vertrauens befürchtete einen solchen Rückgang nicht. Die Erfahrung gibt ihr Recht. Die Zahl der zahlenden Besucher hat nicht etwa ab- sondern ganz erheblich zugenommen. 463 zahlenden Besuchern des Monats Januar stehen gegenüber 682 zahlende Besucher des Monats April. Die neue Besuchsordnung hat sich also durchaus bewährt.

Der Schüler-Besuch bot im Monat April kein normales Bild, da die Osterferien in diesen Monat fielen. In einem normalen Monat ist etwa mit einem Schüler-Besuch von 1000 Schülern zu rechnen, während im April nur 235 das Museum besucht habem. Die Gesamtziffer der Besucher im Monat April betrug 3053. In dieser Zahl sind die Mitglieder des Kunstvereins, die das Museum besuchten, nicht mit erfasst.

Folkwang-Museumsverein
Der Vorstand

Essen, den 25. Juli 1934.
Herwarthstr. 60.

An die Mitglieder des Verwaltungsrats
des Folkwang - Museumsvereins.

Herr Museumsdirektor Graf v. Baudissin beabsichtigt, für das Folkwang-Museum "Max Klingers Dramen" 1. Ausgabe auf Japan (die erste Ausgabe hatte nur 12 Exemplare) zu erwerben. Der Kaufpreis beträgt RM 501,-. Ich hatte Herrn Grafen v.Baudissin die Ueberweisung dieses Betrages aus der Kasse des Folkwang-Museums-Vereins in Aussicht gestellt und bitte hierdurch um Ihr freundliches Einverständnis.

Falls ich bis Ende dieses Monats eine Antwort von Ihnen nicht erhalten haben sollte, nehme ich an, dass Sie einverstanden sind.

Mit deutschem Gruss und Heil Hitler !

Der Vorstand des Folkwang-Museumsvereins

I.A.

Vorsitzender.

HdEG/Stadtarchiv EK nach BG 52, 52a VGG

Der Oberbürgermeister
der Stadt E s s e n.

MUSEUM FOLKWANG
ESSEN
BISMARCKSTR. 64 - RUF: 40542

den 1.Oktober 1934.

B./St.

Herrn Dr.Wilhelm von Waldthausen,
E s s e n,
Kaiserstrasse 52.

Im Auftrage des 1.Vorsitzenden, des Herrn Ministerialdirigent Dr.von Staa, beehre ich mich, die Mitglieder des Kuratoriums des Folkwang-Museums zu einer Sitzung auf

Montag, den 15.Oktober 1934, 17 Uhr

in das Folkwang-Museum ergebenst einzuladen.

Tagesordnung:

1. Bestellung des Preisgerichts für den Folkwang-Wettbewerb;
2. Ankauf von Kunstwerken; Hilf der Erde von Kolbe gefordert 5000 M
3. Bericht von Dr.Graf von Baudissin: Verhandlungen um den Verkauf des Manet".
4. Vorbesichtigung der für den Folkwang-Wettbewerb eingegangenen wichtigsten Entwürfe.

Gegenwärtige Hauptrichtlinien ca 1200 (Ausgaben der Kinderlandauf 4500 M. abgelehnt

I. V.

Baudissin

HdEG/Stadtarchiv, ZKL nach §§ 52, 52a VGG

Essen, den 3. Oktober 1934.

E i n l a d u n g

zur Hauptversammlung des Folkwang-Museumsvereins
und
zu einer Sitzung des Verwaltungsrats.

Die Mitglieder des Folkwang-Museumsvereins werden hierdurch zu der am

Freitag, dem 12. Oktober, abends 8 Uhr 30

in den Räumen der Gesellschaft Verein in

Essen, III. Hagen Nr. 38

stattfindenden Hauptversammlung ergebenst eingeladen. Die Mitglieder des Verwaltungsrats des Folkwang-Museumsvereins werden gebeten, an dieser Sitzung teilzunehmen.

Im Anschluss an die Hauptversammlung findet eine Sitzung des Verwaltungsrats des Folkwang-Museumsvereins statt.

Tagesordnung für die Hauptversammlung :

1) Erstattung des Jahresberichts.
2) Vorlage und Feststellung der Jahresrechnung.
3) Wahl der Rechnungsprüfer
4) Neuwahl des Verwaltungsrats.
5) Verschiedenes.

Tagesordnung für die Sitzung des Verwaltungsrats:

1) Wahl des Vorsitzenden, seines Stellvertreters und des Schriftführers sowie
   Wahl des Stellvertreters des Schriftführers und
   Wahl des Schatzmeisters.
2) Wahl derjenigen Personen, welche vom Verein in das Kuratorium des Folkwang-Museums entsandt werden.

Der Vorstand
I.A.
gez. Seippel

HdEG/Stadtarchiv Essen nach § 52, 52a VGG

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

Hermann Seippel
als Vorsitzender des Folkwang-
Museumsvereins.

Essen, den 15. Okt. 1934.
Herwarthstrasse 60.

An die Mitglieder des Verwaltungsrats
des
Folkwang - Museumsvereins.

Von der beiliegenden Niederschrift über die Hauptversammlung des Folkwang-Museumsvereins am 12. Oktober 1934 und die Sitzung des Verwaltungsrats am gleichen Tage bitte ich Kenntnis zu nehmen.

Mit deutschem Gruss und Heil Hitler !

HdEG/Stadtarchiv EK nach §§ 52, 52a VGG

N i e d e r s c h r i f t

über die Hauptversammlung des Folkwang-Museumsvereins
am 12. Oktober 1934.

Anwesend unter Vorsitz von Herrn Beigeordneten a.D.Seippel die Herren :

Bankdirektor Brandi	Mitglied des Verwaltungsrats
Landgerichtsdirektor Dr. Engeling	Mitglied des Verwaltungsrats
Walter Grevel	Mitglied des Verwaltungsrats
Regierungsassessor a.D.Dr. Hörr	Vertreter der Firma J.W.Zander & Co. Essen
Generaldirektor Dr.phil.e.h. Janus	Mitglied des Verwaltungsrats als Vertreter des Rhein.Westf. Kohlensyndikats
Otto F. Meyer	als Vertreter der Verkaufsvereinigung für Teererzeugnisse G.m.b.H., Essen
Otto Schwab	als Vertreter der Firma Schwab & Noelle, Essen
Assessor Siebrecht	als Vertreter der Hoesch-Köln-Neuessen A.G. Dortmund
Bergassessor Heinrich v. Waldthausen	Mitglied des Verwaltungsrats
Dr. Wilhelm v. Waldthausen	Mitglied des Verwaltungsrats als Vertreter der Familie v.Waldthausen.

Punkt 1) der Tagesordnung: Erstattung des Jahresberichts.

Der Vorsitzende verwies auf den in der vorigen Hauptversammlung erstatteten Bericht, der bereits die ersten 9 Monate des Jahres 1933 umfasst. In den letzten MOnaten des Jahres 1933 hat sich nichts Wesentliches ereignet. Aus Mitteln des Vereins sind im Jahre 1933 nur kleinere Kunstgegenstände im Werte von RM 1000,- angeschafft worden, nämlich

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

eine Bronzeplastik von Günther Martin, Berlin
eine Zeichnung von Herbert Tucholsky, Berlin
ein Aquarell von Gerd Meyer , Bremen
eine Plastik von Hermann Blumenthal, Nowawes
ein Oelgemälde von Dr. Timmling
ein Oelgemälde von Josua Leander Gampp, Bergedorf.

Punkt 2) der Tagesordnung: Vorlage und Feststellung der Jahresrechnung.

Am 1. Januar 1933 bestand für den Verein ein Bankguthaben von RM 19.211,-
Die Einnahmen im Jahre 1933 beliefen sich auf " 5.114,84
RM 24.325,84
Die Ausgaben betrugen . . . . . " 15.798,73
sodass am Ende des Jahres 1933 ein Bankguthaben von . . . . . RM 8.527,11
bestand. Der Hauptteil der Ausgaben entfällt auf die in der vorigen Hauptversammlung beschlossene Abfindung an den früheren Museumsdirektor Gosebruch.

Im laufenden Geschäftsjahre sind dem Verein weitere RM 5.000,- zugeflossen. Sein augenblickliches Guthaben bei Simon Hirschland beträgt RM 8.154,56
Das Guthaben bei der Deutschen Bank beläuft sich auf RM 5.015,50
sodass der augenblickliche Kassenbestand insges." 13.170,06
beträgt.

Die Hauptversammlung nahm von diesem Bericht Kenntnis und erteilte dem Schatzmeister, Herrn Dr.Georg Hirschland, der inzwischen sein Amt niedergelegt hat, Entlastung.

Der Vorsitzende stellte fest, dass mit der Genehmigung der Jahresrechnung auch dem Vorstande und dem Verwaltungsrat des Vereins Entlastung erteilt worden ist.

HdEG/Stadtarchiv, EKl nach §§ 52, 52a VGG

Punkt 3) der Tagesordnung: Wahl der Rechnungsprüfer.

Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Dr. Engeling und Henke gewählt.

Punkt 4) der Tagesordnung: Neuwahl des Verwaltungsrats.

In den Verwaltungsrat des Folkwang-Museumsvereins wurden folgende Personen gewählt :

Herr Museumsdirektor Graf v.Baudissin, Essen
" Direktor Dietrich Becker, Dedibank, Essen
" Bankdirektor Brandi, Essen
" Adalbert Colsmann, Langenberg-Rhld.
" Landgerichtsdirektor Dr.Engeling, Essen
" Professor Josef Enseling, Essen
" Prof.Dr.Ing.e.h. Fischer, Essen
" Wilhelm Girardet, Essen
Frau Emma Goldschmidt, Essen
Herr Walter Grevel, Essen
" Direktor Dr.jur.Carl Härle, Mülheim-Ruhr
" Direktor Henke, Essen
" Generaldirektor Dr.phil.e.h.Janus, Essen
" Bergwerksdirektor Kauert, Essen
" Professor Edmund Koerner, Essen
" Reichskanzler a.D. Dr. Luther, Botschafter in Wahington
" Bergwerksdirektor Mockewitz, Essen
" Landrat Dr. Schöne, Stettin
" Bergassessor Schulze-Buxloh, Gelsenkirchen
" Beigeordneter a.D. Hermann Seippel, Essen
" Generaldirektor Spindler, Essen
" Generaldirektor Dr.Ing.e.h.Tengelmann, Essen
" Dr. Ernst v.Waldthausen, Essen
" Bergassessor Heinrich v.Waldthausen, Essen
" Dr. Wilhelm v.Waldthausen, Essen
" Bergassessor a.D. Dr.Ing.Hermann Winkhaus, Essen-Altenessen.

Punkt 5) der Tagesordnung: Verschiedenes.

Der Vorsitzende teilte mit, dass der Museumsdirektor darum gebeten habe, dem Kuratorium zum Ankauf von Kunstgegenständen einen Betrag bis zu RM 10.000,- zur Verfügung zu stellen. Es ist beabsichtigt, einen romanischen Bronzeleuchter im Werte von RM 4.500,- und eine Figur von Kolbe "Ruf der Erde" im Werte von RM 5.000,- zu erwerben.

Die Hauptversammlung beschloss :

Dem Kuratorium des Folkwang-Museums wird zum Ankauf

von Kunstgegenständen ein Betrag bis zu RM 10.000,- zur Verfügung gestellt.

Im Anschluss an die Hauptversammlung des Folkwang-Museumsvereins fand eine Sitzung des Verwaltungsrats statt, an der die obengenannten Mitglieder des Verwaltungsrats teilnahmen. Die Tagesordnung wurde wie folgt erledigt :

Punkt 1): Wahl des Vorsitzenden, seines Stellvertreters und des Schriftführers, sowie Wahl des Stellvertreters des Schriftführers und Wahl des Schatzmeisters.

Durch einstimmigen Beschluss wurden gewählt :

zum Vorsitzenden :	Herr Beigeordneter a.D. Hermann Seippel, Essen
zum Stellvertreter des Vorsitzenden :	Herr Generaldirektor Dr.phil.e.h. Janus, Essen
zum Schriftführer :	Herr Museumsdirektor Graf v.Baudissin, Essen
zum Stellvertreter des Schriftführers :	Herr Landgerichtsdirektor Dr.Engeling, Essen
zum Schatzmeister :	Herr Walter Grevel, Essen.

Von einer Neuwahl der Vertreter des Vereins im Kuratorium des Folkwang-Museums wurde abgesehen, da nach den Satzungen des Vereins die im Vorjahre gewählten Personen ihr Amt drei Jahre behalten. Der Verein ist im Kuratorium also nach wie vor vertreten durch die Herren :

Landgerichtsdirektor Dr. Engeling
Generaldirektor Dr.Theo Goldschmidt
Direktor Henke
Beigeordneter a.D. Hermann Seippel und
Dr. Wilhelm v. Waldthausen.

gez. Seippel.

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

Der Oberbürgermeister
der Stadt E s s e n,
MUSEUM FOLKWANG
ESSEN
BISMARCKSTR. 64 - RUF: 40542

den 15. November 1934

B./St.

Herrn Dr.Wilhelm v.Waldthausen,
E s s e n,
Kaiserstr.52.

Sehr geehrter Herr v.Waldthausen!

Auf der letzten ordentlichen Hauptversammlung des Folkwang-Museums-Vereins wurde Herr Direktor Dr.Härle, Mülheim/Ruhr, Adolf-Hitler-Strasse 40, in den Verwaltungsrat gewählt. Herr Dr. Härle gibt sich die Ehre, die Herren des Verwaltungsrats auf Donnerstag, den 6. Dezember, abends 20,30 Uhr nach dem Essen zu einem Glas Bier einzuladen. Herr Dr.Härle wird sich freuen, Sie begrüßen zu dürfen. Der Kürze halber habe ich es übernommen, Ihnen diese Einladung zu vermitteln.

Heil Hitler!

Ihr sehr ergebener
gez. Graf v. Baudissin,
für die Richtigkeit: Dr Kohn

HdEG/Stadtarchiv/Ek. nach 33 52, 52a VGG

N i e d e r s c h r i f t

über die Sitzung des Kuratoriums des Folkwang-Museums am 15. Oktober 1934 im Folkwang-Museum.

- - - - -

Anwesend unter dem 1. Vorsitzenden Ministerialdirigenten Dr. v. Staa die vom Oberbürgermeister der Stadt Essen berufenen Mitglieder:

1. Oberbürgermeister Dr. Reismann-Grone, Essen;
2. Frau v. Wecus, Düsseldorf;
3. Schriftleiter Dr. Cremers, Essen;
4. Schriftleiter Dittmar, Essen;
5. Schriftleiter Dr. Litterscheid, Essen;
6. Bürgermeister Dr. Richter, Essen;
7. Beigeordneter Dr. Bubenzer, Essen;
8. Museumsverwalter Kunolt, Essen;

Der Vertreter der Erben Osthaus:
Adalbert Colsman, Langenberg/Rhld.;

Vom Folkwang-Museums-Verein:
1. Direktor Seippel, Essen;
2. Dr. Wilhelm v. Waldthausen, Essen;

Schriftführer: Direktor Dr. Graf v. Baudissin, Essen.

Es fehlten:
Eugen v. Waldthausen, Essen;
Direktor Ernst Henke, Essen;
Dr. Theo Goldschmidt, Essen;
Landgerichtsdirektor Dr. Engeling, Essen.

Beginn der Sitzung: 17 Uhr;

Schluß der Sitzung: 20 Uhr.

HdEG/Stadtarchiv Essen/Nachlass 52, 52a VGG

Der 1. Vorsitzende, Ministerialdirigent Dr. von Staa, eröffnet die Sitzung.

Durch Herausgabe besonderer Bestimmungen hat die Reichskammer der bildenden Künste die Durchführung der Wettbewerbe geregelt. Bei der Veröffentlichung der Bedingungen für den Folkwang-Wettbewerb waren die neuen Vorschriften der Reichskammer d.b.K. noch nicht bekannt, sie konnten also noch nicht berücksichtigt werden. Die Reichskammer bestand darauf, daß nachträglich die Bedingungen des Folkwang-Wettbewerbs im Sinne der Vorschriften abgeändert würden. Graf v.Baudissin erläutert die Verhandlungen näher. Es ist schießlich ein Abkommen getroffen worden; hiernach wird das Preisgericht aus zwei Mitgliedern des Kuratoriums und drei Fachgenossen, d.h. Künstlern, bestehen; ferner ist zwar beabsichtigt, einem der Preisträger die weitere Bearbeitung der Aufgabe zu übertragen, es besteht aber keine feste Verpflichtung dazu. Der ausgelobte unteilbare Preis von RM 6 000,-- muß dagegen verteilt werden. Die Zusammensetzung des Preisgerichts muß nunmehr bestimmt werden. Graf v. Baudissin schlägt vor, als Vorprüfer Herrn Kelter - den Gauleiter der Reichskammer der bildenden Künste, Gau Westfalen-Nord - als Fachpreisrichter die Herren Professor Enseling, Direktor Mankoff und Professor Urbach, sämtlich in Essen, zu bestimmen. Herr Dr. Cremers empfiehlt, Frau v. Wecus zu ernennen, die selbst Mitglied der Reichskammer der bildenden Künste ist und gleichzeitig dem Kuratorium angehört, anstelle von Herrn Professor Urbach. Damit erhält das Kuratorium tatsächlich die Mehrheit im Preisgericht und bleibt Herr im Haus. Diese Abänderung wird angenommen. Als Vertreter des Kuratoriums schlägt Herr v. Staa den Direktor Graf v. Baudissin und Herrn Adalbert Colsman vor. Herr Colsman empfiehlt statt seiner Herrn Direktor Henke zu bestimmen. Herr Direktor Seippel teilt im Auftrage des verhinderten Herrn Direktor Henke mit, daß Herr Henke selbst bitten lasse, Herrn Colsman zu bestimmen. Herr Colsman erklärt sich bereit, die Wahl zum Preisrichter anzunehmen.

Auf Vorschlag von Graf v. Baudissin sollen ferner die Vertreter des Kuratoriums im Preisgericht berechtigt sein, nach Anfrage

frage beim Herrn Oberbürgermeister einen Ersatzrichter zu bestellen, falls einer der Preisrichter aus irgendeinem Grund ausfällt.

Graf v. Baudissin schlägt dann für die Diskussionsabteilung folgende Erwerbungen vor:

Graf Merveldt „Ankerbild"	Preis	RM 1 000,--
Karl Großberg „Kessel und Röhren"	"	" 1 000,--

Das Bild von Merveldt findet Beifall. Der Preis wird zu hoch befunden, es müsse auf RM 800,-- veranschlagt werden. Herr Dr. Bubenzer hält zwar diesen Ankauf nicht für vordringlich und verweist demgegenüber auf andere namhaften Begabungen im rheinisch-westfälischen Kunstraum, besonders auf den Maler Tuxhorn. Herr v. Staa betont, daß Merveldt vom Kultministerium gefördert werde und diese Förderung verdiene. Es wird darauf hingewiesen, daß der Maler Tuxhorn bereits verstorben ist, und daß Ankäufe für die Diskussionsabteilung nur für lebende Künstler in Frage kommen. Die Annahme des Bildes von Merveldt wird daraufhin einstimmig beschlossen.

Über den Maler Großberg berichtet Dr. Cremers näher. Auf das eine Bild hin wünscht das Kuratorium keinen Beschluß zu fassen. Die Meinungen über die Bewertung der Großberg'schen Kunstauffassung gerade in dem vorgeschlagenen Bilde sind geteilt. Herr v. Staa tritt an sich für den Maler ein, der ihm bekannt ist, und der, wie Graf Merveldt, Förderung verdiene. Auf Vorschlag von Graf v. Baudissin wird beschlossen, den Ankauf zurückzustellen, bis im Museum eine Ausstellung von Großberg stattfindet und das Kuratorium die Auswahl hat.

Graf v. Baudissin teilt ferner ein Anerbieten von Professor Richard Müller, Dresden, mit, ein Bild in die Diskussionsabteilung zu geben. Das Anerbieten wird abgelehnt.

Graf v. Baudissin stellt fest, daß auf dem Etat des Museums unter Position 41 noch RM 9 647,56 vorhanden sind, d.h. beinahe der volle Etat.

Es folgt die Aussprache über die festen Ankäufe. Graf v. Baudissin erbittet zunächst die Zustimmung zur Vorauszahlung von RM 250,-- an Herrn Hermann Kätelhön auf die subskribierte 3. Folge seines Werkes „Arbeit". Die Vorauszahlung wird genehmigt.

Graf

Graf v. Baudissin legt 4 Zeichnungen und 20 Holzschnitte des Münchener Künstlers Josef Weisz vor. Der Preis für die Zeichnungen und Holzschnitte zusammen beträgt RM 705,--
abzüglich 25 % " 176,25
in der Endsumme RM 528,75.

Graf v. Baudissin tritt mit Nachdruck für den Ankauf dieser aus einer umfangreichen Josef Weisz-Ausstellung ausgesuchten Blätter dieses hervorragenden und bisher von der Öffentlichkeit übergangenen Künstlers ein. Herr Oberbürgermeister Dr. Reismann-Grone und Herr Dr. Cremers gehen näher auf den Künstler und seine Bedeutung ein. Herr Dr. Cremers erwähnt, daß Weisz ungefähr 300 Holzschnitte aus der Welt der Edda geschaffen habe. Hiervon sind für den Ankauf nur 14 Blätter ausgewählt. Herr v. Staa regt an, diese ganzen 300 Holzschnitte aus der Edda geschlossen zu erwerben. In der Erörterung stellt sich dies indessen für die beschränkten Mittel des Folkwang-Museums als nicht durchführbar heraus. Herr Dr. Cremers bittet Herrn v. Staa, in Berlin für den Künstler einzutreten. Der Ankauf der Zeichnungen und Holzschnitte wird genehmigt.

Graf v. Baudissin schlägt weiter zum Ankauf vor ein Bild von Alexander Kanoldt, Preis RM 700,--. Der Preis sei so bescheiden, daß Graf v. Baudissin bittet, die Gelegenheit nicht zu versäumen. Kanoldt sei schon längere Zeit nicht mehr zum Malen gekommen, da die Verwaltungsarbeiten ihn zu stark in Anspruch nehmen. Dieses sei das einzige Bild, das er noch habe. Dr. Cremers tritt lebhaft für die Erwerbung ein. Frau v. Wecus äußert Bedenken. Die Kanoldt'sche Art der landschaftlichen Darstellung kenne man aus so zahlreichen ähnlichen Beispielen anderer Künstler in den Galerien, daß sich sein Ankauf erübrige. Demgegenüber weist Dr. Cremers auf die ganz besondere Rolle hin, die Kanoldt zukommt. Kanoldt habe selbständig und gleichzeitig, wenn nicht vor den Franzosen, diese neue im Gegensatz zum Impressionismus stehende Kunstform schon um 1910 entwickelt. Die verwandten Werke, denen man heute überall begegne, fußen gerade auf Kanoldts neuem Gesetz oder auf den Franzosen. Auch nach der Ansicht von Graf v. Baudissin ist gerade Kanoldt der Künstler, der aus eigenen Mitteln lebe, während die anderen von Anleihen lebten. Der Ankauf wird einstimmig genehmigt.

Graf

Graf v. Baudissin bittet dann, von zwei Bildern „Blumenstilleben" und „Spanischer Hafen" des Kölnischen Malers Johannes Greferath eins anzukaufen. Die Anregung hierzu und die Bekanntschaft mit dem Künstler und seinem Werk verdankt Graf v. Baudissin Dr. Cremers. Herr Dr. Cremers äußert sich eingehend über den Künstler und tritt warm für ihn ein. Graf v. Baudissin betont, daß er sich die Anregung von Dr. Cremers gern zu eigen gemacht habe. Greferath erweise sich innerhalb der Generation Corinth, zu der er gehöre, als eine kräftige und selbständige rheinische Begabung. Das Hafenbild sei keineswegs leichtsinnig heruntergemalt, sondern von planvollem Aufbau der Farbe. Die Ansichten innerhalb des Kuratoriums gehen zunächst auseinander. Herr v. Staa findet den Preis von RM 1 200,-- zu hoch. Es wird schließlich einstimmig beschlossen, das Bild für 1 000,-- RM anzukaufen.

Graf v. Baudissin legt ferner zur Entscheidung vor zwei Kleinbronzen von Sintenis und eine in Holz geschnitzte Kuh von Mataré. Herr v. Staa teilt mit, daß die Sintenis nachweislich nicht rein arischer Abstammung sei; Mataré sei seinerzeit nicht auf Grund des Beamtengesetzes aus seiner Stellung entlassen worden, sondern sein Vertrag sei abgelaufen gewesen. Der Herr Oberbürgermeister Dr. Reismann-Grone seinerseits hat stärkste Bedenken gegen Mataré, dessen frühere Arbeit er stets bekämpft habe. Es wird einhellig beschlossen, von Ankäufen von Sintenis und Mataré Abstand zu nehmen.

Graf v. Baudissin trägt das Gesuch des Vereins zur Pflege der Kunst im Rheinisch-Westfälischen Industriegebiet e.V. um einen Jahresbeitrag von RM 100,-- vor. Herr Colsman orientiert über die Ziele des Vereins. Es wird beschlossen, mit einem Jahresbeitrag von RM 100,-- dem Verein beizutreten.

Die Erörterung geht über zu zwei weiteren Ankäufen, die nur aus Mitteln zu beschaffen wären, die von anderer Seite kämen. Der Folkwang-Museums-Verein hat hierfür einen Betrag von 10 000,-- RM zur Verfügung gestellt. Aus diesem Betrag schlägt Graf v. Baudissin vor, eine weitere Figur von Kolbe, den „Ruf der Erde" anzukaufen. Es wird gefragt, ob es notwendig sei, eine zweite Figur Kolbes zu der bereits vorhandenen zurückgekauften großen Brunnenfigur zu erwerben. Herr Direktor

Seippel

Seippel schlägt vor, die einstweilen im Museumshof aufgestellte Brunnenfigur öffentlich, am besten in der Gruga aufzustellen. Wenn das geschehe, sei der Ankauf eines zweiten Werkes von Kolbe zu empfehlen, der als einer der wichtigsten lebenden deutschen Bildhauer im Museum selbst vertreten sein müsse. Daß die große Brunnenfigur im Museumshof nicht genügend Raum habe, wurde zugegeben. Auf Wunsch von Herrn Oberbürgermeister Dr. Reismann-Grone wird Graf v. Baudissin mit dem städtischen Gartendirektor Korte versuchen, die Brunnenfigur in der Gruga aufzustellen. Nach der später erfolgten Besichtigung von Kolbes „Ruf der Erde" wird der Ankauf zu dem geforderten Preis von RM 5 000,-- mit allen Stimmen genehmigt.

Graf v. Baudissin stellt ferner den Ankauf eines romanischen Bronze-Kristall-Leuchters aus der Zeit um 1200 zur Erörterung. Der Leuchter gehört einem Bremer Privatmann. Von dem anfangs geforderten Preis von RM 6 000,-- ist der Besitzer auf RM 5 500,-- heruntergegangen. Für RM 4 500,-- ist der Leuchter vermutlich zu bekommen. Es folgt eine längere Auseinandersetzung. Daß der Leuchter echt sei, hält Graf v. Baudissin für erwiesen. Er verliest das ausführliche Gutachten von Geheimrat v. Falke. Herr Oberbürgermeister Dr. Reismann-Grone lehnt den Ankauf entschieden ab unter Hinweis auf das Vorhandensein des Münsterschatzes in Essen. Graf v. Baudissin vertritt grundsätzlich die gleiche Ansicht, hielt es aber in diesem Falle für zulässig und geboten, eine einmalige Ausnahme zu machen. Der Ankauf des Leuchters wird abgelehnt.

Graf v. Baudissin berichtet, daß durch Dr. Plambeck, Bremen, seit einiger Zeit mit der gebotenen Vorsicht der Versuch gemacht werde, den großen Manet zu verkaufen. Graf v. Baudissin hat zunächst RM 200 000,-- gefordert. Ein Verkauf erscheint aussichtsreich nur im Auslande, im besonderen in der Schweiz und in England. Einem etwaigen Verkauf des Manets kann das Museum nur zustimmen, wenn gleichzeitig ein über jeden Einwand erhabenes ungewöhnliches Werk der deutschen Malerei als Gegengabe in das Museum gelangt. Als Ersatz für den Manet schlägt Graf v. Baudissin Feuerbachs „Ruhende Nymphe" vor. Es handelt sich um ein 1871 d.h. zwei Jahre nach der „Lise" von Renoir entstandenes großes Bild. Das Bild ist zur Ansicht da und wird besich-

tigt

tigt. Das Kuratorium stimmt diesen Vorschlägen zu. Für die unter den heutigen Verhältnissen besonders schwer zu behandelnde finanzielle Seite wird Graf v. Baudissin einen Finanzsachberater im entscheidenden Stadium der Verhandlung heranziehen, um den äußersten Preis auszuhandeln. Es wird wohl nicht möglich sein, mehr als RM 150 000,-- zu erzielen. Herr Oberbürgermeister Dr. Reismann-Grone erklärt, daß er persönlich nicht die Absicht habe, den Erlös aus dem Manet einfach in die Stadtkasse hineinzunehmen, sondern beabsichtige, den Erlös dem Museum und der Kunstpflege vorzubehalten, so daß der Feuerbach daraus erworben werden könne, und der Restbetrag in der Höhe von etwa RM 100 000,-- als Kunstfonds hingelegt werde, dessen Zinsen der Förderung der Kunst der Gegenwart dienen solle. Graf v. Baudissin wird versuchen, im Lauf eines Jahres den Verkauf des Manets auf der skizzierten Grundlage durchzuführen und sich den großen Feuerbach bis dahin zu sichern. Es ist selbstverständlich, daß der Ankauf des Feuerbach erst durchgeführt werden kann, wenn der Manet verkauft worden ist. Herr Colsman erinnert an den großen Feuerbach „Orpheus und Eurydike", der ehemals der Sammlung Osthaus angehörte. Er hält es für möglich, dieses Bild heute aus Wien zurückzukaufen. In dem Fall würde, wie Herr v. Staa feststellt, ein Teil der aus dem Verkauf des Manets ins Ausland gewonnenen Devisen wieder verloren gehen; das spreche dagegen. Graf v. Baudissin ist außerdem der Überzeugung, daß die Besitzerin des Feuerbaqh, die Wiener Galerie, nicht verkaufen wird. Es wird aber angefragt werden.

Anschließend erfolgt eine Besichtigung der eingegangenen Entwürfe, so weit sie schon aufgestellt werden konnten.

I. Vorsitzender: gez. von Staa.
Schriftführer: gez. v. Baudissin.

HdEG/Stadtarchiv/EKL nach gesp. 52a VGG

Dr. W. von Waldthausen.

Essen, den 19. November 1934.

Herrn Direktor Dr. H a e r l e,
M ü l h e i m - R u h r.
Adolf-Hitlerstr. 40.

Sehr geehrter Herr Doktor !

Heute wird mir durch Herrn Grafen von Baudissin Ihre freundliche Einladung des Verwaltungsrats des Folkwang- Museumsvereins zum 6. Dezember übermittelt. Mit verbindlichem Dank werde ich dieser Einladung gern Folge leisten.

Mit deutschem Gruss
Ihr sehr ergebener

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

MUSEUM FOLKWANG
ESSEN
BISMARCKSTR. 64 - RUF: 40542

den 11. Dezember 1934

B./Br.

Herrn Dr.Wilhelm von Waldthausen,
E s s e n
Kaiserstrasse 52

Sehr geehrter Herr Dr.von Waldthausen!

Der Verkauf des"Schauspielers Faure" von Manet ist plötzlich in greifbare Nähe gerückt. Der Bremer Rechtsanwalt Dr.Jantzen rief mich gestern Abend an, um mir folgendes mitzuteilen: Er habe mit einem Amerikaner zu tun, der sehr erhebliche eingefrorene Beträge in Deutschland guthabe. Dieser Herr sei bereit, für diese Summe erstklassige Kunstwerke zu kaufen. Die Genehmigung der Devisenstelle hierfür und für die Ausfuhr der Kunstwerke liege vor. Sie sei befristet auf 14 Tage. Ob das Museum den Manet verkaufe? Er halte es für gut möglich, das Bild für RM.150.000.- bar zu verkaufen, und bittet, ihm den Manet für RM. 150.000.- auf vierzehn Tage an die Hand zu geben. Er sei in dieser Angelegenheit als Anwalt tätig und müsse sich dafür das übliche Honorar ausbedingen.

Ich halte diese Gelegenheit für günstig und empfehle sie. Herr Ministerialdirigent Dr.von Staa und Herr Oberbürgermeister Dr.Reismann-Grone haben ihr Einverständnis bereits ausgesprochen.

Ich bitte Sie, wegen der kurzen Fristsetzung mir bis zum 12.Dezember, 14 Uhr fernmündlich oder drahtlich mitzuteilen, ob Sie Ihre Zustimmung dazu geben, dass wir das Bild dem Rechtsanwalt Dr.Jantzen in Bremen für RM.150.000.- für 14 Tage an die Hand geben. Keine Mitteilung gilt als Zustimmung.

Heil Hitler!

[signature]

HdEG/Stadtarchiv, EKI nach §§ 52, 52a VGG

N i e d e r s c h r i f t
über die Sitzung des Arbeits-Ausschusses des Folkwang-Kuratoriums am 18. Dezember 1934 im Folkwang-Museum.

Anwesend unter dem stellvertretenden Vorsitzenden,
Direktor Seippel, Essen,
die vom Oberbürgermeister der Stadt berufenen Mitglieder:
1. Oberbürgermeister Dr. Reismann-Grone, Essen;
2. Schriftleiter Dr. Cremers, Essen;
3. Schriftleiter Ratsherr Dittmar, Essen - verspätet;
4. Schriftleiter Dr. Litterscheid, Essen
der Vertreter der Erben Osthaus:
Adalbert Colsmann, Langenberg/Rhld.
vom Folkwang-Museums-Verein:
Landgerichtsdirektor Dr. Engeling, Essen;
Direktor Henke, Essen.
Schriftführer: Direktor Dr. Graf v. Baudissin.

Beginn der Sitzung: 18 Uhr,
Schluß der Sitzung: 20 Uhr.

Der stellvertretende Vorsitzende, Direktor Seippel, eröffnet die Sitzung. Da zu Beginn noch einige Herren fehlen, schlägt Direktor Seippel vor, Punkt 1 und 2 der Tagesordnung zurückzustellen und mit Punkt 3 "Andere Ankäufe" zu beginnen.

Graf v. Baudissin bittet Herrn Colsmann, über das Angebot eines Bildes der Paula Becker-Modersohn zu berichten. Eine Berliner Händlerin hat dieses Bild "Alte Frau aus Worpswede" Herrn Colsmann zum Kauf angeboten. Ein Gebot von RM 1 200.- hat die Händlerin nicht angenommen. Herr Colsmann glaubt, daß das Bild für RM 1300.- zu haben sein wird. Das wäre preiswert. Herr Colsmann hält das Bild nicht für eins der stärksten aber für eine charakteristische Arbeit. Der Arbeitsausschuß ist der Ansicht, daß nur Werke von ausgezeichnetem Rang erworben werden sollen. Graf v. Baudissin fragt, ob Werke dieser Epoche noch gesammelt oder ob die bestehende Sammlung dieser Epoche als abgeschlossen betrachtet werden soll. Der Arbeitsausschuß wird künftig ausgezeichnete Erwerbungen dieser Epoche zulassen.

Graf

Graf v. Baudissin berichtet, daß die Kunstsammlung Abels in Köln unaufgefordert ein Angebot von RM 400.- auf das Bild "Purimfest" des Ostjuden Marc Chagall abgegeben hat. Das Bild ist 1928 mit RM 2 000.- gekauft worden. Graf v. Baudissin kann die Annahme dieses Angebotes nicht empfehlen, hält sich aber für verpflichtet, den Vorgang mitzuteilen. Es herrscht darüber Einverständnis, daß ein Verkauf nur zum Ankaufspreis stattfinden kann. Es wird darauf hingewiesen, daß an der Auslandskunstbörse für Marc Chagall heute noch ganz erhebliche Preise - Protest-Preise - gezahlt werden.

Herr Dr. Cremers schlägt vor, den Chagall gegen das Bild von Modersohn einzutauschen. Graf v. Baudissin hält den Vorschlag für durchführbar. Das Kuratorium ist indessen dagegen, den Chagall unter dem Ankaufswert abzugeben.

Auf der letzten Kuratoriumssitzung wurde angeregt, dem Verbleib der großen Edda-Folge von Josef Weisz nachzuforschen. Graf v. Baudissin hat inzwischen angefragt und verliest den Brief von Weisz, in dem er berichtet, daß er unter dem Eindruck der Interesselosigkeit und Feindseligkeit der System-Presse und unter dem Druck schwerster wirtschaftlicher Not vor vier Jahren einen völligen physischen und psychischen Zusammenbruch erlebt hat. In dieser Verfassung hat er den größten Teil seiner Arbeiten zerstört. Von den Skizzen zur Edda sind nur noch 24 Blatt vorhanden. Weisz ist bereit, sie für RM 25.- das Blatt an das Folkwang-Museum abzugeben. Die Skizzen werden zur Ansicht vorgelegt. Die Erwerbung mit RM 600.- wird einstimmig beschlossen. Graf v. Baudissin bittet Herrn Direktor Seippel, diese Ausgabe auf den Folkwang-Museums-Verein zu übernehmen. Es wird festgestellt, daß die auf der vorigen Sitzung für einen anderen Zweck bewilligten, aber nicht in Anspruch genommenen RM 4 500.- noch zur Verfügung stehen.

Ferner bittet Graf v. Baudissin, aus diesen Mitteln RM 400.- für einen Ankauf aus der Aquarell-Ausstellung von Rohlfs und RM 900.- für eine Rohlfs-Büste von Zschokke aus Anlaß von Rohlf's 85. Geburtstag am 22. Dezember 1934 zu bewilligen. Herr Colsmann, der Rohlfs am längsten persönlich kennt, glaubt, es existiere eine bessere Büste von Rohlfs,

die

die mehr Porträtähnlichkeit besitze. Herr Colsmann wird sich noch erkundigen und Graf v. Baudissin berichten. (Nach den Erkundigungen des Herrn Colsmann ist dies die beste Rohlfs-Büste). Der Arbeitsausschuß genehmigt den Ankauf der Büste und der Aquarelle.

Graf v. Baudissin hat im Auftrage des Herrn Oberbürgermeisters mit Edwin Scharff über den Ankauf eines Marmor-Reliefs "Badende" verhandelt. Es handelt sich um eine 1929-1930 entstandene ausgezeichnete Arbeit, von der ausreichende Fotografien vorgelegt werden. Das Werk ist aus einem 20 Ztr. schweren, wundervollen Marmorblock vom Stadttor von Milet gearbeitet und konnte nicht für die Sitzung heranbefördert werden. Das Werk ist aber aus Ausstellungen schon bekannt.

Herr Scharff berechnet das Werk mit RM 7 000.-, hat aber Graf v. Baudissin gesagt, daß seine Notlage ihn zwinge, das Werk auch für RM 5 000.- abzugeben. Graf v. Baudissin schlägt vor, RM 6 000.- dafür zu zahlen. Der Herr Oberbürgermeister ist bereit, diesen Betrag aus anderen Mitteln zur Verfügung zu stellen. Besonders tritt Herr Dr. Cremers sehr warm für die Schönheiten dieses Werkes ein. Der Ankauf wird gutgeheißen.

Graf v. Baudissin bittet, der Direktion Verfügungsfreiheit über kleinere Beträge für Minimalausgaben zu erteilen. Es läßt sich nicht durchführen, jeweils das Kuratorium oder den Ausschuß zusammenzurufen, um über eine Ausgabe in Höhe von RM 30.- oder RM 40.- zu beschließen. Es ist auch praktisch oft nicht möglich, mit der Entscheidung über solche Klein-Käufe bis zur nächsten Sitzung zu warten. Auf Vorschlag von Graf v. Baudissin wird beschlossen: die Direktion ist befugt, den Ankauf von Kunstwerken, deren Einzelwert den Betrag von RM 100.- nicht übersteigt, ohne Befragen des Kuratoriums oder des Ausschusses zu entscheiden. Die Direktion darf jährlich auf diesem Wege insgesamt über 1/20 der Ankaufsmittel verfügen, d.h. beim jetzigen Stand der Mittel über jährlich RM 500.-

Graf v. Baudissin gibt Auskunft über den angebahnten Verkauf des "Sängers Faure als Hamlet" von Manet zum Preise von RM 150 000.-. Vor Anfang Januar 1935 ist eine Entschei-

dung

dung nicht zu erwarten. Das eingefrorene Guthaben des amerikanischen Käufers das von der Devisenstelle für Kunstankäufe freigegeben worden ist, besteht in Forderungen für nach Deutschland gelieferte Baumwolle. In der anschließenden Erörterung wird festgestellt, daß unter diesen Umständen keine Bedenken gegen den Verkauf bestehen.

Es herrscht darüber Einverständnis, daß der Vorschuß der Stadt Essen an den Folkwang-Museums-Verein durch diesen Verkauf als abgedeckt gelten soll. Ferner beabsichtigt der Herr Oberbürgermeister mit der Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten den zurückgezahlten Vorschuß weiterhin für Kunstzwecke zu verwenden, etwa in der Form, daß 100 000.- RM bis 120 000.- RM als verzinslicher Fonds angelegt werden, dessen Zinsen der Kunstpflege dienen sollen, während der Restbetrag für einmalige Erwerbungen besonders wertvoller und bedeutender Kunstwerke dienen soll.

Graf v. Baudissin berichtet, daß der Louvre für 1935 eine große Cézanne-Ausstellung vorbereitet und hierfür die Cézanne-Bilder des Museums Folkwang zu entleihen wünscht. Graf v. Baudissin hat bei Herrn Ministerialdirektor Dr. v. Staa angefragt, ob dem Wunsche aus politischen Gründen entsprochen werden soll. Die Antwort steht noch aus.

Der Herr Oberbürgermeister wünscht, daß künftig alle interessierten Persönlichkeiten Essens und des näheren Industriegebiets durch besondere gedruckte Einladungen des Museums eingeladen werden. Das Drucken der Einladungen und das Versenden wird vom Rathaus aus geschehen. Das Museum wird ein Adressenverzeichnis heraufgeben.

Es erfolgt ein erster Rundgang durch die Ausstellung "Junge deutsche Kunst 1934", die etwa je drei Werke der Künstler vereinigt, die im Folkwang-Wettbewerb in die engere Wahl gelangt sind. Graf v. Baudissin bezeichnet bei diesem Rundgang die Werke, die er zur Aufnahme in die Diskussionsabteilung vorgeschlagen hat. Bei dem zweiten Rundgang wird entschieden, daß folgende Werke in die Diskussionsabteilung aufgenommen werden sollen:

1. von Liese-Lotte Sangerhausen:	Preis RM	Preis für die Disk.Abteilg. RM
Bronze-Figur "Stehendes Mädchen"	2000.-	1 000.-

	Preis: RM	Preis für die Disk.Abteilung RM
Übertrag:		1 000.-
2. von Horst de Marées: kein Ankauf, statt dessen Trostpreis:	(200.-bis)	250.-
3. von Gerth Biese: ein Teil seines Wettbewerbs	400.-	200.-
4. Hermann Blumenthal: Porträt eines Bildhauers in Guß	450.-	225.-
5. Hans Gießmeyer: kein Ankauf, statt dessen ein Trostpreis von		150.-
6. Architekt Boms soll einen Entwurf für die Gestaltung der Straßenseite des Museums liefern für		250.-
7. Kurt Zimmermann: ein Ankauf wird nicht beschlossen. Graf v.Baudissin schlägt vor, Zimmermann und dem Architekten Boms gemeinsam einen Entwurf für die Gestaltung der Straßenseite des Museums aufzutragen und hierfür an Zimmermann den Betrag von zu zahlen. Außerdem soll Zimmermann ein paar Zeichnungen für die Disk.Abteilung liefern.		300.-
8. Hilde Broer: Graf v. Baudissin hat die kleine "Tanzende" und ein Relief "Liebespaar" vorgeschlagen. Die Preise werden bemängelt. Wenn eine Änderung der Preise nicht möglich ist, soll ein Trostpreis von gezahlt werden.		100.-
9. Curt Schumacher: Graf v. Baudissin schlägt vor, das Relief "M.G.-Nest" in Eisenguß auszuführen und in der Disk.Abteilung auszustellen. Der Arbeitsausschuß will zunächst nur den Gipsentwurf aufnehmen, Preis	400.-	200.-
10. Gustav Dahler: Wandteppich "Reitende Amazone"	350.-	200.-
dazu ein Aquarell	50.-	150.-
11. Theo Ortner: kein Ankauf, Trostpreis		
Übertrag:		3.025.-

		Preis: RM	Preis für die Disk.Abteilung RM
	Übertrag:		3 025.-
12.	Hans Mocznay: Der Ankauf des sehr guten Mosaiks ist nicht möglich. Es werden 6 Zeichnungen fest übernommen		200.-
13.	Gerhard Keller: Der Entwurf für den Wettbewerb und das Aquarell "Distelfeld"	400.-	200.-
14.	Waldemar Kögler: Fünf Aquarelle und Zeichnungen "Tulpen", "Neu-Strelitz", "Blankensee", "Herbstsonne", "Fliehende Giraffen"	300.-	150.-
15.	Rudolf Leptien: Stehendes Stierkälbchen in Holz	800.-	400.-
16.	Joachim Karsch: "Das lesende Paar" in Holz	4 000.-	
	Diesen Betrag übernimmt der Folkwang-Museumsverein in Höhe von	2 000.-	
17.	Curt Beckmann: Die Preise der ausgestellten Werke sind zu hoch. Ein Ankauf wird nicht beschlossen. Wenn in der Berechnung nicht nachgegeben wird, soll ein Trostpreis von gezahlt werden.		150.-
18.	Karl Hartung: Graf v. Baudissin hat die "Liegende" oder den "Männlichen Kopf", allenfalls Zeichnungen vorgeschlagen. Es kommt vorläufig zu keinem festen Beschluß, evtl. Trostpreis		150.-
19.	Walter Schoneweg: Aus dem Wettbewerb soll die eine Tafel mit der Weinkelter ausgeführt werden	500.-	250.-
20.	Fritz Sonntag: Das Mittelstück des Entwurfs für den Wettbewerb von Sonntag soll aufgenommen werden	400.-	200.-
21.	Fritz During: Eine der Platten aus dem Wettbewerb soll in Bronze ausgeführt werden, Preis	450.-	225.-
			4 950.-

Stellvertretender Vorsitzender: Schriftführer:

Seippel. Graf v. Baudissin.

Hermann Seippel
als Vorsitzender des Folkwang-
Museumsvereins.

Essen, den 19. Februar 1935.
Herwarthstr.60.

An die Herren :

Generaldirektor Dr. Janus, Essen
Direktor Henke, Essen
Dr. W. v.Waldthausen, Essen
Landgerichtsdirektor Dr.Engeling,Essen
Dr. Theo Goldschmidt, Essen
Walter Grevel, Essen
Direktor Dr. Härle, Mülheim-Ruhr
Museumsdirektor Graf v.Baudissin,Essen.

Betrifft: Einladung zu einer Sitzung von Mitgliedern des Verwaltungsrats des Folkwang-Museumsvereins.

Wie mir Herr Colsmann nach Abgang der Einladung mitteilte, ist er verhindert, am Donnerstag nach Essen zu kommen. Da seine Anwesenheit wegen des Gegenstandes der Beratung aber erforderlich ist, bitte ich Sie, mit einer Verlegung der Besprechung auf

Freitag, den 22. Februar, abends 8½ Uhr

im Folkwang-Museum

einverstanden zu sein.

Mit deutschem Gruss und Heil Hitler !

HdEG/Stadtarchiv/EKL nach §§ 52, 52a VGG

MUSEUM FOLKWANG
ESSEN
BISMARCKSTR. 64 - RUF: 40542

den 13. März 1935

Herrn Dr.Wilhelm von Waldthausen,
Essen
Kaiserstrasse 52

Im Auftrage des 1.Vorsitzenden, der Herrn Ministerialdirektor Dr.v.Staa, beehre ich mich, Sie zu einer Sitzung des Kuratoriums des Folkwang-Museums auf

Donnerstag, den 28. März 1935, 17 Uhr

ergebenst einzuladen.

Tagesordnung:

1. Ankäufe:
   (Aquarelle von Alfred Mahlau, Lübeck;
   Steindrucke von P.A.Böckstiegel, Dresden)
2. Ankäufe für die Diskussionsabteilung:
   (Landschaft von Hans Meyboden, Berlin;
   preisgekröntes Wandbild für das Haus der Arbeit von Theo Ortner;
   M.G.-Nest, Relief von Schumacher;
   ferner Broer, Beckmann und Hartung.
3. Annahme der Sammlung Schniewind als Leihgabe von Seiten des Folkwang-Museums-Vereins.
4. Gefallenen-Ehrenmal des I.R.190.
5. Bericht über den Verkauf des Manet.

I.A.

MUSEUM FOLKWANG
ESSEN
BISMARCKSTR. 64 - RUF: 40542

den 18. März 1935

Herrn Dr.Wilhelm von Waldthausen,
E s s e n
Kaiserstrasse 52

Für die Kuratoriums-Sitzung am
Donnerstag, den 28. März 1935, 17 Uhr
ist als weiterer Punkt auf die Tagesordnung gesetzt worden:
"Bewerbung Dr.Fritzsche".

I.A.

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

Essen, den 7. Juni 1935.

E i n l a d u n g

zur Hauptversammlung des Folkwang-Museumsvereins

Die Mitglieder des Folkwang-Museumsvereins werden hierdurch zu der am

Dienstag, dem 25. Juni, abends 8 Uhr 30

in den Räumen der Gesellschaft Verein in

Essen, III, Hagen Nr. 38

stattfindenden Hauptversammlung ergebenst eingeladen. Die Mitglieder des Verwaltungsrats des Folkwang-Museumsvereins werden gebeten, an dieser Sitzung teilzunehmen.

Tagesordnung:

1. Erstattung des Jahresberichtes.
2. Vorlage und Feststellung der Jahresrechnung.
3. Wahl der Rechnungsprüfer.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand
I.A.
gez. Seippel

HdEG/Stadtarchiv EK, nach §§ 52, 52a VGG

Klinger	500	Dramen
Kolbe	5000.-	Kauf der Jahr
Roos	900.-	Bäste an Kolbe
Edde	600.-	
Ch. Roth	400.-	
Dritt. Abgeschl.		
Volde	5000.-	(380 Blätter) für Doubletten 600 M. in einer Gesamtbekommen
Der lesende Jahr	2000.-	
Aquarelle, Kleinen	350.-	
Reisebeschr.	300.-	
vorgelegt der Kasse	1175.-	für Dürer.

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

DER OBERBÜRGERMEISTER DER STADT ESSEN

MUSEUM FOLKWANG ESSEN

BISMARCKSTRASSE 64 . FERNRUF 40542

den 17.Juni 1935. v.B./St.

Herrn Dr.Wilhelm v.Waldthausen,
E s s e n,
Kaiserstrasse 52.

Im Auftrage des 2.Vorsitzenden, des Herrn Direktor Seippel, anstelle des erkrankten 1.Vorsitzenden, des Herrn Ministerialdiretkro Dr.v.Staa, beehre ich mich, zu einer Sitzung des Kuratoriums des Folkwang-Museums auf Dienstag, den 2.Juli 17 Uhr im Folkwang-Museum ergebenst einzuladen. Die Tagesordnung liegt bei.

I.A,

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

Tagesordnung für die Kuratoriumssitzung
am 2. Juli 1935, 17 Uhr im Folkwang-Museum.

- - - - -

1. Mitteilungen des Herrn Oberbürgermeisters Dr.Reismann-Grone
2. Entscheidung über die Entwürfe des Preisträgers Karl-Heinz Wahl für den Raum mit dem Minne-Brunnen.
3. Die Entwürfe von Bleeker, Karsch und Frau Spätzler für das R.I.R.67.
4. Leihgabe der Sammlung Schniewind und ihre Ergänzung.
5. Die Gestaltung der Strassenseite des Folkwang-Museums nach den Entwürfen von Boms und Zimmermann.
6. Auftrag an den Kupferstecher Alexander Friedrich in Hamburg, das Bildnis des Herrn Ministerpräsidenten Göring anzufertigen.
7. Ankäufe:

   I. Festankäufe:

   a.) Wildpferde-Gruppe von Fritz v.Graevenitz. - Diese Gruppe ist im Ausstellungsgelände der Gruga vor der Längsseite der Halle V aufgestellt. Es wird gebeten, sie nach Möglichkeit vor der Kuratoriumssitzung zu besichtigen. Der Aufstellungsort ist nicht besonders günstig für die Gruppe. Die Gruppe hätte im Falle der Erwerbung ihren Platz nicht im Museum sondern in der Gruga zu suchen.

   b.) "Torso" von Professor Enseling.

   II. Erwerbungen für die Diskussionsabteilung:
   Bericht über die finanzielle Seite der Diskussionsabteilung. Vorschläge:

   a.) Maschinenbild von Kalr Großberg. (Ölgemälde)

   b.) "Novembersonne" Gemälde von Werner Scholz. (Ölgemälde)

   c.) Werke aus der Ausstellung "Deutsche Tierplastik der Gegenwart" in der Ausstellung "Mensch und Tier im deutschen Lebensraum".

   d.) Ölgemälde von Walter Behrend.

   III. Antrag von Bildhauer Bruno Krell.

   IV. Verschiedenes.

HdEG/Stadtarchiv Essen §§ 52, 52a VGG

Museum Folkwang

Essen, den 26.Juli 1935.
Bismarckstrasse 64.

Es wird gebeten, auf der beiliegenden Antwortkarte bis zum 15.August Stellung zu nehmen. Bis zu dieser Frist nicht abgegebene Stimmen werden als zustimmend gezählt.

StG/Stadtarchiv/EKL nach §§ 52, 52a

DER OBERBÜRGERMEISTER DER STADT ESSEN

MUSEUM FOLKWANG
ESSEN
BISMARCKSTRASSE 64 . FERNRUF 40542

den 26.Juli 1935 v.B./St.

Herrn Dr.Wilhelm v.Waldthausen,
E s s e n,
Kaiserstrasse 52.

Betr. Ankauf der "Wildpferdegruppe" von Fritz v.Graevenitz.

Auf der Sitzung des Kuratoriums des Folkwang-Museums am 2.Juli 1935 stand der Ankauf der "Wildpferdegruppe" von Fritz v.Graevenitz auf der Tagesordnung. Auf Antrag von Graf v.Baudissin wurde dieser Ankauf noch zurückgestellt. Der Künstler sei wohl bereit, eine Kopie herzustellen für etwa RM.9.000.-, möchte sich aber von dem in der Ausstellung "Mensch und Tier im deutschen Lebensraum" ausgestellten Original nicht trennen. Wenn er sich trenne, dann nur zu einem Preise von RM.15.000.-. Dieser Preis wurde bemängelt. Es bestand darüber Einverständnis, dass nur das Original für den Ankauf in Frage komme. Graf v. Baudissin wurde beauftragt, mit dem Künstler weiter zu verhandeln

Der Künstler hat inzwischen folgendem Vorschlag von Graf v.Baudissin zugestimmt.

Die Originalgruppe wird zum Preis von RM.14.500.- angekauft. Hiervon werden RM.10.000.- bei Abschluss des Kaufes, die Restsumme mit RM.4.500.- im April 1936 gezahlt.

Da der Transport der Gruppe von Stuttgart nach Essen von der Ausstellung "Mensch und Tier im deutschen Lebensraum" mit mehreren hundert Mark bezahlt worden ist, beträgt die Ersparnis beim Ankauf rund RM.1.000.-. Für die Anfertigung einer Kopie müßte der Künstler wohl RM.9.000.- fordern. Dabei wäre noch kein Risiko eingerechnet. Wenn der erste Block aus Materialgründen zum Schluß der Arbeit - und erst dann kommen womöglich die Schäden heraus - versagt, würde der Künstler draufzahlen müssen. In dem Fall müßte der Künstler auf einer Nachzahlung von RM.2.000.- bestehen. Die roh nach seinem Modell vorbereitete Arbeit kostet ihn selbst RM.5.000.-. Dann erst beginnt die

- - - -

eigentliche künstlerische Arbeit seinerseits. Und die ist in diesem Material eine saure Arbeit. Die Forderung von RM.14.500.- halte ich daher für voll berechtigt. - Von Graevenitz ist ein anerkannter Bildhauer; übrigens hat er am Krieg als aktiver Offizier teilgenommen, er wurde schwer verwundet.

Die Gruppe steht zurzeit behelfsmäßig und wenig glücklich an der Längsseite der Ausstellungshalle V. Es wird gebeten, sie dort zu besichtigen.

Es wird hiermit beantragt, die Originalgruppe in der Weise zu erwerben, dass von den sofort zahlbaren RM.10.000.- aus den städtischen Mitteln des Folkwang-Museums RM.5.000.- und aus den Mitteln des Folkwang-Museums-Vereins gleichfalls RM.5.000.- gezahlt werden. Der im April 1936 zahlbare Rest von RM.4.500.- wird entweder aus den städtischen Mitteln des Museums allein oder gemeinsam mit dem Folkwang-Museums-Verein aufgebracht werden.

Der Herr Oberbürgermeister hat seine Zustimmung hierzu gegeben und angeregt, schriftlich abzustimmen. Ebenso hat Herr Direktor Seippel als Stellvertreter des Herrn Dr.v.Staa sich hiermit einverstanden erklärt. Der Folkwang-Museums-Verein wird seinen Entschluß in Bälde fassen. Sie werden gebeten, zu diesem Antrag Stellung zu nehmen und - vorbehaltlich der Mitwirkung des Folkwang-Museums-Vereins - Ihre Zustimmung auszusprechen.

I.A.

[signature]

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

Kunstverein Folkwang

Essen, den 26. September 1935.

Herrn Reg.Ass.Dr.Wilhelm v.Waldthausen,
E s s e n
Kaiserstrasse 52

Sehr geehrter Herr Dr.v.Waldthausen!

Wir laden Sie hiermit zu einer Vorstandssitzung auf
Dienstag, den 1. Oktober 1935, 20,30 Uhr
im Museum Folkwang ein.

Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt

"Der kameradschaftliche Zusammenschluss des Kunstvereins Folkwang mit der N.S.-Kulturgemeinde".

In Anbetracht der Wichtigkeit der Frage bitten wir so höflich wie dringlich um Ihr Erscheinen.

Mit deutschem Gruss!

i.A. Dr. Cohn

HdEG/Stadtarchiv Essen nach § 52 52a VGG

Der Vorstand des Folkwang-Museumsvereins

Essen, den 30. Sept. 1935.
Herwarthstrasse 60.

An die Mitglieder des Verwaltungsrats des
Folkwang-Museumsvereins.

Das Kuratorium des Folkwang-Museums hat den Ankauf der "Wildpferdegruppe" von Fritz von Graevenitz beschlossen. Die Gruppe soll an einem geeigneten Platz der Gruga aufgestellt werden. Der Beschluss hat zur Voraussetzung, dass der Folkwang-Museumsverein für den Ankauf einen Zuschuss von RM 5.000,- leistet. Die vom Verein in das Kuratorium entsandten Herren haben dem Ankauf unter der obigen Voraussetzung zugestimmt mit Ausnahme von Herrn Dr. Goldschmidt, der sich gegen den Ankauf ausgesprochen hat.

Falls ich von Ihnen bis zum 7. Oktober nichts Gegenteiliges hören sollte, nehme ich an, dass Sie mit einer Zuschussleistung des Folkwang-Museumsvereins in Höhe von RM 5.000,- zu dem angegebenen Zwecke einverstanden sind.

Mit deutschem Gruss und Heil Hitler !

I.A.
Hippel
Vorsitzender.

HdEG/Stadtarchiv Ekl. nach §§ 52, 52a VGG

DER DIREKTOR DES FOLKWANG-MUSEUMS
ESSEN / BISMARCKSTRASSE 64 / FERNRUF 40542

den 21. November 1935.
v.B./St.

Herrn Dr.Wilhelm v.Waldthausen,
Regierungsassessor a.D.,
Essen,
Kaiserstrasse 52.

Im Auftrage des 2.Vorsitzenden, des Herrn Direktor Seippel, anstelle des erkrankten 1.Vorsitzenden, des Herrn Ministerialdirektor Dr.v.Staa, beehre ich mich, Sie zu einer Sitzung des Kuratoriums des Folkwang-Museums auf

Donnerstag, den 12.Dezember 1935, 16 Uhr

im Folkwang-Museum ergebenst einzuladen.

Tagesordnung:

1. Verkauf des Manets und Verwertung des Gegenwertes.
2. Die Teppich-Entwürfe der pommerschen Fischer-Teppiche für den Raum mit dem Minne-Brunnen-
3. Entscheidung über den Handgranatenwerfer für das Ehrenmal des R.I.R.67; Entwürfe von Ittermann, Düsseldorf, und Bernhard Bleeker, München.
4. Annahme einer Bronze-Figur von Enseling als Leihgabe der Stadt Essen.
5. Annahme eines Ölgemäldes von Josef Pieper,Bochum, für die Diskussionsabteilung als Leihgabe der Stadt Essen.
6. Ankäufe für die Diskussionsabteilung:
   a) Ölgemälde von Fritz Heidingsfeld, Danzig;
   b) ein Bronze-Pferd von Alexander Fischer, München
7. Kleinere Mitteilungen.

I.A.

DER DIREKTOR DES FOLKWANG-MUSEUMS

ESSEN / BISMARCKSTRASSE 64 / FERNRUF 40542

den 6. Januar 1936.
v.B./St.

Herrn Regierungsassessor a.D.
Dr.Wilhelm v.Waldthausen,

E s s e n,
Kaiserstrasse 52.

Sehr geehrter Herr Dr.v.Waldthausen!

Nach Rücksprache mit dem ersten Herrn Vorsitzenden, Direktor Seippel, bitte ich Sie, im Laufe der nächsten vierzehn Tage im Büro des Folkwang-Museums ein Bild des großen norwegischen Malers M u n c h zu besichtigen.

Das Bild ist uns zum Preis von RM.8.000.- angeboten. Es ist ausserordentlich schön. Es ist geeignet, in die Reihe erstrangiger Werke des Museums einzutreten. Den Preis halte ich für angemessen.

Es ist beabsichtigt, das Bild zum Ankauf durch den Folkwang-Museums-Verein vorzuschlagen. Auf der nächsten Verwaltungsratssitzung soll darüber beschlossen werden.

Mit verbindlichster Empfehlung und
Heil Hitler!
Ihr sehr ergebener

[illegible]

HdEG/Stadtarchiv, EKI nach §§ 52, 52a VGG

DER DIREKTOR DES FOLKWANG-MUSEUMS
ESSEN / BISMARCKSTRASSE 64 / FERNRUF 40542

den 27. Januar 1936. v.B./St.

Herrn Dr.Wilhelm v.Waldthausen,
Essen,
Kaiserstr.52

Sehr verehrter Herr Dr.v.Waldthausen!

Im Auftrage des ersten Vorsitzenden, Herrn Direktor Seippel, bitte ich Sie, innerhalb von acht Tagen auf der anliegenden Postkarte mitzuteilen, ob Sie für oder gegen den Ankauf des Bildes von Munch sind, das in den letzten vierzehn Tagen besichtigt wurde.

Wenn die Mehrheit der Mitglieder des Verwaltungsrates sich für den Ankauf entscheidet, wird der Folkwang-Museums-Verein dem Kuratorium des Folkwang-Museums den Betrag von RM.8.000.- für den Ankauf zur Verfügung stellen.

Von den Mitgliedern, die innerhalb von acht Tagen nicht geantwortet haben, wird angenommen, dass sie dem Ankauf zustimmen.

Mit verbindlichster Empfehlung und

Heil Hitler!

Ihr sehr ergebener

Direktor.

Dr. Wilh. von W a l d t h a u s e n

Essen, den 26. Februar 1936.
Kaiserstr. 52

Herrn Direktor S e i p p e l,
Ruhrgas - Aktiengesellschaft,
E s s e n .

Herwarthstr. 60

Sehr geehrter Herr Seippel !

Zu der Vorbesprechung des Verwaltungsrats des Folkwang-Museums, die Sie auf den 3. März cr., abends 7 Uhr, im "Kaiserhof" anberaumt haben, werde ich mich gern einfinden, möchte aber dazu bemerken, dass ich den Kreis schon vor 8 Uhr verlassen muss, da ich von 8 Uhr ab anderweitig in Anspruch genommen bin.

Wie ich festgestellt habe, fehlt mir in meinen Akten die Satzung des Vereins, weshalb ich Sie bitten möchte, mir ein Exemplar zu überlassen oder mir das Ihrige zur kurzen Einsichtnahme zur Verfügung zu stellen.

Mit freundlichen Grüssen bin ich

Ihr sehr ergebener

HdEG/Stadtarchiv Essen, nach §§ 52, 52a VGG

Essen, den 20. Februar 1936.

An die Mitglieder des Folkwang-Museumsvereins
und an die Mitglieder des Verwaltungsrats des
Folkwang-Museumsvereins.

Unter Bezugnahme auf die Einladung zur diesjährigen Hauptversammlung übersende ich in der Anlage den Entwurf der Satzungsänderungen, über die die Hauptversammlung Beschluss fassen soll.

Mit deutschem Gruss und Heil Hitler!

HdEG/Stadtarchiv EKL nach §§ 52, 52a VGG

Satzungen !

§ 2 (bisherige Fassung)

"Als Mitglied kann jede natürliche oder juristische Person sowie jede Handelsgesellschaft aufgenommen werden. Über die Aufnahme entscheidet der Verwaltungsrat-. Die Beiträge werden vom Verwaltungsrat zu Beginn eines jeden Geschäftsjahres festgestellt. Der Verwaltungsrat stellt auch zu Beginn eines jeden Jahres fest, mit welchem einmaligen Beitrag die dauernde Mitgliedschaft erworben werden kann. Diejenigen natürlichen oder juristischen Personen und Handelsgesellschaften, welche zur Aufbringung der Kaufsumme für den Erwerb des Folkwang-Museums mindestens ℳ 50.000.- beigetragen haben, sind bei ihrem Eintritt in den Verein zu sonstigen Beiträgen nicht verpflichtet."

(neue Fassung) :

"Mitglieder des Vereins können nur Reichsbürger oder solche juristischen Personen und Handelsgesellschaften sein, deren Vorstandsmitglieder, Geschäftsführer oder persönlich haftende Gesellschafter sämtlich Reichsbürger sind."
(Im übrigen wie bisher).

§ 5 (bisherige Fassung)

"Der Austritt eines Mitgliedes erfolgt durch schriftliche Mitteilung an den Vorstand zum Schlusse des laufenden Geschäftsjahres.

Die Mitgliedschaft natürlicher Personen erlischt mit ihrem Tode, die der Firmen, Handelsgesellschaften und juristischen Personen mit ihrer Auflösung.

Ein Mitglied, welches seinen Jahresbeitrag trotz wiederholter Aufforderung nicht leistet, kann, wenn seine Mitgliedschaft nicht ausserdem auf einmaliger Kapitalleistung oder auf seiner Gründereigenschaft beruht, durch Beschluss des Verwaltungsrats aus dem Verein ausgeschlossen werden."

(neue Fassung) :

Abs. 1 wie bisher
" 2 :

"Die Mitgliedschaft derjenigen natürlichen oder juristischen Personen und Handelsgesellschaften, bei denen die Bedingungen des § 2 Satz 1) nicht vorliegen, endet mit dem 31.3.1936. Im übrigen erlischt die Mitgliedschaft natürlicher Personen mit ihrem Tode, die der juristischen Personen, Firmen und Handelsgesellschaften mit ihrer Auflösung."

Abs. 3 wie bisher.

§ 7 (bisherige Fassung)

"Der Verein wird durch einen Verwaltungsrat geleitet, der aus mindestens fünf Personen besteht. Die ordentliche Hauptversammlung wählt die Mitglieder des Verwaltungsrats. Die Amtszeit der Mitglieder endet am Schlusse der dritten auf die Wahl folgenden ordentlichen Hauptversammlung. Der Verwaltungsrat ist jederzeit befugt, und, wenn die Zahl seiner Mitglieder unter fünf gesunken ist, verpflichtet, sich durch Zuwahlen zu ergänzen. Die Zuwahlen bedürfen der Bestätigung durch die nächste ordentliche Hauptversammlung. Findet eine

§§ 52, 52a VGG
HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

Wahl oder Zuwahl für ein vorzeitig ausgeschiedenes Mitglied statt, so endet mit dem Ablauf der ordentlichen Amtszeit des ausgeschiedenen Mitgliedes das Amt des als Ersatz gewählten Mitgliedes.

Der erste Verwaltungsrat wird von den Gründern in der Gründungsversammlung gewählt.

In den in Essen stattfindenden ordentlichen Hauptversamm - lungen nach Beendigung des Geschäftsjahres 1922, 1923, 1924 scheidet je ein Drittel der zuerst gewählten Mitglieder aus. Die ausscheidenden Mitglieder werden durch das Los be - stimmt.

Wiederwahl ist in jedem Falle zulässig."

(neue Fassung) :

"Der Verein wird durch einen Verwaltungsrat geleitet, der aus mindestens fünf Personen besteht. Die Mitglieder des Verwaltungsrats müssen Reichsbürger sein." (im übrigen wie bisher).

§ 9 (bisherige Fassung)

"Der Verwaltungsrat wählt aus seiner Mitte den Vorsitzenden, dessen Stellvertreter und den Schriftführer. Diese Personen bilden den Vorstand des Vereins im Sinne des § 26 BGB. Der erste Vorstand im Sinne des Gesetzes wird von den Gründern in der Gründer-Versammlung gewählt. Je zwei Mitglieder des Vorstandes sind gemeinschaftlich befugt, den Verein gerichtlich und aussergerichtlich zu vertreten. Die Amtszeit der Vorstandsmitglieder endet jeweils mit ihrem Ausscheiden aus dem Verwaltungsrat. Beim Ausscheiden eines Vorstandsmit - gliedes ist ein neues Vorstandsmitglied vom Verwaltungsrat ohne Verzug zu wählen.

(neue Fassung) :

"Der Verwaltungsrat wählt aus seiner Mitte den Vorsitzenden, dessen Stellvertreter, den Schriftführer und den Schatz - meister. Diese Personen bilden den Vorstand des Vereins im Sinne des § 26 BGB. Je zwei Mitglieder des Vorstandes sind gemeinschaftlich befugt, den Verein gerichtlich oder ausser- gerichtlich zu vertreten." (im übrigen wie bisher).

§ 10 (bisherige Fassung)

"Der Verwaltungsrat wählt ferner aus seiner Mitte den Stell- vertreter des Schriftführers und den Schatzmeister. Zum ersten Male werden auch diese Personen von den Gründern in der Gründer-Versammlung gewählt. Ihre Amtszeit endet jeweils mit ihrem Ausscheiden aus dem Verwaltungsrat."

(Vorschlag:) Dieser § wird gestrichen.

Hermann Seippel
als Vorsitzender des Folkwang-
Museumsvereins.

Essen, den 14. Februar 1936.
Herwarthstraße 60.

Einladung.

Die Mitglieder des Folkwang-Museumsvereins werden hierdurch zu der am

Dienstag, dem 3. März 1936, 20 Uhr 30,

im Folkwang-Museum, Essen, Bismarckstr.64

stattfindenden ordentlichen Hauptversammlung ergebenst eingeladen.

Die Mitglieder des Verwaltungsrats, denen diese Einladung gleichzeitig zugeht, werden gebeten, an der Hauptversammlung teilzunehmen.

Tagesordnung :

1. Erstattung des Jahresberichtes.
2. Vorlage und Feststellung der Jahresrechnung.
3. Wahlen.
4. Satzungsänderung.
5. Verschiedenes.

Der Wortlaut der vorgeschlagenen Satzungsänderung wird den Mitgliedern des Vereins und des Verwaltungsrats noch vor der Sitzung rechtzeitig zugehen.

Der Vorsitzende des Vorstandes

Seippel

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

Dr. W. von Waldthausen

Essen, den 24. April 1936.
Kaiserstr. 52.

Herrn Museumsdirektor Graf von B a u d i s s i n
E s s e n.
Bismarckstr., Folkwang- Museum.

Sehr geehrter Herr Graf !

Jn Verbindung mit dem Mitglied des Verwaltungsrats, Herrn Bankdirektor Dietrich Becker, habe ich mit der Direktion der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Essen Rücksprache genommen und kann Jhnen zu meiner Freude mitteilen, dass die Direktion gern bereit ist, einen Kupferstich des Herrn Ministerpräsidenten Generaloberst G ö r i n g zum Preise von RM 150.- zu erwerben.

Mit deutschem Gruss und
Heil Hitler
Jhr sehr ergebener

HdEG/Stadtarchiv EKL nach §§ 52, 52a VGG

DER DIREKTOR DES FOLKWANG-MUSEUMS

ESSEN / BISMARCKSTRASSE 64 / FERNRUF 40542

den 9.Juni 1936.
v.B./St.

Herrn Dr.Wilhelm v.Waldthausen,
E s s e n,
Kaiserstrasse 52.

Im Auftrage des 1.Vorsitzenden, des Herrn Ministerialdirektor Dr.v.Staa, beehre ich mich, Sie zu einer Sitzung des Kuratoriums des Folkwang-Museums auf

Montag, den 29.Juni 1936, 17 Uhr

im Folkwang-Museum ergebenst einzuladen.

Tagesordnung:

1. Ankäufe:
   Gemälde von Franz Lenk;
   Graphik von Franz Marc;
   Zeichnungen von Philipp Harth.
2. Abtretung von Sammlungsgegenständen an das Ortsgeschichtliche Museum;
3. Änderungen im Museumshof;
4. Die Grundlagen für die Ausschreibung des Folkwang-Wettbewerbs Herbst 1937 oder Frühling 1938.
5. Verschiedenes.

I.A.

[signature]

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

DER DIREKTOR DES FOLKWANG-MUSEUMS
ESSEN / BISMARCKSTRASSE 64 / FERNRUF 40542

den 25. Juli 1936.
v.B./St.

Herrn Dr.Wilhelm v.Waldthausen
E s s e n
Kaiserstrasse 52

Durch Schreiben vom 14.Juli übermittelte die Galerie Ferdinand Möller, Berlin, ein Angebot eines Kunden von zunächst RM.8.000.- auf das Bild von Wassily Kandinsky"Improvisation 1912". Dieses Angebot greift zurück auf eine Anfrage vom Oktober 1935, das ich damals mit der Forderung von RM.9.000.- beantwortet hatte. Nach Rücksprache mit der Galerie Ferdinand Möller wurde das Angebot auf RM.9.000.- erhöht. Ich hatte mir Frist bis Ende September ausbedungen, damit das Kuratorium in einer Vollversammlung Stellung nehmen könnte. Das Angebot wird aber nicht so lange befristet. Die Frist läuft mit dem heutigen Tage ab. Ich habe um Verlängerung gebeten bis zur Rückkehr des Herrn Oberbürgermeisters aus dem Urlaub Ende dieses Monats.

Für den Fall, dass das Angebot auf längere Frist hin nicht aufrecht erhalten wird, bitte ich vorsorglich um Stellungnahme auf der beigefügten Karte.

Herr Ministerialdirektor Dr.v.Staa ist mit diesem Verfahren und mit dem Verkauf einverstanden.

Herr Direktor Seippel, der stellvertretende Vorsitzende, ist bei Absendung dieses Schreibens nicht zu erreichen. Die Herren Colsmann und Henke habe ich telefonisch sprechen können. Sie haben Bedenken gegen den Verkauf. Diese Bedenken richten sich dagegen, den Bestand der alten Osthaus-Sammlung überhaupt anzutasten. Das Bild von Kandinsky gehört dazu. Diese Bedenken sind nicht von der Hand zu weisen. Die Entscheidung hat eine gewisse grundsätzliche Bedeutung.

Trotzdem halte ich es für meine Pflicht, den Verkauf zu empfehlen. Ich bin an sich allen Veräusserungen von Museumsgut

- - -

abgeneigt. Ich halte aber hier eine Ausnahme nicht nur für gerechtfertigt sondern für eine gebieterische Forderung. Es handelt sich bei dem Bild um ein Dokument der abstrakten Kunst, deren Erzeuger der Russe Kandinsky gewesen ist. Das Bild bezeichnet als solches charakteristisches Dokument den Irrweg einer kompaßlosen Zeit. Für die Aufbewahrung eines solchen Dokumentes mit der Summe von RM.9.000.- aufzukommen, kann ich nicht verantworten. Das Bild befindet sich in Schutzhaft.

Heil Hitler!

[illegible]

NS. Die Galerie Möller teilt mir eben telefonisch mit, dass ihr Kunde sein Angebot nur bis zum 30.Juli aufrecht erhält.

[illegible] 27/7/36.

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

DER DIREKTOR DES FOLKWANG-MUSEUMS
ESSEN / BISMARCKSTRASSE 64 / FERNRUF 40542

den 31. Juli 1936
v.B./St.

Herrn Dr.Wilhelm v.Waldthausen,
Reg.Assessor a.D.,
E s s e n,
Kaiserstrasse 52.

Rundschreiben an die Mitglieder des Kuratoriums.

Die Abstimmung über den Verkauf des Bildes von Kandinsky zum Preis von RM.9.000.- ergab 11 Stimmen (ohne die nur beratende Stimme des Museumsleiters) für und 10 Stimmen gegen den Verkauf, davon zwei erst nachträglich abgegebene.

Für den Verkauf stimmten:

1. Ministerialdirektor Dr.v.Staa;
2. Oberbürgermeister Dr.Reismann-Grone;
3. Frau Rechtsanwalt Görgens;
4. Bürgermeister Dr.Richter;
5. Landgerichtsdirektor Dr.Engeling;
6. Reg.Assessor a.D. Dr.Wilhelm v.Waldthausen;
7. Eugen von Waldthausen.

Zu diesen 7 Ja-Stimmen kommen nach § 4 des Vertrages zwischen der Stadt Essen und dem Folkwang-Museums-Verein hinzu die in der Gruppe 2 fehlenden Stimmen, von denen keine Stellungnahme eingegangen ist. Ausgeblieben waren die Stimmen der Herren

8. Stadtrat Dr.Rubenzer;
9. Ratsherr Dittmar;
10. u. 11. diese und die zwei zurzeit nicht besetzten Stimmen der Gruppe 2 sind nach § 4 durch den Herrn Oberbürgermeister abgegeben worden.

Mit Nein haben gestimmt die Herren

1.- 5. Adelbert Colsmann (5 Stimmen);
6. Assessor Direktor Henke;
7. Direktor Seippel;
8. Dr. Theo Goldschmidt (nachträglich)

- - - -

HdEG/Stadtarchiv Essen, EKL nach § 52, 52a VGG

9. Dr. Litterscheid (nachträglich)
10. Dr. Cremers.

Herr Direktor Seippel teilte mir mündlich mit, dass er sachlich den Verkauf für empfehlenswert halte, aber die Abneigung des Herrn Colsmann gegen den Verkauf beachte und aus diesem Grunde mit "Nein" stimme. Ich habe dies dem Herrn Oberbürgermeister berichtet.

Die Abstimmung erfolgte durch das gesamte Kuratorium. Dies ist immer der Fall, wenn der Arbeitsausschuss nicht ausdrücklich erwähnt wird.

Die Herren Colsmann, Henke, Goldschmidt, Dr.Cremers lehnten den Verkauf aus den im Rundschreiben vom 25.Juli bereits skizzierten Bedenken ab. Im besonderen hat Herr Direktor Henke brieflich diese grundsätzlichen Bedenken gegen irgend einen Verkauf aus dem alten Bestand vorgetragen und hierzu auf die Stellung des Herrn Oberbürgermeisters in der Kuratoriumssitzung vom 29. Dezember 1933 verwiesen. Ebenso hat Herr Goldschmidt die gleichen Bedenken brieflich geäussert.

Diese grundsätzlichen Bedenken waren gewissenhaft zu erwägen. Im besonderen hat Herr Landgerichtsdirektor Dr.Engeling sein Ja durch den Zusatz erweitert, dass dieser Verkauf als Ausnahme gelten müsse und es im übrigen bei dem Grundsatz bleibe, den Bestand der alten Osthaus-Sammlung nicht anzutasten.

Hierüber dürfte nur eine Meinung herrschen. Auf der Wahrung dieses Grundsatzes ruht das Dasein des Museums überhaupt.

Es wird immer erwünscht und anzustreben sein, dass wichtigere Entscheidungen möglichst einstimmig erfolgen und Majorisierungen vermieden werden. Hierbei wird im besonderen die Stimme des Herrn Colsmann als Vertreter der Osthaus'schen Erben bevorzugt zu hören sein, wie dies bei der Übernahme der Sammlung von Nolde-Graphik im vergangenen Jahr geschehen ist. Eine unbedingte Bindung an die Stimme des Herrn Colsmann in allen Fällen kann dagegen nicht als Forderung aufgestellt werden, ist im Vertrag nicht vorgesehen und dürfte diesem sogar zuwiderlaufen.

Bei der Abstimmung über den Kandinsky durfte nicht übersehen werden, dass der stellvertretende Herr Vorsitzende, Herr Direktor Seippel, wie oben angegeben, nur ein eingeschränktes Nein ausgesprochen hat.

- - - -

Es entstand nach der Abstimmung die Frage, ob entgegen dem Abstimmungsergebnis, mit Rücksicht jedoch auf seine Uneinheitlichkeit und auf den Wunsch von Herrn Colsmann der Verkauf unterlassen werden solle. Ich habe das nicht empfehlen können in sinngemäßer Anwendung des § 2 des Vertrages, in dem von der schuldhaften Gefährdung des wesentlichen Bestandes des Museums gesprochen wird. Als "wesentlicher" Teil des Bestandes kann aber das Kandinsky'sche Bild im Sinn der kulturellen Führung des dritten Reiches nicht angesehen werden. Die kulturelle Führung des dritten Reiches ist aber die selbstverständliche Voraussetzung auch für die Geltung des Vertrages.

Es wird auch aus der Mitte des Kuratoriums heraus nicht behauptet werden, dass Kandinsky mit der auf weite Sicht gestellten kulturellen Führung des dritten Reiches vereinbar ist.

Es bleibt also allein die grundsätzliche Frage: Kann und soll Museumsgut unter Umständen veräussert werden?

Es dürfte interessieren, hierzu das Urteil eines anderen Fachmannes zu hören. Ich habe meinen früheren Stuttgarter Direktor, Herrn Professor Dr.Braune in Stuttgart, vertraulich um seine Stellungnahme gebeten und von ihm unter dem 23.Juli folgende Antwort erhalten:

"Den Kandinsky würde ich unter allen Umständen für RM.9.000.- abgeben. Sie wissen ja, wie abgeneigt ich an sich den Veräusserungen von Museumsgut bin. Doch bin ich nicht starr genug, um nicht Ausnahmen selbst zu machen, oder bei anderen zu befürworten und zu billigen, wenn es die Vernunft so gebieterisch verlangt wie in diesem Falle."

Es kann auch nicht übersehen werden, dass Osthaus bei Lebzeiten selbst erworbene Werke wieder abgestossen hat. Ich erinnere an den Verkauf des großen Feuerbach, der heute ein Hauptwerk der Wiener Neuen Galerie ist.

Auch der Grundsatz der Nicht-Veräusserung kann überspannt werden. Eine solche Überspannung dieses an sich vom gesamten Kuratorium vertretenen Grundsatz scheint mir aber dann vorzuliegen, wenn wie in diesem Fall die Möglichkeit geboten ist, aus einem recht umfänglichen Vorrat kultureller Schutzhäftlinge ein einzelnes Stück zu einem ungewöhnlich hohen Betrage zu veräussern, der fast den städtischen Jahreshaushalt des Museums für Ankäufe erreicht.

- - -

An dieser Stelle scheint mir die vernünftige Grenze der Wirksamkeit des an sich gesunden Grundsatzes der Nicht-Veräusserung erreicht zu sein. Die Frage lautet nunmehr: Soll und darf das Kuratorium die starre und unbedingte Aufrechterhaltung dieses Grundsatzes mit einer solchen Summe bezahlen? Ich glaube dies verneinen zu müssen. D.h. selbstverständlich nicht, dass der Grundsatz als solcher aufgegeben werden und das Magazin als "Offener Laden" behandelt werden soll.

Die Entscheidung wichtiger Fragen auf dem Wege schriftlicher Mitteilung und schriftlicher Abstimmung statt durch ordnungsgemäß einberufene Sitzung des Kuratoriums oder seines Arbeitsausschusses ist ein Mißstand und im vorliegenden Falle besonders unerwünscht. Ich habe mich daher von vornherein um eine Vertagung bis Ende September bemüht. Ich habe das nicht erreichen können. Es blieb also kein anderer Weg übrig als Rundschreiben und schriftliche Abstimmung, die auch nicht auf den Arbeitsausschuss beschränkt wurde, sondern sich an das gesamte Kuratorium wendete. Ich habe mich für verpflichtet gesehen, diesen Ausweg zu beschreiten, da es mir nicht zustand, diese Frage allein zu entscheiden. Darauf wäre es tatsächlich aber hinausgelaufen. Herr v.Staa hat dieses Verfahren gebilligt.

Wenn dies ein Mißstand ist, so darf doch auf der anderen Seite nicht übersehen werden, dass der Apparat des Kuratoriums von Natur aus schwer beweglich ist und daher für ungewöhnliche Fälle eine Ausnahme zugelassen werden muss, um einmalige und unwiederbringliche vorbeigehende Gelegenheiten nicht versäumen zu müssen. Hiernach ist auch bei der Übernahme der Nolde-Graphik verfahren worden.

Der Museumsleiter ist an sich gegenüber dem nur vom eigenen Entschluss abhängigen Privatsammler stets und immer im Nachteil. Durch die bedingte Langsamkeit unserer Entschlußbildung ist uns erst kürzlich das zunächst zum Ankauf vorgesehene Bild von Franz Lehk verloren gegangen.

Auf der nächsten Kuratoriumssitzung wird Gelegenheit sein, die grundsätzliche Seite gemeinsam zu erörtern.

- - -

Der Verkauf ist damit vollzogen. Der Betrag von RM.9.000.- wird auf das Bankkonto des Folkwang-Museums-Vereins eingezahlt. Bis zum Eingang dieses Betrages auf das Konto bleibt das Bild Eigentum des Museums.

Heil Hitler!

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

DER DIREKTOR DES FOLKWANG-MUSEUMS
ESSEN / BISMARCKSTRASSE 64 / FERNRUF 40542

den 8.August 1936.
v.B./Br.

HerrnDr. Wilhelm von Waldthausen,
E s s e n
Kaiserstrasse 52

Rundschreiben an die Mitglieder des Kuratoriums.

Im Anschluss an das Rundschreiben vom 4.August habe ich ordnungsgemäß mitzuteilen, dass bei der Abgabe der Stimmen ein Irrtum unterlaufen ist. Die Stimme von Herrn Dr.Litterscheid ist eine Ja-Stimme. Das Abstimmungsergebnis berichtigt sich also auf das Verhältnis von 12 Stimmen (ohne die nur beratende Stimme des Museumsleiters) für und 9 gegen den Verkauf.

Heil Hitler!

HdEG/Stadtarchiv EK nach §§ 52, 52a VGG

Hermann Seippel
als Vorsitzender des Folkwang-
Museumsvereins

Essen, den 10. September 1936.
Herwarthstr. 60.

Herrn Dr. Wilhelm v. Waldthausen

E s s e n

Kaiserstrasse 52.

Sehr geehrter Herr Dr. v.Waldthausen !

Ich hatte schon längere Zeit die Absicht, den engeren Ausschuss des Verwaltungsrats des Folkwang-Museumsvereins zur Beratung einiger wichtiger Fragen zusammenzurufen. Infolge der Urlaubszeit war das leider nicht möglich. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie sich zu einer Besprechung morgen, Freitag, abend 19½ Uhr im Hotel Kaiserhof in Essen zur Verfügung stellen könnten.

Mit freundlichen Grüssen

Ihr sehr ergebener

Seippel

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

DER DIREKTOR DES FOLKWANG-MUSEUMS
ESSEN / BISMARCKSTRASSE 64 / FERNRUF 40542

den 1. Oktober 1936.
v.B./St.

Herrn
Dr.Wilhelm v.Waldthausen,
E s s e n, Kaiserstrasse 52.

Rundschreiben an die Mitglieder des Kuratoriums.

Im Auftrage des 1.Vorsitzenden, des Herrn Ministerialdirektor Dr.v.Staa, beehre ich mich, Sie zu einer Sitzung des Kuratoriums des Folkwang-Museums auf

Freitag, den 16.Oktober 1936, 17,30 Uhr

im Folkwang-Museum ergebenst einzuladen.

Tagesordnung:

1. Ankauf einer Hitler-Büste von Bernhard Bleeker;
2. Ankauf zweier farbiger Aquarelle von Otto Geigenberger;
3. Ankauf von vier farbigen Zeichnungen aus der "Kampfzeit" von Gerhard Hadert; je 125 M.
4. Ankauf einer Kleinbronze von Kurt Raemisch; 300 M.
5. Aussprache über den Verkauf des Bildes von Kandinsky;
6. Aussprache über den nächsten Folkwang-Wettbewerb;
7. Verschiedenes.

I.A.

Dr. jur. Wilh. von Waldthausen

Essen, den 24. Oktober 1936.
Kaiserstr. 52

Folkwang

Fräulein Helene von B e c k e r a t h ,
F r a n k f u r t a.M.
Goethestr. 34

Sehr geehrtes gnädiges Fräulein !

Das Kuratorium des Folkwang-Museums in Essen (Bismarckstrasse) trägt sich mit dem Gedanken, für das Museum eine Hitler-Büste zu beschaffen. In der letzten Sitzung des Kuratoriums, dem ich als Mitglied angehöre, wurde uns von dem Direktor des Museums, Herrn Grafen von Baudissin, eine Büste vorgeführt und auch zum Ankauf empfohlen, die aber nicht den Wünschen der Mehrheit der Herren entsprach. Ich habe die Gelegenheit ergriffen, das Kuratorium auf Ihre Hitler-Büste aufmerksam zu machen, von deren Existenz ich ganz zufällig wenige Tage zuvor durch Herrn Karl Kniffler, Krefeld, Kenntnis erhalten hatte. Herr Kniffler hatte mir ausserdem die Photographie übergeben. Das Kuratorium hat dann Herrn Grafen von Baudissin beauftragt, sich an die Stadtverwaltung Krefeld wegen zeitweiliger Überlassung der Büste zu wenden, damit das Kuratorium sie hier besichtigen kann. Wie ich heute von Herrn Kniffler höre, befindet sich diese Büste nicht in Krefeld, sondern ist Herrn Dreesen in Godesberg zur Verfügung gestellt worden, damit er sie dem Führer, der jeden Tag in Godesberg eintreffen kann, zeigen kann. Hiervon habe ich soeben Herrn von Baudissin unterrichtet und ihm gleichzeitig auch mitgeteilt, dass ich Ihnen von dem Stande der Dinge Kenntnis geben würde. Ich würde es für angebracht halten, wenn Sie sich mit dem Museumsdirektor Herrn von Baudissin auch unmittelbar in Verbindung setzten.

Meine Frau, geborene Irma von Weiler, lässt Sie bestens grüssen.

Mit deutschem Gruss

Ihr Ihnen sehr ergebener

HdEG/Stadtarchiv Krefeld Sg 52, 52a VGG

DER DIREKTOR DES FOLKWANG-MUSEUMS

ESSEN / BISMARCKSTRASSE 64 / FERNRUF 40542

den 14. Dezember 1936.
v.B./St.

Herrn
Dr.Wilhelm v.Waldthausen,
Regierungsassessor a.D.,
E s s e n,
Kaiserstrasse 52.

Sehr verehrter Herr Dr.v.Waldthausen!

Kürzlich habe ich in Berlin mit Herrn v.Staa und vorgestern hier mit Herrn Direktor Seippel gesprochen. Im Einverständnis mit dem ersten und auf Vorschlag von Herrn Seippel werde ich den Arbeitsausschuss (der in diesem Falle zu entscheiden haben wird. B.) auf den 27. Dezember vormittags einladen, vorausgesetzt, dass der Herr Oberbürgermeister, den ich noch nicht erreichen konnte, gleichfalls einverstanden ist.

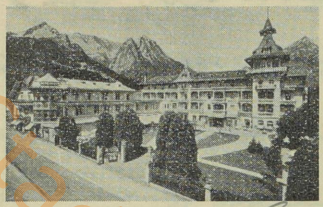
Auf dieser Sitzung wird dann endlich der Ankauf der Führer-Büste der Fräulein v.Beckerath zur Sprache kommen. Wir werden dann diese Büste und die von Bleeker ~~auf~~ uns einmal bei Tageslicht ansehen können. Im Augenblick ist die Beckerath'sche Büste in Krefeld. Ich habe veranlasst, dass sie bis zum 27.12. wieder zurückkommt.

Mit den verbindlichsten Empfehlungen
und Heil Hitler!
Ihr sehr ergebener

[signature]
Direktor.

Urschriftlich
mit der Bitte um Rückgabe
Herrn Carl Kniffler
z.H. Garmisch-Partenkirchen
zur gefl. Kenntnisnahme und
mit besten Grüßen und Wünschen
für einen schönen u. sonnenreichen
Aufenthalt.
Ergebenst
Dr. W. v. Waldthausen
Essen 15/12/36.

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG



PARKHOTEL ALPENHOF
GARMISCH
BAYER. HOCHGEBIRGE

20/XII 1936

Liebe Frau von Waldhausen!

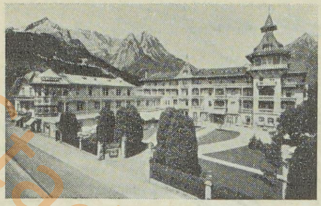
Vor ca. 14 Tagen schrieb mir Ihr Schwiegersohn Dr. Witte, daß er in Murnau vor dem Abschluß eines Häuserkaufes stünde. Ich gratulierte ihm hierzu, und bat ich ihm an, da ich Murnau ganz gut kenne, ihm, falls er Wert darauf legen sollte, ich mit einem Kreisfelder bekannten Herrn Kurt von Schewen, der Sie ja von früher her auch gut kennen, und seiner Gattin bekannt zu machen. Herr v. Sch. wohnt seit einigen Jahren, nachdem er sich von der Firma Wilh. Schroeder-Co.+ die seit einigen Jahren zurückgezogen hat

G/Stadtarchiv EKL nach §§ 52, 52a

4 akt. Gesellschaft geworden ist, mit
seiner zweiten Frau und zwei Kinder
aus dieser Ehe, auf einem schönen
Besitz in Murnau.
In den nächsten Tagen erwarte ich
das Ehepaar hier bei mir im
Hotel, soll ich nun von dem Häuser-
kauf des Hrn Witte mit ihnen sprechen?
Vielleicht kann Frau v. Schemen, die
in Murnau soviel ich weiß geboren
ist, aber ihr Vater, früher bayr. General
schon seit ihrer Freundschaft dort sich
zur Ruhe gesetzt hatte, es lebt
mir noch die Mutter, Du Generalin
Hörtz, Ihrer Tochter Maria Lange
wertvolle Angaben, und Ratschläge
erteilen, wenn der Umzug dem-
nächst erfolgt. Erwar ich hierüber von
Ihnen aber von D. Witte Nachricht hab,
tue ich natürlich keine Schritte.

3

Freiherrn Craemer-Schlager, die
mir von meiner Familie als
Reisebegleiter mitgegeben wurde, da
sie nicht wünscht, daß ich allein
eine längere Urlaubsreise mehr
antrete, ist wieder nach Düsseldorf
abgereist, da heute ihre Schwester
Maria, einen Musik-Matinee für
ihre Schülerinnen und deren Eltern
giebt. Uebrigens werden Sie sich von
Jugendzeit von den Stadthallen und Liebes-
tafelconcerten ihre Mutter, Frau Craemer-
Schlager wohl noch erinnern.
Frl. Maria Thoeren, die mich
stets auf dem Laufenden hält, wenn
es sich um Verkäufe von
Seiden- u. Kunstseiden-stoffe handelt,
die über meinen Namen C. Kreuffler
gehen müssen, teilte mir mit, daß
es ihr mit vieler Mühe doch noch



PARKHOTEL ALPENHOF
GARMISCH
BAYER. HOCHGEBIRGE

Ich wollte nämlich nicht, daß der Namen in allen Buchschlägen vertreten wäre.

Helene v. B. ist unendlich glücklich, daß sie dieses Werturteil von ihm kürzlich hat, einem Manne, der den Führer noch auf seinem letzten Geburtstage vor einigen Monaten mehrere Stunden von Angesicht zu Angesicht gesehen hat.

Jetzt heißt es ~~[illegible]~~ in den Eisenindustrien & auch Kohlenindustrie weiterarbeiten. Wie kann man Beziehungen mit Krupp, Direktor Vogler, mit Fritz Thyssen und Kloeckner & Klöckner finden? Wissen Sie da einen Rat?

H. v. B. hat jetzt im Ganzen 8 Büchsen

6/

Bitte mir gr. ortein zu verwenden.

Jch freue mich, dass ich Jhnen dienen konnte, allerdings nur mittelbar. Ein Verwandter hat Jhnen den Auftrag besorgt. Mein Alter erschwert mir Verkehr, zur Zeit bin ich sogar durch Krankheit ganz an's Haus gefesselt. Jch werde versuchen Jhrer Büste des Führers, der Besten die bis jetzt erschienen, weitere Verbreitung zu beschaffen.

Mit besten Grüssen, Glückauf und

Heil Hitler

Jhr ergebener

gez. [illegible]

Stadtarchiv Ekl nach §§ 52, 53

DER DIREKTOR DES FOLKWANG-MUSEUMS
ESSEN / BISMARCKSTRASSE 64 / FERNRUF 40542

den 14.Juni 1937.
v.B./St.

Herrn
Dr.Wilhelm v.Waldthausen,
E s s e n,
Kaiserstrasse 52.

Im Auftrage des 1.Vorsitzenden, des Herrn Ministerialdirektor Dr.v.Staa, beehre ich mich, Sie zu einer Sitzung des Kuratoriums des Folkwang-Museums auf

Freitag, den 25.Juni, 18 Uhr

im Folkwang-Museum ergebenst einzuladen.

Tagesordnung:

1. Auftrag an den Bildhauer Philipp Harth, Berlin: "Pferdegruppe";
2. Verschiedenes.

I.A.

HdEG/Stadtarchiv, EKZ nach §§ 52, 52a VGG

~~[illegible]~~
~~[illegible]~~
~~[illegible]~~
Lübsen
Kiefer [illegible]
Centralverband Mitteilung

1257.39
755.61
2013.00

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

Dr. W. von Waldthausen

Essen, den 22. Juli 1937.
Kaiserstr. 52.

Herrn Museumsdirektor
Dr. Graf von B a u d i s s i n,
E s s e n.

Folkwangmuseum.

Sehr geehrter Herr Graf !

Jch gehe wohl in der Annahme nicht fehl, wenn ich die Zusendung der National- Zeitung vom 2o. d.M. auf Sie zurückführe. - Der Artikel bringt für mich natürlich nichts Neues. Jch habe aber doch das Bedürfnis, Jhnen mitzuteilen, dass ich bei den Anschaffungen, die seinerzeit vom Folkwangmuseum gemacht worden sind, nicht mitgewirkt habe, wie überhaupt meines Erinnerns in keinem Falle ich gefragt worden bin. Jch stehe, wie ich Jhnen schon mal gesagt habe, völlig auf dem Boden der Erklärung unseres Führers, die er mit so herzerfrischender Deutlichkeit und Klarheit in München über die deutsche Kunst abgegeben hat und bin froh, dass die Reinigungsaktion uns von "Kunstwerken" befreit, die wirklich nur, wie Professor Ziegler sich ausgedrückt hat, A usgeburten der Frechheit, des Nichtkönnertums oder der Entartung gewesen sind.

Mit freundlichen Grüssen

Heil Hitler
Jhr ergebener

HdEG/Stadtarchiv Essen 525 52a VGG

DER DIREKTOR DES FOLKWANG-MUSEUMS
ESSEN / BISMARCKSTRASSE 64 / FERNRUF 40542

den 23. Juli 1937.
v.B./St.

Herrn
Dr.W.von Waldthausen,
E s s e n,
Kaiserstr.52

Sehr geehrter Herr v.Waldthausen!

Ihre Zeilen vom 22.Juli zu erhalten freut mich, wenn es auch nicht stimmt, dass ich die Zusendung der Nationalzeitung vom 20.7. veranlaßt habe. Vielleicht geht die Zusendung von Herrn Dr.Litterscheid selber aus, der ja Mitglied des Kuratoriums ist, Ich selbst fordere schon seit 1933 diese Generalabrechnung mit der Verfallskunst, die jetzt in München endlich, leider Gottes reichlich spät, zustandegekommen ist. In dem Rahmen, der mir gesteckt war, habe ich schon 1933 in Stuttgart eine solche Ausstellung unter dem Titel "November-Geist, Kunst im Dienst der Zersetzung" veranstaltet. Schon damals musste ich lebhafte Widerstände überwinden. Noch im Moment der Eröffnung erschien ein Vertreter des Kampfbundes für deutsche Kultur und wollte die Eröffnung nicht zulassen. Ich habe mich aber nicht beirren lassen.

Ähnliche Widerstände mussten ja auch vor einem Jahr bei dem Verkauf des Kandinsky hier überwunden werden.

Da die streitenden Parteien sich selbst nicht in vernünftiger Weise einigen konnten in den letzten vier Jahren, kann man dem Führer nur dankbar dafür sein, dass er jetzt die endgültige Entscheidung getroffen hat. Dass es dabei ohne Härten nicht abgeht, ist selbstverständlich.

Für mich ist das ganze nur insofern betrüblich, als es mich meinen Urlaub gekostet hat. Ich war auf der Insel Juist und habe gerade acht Tage genossen, als mich der Herr Minister Rust telefonisch abrief und seinen fachmännischen Vertreter der

- - -

Kommission unter Vorsitz des Herrn Präsidenten Ziegler beiordnete. Ich habe also die ganze Razzia mitgemacht. Die Auswahl, die Präsident Ziegler getroffen hat, ist im großen und ganzen absolut zutreffend und gerecht. Ich habe das auch dem Herrn Minister Rust mit diesen Worten berichtet.

Auf dieser Tour habe ich Präsident Ziegler auch persönlich kennen gelernt. Der Mann ist grundanständig und maßvoll. Auch er hat übrigens einmal sich mit der Dresdener Brücke auseinandergesetzt, wie er mir selbst erzählt hat.

Mit freundlichen Grüßen und Heil Hitler!

Ihr ergebener

Direktor

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

Verwaltungsrat des Folkwang-Museums-Vereins.

Essen, den 14.Oktober 1937.

Herrn

Dr. W i l h e l m v. W a l d t h a u s e n,

E s s e n , Ruhr.
Kaiserstraße 52.

Hierdurch lade ich Sie ein zu einer Sitzung des Folkwang-Museums-Vereins am

Montag, den 18.Oktober 1937, 20 Uhr,

im Folkwang-Museum.

Einzigster Punkt der Tagesordnung:
Besprechung der gegenwärtigen Lage und die daraus zu ziehenden einstweiligen Schlussfolgerungen.

Vorsitzender

HdEG/Stadtarchiv/EKL nach 33 52 52a VGG

Rand:

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

N i e d e r s c h r i f t

Über die Sitzung des Folkwang-Museums-Vereins am Montag, den 18. Oktober 1937 um 20 Uhr im Folkwang-Museum.

Anwesend:

Herr Adalbert Colsmann;
Herr Generaldirektor Dr.h.c. Janus;
Herr Direktor Assessor Henke;
Herr Landgerichtsdirektor Dr.Engeling;
Herr Regierungsassessor a.D.Dr.Wilhelm v.Waldthausen;
Herr Dr.Ernst v.Waldthausen;
Herr Bergassessor Heinrich v.Waldthausen;
Herr Professor Körner;
Herr Generaldirektor Dr.Härle;
Herr Dr.Russel;
Herr Museumsassistent Dr.Köhn;

Ihr Fernbleiben entschuldigt haben

Herr Bankdirektor a.D.Paul Brandi;
Herr Direktor Herbert Kauert;
Herr Walter Grevel:
Herr Bergassessor Dr.Winckhaus.

Beginn der Sitzung: 20 Uhr
Schluß der Sitzung: 22,45 Uhr

HdEG/Stadtarchiv, EKZ nach §§ 52, 52a VGG

Herr Colsmann eröffnet die Sitzung. Er begrüsst Herrn Dr.Russel als Gast und Vertreter des Herrn Oberbürgermeisters, der zu seinem Bedauern am persönlichen Erscheinen verhindert ist, und bittet zu genehmigen, dass er Dr.Köhn als Stellvertreter des Schriftführers geladen hat. Er dankt für das Vertrauen, das ihm mit der Ernennung zum Vorsitzenden des Vereins erwiesen worden ist, und gedenkt, während sich die Anwesenden erheben haben, mit ehrenden Worten des verstorbenen Vorsitzenden, Herrn Direktor Seippel.

Danach tritt man in die Tagesordnung ein. Ihr einziger Punkt ist:

Besprechung der gegenwärtigen Lage und die daraus zu ziehenden einstweiligen Schlußfolgerungen.

Herr Colsmann gibt eine kurze Darstellung der Vorgänge, die sich seit der ersten am 6.Juli erfolgten Beschlagnahme von Bildern und Plastiken des Folkwang-Museums für die Ausstellung "Entartete Kunst" bis zu der zweiten Beschlagnahme vom 24.August und den im Anschluß daran von ihm unternommenen Schritten abgespielt haben. Er verliest den Wortlaut der dem Professor Ziegler am 30.Juni erteilten Vollmacht. Dieser Wortlaut hat ihn veranlaßt, den Herrn Oberbürgermeister Dillgardt zu bitten, die Reichskammer der bildenden Künste (R.d.b.K.) darauf hinzuweisen, dass die im Folkwang-Museum beschlagnahmten Sachen als Privateigentum nicht unter die Beschlagnahme fallen und einen Vertreter der Stadt, Herrn Dr.Russel, nach Berlin zu entsenden, um dort Nachforschungen über den Verbleib der beschlagnahmten Sachen anzustellen.

Herr Dr.Russel weist darauf hin, dass die dem Professor Ziegler am 27.7. für die zweite Säuberung der Museen gegebene Vollmacht einen von der ersten Vollmacht abweichenden Wortlaut hat, der die Frage der Behandlung des Privateigentums in den staatlichen und kommunalen Museen durchaus offen läßt. Die R.d.b.K. hat daher unter Beziehung auf diesen Wortlaut die Ansicht, dass Privateigentum in den Museen von der Beschlagnahme nicht betroffen werden könne, als rechtsirrig bezeichnet.

Herr Colsmann fordert Dr.Köhn auf, über die Versicherung der am 24.August beschlagnahmten Sachen zu berichten. Da die R.d.b.K.

- - - - - -

ausdrücklich eine Transportversicherung abgelehnt hatte, wurde diese auf Kosten des Folkwang-Museums abgeschlossen und noch 14 Tage nach Eingang der beschlagnahmten Werke in Berlin in Kraft gehalten. Die Versicherungsgesellschaft hat weiterhin die beschlagnahmten Werke gegen Feuer- und Lagergefahren in vorläufige Deckung genommen. Da aber unbekannt ist, unter welchen Umständen die Werke in Berlin aufbewahrt werden, und zudem die R.d.b.K. die Werke im Rahmen einer Pauschalversicherung versichert hat, wurde sodann von einer länger dauernden Feuer- und Lagerversicherung Abstand genommen. Die Bilder, Plastiken usw. sind also zurzeit von Seiten des Museums nicht mehr versichert. Auf Wunsch von Herrn Henke gibt Dr.Köhn einen Überblick über die unter die Beschlagnahme gefallenen Werke.

Herr Colsmann erteilt darauf Herrn Dr.Russel das Wort zu einem Bericht über die seitens der Stadtverwaltung unternommenen Schritte. Weder die telefonischen noch die brieflichen Verhandlungen mit der R.d.b.K., noch die persönlichen Besprechungen Dr.Russels bei verschiedenen Amtsstellen in Berlin haben zu einem greifbaren Ergebnis geführt. Nach einer Besprechung der Kunst-Dezernenten in Duisburg hat Herr Oberbürgermeister Dillgardt dem Herrn Gauleiter und Oberpräsidenten Terboven die notwendigen Unterlagen zugeleitet, damit dieser sich in der Sache verwenden kann. Durch diese Berichte ist der augenblickliche Stand der Dinge gekennzeichnet. Die Aussprache wendet sich nun der Frage zu, was zunächst in der Angelegenheit weiter unternommen werden soll.

Herr Colsmann erklärt für notwendig, die Aktion über den Herrn Oberpräsidenten energisch weiter zu treiben und den Herrn Oberbürgermeister dabei nach Kräften zu unterstützen, zumal aus den verschiedenen Ausführungen erhellt, dass der Verwaltungsrat der Überzeugung ist, dass die von Präsident Ziegler gesandte Kommission weder in rechtlicher Beziehung ihre Aufgabe richtig erfasst hat, noch in kunstkritischer und kunstpolitischer Beziehung ihrer Aufgabe irgendwie gewachsen gewesen wäre.

Herr Colsmann teilt sodann einen von Dr.Graf v.Baudissin in mündlicher Besprechung gemachten Vorschlag mit: Um eine Anerkennung der Eigentumsrechte des Museumsvereins an den am 6.Juli und am 24. August beschlagnahmten Sachen zu erhalten, solle man von Professor Ziegler eine Erklärung erwirken, dass diese Sachen Leihgaben des Mu-

- - - -

seumsvereins sind. - Endlich setzt Herr Colsmann davon in Kenntnis, dass die Erben Osthaus sich mit der Absicht tragen, die zurzeit nicht ausstellbaren Kunstwerke auf Grund des Vertrages mit der Stadt zurückzufordern. Herr Colsmann setzt auseinander, dass er den Standpunkt der Erben Osthaus nicht vertreten könne, dass andererseits ein Rechtsstreit zwischen den Erben Osthaus und der Stadt ihn in Schwierigkeiten bringen werde, weswegen er erstens seinen Sitz als Vertreter der Erben Osthaus im Kuratorium und zweitens den Vorsitz des Museumsvereins zur Verfügung stellen möchte.

Die anschliessende Aussprache ergibt folgendes:

1.) Der Verein soll in einem Brief an den Herrn Oberbürgermeister die Stadt offiziell davon unterrichten, dass die Erben Osthaus beabsichtigen, Ansprüche auf die nicht mehr ausstellbaren Kunstwerke geltend zu machen, und von der Stadt offiziell fordern, genau festzustellen, wo die R.d.b.K. die im Folkwang-Museum beschlagnahmten Sachen in Berlin untergebracht hat.

2.) Ein Versuch, von Professor Ziegler eine Erklärung zu erwirken, daß die beschlagnahmten Gegenstände "Leihgaben" seien, wird füruntunlich gehalten, da von Leihgabe im wirklichen Sinne des Wortes in diesem Falle nicht die Rede sein könne.

3.) Der von dem Herrn Oberbürgermeister Dillgardt eingeschlagene Weg, über den Herrn Gauleiter und Oberpräsidenten Terboven vorstellig zu werden, soll weiter beschritten und zu diesem Zweck im Auftrage des Vereins durch Dr.Russel und Dr.Köhn ein Schreiben entworfen werden, in dem die Vorgänge der Beschlagnahme im Folkwang-Museum nochmals dargestellt werden.

4.) Nach allgemeiner Auffassung besteht wenig Aussicht, dass die in den Vertrag der Erben Osthaus mit der Stadt Essen niedergelegten Rechtsansprüche der Erben Osthaus durch die Beschlagnahme ausgelöst werden können, da die Beschlagnahme als ein Akt "höherer Gewalt" zu betrachten ist. Herr Colsmann erklärte sich nach längerer Aussprache bereit, den Vorsitz im Folkwang-Museums-Verein zu behalten unter der Voraussetzung, dass ein allenfalls sich ergebender Rechtsstreit mit den Erben Osthaus durch die Stadt Essen durchgeführt wird. Die Stimmen der Erben Osthaus im Kuratorium sähe er sich

- - - - -

jedoch genötigt,unter den obwaltenden Umständen den Erben Osthaus zur Verfügung zu stellen, da er das Ansinnen der Erben Osthaus nicht unterstützen könne.

Zum Schluss bringt Herr Colsmann eine Bitte von Dr.Graf von Baudissin vor: Der Verein möge die Bezahlung der von den Museumsarbeitern bei verschiedenen Ausstellungen geleisteten Überstunden ausnahmsweise übernehmen. Dem wird zugestimmt mit der Erklärung, dass diese Bezahlung nur als einmalige Gratifikation zu betrachten sei.

Der Vorsitzende
gez. A.Colsmann

Der Schriftführer i.V.
gez. Dr.Köhn

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

Dr. W. von Waldthausen

Essen, den 6. Mai 1938.
Kaiserstr. 52

Herrn Adalbert Colsman
Vorsitzender des Folkwang- Museumsvereins,
Langenberg Rhld.

Sehr geehrter Herr Colsman !

Jch muss Jhnen zu meinem Bedauern mitteilen, dass ich plötzlich für den 9. Mai abends anderweitig in Anspruch genommen worden bin, und es mir deshalb versagen muss, an der Jahresversammlung des Verwaltungsrats teilzunehmen. Jch bedauere das umsomehr, als ich gern über die derzeitige Lage des Museumsvereins etwas Näheres gehört hätte. Jch werde sehen, mich nach der Sitzung mit Herrn Henke dieserhalb in Verbindung zu setzen.

Entschuldigen Sie mich daher gütigst auch bei den anderen anwesenden Herren und empfangen Sie meine besten Grüsse.

Jhr sehr ergebener

W.

HdEG/Stadtarchiv EK nach §§ 52, 52a VGG

ADALBERT COLSMAN
als Vorsitzender des Folkwang-
Museums-Vereins.

LANGENBERG, RHLD. 19. April 1938.

Einladung

zur Jahresversammlung des Verwaltungsrates
des Folkwang-Museums-Vereins
zum 9. Mai 1938, 20 Uhr, im Folkwang-Museum.

Tagesordnung:

1. Vorlage und Genehmigung der Bilanz.
2. Regelung der Frage der Unterschriften für finanzielle Leistungen.
3. Fassung des Protokolls vom 18. Oktober 1937 nach Wunsch des Register-Richters.
4. Bestätigung des Arbeitsausschusses.
5. Bericht über die gegenwärtige Lage.

Heil Hitler!

HdEG/Stadtarchiv Eklnach 83 52, 52a VGG

ADALBERT COLSMAN

als Vorsitzender des Folkwang-Museums-Vereins.

LANGENBERG, RHLD. 3. August 1938.

Herrn
Reg.Ass. Dr. Wilhelm von Waldthausen,
E s s e n - Ruhr.

Beigefalten gestatte ich mir Ihnen Niederschrift über die Sitzung des Verwaltungsrates des Folkwang-Museums-Vereins zu überreichen.

Die Eintragung des Vereins-Vorstandes ist inzwischen durch Notar Dr. Ascherfeld , Essen, beantragt worden.

Leider muss berichtet werden, dass eine Klärung in der Frage der beschlagnahmten Bilder und derjenigen, für welche bei behördlichen Stellen ein gewisses Interesse bestand, noch nicht herbeigeführt werden kann.

Heil Hitler!

Colsman

1 Einlage.

HdEG/Stadtarchiv/Ekl nach § 52, 52a VGG

Niederschrift

über die Sitzung des Verwaltungsrates des Folkwang-Museums-Vereins am 9. Mai 1938 im Folkwang Museum.

Anwesend:

Herr Adalbert Colsman;
Herr Landgerichtsdirektor Dr. Engeling;
Herr Genaeraldirektor Dr. Theo Goldschmidt;
Herr Walther Grevel;
Herr Direktor Dr. Härle;
Herr Direktor Assessor Henke;
Herr Professor E. Körner;
Frau Emma Goldschmidt;
Herr Dr. Köhn als Vertreter des Museumsdirektors.

1. Herr Adalbert Colsman übernahm mit Zustimmung der Versammlung deren Leitung. Er stellt fest, dass der Verwaltungsrat zur heutigen Sitzung ordnungsmässig berufen ist.
2. Der Vorsitzende legte als Vorbereitung für die Hauptversammlung die Bilanz für 1937 vor, die von zwei Mitgliedern geprüft worden ist.
3. Herr Colsman teilte mit, dass da von den zur Zeit im Vereinsregister eingetragenen Vorstandsmitgliedern Herr Seipel verstorben sei und Herr Gosebruch die Niederlegung seinen Amtes als Schriftführer dem Registerrichter angezeigt habe, für beide deswegen eine Ersatzwahl notwendig sei. Da der zunächst als Schriftführer gewählte Museumsdirektor Dr. Graf v.Baudissin dauernd ortsabwesend und seine Rückkehr ungewiss sei, empfehle es sich, den Schriftführerposten einstweilen neu zu besetzen. Die Versammlung stimmte diesem Vorschlag zu. Es wurde einstimmig gewählt Herr Adalbert Colsman als 1. Vorsitzender, Herr Dr.Engeling als Schriftführer. Die Genannten nahmen an. Der Vorstand besteht nunmehr aus den Herren:

   1. Adalbert Colsman, Langenberg;
   2. Genaeraldirektor Dr.h.c.Janus, Essen-Bredeney;
   3. Landgerichtsdirektor Dr.P.Engeling, E.-Rüttenscheid

Vorstehende Änderung soll zum ~~Vereins~~Register angemeldet werden.

---

4. Herr Dr. Engeling erhält den Auftrag, die Formalien nachzuprüfen und die etwa notwendigen Anträge der nächsten Versammlung vorzutragen.

5. Es wurde weiterhin beschlossen:
Der Arbeitsausschuss des Folkwang - Museums - Vereins bleibt in seiner bisherigen Zusammensetzung bestehen:
   1. Herr Adalbert Colsman,
   2. Herr Generaldirektor Dr.h.c.Jamus,
   3. Herr Direktor Assessor Henke,
   4. Herr Generaldirektor Dr. Theo Goldschmidt,
   5. Herr Landgerichtsdirektor Dr. Engeling,
   6. Herr Direktor Dr. Hörle,
   7. Herr Reg.Ass. Dr. Wilhelm von Waldthausen.

6. Herr Adalbert Colsman und Herr Dr. Kühn berichten über die gegenwärtige Lage. Dazu teilte Herr Dr. Kühn mit, dass die beschlagnahmten und in Berlin befindlichen Werke aus dem Besitz des Folkwang-Museums für ein halbes Jahr ab 11. Dezember 1937 zu einem Gesamtwert von RM. 334.890,-- durch die Stadt versichert worden seien.

7. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden, dass aus der Versteigerung Boerner am 25. Mai 1938 Blätter im Gesamtbetrage von etwa RM. 3.000,-- erworben werden sollen, falls sich die Stadt an dem Erwerb mit der Hälfte der Kosten beteiligt.

HdEG/Stadtarchiv/EKL nach § 52, 52a VGG

U

ADALBERT COLSMAN
als Vorsitzender des Folkwang-
Museums-Vereins.

LANGENBERG, RHLD. 14. September 1938

An

den Arbeitsausschuss des Folkwang-Museums-Vereins,

E s s e n - Ruhr.

Von einem auswärtigen Kunsthändler wurde dem Folkwang-Museum ein Oelgemälde auf Holz von Waldmüller angeboten, zum Preise von M 25,000,--. Die Echtheit des Bildes steht ausser Frage. Waldmüller würde eine wertvolle Ergänzung der Romantiker unserer Sammlung sein. Der Herr Oberbürgermeister und Herr Henke interessieren sich besonders für das Bild.

Wegen der Qualität des Bildes und der Gelegenheit, mit der Stadt Essen einmal praktisch wieder etwas zum Neuaufbau unserer Sammlung gemeinsam unternehmen zu können, möchte auch ich den Ankauf wärmstens befürworten und zwar in der Weise, dass der Kaufpreis, welcher sich durch Verhandlungen noch um einen 5%igen Kassasconto ermässigt, je zur Hälfte von der Stadt Essen und dem Folkwang-Museums-Verein erlegt wird.

Die Leitung des Kohlen-Syndikats, welcher mit der Leitung des RWE in erster Linie der Bestand unserer Kasse zu danken ist, befürwortet den Ankauf, so möchte ich auch freundlich um Ihre Zustimmung bitten.

Eine gemeinsame Besprechung ist für die nächste Zeit vorgesehen, nachdem ein Versuch die schwebenden Berliner Fragen zu klären, unternommen worden ist.

Mit deutschem Gruss und Heil Hitler!

Colsman

HdEG/Stadtarchiv-EKL nach §§ 52, 52a VGG

DER DIREKTOR DES FOLKWANG-MUSEUMS
ESSEN / BISMARCKSTRASSE 64/66 / FERNRUF 40542

den 8.November 1938.
Dr.K./Br.

Herrn Regierungsass.a.D.Dr.Wilhelm v.Waldthausen,
E s s e n
Kaiserstr.52

Im Auftrage des Vorsitzenden, des Herrn Ministerialdirektors Dr.Kunisch, lade ich Sie hiermit auf

Mittwoch, den 23. November 1938, 17 Uhr

zu einer Sitzung des Folkwang-Kuratoriums in das Folkwang-Museum ergebenst ein.

Eine Tagesordnung wird Ihnen gegebenenfalls noch zugehen.

I.V.
Dr. Köhn.

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

DER DIREKTOR DES FOLKWANG-MUSEUMS
ESSEN / BISMARCKSTRASSE 64/66 / FERNRUF 40542

den 21.November 1938.

Herrn Regierungsassessor a.D.
Dr.Wilhelm v.Waldthausen,
E s s e n
Kaiserstrasse 52

Im Anschluß an die Einladung zur Sitzung des Kuratoriums des Folkwang-Museums am
Mittwoch, dem 23.November 1938, 17 Uhr,
übersende ich ergebenst die beiliegende Tagesordnung.

i.V.

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

W

T a g e s o r d n u n g

zur Kuratoriumssitzung des Folkwang-Museums
am 23.11.1938.

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Wahl eines stellvertretenden Vorsitzenden.
3. Berichterstattung über die Sicherstellung von Kunstwerken.
4. Neuerwerbungen.
5. Vorschläge für weitere Neuerwerbungen.
6. Personalsache.
7. Verschiedenes.

HdEG/Stadtarchiv/EKL nach §§ 52, 52a VGG

Museum Folkwang

Bericht über die Sitzung des Kuratoriums des Folkwang-Museums am Mittwoch, 23. November 1938, 17 Uhr im Folkwang-Museum.

- - -

Anwesend sind die Herren:

1. Ministerialdirektor Dr.Kunisch
2. Stadtrat Dr. Bubenzer
3. Schriftleiter Dittmar
4. Schriftleiter Dr. Litterscheid
5. Bürgermeister Dr. Richter
6. Stadtrechtsrat Dr. Russell

7. Adalbert Colsman
8. Landgerichtsdirektor Dr. Engeling
9. Generaldirektor Dr. Theo Goldschmidt
10. Direktor Henke
11. Dr. Wilhelm v. Waldthausen

12. Rechtsanwalt Dr. Otto v. Braunbehrens
13. Eberhard Osthaus

14. Museumsassistent Dr. Köhn als Schriftführer zu Punkt 1,2,3,4,5 und 7, (bei Punkt 6 nicht anwesend); Schriftführer zu Punkt 6 Herr Stadtrechtsrat Dr. Russell.

Entschuldigt fehlen:

Dr.Ing.e.h. Eugen Vögler
Eugen v.Waldthausen

Beginn der Sitzung: 17 Uhr,
Schluß der Sitzung: 19 Uhr.

- - -

Tagesordnung

T a g e s o r d n u n g.

1. Geschäftliche Mitteilungen,
2. Wahl eines stellvertretenden Vorsitzenden,
3. Berichterstattung über Sicherstellung von Kunstwerken,
4. Neuerwerbungen,
5. Vorschläge für weitere Neuerwerbungen,
6. Personalsache,
7. Verschiedenes.

Zu Punkt 1) der Tagesordnung „Geschäftliche Mitteilungen".

Der Vorsitzende macht folgende Mitteilungen:

Seit der letzten Sitzung des Kuratoriums des Folkwang-Meseums sind Änderungen in dessen Bestand eingetreten.

1. Durch Erlaß vom 20. September 1938 hat der Herr Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung als Nachfolger des Herrn Ministerialdirektors Dr.v.Staa Herrn Ministerialdirektor Kunisch ernannt.
2. Von den Mitgliedern, die vertragsgemäß von dem Oberbürgermeister der Stadt Essen zu berufen sind, sind inzwischen ausgeschieden:
   a) Herr Oberbürgermeister i.R. Dr.Reismann-Grone;
   b) Frau Rechtsanwalt Goerens, Düsseldorf;
   c) Herr Schriftleiter Dr.Cremers;
   d) Herr Museumsleiter Kunolt.

   An die Stelle des Herrn Oberbürgermeisters Dr.Reismann-Grone ist Herr Oberbürgermeister Dillgardt getreten. Der letztere hat folgende neue Mitglieder ernannt:
   a) Herrn Kreisleiter Hütgens,
   b) Herrn Generaldirektor Dr. Eugen Vögler,
   c) Herrn Stadtrechtsrat Dr. Russell.
3. Von den vom Folkwang-Meseumsverein bestellten Mitgliedern ist durch Ableben ausgeschieden
   Herr Direktor Seippel.

   Der Vorsitzende und Herr Direktor Henke widmen dem verstorbenen Worte ehrenden Gedenkens. Die Anwesenden erheben sich.
4. Nach Mitteilungen, die an die Stadtverwaltung gelangt sind, wird Herr Rechtsanwalt Dr. v.Braunbehrens Berlin künftig das Kuratoriumsmitglied darstellen, das von den Erben Osthaus vertragsgemäß zu bestimmen ist und über fünf Stimmen verfügt. Herr v.Braunbehrens ist durch Vollmacht von Frau Stickforth-Osthaus als Vertreter

Erben Osthaus bestellt. Herr v.Braunbehrens erklärt, daß die Erben Osthaus sich bei allen Abstimmungen der Stimme enthalten und der Sitzung nur als Zuhörer beiwohnen werden.

Herr Colsman teilt mit, daß er die Vertretung der Erben Osthaus niedergelegt habe, weil bei der durch die Sicherstellung gegebenen Sachlage die Möglichkeit einer Kollision der Interessen des Vereins mit denen der Erben Osthaus nicht ausgeschlossen sei.

Der Vertreter der Erben Osthaus, Herr Rechtsanwalt v. Braunbehrens, gibt im Anschluß hieran folgende Erklärung über die durch die Sicherstellung entstandene Rechtslage, wie sie die Erben Osthaus sehen, ab:

Sinn der Übertragung der Osthaus'schen Sammlung und der in diesem Zusammenhang geschlossenen Verträge sei es gewesen, für alle Zeiten sicherzustellen, daß die Osthaus'sche Sammlung ihrem damaligen Charakter und Gehalt nach erhalten bliebe. Nur unter diesem Gesichtspunkt und zur Erfüllung dieses ideellen Zweckes sei damals das nicht unerhebliche wirtschaftliche Opfer von den Erben Osthaus nach dem Willen des Testators gebracht worden. Nach Auffassung der Erben Osthaus sei die Erfüllung dieses Zweckes durch die Sicherstellungsaktion, durch die die Sammlung ganz wesentliche Bestandteile und damit ihren ursprünglichen Charakter verloren habe, heute nicht mehr möglich. Damit sei aber der Fall Ziffer 6 des Vertrages vom 3. bzw. 18.1.1922 der Erben Osthaus mit der Stadt eingetreten, wonach die Sammlung als Ganzes, jedenfalls soweit heute möglich, also in ihrem Restbestand, den Erben übertragen werden müßte. Die Erben hätten die Absicht, diesen ihren Anspruch gegebenenfalls im Rechtswege zu verfolgen. Diese Auffassung der Erben, daß nämlich die eigentliche Osthaus'sche Sammlung gar nicht mehr bestehe, veranlaßt die Erben zu erklären, daß sie im Kuratorium nicht mehr mitwirken könnten und an dieser Sitzung lediglich als Zuhörer ohne Stimmabgabe zu irgend einem Punkte teilnähmen.

Zu dieser Frage wird von verschiedenen Herren des Kuratoriums Stellung genommen, die einmütig der Auffassung sind, daß die von den Erben vertretene Rechtsauffassung nicht richtig sei, da ein Rechtsanspruch der Erben ein schuldhaftes Verhalten der Stadtverwaltung bzw. des Vereins voraussetze. Sowohl von der Stadt wie vom Verein aber sei alles getan, um das Museum im Sinne der Verträge zu erhalten. Letzteres wird von den Vertretern der Erben Osthaus mit dem ausdrücklichen Bemerken, daß ein Vorwurf schuldhaften Verhaltens keinem der Beteiligten gemacht werden solle, anerkannt.

Zu

Zu Punkt 2) der Tagesordnung (Wahl eines stellvertretenden Vorsitzenden) wird vom Museumsverein, der gemäß den Satzungen für den Posten des stellvertretenden Vorsitzenden des Kuratoriums vorschlagsberechtigt ist, durch Herrn Henke Herr Colsman als stellvertretender Vorsitzender vorgeschlagen. Da sich kein Widerspruch erhebt, ist Herr Colsman einstimmig zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt; er nimmt die Wahl an.

Punkt 3) der Tagesordnung „Berichterstattung über Sicherstellung von Kunstwerken."

Dr. Köhn berichtet über die Durchführung der Sicherstellung von Kunstwerken im Folkwang-Museum am 6. Juli und am 24. August 1937 und über die Absendung der sichergestellten Werke an die Ausstellung „Entartete Kunst" in München und an die Reichskammer der bildenden Künste in Berlin. Die Zahl der sichergestellten Werke beläuft sich im ganzen auf 145 Gemälde, 12 Plastiken, 260 Zeichnungen und Aquarelle, 350 Blätter Druckgraphik, 26 graphische Mappen und die dem Museum als Leihgabe überlassene Sammlung der Nolde-Graphik. Herr Stadtrechtsrat Dr. Russell berichtet über die von der Stadtverwaltung im Anschluß an diese Sicherstellung unternommenen Schritte. Die Stadt hat nichts unversucht gelassen, die aus dem Vertrag sich ergebenden Pflichten zu beobachten. Ein definitiver Bescheid über das Schicksal der sichergestellten Werke ist bisher nicht zu erlagen gewesen.

Der Vorsitzende stellt dazu folgendes fest: Die sichergestellten Werke sind als enteignet anzusehen. Weitere Bemühungen um sie sind fruchtlos. Im übrigen müßten solche Bemühungen über das Reichserziehungsministerium als die zuständige Aufsichtsbehörde der Museen geleitet werden. Der Reichserziehungsminister hat sich der Frage der Verwertung der beschlagnahmten Werke energisch angenommen. Es liegt auch eine schriftliche Erklärung des Ministers für Volksaufklärung und Propaganda vor, daß eine Entschädigung erfolgen solle. Der Vorsitzende versichert, daß er sich selbst in dieser Frage bemühen werde.

Punkt 4) der Tagesordnung „Neuerwerbungen".

Dr. Köhn nennt als erste Neuerwerbung das den Kuratoriumsmitgliedern schon bekannte Gemälde von G.F.Waldmüller „Großmutterfreuden". Als zweite Neuerwerbung wird vorgelegt die Gouache von A.v.Menzel „Reisepläne", die aus Mitteln der Krupp-Stiftung durch das Kuratorium dieser Stiftung erworben wurde. Außerdem werden als Neueingänge gezeigt die Radierungen der "Tageszeiten" von Ph. O. Runge und eine Zeichnung von Morgenstern „Schwarzer See in den Vogesen".

Punkt 5)

Punkt 5) der Tagesordnung „Vorschläge für Neuerwerbungen".

1. Vorgeschlagen wird durch Dr. Köhn ein großes Gemälde von Carl Gustav Carus „ Ausblick von Montanvert bei Chamoix auf die Mont-Blanc-Gruppe", das zu dem mäßigen Preis von RM 6.000.- zu haben ist. Einwände gegen den Erwerb werden nicht erhoben. Die Mittel des Haushalts zum Erwerb von Kunstwerken sind aber aufgebraucht. Herr Henke schlägt daher vor, wegen eines Vorschusses mit dem Kohlensyndikat in Verbindung zu treten und darüber in einem engeren Ausschuß des Museumsvereins zu sprechen. Diesem Vorschlag wird zugestimmt.

2. Das Bildnis der Mutter Ludwig Richters, gemalt von Anton Graff, wird gezeigt. Es soll RM 2.750.- kosten. An eine Erwerbung kann nicht gedacht werden, weil die Mittel dazu fehlen.

3. Ein Pastell von Constantin Meunier „Grubenpferd", das von Herrn Hans Krawehl aus dem Nachlaß seines Vaters Otto Krawehl dem Folkwang-Museum als Leihgabe angeboten ist, wird als Leihgabe angenommen.

4. Dr. Köhn berichtet sodann über den Vorschlag des Kunsthändlers Karl Haberstock, Berlin, das Gemälde „Contes barbares" von Gauguin,gegen deutsche Gemälde einzutauschen. Haberstock ist Anfang August in Essen gewesen und hat sich mit Dr. Graf v. Baudissin und dem Berichterstatter die Galerie angesehen. Schon damals machte er den Vorschlag, den Gauguin einzutauschen gegen Bilder, von denen er Photographien zeigte. Um sich durch eigenen Augenschein über diese Gemälde zu unterrichten, hat der Berichterstatter gelegentlich seines letzten Aufenthaltes in Berlin den Kunsthändler Haberstock aufgesucht. Haberstock bot als Tauschstücke an das hervorragende Gemälde„Märchenerzählerin" von Hans Thoma aus dem Jahre 1868 (157: 115 cm) und das Gemälde von Defregger „Ankunft zum Tanz" aus dem Jahre 1882 (165:122 cm). Das Gemälde von Thoma, das der Berichterstatter als ein ausgezeichnetes Werk charakterisiert, wird dem Kuratorium in einer großen farbigen Reproduktion gezeigt, das Bild von Defregger in einer Photographie, wobei auf die vorzügliche Malerei dieses Bildes hingewiesen wird. Auch eine Reihe anderer Bilder, die als Tauschobjekte in Frage kämen, liegen in Photographien vor.

Nach eingehender Erörterung über die Frage des Wertes vertritt der Vorsitzende in Übereinstimmung mit den übrigen Kuratoriumsmitgliedern die Ansicht, daß rein nach dem Geldwert gesehen,die angebotenen Tauschobjekte kein Äquivalent für den Gauguin darstellen, und daß es im übrigen richtiger sei, solche Tauschgeschäfte, wenn überhaupt, dann nicht über den Kunsthandel, sondern durch direkte Fühlungnahme mit ausländischen Museen durchzuführen.

Im

Im Anschluß daran wird eingehend die Frage erörtert, ob auf Grund der durch die Verträge mit den Erben Osthaus gegebenen Rechtslage das Kuratorium überhaupt in der Lage sei, dieses Tauschgeschäft vorzunehmen. In dieser Frage wird einstimmig folgender Beschlußfassung zugestimmt:

Das Kuratorium hält sich auf Grund der bestehenden Verträge nicht für berechtigt, dem von dem Kunsthändler Karl Haberstock gemachten Vorschlag, das Gemälde „Contes barbares" von Gauguin einzutauschen, zuzustimmen.

Punkt 6) der Tagesordnung „Personalsache". Über diesen Punkt findet eine Sonderverhandlung statt.

Punkt 7) „Verschiedenes". Der Vorsitzende bittet, alle Kräfte zum Wiederaufbau des Museums zu vereinigen und vor allem in kapitalkräftigen Kreisen für die Unterstützung des Museums zu werben.

I.V.
K u n i s c h. Dr. K ö h n.

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

ADALBERT COLSMAN

LANGENBERG, RHLD. 10. November 1939.

An

die Herren des engeren Arbeitsausschusses
des Kuratoriums und des Folkwang-Museums-Vereins.

Hierdurch lade ich Sie ein zu einer Besprechung am

Donnerstag, dem 16. November 1939, um 15 Uhr im Folkwang-Museum.

Zur Besprechung stehen Fragen bezüglich der Bilder aus der Diskussions-Abteilung (Tageslicht) und anderes.

Heil Hitler!

A. Colsman

Wir haben den Ankauf
sämmtlicher Diskussionsbilder
für das Museum abgelehnt.
Interessante Mitteilungen über
die vorläufigen Aufteilung des bedeutenden
Besitzes an Kunstwerken von Prof. Rysse.

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach §§ 52, 52a VGG

Folkwang - Museum Sitzung des Curatoriums 20. 12. 45

Hirschland Sammlung

Caspar David Friedrich 2 Bilder
Carus 2. Bilder
Studie von Bahl (Norwegen)
(Dresdner Schulromantik)
Zeichnung v. Mentzel (farbig) Violinkonzert (Joachim u. Clara Schumann)
Schwind (Aschenbrödel)
Rottmann
Van Gog 2 kleine Bilder u. Schnitt der weißen Rosen
Cézanne: Chez de Monchang (Gebäude)

Fritz Thyssen

(Leihgabe des preuß. Staates)
Getritt mit Landesmuseum in Bonn
einige Bilder des 19. Jahrh.
ausgezeichneten Feuerbach Romeo Couture (Mädchen)
2 Spitzweg (Antiquar u. Hufer)
2 Aquarelle Wilh. von Kobell.

Mangoren des 19. Jahrhunderts

3 Fragonards
2 Lancré (Tänzerin)
20 Stiche
dazu kommen noch einige deutsche Bilder (1 von Fenerbach)
1 Krang Halse, dazu noch einige andere.
Madonna (Riemenschneider zugeschrieben
" 1520 v. Daniel Mauch (Ulmer Madonna)
einige Plastiken kommen noch dazu: Bölner Heiligen
Georg 14er Jahrhundert
13 tes Jahrh. Elfenbeinrelief, Elfenbeinmadonna)
Limogekasten (Schrein)
italienische Majoliken 5 ital. Bronzen Giovanni da Bologna. Terracottakopf (italienisch) ägyptische Töpfe
Tanagrafigur u. Frauenfigur. Blauzorgellen (chinesisch)
auf einige wertvolle Möbel u. Gobelins.
Teppich Aubusson-Garnitur

~~Paris~~

3

HdEG/Stadtarchiv EKL nach 88 52, 52a VGG

Folkwang-Museum.

In meiner Eigenschaft als Mitglied des Kuratoriums des Folkwang-Museums trat heute Herr Dr. J a n us an mich in folgender Angelegenheit heran:

Es besteht die Absicht, aus dem sehr wertvollen Gemäldebestand des Hauses Dr. Georg Hirschland eine Anzahl erstklassiger Bilder zu erwerben, darunter Sachen von Schwind, von Friedrich, Cezanne. Wenn schon die Preise noch nicht endgültig feststehen, wird damit gerechnet, dass RM 450/500.000 für den Erwerb aufgewendet werden müssen. Es kommt nun darauf an, diese Summe zu verteilen. Die Stadt Essen, deren Oberbürgermeister Dillgardt sich sehr um das Museum bemüht, hat in einem Nachtragsetat zum Zwecke des Ankaufs dieser Bilder den Betrag von RM 250.000.- ausgeworfen. Im übrigen sind bereits festgezeichnet

je RM 50.000.- seitens des Kohlen-Syndikats,
R. W. E.
und der Fa. Krupp,

Herantreten will man noch an den Roheisenverband, die Hochtief A.G. und die hiesigen Brauereien. Die Gutehoffnungshütte wird sich, wie Direktor Kellermann mitgeteilt hat, voraussichtlich ebenfalls beteiligen.

In einer Besprechung, an der für den Oberpräsidenten und Gauleiter Terboven der Gauwirtschaftsberater Hoffmann teilgenommen hat, ist eine Beteiligung der Essener Banken in der Gesamthöhe von RM 20.000.- in Aussicht genommen. - Ich habe Herrn Janus die Zusicherung gegeben, mich mit den Banken dieserhalb in Verbindung zu setzen und hoffe, dass es gelingt, den im Rahmen des Ganzen nicht übermässig hohen Betrag bankseitig aufzubringen. Es darf als feststehend angesehen werden, dass dem vorstehend skizzierten Plan nicht nur der Oberbürgermeister sondern namentlich auch der Gauleiter Terboven ein sehr grosses Interesse entgegenbringt und dass auch seitens der anderen Geschäftsfreunde, die mit erheblichen Summen sich an dieser Aktion beteiligen werden, zweifellos damit gerechnet wird, dass die Essener Bankwelt die Summe von RM 20.000.- für den genannten Zweck zur Verfügung stellt.

Essen, den 2. März 1939.

.8.

HdEG/Stadtarchiv, Ekl. nach §§ 52, 52a VGG

A. JANUS

ESSEN-BREDENEY
STOCKSIEPEN 2
FERNRUF 42793

23. März 1939

Sehr geehrter Herr von Waldthausen!

Sie haben es freundlichst übernommen, mit den Banken über eine Beteiligung an der Aufbringung der besonderen, im Folkwang-Museum benötigten Mittel zu sprechen.

Darf ich mir die Anfrage erlauben, wie weit Sie mit Ihren Bemühungen erfolgreich gewesen sind?

Mit freundlichem Grüße
Ihr ergebener
Janus

D.B. 4000.-
Ba 2600.-
Nat. 2600.-
Conrad 2600.-
~~[illegible]~~ ? Dresdner 2600.- 17400.-
f. Ben. Rosenbach abgelehnt
(Bakoten)

HdEG/Stadtarchiv, EKL nach SB 52, 52a VGG

ADALBERT COLSMAN

LANGENBERG, RHLD. 27. Januar 1

An

den Arbeitsausschuss des Folkwang-Museums-Vereins,

E s s e n , Ruhr.

Obgleich in den wesentlichen Fragen in der letzten Zeit Entscheidungen nicht gefallen sind, empfiehlt es sich, die Situation des Folkwang-Museums gelegentlich zu besprechen. Ich bitte Sie deshalb, am

Montag, den 6.Februar, um 19 Uhr,

im Hotel Kaiserhof, Essen,

zusammenzukommen.

Mit deutschem Gruss und Heil Hitler!

Colsman

HdEG/Stadtarchiv Ekt nach §§ 52, 52a VGG

Dr. jur. Wilh. von Waldthausen

Essen, den 25. März 1939.
Kaiserstr. 52

Herrn Generaldirektor Dr. A. J a n u s ,
m/Br. Rhein.-Westf. Kohlensyndikat,
E s s e n .

Sehr geehrter Herr Janus !

Unter Bezugnahme auf die heutige telefonische Unterhaltung teile ich Ihnen ergebenst mit, dass die von mir betriebene Banken-Sammlung für das Folkwang-Museum folgendes Ergebnis gehabt hat:

Es haben gezeichnet:

die Deutsche Bank Filiale Essen RM 7.000.-

die Filialen der Commerzbank und Dresdner Bank,

die Nationalbank und das Bankhaus Burkhardt & Co. je RM 2.600.-.

Eine weitere angegangene Bank hat leider aus Gründen ihrer Struktur eine Beteiligung an dieser Sammlung ablehnen müssen.

Insgesamt sind demnach

RM 17.400.-

zusammengekommen. Ich bitte gütigst um gelegentliche Mitteilung, zu welchem Termin und auf welches Konto das Geld gezahlt werden soll, damit ich den Banken eine entsprechende Mitteilung zugehen lassen kann.

Mit freundlichen Grüssen

Jhr sehr ergebener

HdEG/Stadtarchiv Ek nach Sg 52, 52a VGG

Dr. jur. Wilh. von Waldthausen

Essen, den 27. März 1939.
Kaiserstr. 52

Herrn Generaldirektor Dr. A. J a n u s ,
E s s e n - Bredeney.
Stocksiepen 2

Sehr geehrter Herr Janus !

Ich habe heute entsprechend Ihrem Schreiben vom vergangenen Sonnabend alle an der Sammlung beteiligten Banken aufgefordert, den von ihnen gezeichneten Betrag anf das angegebene Konto bei der Nationalbank A.G., Essen einzuzahlen.

Mit verbindlichen Grüssen

Jhr sehr ergebener

HdEG/Stadtarchiv/EKL nach §§ 52, 52a VGG

Dr.jur.Wilh. von Waldthausen

Essen, den 27.März 1939.
Kaiserstr.52

Direktion der Deutschen Bank Filiale Essen,
Essen.

Sehr geehrte Herren !

Nachdem die unter den Essener Banken zum Ankauf gewisser Kunstgegenstände für das Folkwang-Museum veranstaltete Sammlung abgeschlossen ist mit dem Ergebnis, dass ein Betrag von RM 17.400.- zusammen gekommen ist, bitte ich, den von Ihrer Bank freundlichst gezeichneten Betrag von

RM 7.000.-

dem Konto der Gauleitung Nr. 600 (Sammlung Folkwang-Museum) bei der Nationalbank A.G., Essen, zu überweisen.

Für die dem Folkwang-Museum durch Ihre Zeichnung erwiesene wertvolle Unterstützung, verfehle ich nicht, Ihnen meinen verbindlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Heil Hitler !

HdEG/Stadtarchiv/EKI nach SS 52, 52a VGG

Dr. jur. Wilh. von Waldthausen

Essen, den 27. März 1939.
Kaiserstr. 52

Direktion der
Commerz - und Privat-Bank Aktiengesellschaft
E s s e n .

Sehr geehrte Herren !

Nachdem die unter den Essener Banken zum Ankauf gewisser Kunstgegenstände für das Folkwang-Museum veranstaltete Sammlung mit dem Ergebnis abgeschlossen ist, dass ein Betrag von RM 17.400.- zusammenkam, bitte ich, den von Jhrer Bank freundlichst gezeichneten Betrag von

RM 2.600.-

dem Konto der Gauleitung Nr. 600 (Sammlung Folkwang-Museum) bei der Nationalbank A.G., Essen, zu überweisen.

Für die dem Folkwang-Museum durch Ihre Zeichnung erwiesene wertvolle Unterstützung verfehle ich nicht, Ihnen meinen verbindlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Heil Hitler !

HdEG/Stadtarchiv, Ekl nach 98 52, 52a VGG

Dr. jur. Wilh. von Waldthausen

Essen, den 27. März 1939.
Kaiserstr. 52

Direktion der
Dresdner Bank in Essen
Essen.

Sehr geehrte Herren !

Nachdem die unter den Essener Banken zum Ankauf gewisser Kunstgegenstände für das Folkwang-Museum veranstaltete Sammlung mit dem Ergebnis abgeschlossen ist, dass ein Betrag von RM 17.400.- zusammenkam, bitte ich, den von Ihrer Bank freundlichst gezeichneten Betrag von

RM 2.600.-

dem Konto der Gauleitung Nr. 600 (Sammlung Folkwang-Museum) bei der Nationalbank A.G., Essen, zu überweisen.

Für die dem Folkwang-Museum durch Ihre Zeichnung erwiesene wertvolle Unterstützung verfehle ich nicht, Ihnen meinen verbindlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Heil Hitler !

HdEG/Stadtarchiv Essen nach SS 52, 52a VGG

Dr. jur. Wilh. von Waldthausen

Essen, den 27. März 1939.
Kaiserstr. 52

An die Herren Geschäftsinhaber des
Bankhauses B u r k h a r d t & Co.,
E s s e n .

Sehr geehrte Herren !

Nachdem die unter den Essener Banken zum Ankauf gewisser Kunstgegenstände für das Folkwang-Museum veranstaltete Sammlung mit dem Ergebnis abgeschlossen ist, dass ein Betrag von RM 17.400.- zusammenkam, bitte ich, den von Ihrem Bankhaus freundlichst gezeichneten Betrag von

RM 2.600.-

dem Konto der Gauleitung Nr. 600 (Sammlung Folkwang-Museum) bei der Nationalbank A.G., Essen zu überweisen.

Für die dem Museum durch Ihre Zeichnung erwiesene wertvolle Unterstützung verfehle ich nicht, Ihnen meinen verbindlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Heil Hitler !

HdEG/Stadtarchiv Essen, BS 52, 52a VGG

Dr. jur. Wilh. v. Waldthausen

Essen, den 27. März 1939.
Kaiserstr.52

Direktion der
Nationalbank A.-G.,
Essen.

Sehr geehrte Herren !

Nachdem die unter den Essener Banken zum Ankauf gewisser Kunstgegenstände für das Folkwang-Museum veranstaltete Sammlung mit dem Ergebnis abgeschlossen ist, dass ein Betrag von RM 17.4oo.- zusammenkam, bitte ich, den von Jhrer Bank freundlichst gezeichneten Betrag von

RM 2.6oo.-

dem bei Jhnen geführten Konto der Gauleitung Nr. 6oo (Sammlung Folkwang-Museum) zu überweisen.

Für die dem Folkwang-Museum durch Ihre Zeichnung erwiesene wertvolle Unterstützung verfehle ich nicht, Ihnen meinen verbindlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Heil Hitler !

HdEG/Stadtarchiv/EK-nachlass 52, 52a VGG

A. JANUS

ESSEN-BREDENEY
STOCKSIEPEN 2
FERNRUF 42793

Herrn
Wilhelm v. Waldthausen
E s s e n

Sehr geehrter Herr v. Waldthausen!

Ich bestätige unsere telefonische Unterredung, in der Sie mir die erfreuliche Mitteilung machten, daß es Ihren Bemühungen gelungen ist, die Bankengruppe dafür zu gewinnen, daß sie sich mit einem Betrage von M 17 400.-- an der Aufbringung der für einen besonderen Zweck im Folkwang-Museum benötigten Mittel beteiligt.
Ich verfehle nicht, Ihnen für Ihre freundlichen Bemühungen, und den Banken für ihre Bereitwilligkeit zur Beteiligung an der Aktion, namens des in dieser Sache bestellten Ausschusses verbindlichsten Dank auszusprechen.

Den Betrag bitte ich auf das Konto der Gauleitung Nr. 600 bei der National-Bank A.G. zu überweisen.

Mit freundlichem Gruße
Ihr

Janus

HdEG/Stadtarchiv Essen 93, 52, 52a VGG